Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 18 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 2. Mai 1909. Einundzwanzigster Jahrgang.

Schulneuerungen.

Im Interesse ärmerer oder kranker Kinder.

Wink für Deutschamerikaner.

Wenn sie Behelligungen für Militärsachen meiden wollen!

Besuche und Gegenbesuche deutscher und englischer Arbeiter und Geistlicher.

Der Arbeiter-Maitag.

Berlin, 1. Mai. Zu den neuesten Experimenten der Reichshauptstadt in Sozialgesetzgebung gehört die Eröffnung von Schulgebäuden als „Kinderklubs" und die Einstellung von Pflegerinnen in sämmtlichen Schulen um nach der leiblichen Wohlfahrt der Zöglinge zu sehen, sowie auch die Errichtung von zahnärztlichen Schulkliniken unter städtischer Kontrolle. Charlottenburg marschirt in der raschen Einführung dieser Neuerungen an der Spitze.

In den neuen Kinderklubs können diejenigen Zöglinge, denen es an einem behaglichen Heim gebricht, nach den Schulstunden arbeiten, spielen und lesen. Zu den Pflichten der Schulpflegerinnen gehört es vor Allem, sobald sie Symptome von Krankheit bei einem Kinde bemerken, die Eltern zu veranlassen, einen Doktor zu Rathe zu ziehen.

Für „unsichere Heerespflichtige".

Die jüngsten Scheerereien, denen der New Yorker Opernkomponist Gustav Kerker in Berlin ausgesetzt war (er wurde aus Deutschland ausgewiesen, weil er angeblich seinerzeit ausgewandert war, um sich der Militärpflicht zu entziehen, — doch wurde die Ordre rückgängig gemacht, als Beweise dafür erbracht wurden, daß er zur Zeit der Auswanderung erst 10 Jahre alt war) geben vielen Zeitungen und amerikanischen Konsularvertretern neue Gelegenheit zu Warnungen für Deutschamerikaner, welche darauf rechnen, je ihre alte Heimath wieder zu besuchen.

Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß das amerikanische Bürgerrecht Solche, wenn sie seinerzeit unter fragwürdigen Umständen in Verbindung mit der Militärdienstpflicht ausgewandert waren, vor Belästigungen schützen könne! Fort und fort haben amerikanische Konsulate sowie das amerikanische Botschaftsamt mit derartigen Fällen zu thun. Manche der Betreffenden bleiben unbehelligt, namentlich wenn sie sich nur sehr kurze Zeit im alten Vaterlande aufhalten, — Andere aber werden verhaftet, ausgewiesen oder sonstigen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Die amerikanischen Vertreter in Deutschland können dann und wann eine Milderung oder einen Aufschub herbeiführen, aber die deutschländischen Behörden behalten sich unter allen Umständen das Recht vor, gegen „unsichere Heerespflichtige" vorzugehen. Sie machen nicht immer davon Gebrauch; aber es wird unter der Hand kein Hehl daraus gemacht, daß sie stets sozusagen das Damoklesschwert über den Häuptern solcher Ausgewanderten und wieder Zurückkehrenden hängen lassen, — schon damit sich Solche nicht gegenüber Andern, die in Deutschland bleiben mußten, brüsten können, pfiffiger gewesen zu sein, als sie! Das amerikanische Bürgerrecht wird anerkannt, schützt aber vor Strafe für früher e Vergehen der genannten oder sonstigen Art nicht; und selbst die Verjährung, die in solchen Fällen sonst eintritt, kann jederzeit dadurch unterbrochen werden, daß die Nachsuche nach den Betreffenden formell auf's Neue aufgenommen wird!

In jeder neuen Reisesaison gewinnt dieser Gegenstand wieder erhöhte Wichtigkeit. Einer der amerikanischen Konsuln in Deutschland äußerte sich unlängst darüber: Alle Deutschamerikaner, welche über diese Frage im Zweifel sind, sollten nicht warten, bis sie nach Deutschland gehen, um ihre Rechte und etwaigen Verpflichtungen festzustellen. Sie sollten sich rechtzeitig mit dem Konsulat in Verbindung setzen, das dem Orte zunächst liegt, wo sie vor ihrer Auswanderung militärdienstpflichtig waren, und durch dieses ermitteln, ob irgend eine Geldbuße oder sonstige Strafe wegen Militärdienstentziehung gegen sie eingetragen ist. Derartige Akten werden mit peinlicher Genauigkeit aufbewahrt, und zuverlässige Daten können stets erlangt werden. Finden sie, daß eine solche Eintragung vorliegt, so sollten sie sich unverzüglich mit den zuständigen deutschländischen Behörden in Verbindung setzen und die Sache endgiltig in Ordnung zu bringen suchen, ehe sie das Land zu betreten versuchen. Viele Unannehmlichkeiten und Kosten könnten dadurch erspart werden!"

Besuche fördern die Freundschaft.

Die englischen Friedensgesellschaften und Schiedsgerichtsanhänger lassen sich durch keine deutschfeindlichen Gehässigkeiten, wie sie in London fort und fort aufkommen (siehe darüber auch wieder den heutigen Londoner Kabelbrief!) die Mühe verdrießen, alles Mögliche zur weiteren Besserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern zu thun; und auch im deutschen Volk finden sie, namentlich in den Kreisen der organisirten Arbeiter, aber auch in handelstreibenden Kreisen, entsprechendes Entgegenkommen.

Man setzt auch große Hoffnung auf den herannahenden Besuch deutscher Arbeiterführer in London und den nachfolgenden Gegenbesuch britischer Gewerkschaftler in Berlin. Wenn die aufgestellten Pläne zur Ausführung kommen, so wird der Empfang der deutschen Arbeiterführer in der britischen Metropole sich zu einem großen internationalen Verbrüderungsfest und zu einer neuen mächtigen Kundgebung für vollkommenes Einvernehmen der beiden Nationen gestalten; zugleich soll damit gegen die beständigen Flottenvergrößerungen Stimmung gemacht werden.

Das sozialdemokratische Element wird bei diesem Besuch keine hervorragende Rolle spielen; nur wenige der Theilnehmer sind bekannte Persönlichkeiten in sozialistischen Kreisen. Natürlich werden von sozialistischer Seite alle derartigen Kundgebungen sympathisch begrüßt.

Eine weitere Kräftigung für diese Bemühungen wird auch der im Juni fällige Besuch britischer Geistlichen aller Konfessionen in Deutschland bilden; mehrere Hundert Geistliche werden kommen, darunter eine Anzahl bekannter Universitätsprofessoren und anglikanische Bischöfe.

Die jüngsten Waldbrände.

Im ganzen west- und mitteldeutschen Gebiete nehmen die verdächtigen Waldbrände einen derartigen Umfang an, daß die Behörden in mehreren Bezirken ständige Wachen ausgestellt haben, um Brandstiftern beizukommen!

Bei Bensberg hat ein erneut ausgebrochener Waldbrand (erst kürzlich wurden dort 1800, und im benachbarten Odenthal 1000 Morgen Landes verheert!) einen derartigen Umfang angenommen, daß schließlich auch Militär aufgeboten wurde. Etwa 40 große Waldbrände haben in den letzten drei Tagen in nieder- und oberrheinischen Gegenden, im Eifel- und im Sieg-Lande und im Wupperthal gewüthet. Am Niederrhein wurden mehrere halbwüchsige Burschen verhaftet, welche des Nachts Feuer anlegten. Ein einziger Waldbrand auf dem Eichsfeld zu Sondershausen vernichtete 200 Morgen Bestand.

Ein riesiger Waldbrand, über dessen Ursache man gar nichts weiß, kam auch in Oesterreich, nämlich bei Bruck, Kärnthen, zum Ausbruch und verbreitete sich rasch über drei Bergkuppen von fast 1000 Metern Höhe. Schließlich brannten diese drei Berge von der Sohle bis zum Gipfel lichterloh! Feuerwehr und Militär versuchten, das Feuer einzudämmen, jedoch lange Zeit ohne Erfolg. Man muthmaßt — hat aber keine diesbezüglichen Anhaltspunkte — daß Funkenflug aus einer Lokomotive dieses Feuer verursachte.

Kaiser Wilhelm half.

Bei dem seinerzeit berichteten Brande der Berliner Hof- und Garnisonskirche, am 13. April v. J., war auch die kostbare Konzertharfe des Harfenvirtuosen Leo Zelenka-Lerando, eines österreichischen Künstlers, der Tags zuvor in einem Wohlthätigkeitskonzert in der Kirche gespielt hatte, zum Opfer gefallen. Der Schaden war umso empfindlicher, als das Instrument nicht versichert war! Das Kirchenkollegium lehnte es ab, Ersatz zu leisten. Da der Künstler keinen Prozeß führen wollte, so wandte er sich in einer Immediateneingabe unmittelbar an den deutschen Kaiser. Jüngst nun wurden Hrn. Zelenka-Lerando aus der Privatschatulle Kaiser Wilhelms 2000 Mark als kaiserliche, und 3000 Mark als königlich preußische Spende überreicht, behufs Beihilfe zur Anschaffung einer neuen Konzertharfe. Außerdem erhielt Hr. Lerando auch vom Kaiserkönig Franz Joseph aus dessen Privatschatulle den Betrag von 1000 Kronen. Er ist jetzt auf dem Weg nach Amerika, um sich eine neue Harfe zu kaufen.

Riesige Maitag-Arbeiterparade!

In der österreichischen Kaiserstadt nahm eine ungewöhnlich große Anzahl Personen an der heutigen Mai-Arbeiterkundgebung theil, welche schon die zwanzigste ihrer Art war, die in Oesterreich abgehalten worden ist.

Viele Gewerkvereine und andere Verbände waren dabei stark vertreten, und sowohl Deutsche, wie Tschechen, Polen, Ruthenen, Italiener und andere Nationalitäten wirkten in brüderlicher Eintracht zusammen.

Im Laufe des Vormittags wurde eine Anzahl Versammlungen abgehalten, und am Mittag vereinigten sich Alle zu einer ungeheuren Prozession; reichlich 100,000 Personen marschirten mit, darunter auch mehrere Tausend Frauen. Alle trugen rothe Nelken und rothe Banner. Das verhinderte die Polizei nicht, — dagegen wurde keine Musik gestattet, und es bot ein auffallendes Schauspiel, diese riesige Armee so still marschiren zu sehen!

Am Abend vor dem ersten Mai hatte im österreichischen Abgeordnetenhaus ein sozialistisches Mitglied eine Achtstundenarbeitsvorlage eingebracht.

Auch in einer Anzahl Städte des deutschen Reiches wurde der Tag mehr oder weniger von den Arbeitern begangen, doch gab es keine so gewaltige Massenkundgebung. Soweit bekannt, ist Alles ruhig abgelaufen.

Streik von Rübenbauern!

Ein eigenthümlicher Streik ist in Prag beschlossen worden. Die Zentralorganisation der tschechischen Rübenbauer nämlich, welche etwa 150,000 Mitglieder zählt, beschloß mit Rücksicht darauf, daß die böhmischen Zuckerfabriken die Preise nicht erhöhen wollen, in diesem Jahre überhaupt keine Rüben anzubauen, — nahm also eine ähnliche Stellung ein, wie ein großer amerikanischer Tabakbauerverband gegen den Tabaktrust! Dieser Beschluß wird bis jetzt streng eingehalten, auch ohne Aufbietung von „Nachtreitern."

Die Rübenzuckerfabriken sind hierdurch in eine recht heikle Lage gekommen. Sie werden nächstdem zu einem großen „Kriegsrath" zusammentreten.

Im Türkenreich.

Man fürchtet jeden Augenblick neue Unruhen in Kleinasien!

Alexandretta, Asiatische Türkei, 1. Mai. Die Truppen unter Kontrolle der Jungtürken treffen jetzt die strengsten Vorsichtsmaßnahmen in sämmtlichen asiatischen Provinzen, da man jeden Augenblick eine Erneuerung der Unruhen und Metzeleien fürchtet.

Tausende von armenischen Flüchtlingen kommen nach der Seeküste, und Alle sind ohne Nahrungsmittel.

Die Verhältnisse sind unbeschreiblich schlimm, und die Noth ist schrecklich! Die Flüchtlinge hungern, und es ist auch keine Nahrung vorhanden, um sie zu speisen. Nur die allerthatkräftigsten Hilfsmaßnahmen werden viele Menschenleben reten können.

Es wird amtlich jetzt zugegeben, daß etwa 7000 Menschen bei den kürzlichen Metzeleien getödtet wurden; außerdem ist etwa die Zahl der Verletzten eine ganz enorme!

Viele der Leichen liegen unbegraben umher, und die Gefahr einer Pestilenz wird von Stunde zu Stunde drohender.

Konstantinopel, 2. Mai. Es wird gemeldet, daß das italienische Kreuzerboot „Piemonte" ein Bataillon von 500 Mann zu Bata Bazit, Kleinasien, gelandet hat.

Alle ausländischen Kriegsschiffe, die in Seehäfen liegen, thun ihr Möglichstes, die Hungrigen zu speisen und die verwundeten Flüchtlinge zu pflegen; aber das ist eine Riesenaufgabe! Die Regierungsbehörden dahier werden energische Hilfsmaßnahmen zu treffen.

Opfer des Sturmes.

21 Mann sind auf den Binnenseen als umgekommen bekannt. — 15 vermißt.

Detroit, 1. Mai. Neun Seeleute, die ganze Bemannung der Schunerbarke „George C. Nester" von Detroit, sind im Superiorsee ertrunken, während das Schiff unterging.

Auf dem Michigansee werden 15 Mann vermißt, und muthmaßlich sind auch sie ertrunken.

Wieder zwei Dampfer liegen infolge des Sturmes auf dem Boden der Binnenseen.

Man fürchtet, daß noch mehr Unheil zu berichten sein wird, wenn die Drahtverbindung allenthalben wiederhergestellt ist!

Die Bemannug des Dampfers „Russia", welcher uaf der Höhe von De Tour, Mich., scheiterte, wurde gerettet; ebenso diejenige des Dampfers „Aurania", welcher im Eis der Whitefish-Bai unterging.

Aber alle 15 Mann, welche die Besetzung des losgerissenen Lichterbootes „Batavia" bildeten, werden vermißt!

Insgesammt sind 21 Mann als umgekommen bekannt, und die Zahl der Vermißten beträgt, wie gesagt, 15.

Der reguläre Schiffsverkehr auf den Binnenseen hatte dieses Jahr sehr früh begonnen, ist aber auch schon von vielem Unglück begleitet!

Traverse City, Mich., 2. Mai. Die Stahlbarke „Batavia" wurde 19 Meilen südlich von Fox Island umhertreibend gefunden und vom Waggonfährboot „Ann Arbor Nr. 1" in's Schlepptau genommen. Das Schiff hatte eine Besatzung von 15 Mann, welche verschwunden ist. Auf dem Tisch in der Offiziersabtheilung stand eine zum Essen fertige Mahlzeit. Allem Anschein nach ist die Bemannung sehr hastig in kleinen Booten abgestoßen und — im Sturm umgekommen.

„Batavia" war eine Barke der „Lehigh Valley Transportation Co."; die Eigenthümer wohnen in Buffalo.

Eastport, N. Y., 2. Mai. Nachdem sie seit Freitag früh einem schrecklichen Tod in's Antlitz gesehen, erhielten gestern Abend der Kapitän und die 9 Matrosen vom großen fünfmastigen Schuner „William C. Carnegie" ärztlichen Beistand und Pflege auf dem Zollkutter „Mohawk". Der große Schuner bricht jetzt rasch in Stücke. Als man die Insassen aus einer kleinen Boot des Schuners aufgriff, waren sie vor Kälte starr und fast ganz bewußtlos. Nach den letzten Nachrichten befanden sie sich verhältnißmäßig wohl und werden sämmtlich mit dem Leben davonkommen.

John Bull's Sorge.

Wegen der jetzigen Gährung in Frankreich.

Fürchtet deutsches Einschreiten

Vordringen deutscher und österr. Interessen im Orient u. s. w.

Verlegenheit englischer Müller und Bäcker durch die Weizenknappheit.

„Home Rule" und Alterspensionen.

London, 1. Mai. Man verfolgt in England den neuerlichen Gang der französischen Ereignisse kaum mit geringerer Spannung, als in Frankreich selbst. Die britischen Staatsmänner sind aber weniger wegen einer französischen Revolution besorgt, als wegen dessen, wozu sie führen mag.

Wahrscheinlich würden Englands Beziehungen zu einer französischen Monarchie an sich ebenso angenehme sein, wie zu einer französischen Republik; und wahrscheinlich würde es selbst mit einem sozialistischen Staat geschäftlich ganz gut verkehren können. Die Briten treiben in solchen Dingen durchaus keine Gefühlspolitik, — aber vor was sie äußerst besorgt sind, das ist, daß in dem Wirrwarr in Verbindung mit einem Umsturz irgendeine starke Macht von außen sich einmischen und Frankreich von sich abhängig machen könnte. Und natürlich meinen sie damit in erster Linie „den Kaiser!" Es gibt überhaupt nachgerade fast nichts mehr in der Entwicklung der neuerlichen Lage, woraus die Briten sich nicht einen deutschen Popanz fabriziren!

Daß Frankreich reif für eine Revolution ist, bezweifelt fast Niemand mehr. Die Königlichen daselbst werden Alles aufbieten, in einem Kladderadatsch die Oberhand zu gewinnen; aber trotz neuerlicher bedeutender Verstärkung aus der kapitalbesitzenden Klasse erscheint es noch fraglich genug, ob die Orleanisten oder die Bonarpatisten damit Erfolg haben werden. Die Masse der französischen Revolutionäre und Gegner der jetzigen dortigen Regierung besteht aus Lohnverdienern, welche allermeistens Sozialisten und Anti-Militaristen sind, und deren Führer „Boß" Pataud ist, den man auch schon den „Robespierre des zwanzigsten Jahrhunderts" genannt hat.

Nun meinen die Briten weiter, sobald „der Kaiser" sehe, daß Frankreich Pataud's müde sei — und vielleicht schon vorher, mitten in den Wirren— könnte er sich einmischen, um „die Ordnung wiederherzustellen" und so beiläufig, oder vielmehr hauptsächlich, das deutsche Gebiet wieder etwas zu erweitern, wonach ihn, dem Londoner Klatsch zufolge, schon lange gelüstet! Eine französische Armee hätte er dann nicht gegen sich stehen, und keine andere Macht in Europa wäre derzeit stark genug zum Einschreiten.

England wäre sicherlich nicht in der Lage, etwas zu thun. Wenn es einen Versuch machte, sich in die revolutionären Angelegenheiten der Franzmänner einzumischen, so würde dies, wie seine Staatsmänner erwarten, erst recht ein Vorgehen Deutschlands beschleunigen. Ein englischer Versuch aber, eine deutsche Gebietsannexion zu verhindern, würde sicherlich fehlschlagen. Noch wäre die britische Flotte imstande, die deutsche Seemacht zu zerstören und etliche Küstenstädte zu bombardiren; aber das könnte Frankreich nicht retten, und andernfalls sind auf dem Lande die Deutschen ungleich mächtiger, als die Briten! Von Rußland könnten die Franzosen derzeit auch nichts erwarten, und Oesterreich ist Deutschlands Verbündeter.

* * *

Kraft ihrer sogut wie unangreifbaren militärischen Stellung sind jetzt die Auswärtigen Aemter von Berlin und Wien allenthalben geschäftig, wo sich eine Gelegenheit zu bieten scheint, ihre Interessen zu fördern, ohne zu großes Risiko einer Flottenkampagne, für welche sie noch immer nicht genügend vorbereitet sind.

In den kleineren Balkanstaaten herrschen teutonische Interessen bereits vor. Und geschäftlich ist die Türkei fast ganz in den Händen deutscher Finanzleute. Politisch aber ist sie so eng mit Oesterreich verknüpft, daß sie auf Anregung von Wien aus Truppen an der persischen Grenze aufhäuft,—als einen Schritt, England und Rußland zu verhindern, einen zu festen Halt im Lande des Schahs zu gewinnen, welches teutonische Interessen kontrolliren möchten, unter Gewährung irgend einer kleinen Vergütung an den Sultan für die Mühe, welche er sich ihretwegen macht. In Teheran selbst hat Kaiser Wilhelm, wie beharrlich verlautet, sich erboten, zwischen dem Schah und seinen rebellischen Unterthanen zu vermitteln, und hat einen hervorragenden deutschen Offizier von ausgedehnter Erfahrung in orientalischer Kriegführung, nämlich Goltz Pascha, entsandt, um den Befehl über die Truppen des persischen Herrschers zu übernehmen.

Noch weiter ostwärts gehend, sind deutschländische Bankiers jüngst ihren englischen und französischen Kollegen zuvorgekommen, nämlich in Verbindung mit der Finanzirung der chinesischen Eisenbahnen. Die englischen und die französischen Finanzleute sagen, es habe ein gemeinsames Einverständniß bestanden, dahin gehend, daß weder sie, noch die Deutschen, Eisenbahnanleihen arrangiren sollten, ohne daß eine gemeinschaftliche Konferenz stattgefunden hätte. Sie klagen jetzt die Deutschen an, ihnen gegenüber wortbrüchig geworden zu sein und sich insgeheim zur Vorstreckung großer Summen verpflichtet zu haben, welche ihnen, den Deutschen, riesige geschäftliche Vortheile verschaffen würden. Die Engländer und die Franzosen versuchen nun, die chinesische Regierung zu bereden, ihr Veto gegen dieses Abkommen einzulegen; aber ihr Erfolg ist zweifelhaft.

Trotz allen Inabredestellens behaupten sich auch noch immer die Gerüchte, daß Japan sich weigern werde, seinen Vertrag mit England zu erneuern, wenn derselbe erlischt, — und daß es ein Bündniß mit Deutschland vorziehe. Amtliche Zurückweisungen sind in Europa nicht hoch angeschrieben, und die Engländer befürchten sehr, daß diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen.

In Marokko droht neuerliches deutsches Vorgehen, auf's Neue den Streit zwischen den Mächten zu eröffnen, von welchem man geglaubt hatte, daß er durch das französisch-deutsche Einverständniß, welches erst im Februar dieses Jahres unterzeichnet wurde, glücklich erledigt sei. Dieses Einverständniß enthielt eine Klausel, wonach keine der beiden Signaturmächte „irgendwelche Maßnahmen von einer Art, daß sie ein wirthschaftliches Vorrecht schaffen könnten, betreiben oder ermuthigen sollte", und wonach sie ferner darauf ausgehen sollten, bei Zugeständnissen, welche die eine oder andere Seite erlangen möchte, „die Interessen beider Länder mit einander zu vereinigen."

Seitdem hat jedoch der deutsche Konsul in Fez dem Sultan Mulai Hafid seine Unterschrift unter wichtige marokkanische Bergbauzugeständnisse zugunsten der deutschländischen Firma Mannesmann abgepreßt, — unter Umständen, von denen wenigstens die Franzosen behaupten, daß sie sowohl den Geist, wie den Buchstaben des Uebereinkommens verletzten und es offensichtlich machten, daß die Deutschen sich zur geschäftlichen Vormacht in jenem Lande aufschwingen wollten.

* * *

Die Bäckermeister und Müller in London sowie in Wales und Lancashire geben zu, daß sie durch die sogenannte Weizenknappheit, die sich auf dem ganzen Weltmarkte mehr oder minder fühlbar macht, vollkommen überrascht worden sind! Erst zog man heftig über den Chicagoer Weizenspekulanten James Patten los; aber augenblicklich ist man in Europa geneigt, dessen Machenschaften nur als beiläufige Begleiterscheinung der Schwierigkeit anzusehen.

Man betrachtet aber die Sache auch noch von anderen Gesichtspunkten. Weitverbreitete Beunruhigung hat die Erklärung eines Bristoler Hauses hervorgerufen, daß, wenn etwa eine feindliche Nation in den Getreidemarkt gehen und behufs Schädigung Großbritanniens einige Millionen Zentner Weizen aufkaufen sollte, sehr schnell eine „Hungersnoth-Preislinie" erreicht werden würde! Die betreffende Firma weist jede Absicht von sich, damit ein Schreckgespenst heraufzubeschwören, erklärt jedoch, daß jedenfalls Umstände eintreten könnten, welche die Lage höchst gefährlich machten, und umso gefährlicher, je mehr eine Nation auf die Einfuhr von auswärts angewiesen sei.

Die Getreidespekulanten in England zeigen sich anhaltend nervös, trotz Ermuthigung aus Chicago und New York. Und politische Führer fühlen lebhaft, daß höhere Brotpreise gegen eine allgemeine industrielle Besserung wirken müssen!

* * *

Vielleicht die bemerkenswertheste Folge des Alterspensionsplanes im Vereinigten Königreich — eines Planes, von welchem der britische Schatzmeister zugibt, daß er eine der beiden Hauptursachen für den großen Unterschuß im Staatshaushalt ist — bildet seine Verwendung als Argument gegen das Streben der Irländer nach Selbstregierung oder „Home Rule". Es wird darauf hingewiesen, daß, wenn die Irländer Selbstregierung hätten, wie Parnell sie befürwortete, und wie schließlich auch Gladstone sie zu gewähren bereit war, sie dieser Pensionen verlustig gehen würden; und man meint, daß die meisten Irländer, wenn ihnen dies völlig klar gemacht würde, die ganze „Home Rule"-Agitation fallen ließen.

„Es wäre allerdings möglich," schreibt eine Londoner Revue, „daß die Regierung eines unabhängigen Irland Gelder auftreiben würde, um die Zahlung von Alterspensionen fortzusetzen und vielleicht noch zu vermehren, — aber jedenfalls ist es durchaus unsicher!"

Bis jetzt haben sich die irländischen nationalistischen Führer nur sehr spärlich über diesen heiklen Punkt geäußert; man erwartet aber eine nähere Aussprache darüber seitens des Parlamentsabgeordneten John Redmond in einer Rede, die er demnächst in Bolton halten soll. Manche scharfe Beobachter wollen bereits eine zunehmende Abneigung der Massen in Irland bemerkt haben, zu der politischen Subskriptionsliste der Nationalisten beizusteuern, und bringen dies eben mit der Alterspension in Verbindung.

Was Taft thun mag.

In Sachen der Zolltarifvorlage.

Washington, D. K., 1. Mai. „Präsident Taft wird die Zolltarifvorlage mit seinem Veto belegen, wenn nicht der Konsument seine Rechte erhält."

„Der Präsident wird die Zolltarifvorlage unter keinen Umständen mit seinem Veto belegen."

Diese zwei Angaben sind verbreitet, und Niemand kann sagen, welche der Wahrheit am nächsten kommt.

Selbst Senator Aldrich und Abg. Payne, die beiden Väter der Vorlage, welche soviel mit dem Präsidenten konferirten, wissen sehr wenig über dessen wirkliche Stimmung.

Sie geben sich jedoch den Anschein, als ob sie sehr befriedigt von der Haltung des „großen Mannes" seien, und versichern immer wieder, daß er sich in „vollkommener Uebereinstimmung" mit ihnen befinde. So oft sie wieder etwas Fragwürdiges in der Vorlage entdecken, eilen sie nach dem Weißen Hause und erschöpfen sich in Erklärungen. Der Präsident lächelt allemal freundlich, fragt Verschiedenes und sagt ihnen dann, sie sollten wiederkommen. Das wiederholt sich jetzt schon geraume Zeit. Thatsächlich hat der Präsident aber noch nie ein Wort darüber verlauten lassen, was er über die Vorlage denkt!

Vom Baseballfelde.

„American League".

Chicago, 1. Mai. Kaltes Wetter verhinderte heute das Wettspiel zwischen den Chicagoern und den Clevelandern.

Detroit, 1. Mai. Die Detroiter siegten heute über die St. Louiser Gäste mit 5 zu 2.

Alle übrigen Spiele dieser Liga wurden durch das Wetter verdorben.

„National League."

St. Louis, 1. Mai. Das heutige Wettspiel zwischen den Cincinnatiern und den St. Luisern dahier war das einzige dieser Liga, das nicht wegen des Wetters verschoben werden mußte. Es setzte sich bis zu später Stunde fort. Schließlich siegten die Cincinnatier mit 8 zu 7.

1000 Personen wohnten dem Spiele bei.

Bei Teddy Roosevelt.

Er hat drei Löwen zur Strecke gebracht, und Kermit einen.

Nairobi, Britisch-Ostafrika, 2. Mai. Ex-Präsident Roosevelt hat endlich das erste Ziel seines Ehrgeizes erreicht, und drei Felle von Löwen, die er erlegt hat, liegen vor seinem Zelte.

Auch sein Sohn Kermit hat einen Löwen zur Strecke gebracht.

Außerdem wurden noch 10 Stück sonstigen Wildes erlegt. Die Ausstopfer, welche zu der Partie gehören, haben jetzt tüchtig zu thun.

Obige Nachrichten wurden von Eilboten aus dem Jagdlager nach Nairobi gebracht.

Der Hains-Mordprozeß.

Flushing, Long Island, N. Y., 2. Mai. Trotz der interessanten Aussagen des Vaters und der zwei Brüder von Kapt. Peter C. Hains in dessen Mordprozeß und der Verlesung des angeblichen Geständnisses von Kapt. Hains' Gattin, waren diese und alle anderen bisherigen Verhandlungen nur einleitende Plänkeleien.

Der Kampf um das Leben des Angeklagten beginnt erst an einem der nächsten Tage, wenn das Verhör der Aerzte und Wahnsinnssachverständigen anfängt. Man erwartet, daß auch bei dieser Gelegenheit wieder neue „psychologische" Schlagworte gemünzt werden.

Richter Garretson ist besorgt wegen des Befindens mehrerer der Geschworenen, besonders des 73jährigen W. H. Denson.

Wieder ein Lynchmord.

Und muthmaßlich war es der Unrechte!

Tyler, Tex., 2. Mai. Der 18jährige Neger James Hodge wurde von einem Pöbelhaufen, der aus 4000 Personen bestand, aus dem Countygefängniß nach Ueberwältigung der Kerkermeister geschleift und am Baugerüst des unvollendeten Courthauses aufgehängt.

Er war angeschuldigt, einen verbrecherischen Angriff auf das weiße Mädchen Winnie Harmon gemacht zu haben. Dieses konnte ihn jedoch nicht bestimmt identifiziren, und der Vater des Mädchens hegte starke Zweifel und rieth dem Lyncherhaufen eindringlich, nicht übereilt vorzugehen,—aber das nützte nichts! Ursprünglich wollten die Lyncher den Neger auf einem Scheiterhaufen verbrennen; aber da es hieß, daß Miliz komme, um deren Sendung der Sheriff nachgesucht hatte, so wollten sie sich nicht so lange aufhalten.

Gestern Abend nahm der Eindruck zu, daß ein Unschuldiger gelyncht worden sei. Das Städtchen ist aber ruhig.

Ohne Ruhestörung

Ist der Maitag in Paris vorüber gegangen.—Vorerst kein Generalstreik, aber viele Postbedienstete stehen aus.—Truppen bleiben in Bereitschaft.

Paris, 1. Mai. (Mitternacht.) Es haben während des ganzen heutigen Tages, dem man mit bangen Erwartungen entgegengesehen hatte, keine Unruhen stattgefunden.

Allem Anschein nach ist der gefürchtete Generalstreik verschoben worden — doch besteht Gefahr eines neuen Ausstandes der Postamts- und der Telegraphenbediensteten. Viele der Postbeamten haben thatsächlich ihre Thätigkeit eingestellt und versuchen, ihre Kollegen zu bereden, das Gleiche zu thun und eine allgemeine Betriebssperre herbeizuführen!

Jedenfalls ist die Furcht des Publikums vor Krawallen oder gar vor einer allgemeinen Revolution einstweilen geschwunden. Aber die Truppen werden noch immer in den Kasernen für alle Fälle bereit gehalten.

Die Führer der Allgemeinen Arbeitsföderation hatten ursprünglich angekündigt, daß sie wenigstens einen Generalstreik von 24 Stunden verhängen würden, unter der gleichzeitigen Erklärung, daß sie keine Gewaltthaten heraufbeschwören wollten. Aber offenbar fühlte sich die Föderation, resp. ihr leitender Geist Pataud, noch nicht genügend vorbereitet.

Den ganzen Tag hindurch glich Paris einem großen bewaffneten Lager! Schon seit mehreren Wochen waren die ausgedehntesten polizeilichen und militärischen Vorbereitungen getroffen worden. Eine Persönlichkeit, welche dem Präsidenten Fallières sehr nahe steht, bemerkte am Vormittag: „Wir erwarten einen friedlichen Maitag, — aber der kürzliche Streik der Telegraphisten hat die Regierung gelehrt, niemals wieder ein Risiko zu laufen, daß Paris isolirt werden kann!"

Buenos Aires, Argentinien, 2. Mai. Fünf Maitagkrawaller wurden hier in einem Kampfe zwischen einer Gruppe Anarchisten und der Polizei getödtet, und 20 anderen schwer verwundet!

Es wird behauptet, die Anarchisten hätten zuerst gefeuert.

Parade in Detroit zersprengt.

Detroit, 1. Mai. Von 150 Polizisten zu Fuß unterstützt, welche ihre Knüppel nach rechts und links schwangen, trieb heute Nachmittag eine Abtheilung berittener Polizei die Maitagparade auseinander, welche von den hiesigen Sozialisten geplant worden war. Dadurch wurde zeitweilig nahezu ein Krawall verursacht.

Die Sozialisten hatten sich im „Grand Circus Park" versammelt, im Herzen des Geschäftsdistrikts der oberen Stadt; und den gegentheiligen Befehlen des Polizeikommissärs Trotz bietend, trugen sie rothe Banner.

Aber schon ehe sich die Parade in Bewegung setzen konnte, sprengte die Polizei in die Menge hinein und ritt viele Personen nahezu nieder. Die Paradirenden versuchten, friedlich auseinanderzugehen, — aber die Polizei jagte sie und schlug mit den Knüppeln auf sie, die Riemen an den Knüppelenden wie russische Knuten schwingend. In vielen Fällen schleuderte sie ihre Knüppel den fliehenden Sozialisten nach!

Auch rissen die Polizisten die rothen Banner ihren Trägern weg, wo immer sie dieselben einholen konnten, und ließen oft ihre Wuth auch an Nebenstehenden aus. Mehrere Köpfe wurden durch die Knüppel schlimm zerschlagen! Anderen wurden ihre Zehen durch die Hufe der Polizistenpferde bös mitgenommen. Doch kamen keine tragischen Verletzungen vor.

Zwei der thätigsten Sozialisten, welche nicht ganz so schnell davonlaufen konnten, wie ihre Kameraden, wurden zu Gefangenen gemacht, jedoch später freigelassen.

Muthmaßliches Wetter.

Washington, D. K., 1. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer am Sonntag und Montag; mäßige Westwinde.

Dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana. Dagegen sollen Nieder- und Ober-Michigan am Sonntag noch Schneegestöber haben, und erst am Montag schöner und wärmer. Für Wiskonsin gilt im Wesentlichen dasselbe, wie für Illinois und Indiana.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Schön am Sonntag und Montag. Steigende Temperatur. Westliche Winde, welche abnehmen und veränderlich werden.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 38 Grad (die höchste Temperatur des Tages), um 3 Uhr 36, um 4 und 5 Uhr Abends 35, um 6 und 7 Uhr 34, und um 8 Uhr 35 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages war 34 Grad (auch um 5 und 6 Uhr Morgens.) Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 48 Meilen die Stunde.

Der Schnee- und Windsturm des ersten Maitages war in der übrigen Binnenseenregion meistens größer, als in Chicago.

Jung zu bleiben

Ist der Wunsch des Weibes, so lange als die Welt steht.

Wie es gelingt, der Zeit und dem Schicksal zu trotzen.

Einer feschen Amerikanerin ist es gelungen, einen Prozeß zu entdecken, welcher die Runzeln und Falten, diese Erzfeinde alles jugendlichen Aussehens, entfernt und fern hält. Durch jahrelanges Studium hat Helen Sanborn von Cleveland, Ohio, die eigentliche Ursache der Runzeln und hierdurch in logischer Reihenfolge die wissenschaftliche Entfernung derselben entdeckt. Sie verwendet hierfür weder Massage, noch Gesichts-Dampfbäder oder Maske, sondern ihr selbst entdecktes Geheim-Verfahren wirkt über Nacht, während man schläft, und die Anwendung desselben nimmt nur einige Minuten Zeit, bevor man schlafen geht, in Anspruch. Diese neueste Entdeckung auf dem Gebiete der Kosmetik erzeugt gleichzeitig einen wunderbar rosigen Teint und macht die Haut sammetartig weich und glatt, so den jugendlichen Schmelz wiedergebend. Auch Sie können der Zeit und dem Schicksal trotzen. Frl. Sanborn sendet für kurze Zeit „frei" volle Einzelheiten ihres wunderbaren Geheim-Verfahrens, und unsere Leser sind gebeten, vertrauensvoll an Helen Sanborn, Beckman Bldg. 402, Parlor 2007. — R — Cleveland, Ohio. zu schreiben.

Lokalbericht.

Frist abgelaufen.

Säumige Steuerzahler werden jetzt in Strafe genommen.

War nicht für Neuerungen.

Herr Julius Stern über die Absetzung des Bibliothekars Hild.—Der Flußtunnel in der LaSalle Straße. — Erneuerung der Schanklizensen.—Todtenliste.

Gestern war der letzte Tag, an welchem Grund- und Gebäudesteuern, die im vorigen Jahre ausgeschrieben worden sind, noch ohne Strafzuschlag bezahlt werden konnten. Der Andrang von Solchen, die gerade bis vor Thoresschluß gewartet hatten, war so groß, daß nicht alle an die Reihe haben kommen können. Von morgen an wird nun außer dem Betrag der noch fälligen Steuern 1 Proz. der Steuersumme als Versäumnißstrafe verlangt. Im Juni wird ein weiterer Strafzuschlag von gleicher Höhe verlangt, ebenso im Juli, und wer dann seinen Verbindlichkeiten nicht nachkommt, hat zu gewärtigen, daß sein Besitz unter den Hammer gebracht wird.

Herrn Hilds „Unzulänglichkeit".

Herr Julius Stern von der städtischen Bibliotheks-Behörde sieht sich veranlaßt, zu erklären, weshalb diese Behörde es für ihre Pflicht gehalten hat, ihren langjährigen Bibliothekar, Herrn Fred Hild, nicht wieder zu erwählen. Man sei zu der Ueberzeugung gelangt, sagt er, daß die Bibliothek in weit höherem Grade, als es bisher geschehen ist, besonders den Kindern zugänglich und für diese nutzbar gemacht werden müsse. Herr Hild habe in dieser Beziehung trotz wiederholter Aufforderung wenig oder nichts gethan und auch Bestrebungen von anderer Seite, welche auf dieses Ziel gerichtet waren, nicht unterstützt. Trotz aller Achtung vor dem persönlichen Karakter des Herrn Hild sei man unter diesen Umständen zu der Ansicht gelangt, daß der Bibliothekarsposten mit einer neuen Kraft besetzt werden müsse. In Anbetracht der gewissenhaften und langjährigen Thätigkeit des Herrn Hild im Dienste der Behörde hätte man diesem nun wohl mit mehr Rücksicht und schon früher als es geschehen ist von dem geplanten Systemwechsel Kenntniß geben können, die Mehrheit der Behörde aber habe solche Rücksicht nicht üben zu müssen geglaubt, und nur mit Mühe sei es der Minderheit gelungen, es durchzusetzen, daß Herrn Hild Gelegenheit geboten wurde, um seine Entlassung einzukommen. Er habe von dieser Gelegenheit keinen Gebrauch gemacht, und deshalb sei nun die Vakanz etwas plötzlich eingetreten. Bei ihrer Besetzung werde man mit aller erforderlichen Sorgfalt und nach den Vorschriften der Zivildienst-Ordnung zu Werke gehen. Inzwischen habe man die Leitung der Geschäfte dem ersten Assistenten des bisherigen Bibliothekars anvertraut. Parteipolitische Erwägungen oder Schiebungen seien bei der ganzen Sache nicht in Frage gekommen und würden es auch ferner nicht.

Neuer LaSalle-Str.-Tunnel.

Eine wichtige Konferenz betreffs der Anlegung eines neuen Flußtunnels in der La Salle Straße hat gestern zwischen Stadtingenieur Ericson, Ober-Baukommissär Hanberg und Ingenieur Weston, dem Vertreter der Stadt in dem Aufsichtsrath für den Umbau der Straßenbahnen, stattgefunden. Man ist überein gekommen, der Chicago Railways Co., welche den besagten Tunnel sobald wie möglich bauen lassen will, nichts in den Weg zu legen, von ihr aber zu verlangen, daß sie für die Unterbringung von allerlei Leitungsröhren, -kabeln usw. in dem Tunnel Vorkehrungen trifft und bei dessen Konstruktion der Idee Rechnung trägt, daß die Anlage früher oder später dem System der Tiefbahnen wird eingeschaltet werden müssen.

Aufgaben des Stadt-Försters.

Klein scheinen die Aufgaben gerade nicht zu sein, welche des neu angestellten, oder noch erst anzustellenden Stadtförsters Prost warten. Zunächst soll dieser genau feststellen, wie viele Bäume es gegenwärtig auf öffentlichen Straßen und Plätzen in Chicago gibt. Dann soll er Sorge tragen, daß diesen Bäumen kein Leides geschieht, und daß allen Parteien, die sich gegen die Wohlfahrt von Baum oder Strauch verfehlen, strafrechtlich zu Leibe gegangen wird. Es sollen z. B. keine Leitungsdrähte durch das Gezweig von Bäumen geführt, und es sollen keine Plakate an Baumstämmen angebracht werden. Man soll an Bäumen keine Pferde anbinden und diesen oder anderen Thieren auch sonst keine Gelegenheit geben, Bäume anzuknabbern. — Herr Prost soll für die Durchführung aller einschlägigen Verbote sorgen. Außerdem hat er sich aber vorgenommen, in den nächsten fünf Jahren die Anpflanzung von etwa einer Million junger Bäume in den Straßen der Stadt zu veranlassen. Zu diesem Ende gedenkt er es zu erreichen, daß auf der Gage-Farm eine städtische Baumschule angelegt wird.

Stellungslos geworden.

Gestern ist die stadträthliche Verfügung in Kraft getreten, nach welcher im städtischen Dienst fortan nur die von den höheren Polizei- und Feuerwehrbeamten benutzten Kraftwagen beibehalten werden sollen. Zehn andere Kraftwagen sind damit ausrangirt, und mit ihnen die zu ihrer Bedienung angestellt gewesenen Fahrer. Für die ausrangirten Kraftwagen wird man sich nach Käufern umsehen, die ausgemusterten Fahrer müssen selber sehen, wo sie bleiben.

Ist bitterer Ernst.

Im Rathhause sprach gestern eine ganze Anzahl von Leuten vor, die wissen wollten, ob die Ankündigung, daß die Polizeistunde für die Wirthschaften, Klubs u. s. w. nun wirklich allgemein und strenge durchgeführt werden würde, wirklich ernst gemeint sei. Sie erhielten zur Antwort, daß es sich in der That so verhalte und daß keineswegs schon in nächster Zukunft wieder ein offener oder geheimer Gegenbefehl zu erwarten sei. In Abrede wurde gestellt, daß auch mit dieser „Reform" irgend ein vom Staatsanwalt unternommener oder geplanter Schachzug etwas zu thun habe.

Die neuen Hausnummern.

Die Herausgeber des „City Directory" geben an, daß sie in diesem Jahre die Neunumerirung der Grundstücke noch nicht im Adreßbuch aufnehmen werden. Sie werden aber mit jedem Adreßkalender ein Heftchen liefern, in welchem übersichtlich gezeigt sein wird, wie, mit den alten verglichen, die neuen Nummern in den einzelnen Straßen laufen. Die Leute vom City Directory glauben übrigens nicht, daß die Postverwaltung es sehr eilig haben werde, sich dem neuen Nummernsystem anzubequemen.

Reiche Einnahmen.

Gestern Abend um 12 Uhr ist die Frist für die Erneuerung von Schanklizensen abgelaufen. Wirthe, die es versäumt haben, ihre Lizens neu zu erwirken, sind damit ihre Schankgerechtsame los, denn Gesuche, die jetzt noch einlaufen, würden als Gesuche um neue Lizensen betrachtet werden müssen und können nicht berücksichtigt werden, so lange es hier mehr als eine Wirthschaft auf je 500 Einwohner gibt. Die Summe der gestern für Schanklizensen eingenommenen Gebühren belief sich auf weit über $1,000,000. Wie viel Lizensen erneuert worden sind, ist noch nicht genau festgestellt worden. Im abgelaufenen Halbjahr betrug die Zahl 7180. Nicht sehr eilig haben es die Fuhrwerksbesitzer mit Erlegung der Radsteuer. Der Stadteinnehmer Magerstadt macht bekannt, daß er zur Einziehung dieser Steuer sehr bald die Hilfe der Polizei und des Stadtgerichts in Anspruch nehmen werde. — Noch keine neuen Lizensen sind vorläufig für den Betrieb von Ballspielparks ausgestellt worden. Im Einnehmeramt will man erst abwarten, was in Bezug auf derartige Parks, bezw. auf die in solchen befindlichen Tribünen, das Bauamt zu melden haben wird.

Das Jucken schien unheilbar zu sein.

Schreckliche rothe Flecken im Gesicht und an den Armen bewirkten, daß das unglückliche Opfer sich nirgends sehen lassen mochte. — Zehn Jahre lang litt es schwer darunter. — Kein Mittel brachte Heilung. — Zwei kurze Kuren mit Hilfe der

Cuticura Heilmittel brachten vollständige Heilung.

„Seit zwei Jahren bemerkte ich bei mir Anzeichen von Eczema und litt zehn Monate lang unbeschreiblich darunter. Zuweilen glaubte ich, ich würde mich selbst in Stücke zerkratzen. Mein Gesicht und meine Arme waren mit großen, rothen Flecken bedeckt, so daß ich mich genirte, auszugehen. Man rieth mir, zu einem Arzt zu gehen, der Spezialist in Hautkrankheiten war, und er verordnete mir zahlreiche kleine Mittelchen. Sämmtliche bekannte Mittel versuchte ich mit dem gleichen negativen Resultat. Schon hatte ich meine Heilung völlig aufgegeben, als mir eine Freundin zu einem Versuch mit Cuticura-Heilmitteln rieth. Ich beschloß, sie als letztes Mittel zu versuchen, und ich bin glücklich, daß ich es that; denn bereits nach vier oder fünf Einreibungen mit Cuticura-Salbe war ich das unausstehliche Jucken los. Ich machte zwei kurze Kuren mit den Cuticura-Heilmitteln (Seife, Salbe und Pillen) durch und war vollständig geheilt. Ich empfehle Cuticura seitdem einem Jeden, der an ähnlichen Krankheiten leidet, und in allen Fällen scheint es zu helfen. Miß Barbara Kral, 629 Mt. Pleasant Ave., Highlandtown, Md., 9. Januar 1908."

Unruhige Babies

die an Hautkrankheiten leiden, finden bei dem Gebrauch von Cuticura Schlaf.

Ein warmes Bad mit Anwendung von Cuticura-Seife und darauf eine zarte Einreibung mit Cuticura-Salbe, dem reinsten und angenehmsten aller ähnlichen Mittel, bringt auch in den schwierigsten Fällen von juckenden, brennenden und schuppenden Hautunreinigkeiten, Eczemas, Finnen, Röthen und anderen unangenehmen, lindlichen Leiden, sofortige Abhilfe, gestattet Ruhe und Schlaf und bewirkt eine rasche Heilung, wenn alle anderen Mittel nichts helfen wollen. Garantirt absolut rein und gebrauchsfähig für Kinder von der Stunde der Geburt an.

Cuticura-Seife (25c.), Salbe (50c.), Resolvent (50c.) und mit Chocolade überzogene Pillen (25c.) werden in der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, 137 Columbus Ave., Boston, Mass.

Frei per Post: Cuticura Book on Skin Diseases.

Biliösität

„Ich gebrauchte ihre werthvollen Cascarets und finde, daß sie wirksam sind. Könnte nicht ohne dieselben fertig werden. Ich gebrauchte sie eine Zeitlang für Unverdaulichkeit und Biliosität und jetzt bin ich vollständig geheilt. Ich empfehle sie allen. Einmal versucht, werdet Ihr nie ohne dieselben in Familie sein." — Edward A. Marx, Albany, N. Y.

Angenehm, schmackhaft, wirksam, schmecken gut. Bewirken Gutes. Verursachen keine Uebelkeit, schwächen oder kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Das echte Tablet ist C. C. C. gestempelt. Heilung garantirt oder Geld zurück. 929

Ist die erste.

Als erste ihres Stammes hat sich gestern bei der Zivildienst-Kommission als Theilnehmerin an einer anberaumten Anstellungsprüfung (für eine Stelle in der öffentlichen Bibliothek), Rose Lee, eine hier geborene Chinesin, gemeldet. Ihre Adresse hat das junge Mädchen mit 584 Park Ave. angegeben, aber hinzugefügt, daß sie mit ihren Angehörigen demnächst nach dem Chinesenviertel an der Clark Straße übersiedeln werde. Rose hat die Elementarschule durchgemacht und dann einen Kursus in einer Handelsschule, in der Absicht, sich zur Stenographin ausbilden zu lassen.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes sind während des Monats April hier 211 Personen weniger gestorben als im Monat März, dagegen nahezu 300 mehr, als im Monat April vorigen Jahres. Die Zunahme im Vergleich zum Vorjahr ist zum größeren Theil auf die Rubrik „Lungenentzündung" entfallen. In vergangener Woche war die Zahl der Todesfälle um 34 niedriger, als in der Vorwoche, aber ein Vergleich mit der entsprechenden Woche des vorigen Jahres zeigt eine Zunahme um 60 — viel Staat läßt sich also mit den heurigen Gesundheitsverhältnissen der Chicagoer noch immer nicht machen. Die vergleichenden Tabellen mit den näheren Angaben in Bezug auf die Gesammtzahl und die Vertheilung der Todesfälle folgen:

	1. Mai 1909	24. April 1909	2. Mai 1908
Gesammtzahl der Todesfälle	596	630	536
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	13.97	14.77	12.90
Nach Geschlechtern:			
Männlich	340	346	296
Weiblich	256	284	240
Nach der Hautfarbe:			
Weiß	580	614	514
Farbig	16	16	22
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	106	99	103
1 bis 5 Jahre	65	54	47
5 bis 20 Jahre	35	37	32
20 bis 60 Jahre	250	277	241
Ueber 60 Jahre	140	163	110
Nach Todesursachen:			
Diphtherie	21	11	10
Scharlachfieber	3	8	4
Masern	9	6	2
Keuchhusten	4	3	1
Influenza	5	8	3
Typhusfieber	2	0	0
Durchfall—alle Formen	28	41	32
Unter 2 Jahren	25	33	27
Ueber 2 Jahre	3	8	5
Lungenentzündung	135	142	68
Tuberkulose—alle Formen	67	83	87
Lungenschwindsucht	52	72	67
Andere Formen	15	11	20
Krebs	22	24	29
Nervenleiden—Insgesammt	26	22	25
Krämpfe	0	0	5
Einfache Meningitis	12	7	1
Andere Nervenkrankheiten	14	15	19
Herzkrankheiten	57	62	54
Schlagfluß	12	11	10
Bright'sche Krankheit	44	48	28
Gewaltsamkeit — alle Formen	34	41	40
Selbstmord	9	7	9
Unfälle	21	33	29
Todtschlag	4	1	2
Alle anderen Todesursachen	124	151	143

	April 1909	März 1909	April 1908
Gesammtzahl d. Sterbefälle	2827	3038	2535
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	15.46	16.08	14.24
Nach Geschlechtern:			
Männlich	1601	1719	1464
Weiblich	1226	1319	1071
Nach der Hautfarbe:			
Weiß	2759	2940	2436
Farbig	68	98	99
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	487	579	544
1 bis 5 Jahre	235	265	220
5 bis 20 Jahre	158	181	137
20 bis 60 Jahre	1249	1349	1083
Ueber 60 Jahre	698	664	551
Nach Todesursachen:			
Diphtherie	62	86	29
Scharlachfieber	26	34	21
Masern	22	12	21
Keuchhusten	12	3	10
Influenza	31	42	24
Typhusfieber	20	39	13
Durchfall—Insgesammt	186	175	156
Unter 2 Jahren	157	148	135
Ueber 2 Jahre	29	27	21
Lungenentzündung	622	607	408
Tuberkulose—alle Formen	348	395	378
Lungenschwindsucht	290	348	307
Andere Formen	58	47	71
Krebs	120	151	114
Nervenleiden—Insgesammt	88	81	114
Krämpfe	0	0	24
Einfache Meningitis	34	22	29
Andere Nervenkrankheiten	54	59	61
Herzkrankheiten	300	293	214
Schlagfluß	49	66	43
Bright'sche Krankheit	202	224	156
Gewaltsamkeit—alle Formen	190	205	187
Selbstmord	38	46	52
Unfälle	138	139	99
Todtschlag	14	20	16
Alle anderen Ursachen	549	625	607

Krieg in Zion City.

Aufseher Voliva will die gewählten „Unabhängigen" nicht anerkennen.

In Zion City sieht es wieder einmal sehr kriegerisch aus. Die Partei der „Unabhängigen" ist zwar aus der letzten Stadtwahl siegreich hervorgegangen, aber Aufseher Voliva behauptet, daß dabei Betrug im Spiele gewesen sei, und will die Gewählten nicht anerkennen. Am letzten Dienstag verhinderte er den neuen Stadtrath am Betreten der Stadthalle, und gestern hat er sogar eine Anzahl bewaffneter Sonderpolizisten vereidigen lassen, welche die Gewählten von der Stadthalle und vom Feuerwehr-Gebäude nöthigenfalls mit Gewalt fernhalten sollen, bis nachgewiesen ist, daß deren Erwählung in ehrlicher Weise erfolgt ist.

Ein Unmensch.

Soll sich an den eigenen Töchtern vergriffen haben.

Wahrscheinlich geisteskrank.

Der Angeklagte befindet sich unter $50,000 Bürgschaft in Haft.—Eine harte Nuß. — Verleiteten angeblich zum Glücksspiel. — Als Lügner erkannt.

Unter der Anklage, sich an seinen eigenen Töchtern May und Edith, die 11 und 15 Jahre alt sind, vergriffen zu haben, wurde gestern in seinem Unterrichtszimmer in der Steinway-Hall der 48jährige Musiklehrer Victor Everham verhaftet. Seine Festnahme erfolgte auf Veranlassung seiner ältesten Tochter Marguerite, die Aerztin ist, nachdem sie mit dem Dechanten Sumner von der St. Peter & Paul-Kathedrale und dem Polizeichef Shippy Rücksprache genommen hatte.

Der Angeklagte, ein Wittwer, wurde vom Stadtrichter Hume unter $50,000 Bürgschaft gestellt und, da er diese nicht auftreiben konnte, in der Wache an Harrison Str. eingesperrt.

Er weigerte sich, irgendwelche Angaben zur Sache zu machen, mit der Erklärung, daß er leidend sei und zur Zeit vom Fieber geschüttelt werde.

In der Zelle drückte er sich den Hut tief in die Stirn, zog den Kragen seines Mantels hoch und verkroch sich in nen Winkel. Ein roher Detektive versuchte ihm den Hut vom Kopfe zu reißen, der Häftling aber sträubte sich und drückte den Hut noch tiefer, als zuvor, in's Gesicht, das er dann der Wand zukehrte.

Der Mann hat außer den erwähnten noch zwei Töchter, die 19jährige Eloise, die Lehrerin an einer öffentlichen Schule ist, und die 17jähr. Constance, die zur Zeit das Lehrerseminar besucht.

Polizeichef Shippy hält ihn für geisteskrank.

Ein ungelöstes Räthsel.

Wie schon gestern kurz berichtet, wurde Ella Lewis, die man für die Lebensmüde hielt, deren Leiche am Donnerstag aus der Lagune im Lincoln Park gezogen wurde, im Hause Nr. 1446 Wabash Ave. gefunden. Im Amtszimmer des Koroners wurde sie von ihrem Stiefbruder Nathan, der sie seit vier Jahren nicht gesehen hat, mit Bestimmtheit wiedererkannt. Sie erzählte dem Koroner, wo sie sich während der vier Jahre aufgehalten hat und nannte ihm auch die Adresse ihres jetzigen Arbeitgebers, nahm ihm aber das Versprechen ab, ihre Angaben geheim zu halten.

Das Räthsel, wer die aus der Lagune gefischte Todte ist, bleibt also vorläufig ungelöst.

Sonderbarer Fall.

Am 7. Februar wurde ein Damenhut, ein Kleid und eine Börse am Fuße der Goethe Str. am Seeufer gefunden. Nathan Lewis, der im Hause Nr. 2157 Congreß Straße wohnt, glaubte in den gefundenen Sachen das Eigenthum seiner seit Jahren vermißten Stiefschwester wiederzuerkennen.

Vorgestern nahmen er und seine Gattin die Leiche in Augenschein. Beide äußerten sich als fast vollständig überzeugt davon, daß die Todte Frl. Lewis sei.

Gestern Morgen identifizirte eine Kleidermacherin, die ihren Namen nicht genannt zu haben wünscht, die Todte mit Bestimmtheit als Frl. Lewis und erklärte, daß die Sachen, die jene trug, von ihr, der Nähterin, im Auftrage des Frl. Lewis angefertigt worden seien.

Nathan Lewis hatte schon Vorkehrungen zum Begräbniß der Todten, die er für seine Stiefschwester hielt, getroffen, als letztere, wohl und munter, gefunden wurde.

Die Todte hatte eine Karte mit dem Namen Lewis und zwei Schlüssel zu einem Sicherheitsgewölbe-Abtheil bei sich, in dem $3,750 gefunden wurden. Sie trug auch einen Diamantring. Ihre Sachen waren aus gutem Stoff verfertigt, doch hatte sie kein Kleid, aber zwei Blusen und zwei Unterröcke an.

Hatte sich geirrt.

Man hat jetzt in Erfahrung gebracht, daß Frau Annie Van Buskirk die Kleidermacherin war, von der die Leiche als die des Frl. Lewis identifizirt wurde. Ihr Sohn war es, der Frl. Lewis wohl und munter fand und sie veranlaßte, ihn nach der Mutter Wohnung zu begleiten, wo die Polizei sie fand.

Die Polizei ist übrigens überzeugt davon, daß Frau Van Buskirk in gutem Glauben die Todte als Frl. Lewis identifizirte. Hatte deren Stiefbruder doch durch die Aehnlichkeit die sie mit der Todten hat, sich täuschen und zu der Annahme verleiten lassen, ihre Leiche vor sich zu haben.

Sind angeblich Buchmacher.

Vier angebliche Buchmacher, die, wie verlautet, in Diensten von Mont Tennes und anderen Wettbuden-Inhabern stehen, wurden gestern dingfest gemacht, nachdem die Häscher auf der Suche nach derartigen Gesetzesübertretern ganze Straßengevierte abgesucht hatten.

Verhaftet wurden:

Thomas McGinnis, 29 Jahre alt, in Burns' Wirthschaft, an 39. und State Straße.

Nicholas Cook, 29 Jahre alt, in einem im vierten Stock des Gebäudes Nr. 22 Randolph Straße gelegenen Zimmer.

Wm. Waller, 29 Jahre alt, in der Zigarrenhandlung Nr. 380 West 12. Straße.

Samuel Braß, 40 Jahre alt, in einem Geschäftszimmer im zweiten Stock des Gebäudes Nr. 233 S. Water Str.

Die Häftlinge wurden in der Wache an Harrison Straße gebucht, aber gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt.

Lügen haben kurze Beine.

Unter der Anklage, den Versuch gemacht zu haben, einen gewissen M. Berger in einem 5 Cent-Theater an Halsted und 14. Straße um seine Börse zu erleichtern, wurde gestern der 19jährige Moses Michael dem Stadtrichter Foster vorgeführt. Der Angeklagte betheuerte, Berger zum ersten Mal im Gerichtssaal gesehen zu haben. Der Richter deutete schon seine Absicht an, ihn in Freiheit zu setzen, als der Bursche zugab, Berger schon am Theatereingang gesehen zu haben, wo der Mann ihn bezichtigte, versucht zu haben, ihm die Börse zu entwenden. Der Kadi hielt dem Lügenbold eine derbe Standpauke und strafte ihn um $75 und die Kosten.

Durch die Lappen gegangen.

Während Detektive Schubert die Thür eines Zimmers im vierten Stock des Gebäudes Nr. 116 Monroe Straße sprengte, setzte ein Buchmacher zur Hinterthür hinaus und bewerkstelligte seine Flucht. Der Häscher beschlagnahmte ein Telephon.

Mont Tennes' Wirthschaft, Nr. 123 Clark Straße, wurde scharf beobachtet, doch konnten die Detektives keinen Buchmacher „auf frischer That" ertappen.

Auch in den oberen Stockwerken, die gründlich abgesucht wurden, fand man keine Spur von Wettbuden.

Gähnende Leere.

Spitzbuben erbrachen in Evanston eines Sonntags vor mehreren Wochen die Erste Baptistenkirche und vorigen Sonntag die Erste Presbyterianer-Kirche, um die in den Sonntagsschulen durch Kollekte erzielten Gelder sich zu Gemüthe zu führen. Sie sprengten auch die Pulte, fanden aber keinen Cent und zogen enttäuscht ab.

Heute Abend werden sämmtliche Kirchen Evanstons polizeilich bewacht werden.

Der holde Mai.

Mit Sturmesbrausen, Kälte und Schneegestöber kam er gestern gezogen.

Nicht eben lieblich hat gestern der holde Mai seinen Einzug in Chicago gehalten. Statt lauer Lüfte brauste den ganzen Tag ein sehr kräftiger und recht kühler Südwester daher, mit sehr kurzen Unterbrechungen Schnee in dichtem Gestöber vor sich hertreibend. Das Wetter glich einem unangenehmen Wintertage, doppelt unangenehm für die zahlreichen Familien, welche die Wohnung wechselten und zu dieser Marter auch noch die Unbilden des naßkalten Sturmes in Kauf nehmen mußten.

Uebrigens ist Schnee im Mai in Chicago nicht gerade etwas Neues oder sehr Ungewöhnliches, es hat sogar noch kältere erste Maitage gegeben, als der gestrige war. Nach den Aufzeichnungen des Wetteramtes ist das Quecksilber am 1. Mai 1888 und am 14. Mai 1895 bis auf den Gefrierpunkt gesunken, und am 1. Mai 1897 stand es nur einen Grad höher, desgleichen am 1. Mai 1903. Geschneit hat es u. A. am 23. und 26. Mai 1899.

Der diesjährige Monat April hat alle seine Vorgänger seit dem Bestehen des Wetteramtes in Bezug auf Regenmenge geschlagen. Während bisher der April 1882 mit 6.72 Zoll an der Spitze stand, hat der jüngst verflossene Monat nicht weniger als 7.73 Zoll Regen gebracht.

Nach dem Ausweis der Wetterwarte haben wir während des verflossenen Monats hier ganze drei völlig klare Tage gehabt; an 13 Tagen war der Himmel zum Theil bewölkt, an 14 Tagen ganz entschieden bewölkt, und geregnet hat's an 16 Tagen. In Bezug auf die Luftwärme ist der diesjährige April mit einer Durchschnitts-Temperatur von nur 45 Grad um 1.2 Grad hinter dem seit 39 Jahren für den Monat beobachteten Durchschnitt zurückgeblieben. Dafür haben wir's aber um so windiger gehabt. Der Wind blies den Monat lang, meistens aus Westen, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 17 Meilen in der Stunde; einmal, am 7. April, 5 Minuten lang mit einer Geschwindigkeit von 60 Meilen in der Stunde. Von der außergewöhnlichen Heftigkeit des Sturmes am vergangenen Donnerstag scheint man auf der Wetterwarte amtlich nichts bemerkt zu haben.

Im Schneegestöber.

Droschkenkutscher mit knapper Noth dem Tode entronnen.

Während des gestrigen Schneegestöbers fuhr gestern in Winnetka der 28jährige Droschkenkutscher Thomas Crooks in den Pfad eines Zuges der Chicago- & Northwestern-Bahn, dessen Nahen er, vom Schnee geblendet, nicht bemerkt hatte. Das Pferd wurde getödtet, die Droschke zertrümmert. Der Kutscher aber sauste in weitem Bogen auf's Pflaster und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde bewußtlos nach seiner über der Stallung des Leihstallbesitzers Fred Richardson gelegenen Wohnung geschafft und in ärztliche Behandlung gegeben. Richardson ist sein Arbeitgeber.

Das Lexington-Hotel.

Es wird an die Pächter des Wellington-Hotels übergehen.

Wie gestern bekannt wurde, wird das Pachtrecht auf das Lexington Hotel an 22. Straße und Michigan Ave. in dieser Woche an die Herren McClintock und Capen, die Eigenthümer des Wellington Hotels, übergehen. Die innere Ausstattung des „Lexington" wird erneuert und das Hotel dann in Verbindung mit dem „Wellington" betrieben werden. Harry J. Rottmann, der vier Jahr hindurch Chefklerk im Palmer House war, legte diese Stelle gestern nieder, um die Leitung des Claypool Hotels in Indianapolis zu übernehmen.

Zum Schutz der Wirthe.

Lizensausschuß wird Werdells Vorlage zur Annahme empfehlen.

Gegen Schadenersatzklagen.

Gegen Einberichtung der Cermak'schen Sonntagsvorlagen wird aus politischen Gründen Front gemacht. — Shurtleff vertheidigt Busses Steuervorlagen.

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Springfield, Ill., 1. Mai. Eine Vorlage, welche für das Schank- und Braugewerbe von der größten Bedeutung ist, wird im Laufe der nächsten Woche vom Lizensausschuß des Unterhauses zur Annahme empfohlen werden. Es handelt sich um die Vorlage des Abgeordneten John C. Werdell, Chicago, des Vorsitzenden des Lizens-Ausschusses, die Schankwirthe vor ungerechtfertigten Schadenersatzklagen von Seiten der Angehörigen von Trunkenbolden schützen soll. Betrachtet man die Entscheidungen der Gerichte des Staates in Klagen dieser Art, so muß es fast scheinen, als ob Wirthe und das Wirthsgewerbe vogelfrei seien. Die Entscheidungen fallen fast in allen Fällen gegen die Verklagten aus, die zur Zahlung größerer Summen an die Hinterbliebenen von angeblichen Trunkenbolden verurtheilt werden, für deren Zustand sie verantwortlich gehalten werden, auch wenn sie sich nicht bewußt waren, daß der Mann, dem sie ein Glas Bier verkauft haben, ein Gewohnheitstrinker war. Sie sind seinen Angehörigen gegenüber im Gerichte stets im Nachtheil. Die Vorlage des Abgeordneten Werdell, der sich stets als ein Freund des liberalen Elementes erwiesen hat, sucht diesen Zuständen ein Ende zu machen. Sie schreibt vor, daß die Angehörigen eines Gewohnheitstrinkers einen Schankwirth schriftlich warnen müssen, ihm keine geistigen Getränke zu verabreichen, widrigenfalls sie keine Ansprüche auf Schadenersatz haben. Natürlich ist zu erwarten, daß die Temperenzelemente im Hause der Annahme der Vorlage energischen Widerstand entgegensetzen. Im Haus-Ausschuß haben sie keine Aussicht auf Erfolg, da er in seiner großen Mehrheit den liberalen Elementen freundlich gegenübersteht.

Fernerhin wird ein Versuch gemacht werden, die beiden auf die Sonntagsfrage bezüglichen Vorlagen des Abgeordneten A. J. Cermak, Chicago, die ebenfalls dem Haus-Ausschuß für Lizenswesen überwiesen sind, dem Hause empfehlend einzuberichten. Die erste der beiden Maßregeln sieht den Widerruf des gegenwärtig in Kraft befindlichen Sonntagsgesetzes vor, während die zweite Vorlage die Regelung der Sonntagsfrage den Stadt-, bezw. Gemeinderäthen der einzelnen Ortschaften überläßt, die sie gemäß den Wünschen der Mehrheit der Einwohner regeln müssen. Von gewisser Seite wird ein starker Druck ausgeübt, die Einberichtung dieser Maßregeln zu verhindern, da sie geeignet seien, die an und für sich schon schwer gekränkten Temperenzelemente des Unterhauses noch mehr vor den Kopf zu stoßen und zu reizen, welche die Ueberweisung dreier ihrer Lieblingsmaßregeln an den ihnen feindlichen Lizens-Ausschuß noch nicht verwunden haben und kaum verwinden werden. Es dürften Gründe politischer Art sein, welche die Machthaber im Hause veranlassen, auf die Unterdrückung der beiden Sonntagsvorlagen hinzuarbeiten. Sie weisen darauf hin, daß das liberale Element mit der Ueberweisung jener 3 Lieblingsvorlagen an den Lizens-Ausschuß, aus dem sie aller menschlichen Berechnung nach nicht wieder ausberichtet werden, zufrieden sein könne. Diese drei Vorlagen sind das County Lokal Option-Gesetz des Abgeordneten Montelius, Piper City, die Vorlage des Abgeordneten English, Vienna, daß Haussuchungen nach geistigen Getränken in trockenen Gebieten vorgenommen werden können, und die Vorlage des Abgeordneten Lyon, Springfield, daß Wohnbezirke durch Abstimmung der Mehrheit ihrer Bewohner trocken gelegt werden können.

Shurtleff vertheidigt Steuervorlagen.

Die als Mayor Busses Steuervorlagen bekannten zwölf Vorlagen, die am Mittwoch im Hause nach einem ziemlich erbitterten Kampfe, in dem Sprecher Shurtleff für ihre Annahme eintrat, angenommen worden sind, werden voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche im Senate zur Berathung kommen und, wie die Aussichten jetzt sind, wiederum zu einem erbitterten Kampfe die Veranlassung geben. Wie im Hause auch wird es sich darum handeln, den Vorlagen eine Bestimmung für eine Urabstimmung anzuhängen, die von Mayor Busse und Sprecher Shurtleff energisch bekämpft wurde. Die Maßregeln sollen Stadt- und Dorfgemeinden das Recht geben, ihre verbriefte Schuld zu vermehren, und zwar durch Erhöhung des Steuerwerthes des steuerpflichtigen Eigenthums, mit der eine entsprechende Verminderung der Steuerraten Hand in Hand gehen soll. Die Gegner der Vorlagen, an deren Spitze der Sprecher der demokratischen Minderheit Lee O'Neil Browne stand, behaupteten in der Sitzung am Mittwoch, daß die Maßregeln, wenn sie Gesetz würden, die Steuern sicherlich um 60 Proz. in die Höhe schrauben würden. Sprecher Shurtleff sprach sich gestern über die Maßregeln, wie folgt, aus: „Die sogenannten Steuervorlagen sind theilweise die gleichen Vorlagen, die vor einem Jahre nach Springfield gebracht wurden. Hausvorlage Nr. 293 erhöht den Steuerwerth von Eigenthum um 66⅔ Proz., Hausvorlage Nr. 294 setzt die Steuerrate von 5 Proz. auf 3 Proz. herab. Diese zwei Vorlagen wurden im vorigen Jahre in Springfield eingebracht, wurden aber bekämpft, weil sie den Steuerwerth um 66⅔ Proz. erhöhten, aber die Steuerraten in den Landbezirken nicht herabsetzten. Sie wurden aus diesem Grunde abgelehnt. Die anderen zehn Vorlagen sehen eine Verringerung der verschiedenen Steuerraten vor. Die Steuerrate für Counties ist nicht herabgesetzt, weil in den letzten Jahren ungefähr 50 Counties im Staate Beschwerde geführt haben, daß sie nicht im Stande seien, genügend Einnahmen zur Bestreitung der Countyausgaben aufzubringen. Diese Vorlagen sollen diesem Uebelstande abhelfen. Cook County wird dadurch nicht betroffen, da das Juul-Gesetz die Steuerrate festsetzt. Im Jahre 1908 befürwortete Niemand eine Urabstimmung über die Vorlagen, wenn sie zur Annahme kämen.

„Die vom Hause angenommenen Vorlagen werden in Wirklichkeit eine Ermäßigung der Steuern herbeiführen, da dauernde Verbesserungen, deren Kosten gegenwärtig aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden, aus dem Ertrage von Pfandbriefverkäufen bestritten werden sollten, so daß künftige Generationen, denen die dauernden Verbesserungen zugute kommen, ihren Antheil an den Kosten tragen können".

RUPPERT Freak Custom-Made Schuhe

Kein anderer Schuh bietet solchen Komfort, Facon u. Dauerhaftigkeit—von Kalbleder (alle Finishes), mattem Cordovan, Vici Kid u. Patent Coltskin, Russia lohfarb. u. schwarz.

Preis: $3.00 bis $5.00

Verschafft Euren Knaben denselben Komfort in Oxford oder regulären Schuhen, von $2.25 bis $3.00

Ruppert FAMOUS FREAK FOR SENSITIVE FEET

Harrison u. Clark Str.

McVickers Theater-Gebäude,

Van Buren und LaSalle Str. (Nahe LaSalle Str. Station)

Neuester Katalog auf Wunsch zugesandt.

Notiz: Wir halten offen jeden Abend bis 9 Uhr. Samstags bis 11 Uhr Abends. Sonntags den ganzen Tag zur Bequemlichkeit der Arbeiter.

Bäckergesellen bleiben fest.

Sie bestehen auf der geforderten Lohnerhöhung um einen, bezw. zwei Dollars.

Der Bäckerverband beschloß in einer gestern Nachmittag in Brands Halle, Erie und Nord Clark Straße abgehaltenen Versammlung seiner Angehörigen, die Forderung der Bäckermeister, daß das am 1. Mai abgelaufene Lohnabkommen erneuert werde, abzulehnen und am Streike zu bleiben. Die weitaus größere Mehrzahl der kleineren Bäckereien hat die geforderte Lohnerhöhung um einen, bezw. zwei Dollars die Woche bewilligt, aber eine Anzahl kleinerer Betriebe mit ungefähr zweihundert Gesellen und die Großbetriebe mit ungefähr 350 Arbeitern haben sich bisher geweigert, die Lohnerhöhung zuzugestehen. Die Meister, welche sich den Forderungen des Verbands gefügt haben, beschäftigen ungefähr 1700 Gesellen. Wie Hermann Bühler vom Nationalverband der Bäcker gestern erklärte, ist zu erwarten, daß eine Anzahl der kleineren Bäckereien die Forderungen des Gesellenverbandes in den nächsten Tagen bewilligen wird. Diese Forderungen sehen Lohnerhöhungen um einen für Tagarbeit, bezw. zwei Dollars für Nachtarbeit die Woche vor. Der Verband der Bäckermeister hatte auf einer Erneuerung des alten Lohnabkommens bestanden, da die hohen Mehlpreise den Reingewinn bedeutend beeinträchtigt hätten, und sie, wenn sie die Lohnerhöhung zugestehen würden, mit Verlust arbeiten würden.

Ueber ein halbes Jahrhundert sicherer Bankführung. — The Merchants' Loan and Trust Company, 135 Adams Straße.

Zu windig.

Die Graham & Morton Transportation Co. hat des heftigen Windes wegen gestern Abend weder ihren Dampfer „Holland" von hier, noch die „City of Benton Harbor" von St. Joseph hierher abfahren lassen. Sie will nicht ohne triftigen Grund mit diesen Schiffen Gefahr laufen.

Mandel Brothers Sparsamkeits-Basement

Bedruckte mercerized Batiste zu 9c

Ein regulärer 15c Stoff, zu 9c — große Blumen-Entwürfe in reizenden sommerlichen Schattirungen auf weißem Grunde und einem Lattenwerk glänzender Stangen.

5c für Wm. Simpson & Sons neue 1909er Kleiderdrucke, 3 bis 12 Yards lang.
5c für Schürzen- und Kleider-Ginghams, in allen aFrben, 10 bis 20 Yds. lang.

5c und 9c für alle Arten waschbarer Kleider-Stoffe — Suitings, Ginghams, Percales, Printings, Madras und zahllose andere—bis zu 20c werth.

24-zöllige seidene Foulards zu 38c

Foulards sind so ziemlich die beliebtesten Seidenstoffe für Frühjahr und Sommer gewesen, und diese hier sind derart, daß sie Jedermann gefallen werden.

Unter diesen ist der neue matte Glanz eine besondere Eigenschaft. Zu 58c, und ganz zu schweigen von 38c, würden diese Seidenstoffe sich sehr schnell verkaufen.

Die Entwürfe umfassen Streifen mit geometr. Figuren—Coin Dots, Cluster-Dots, Polka Dots, Ring Dots u. s. w.—in guter Farbenauswahl; jetzt zu 38c.

$12 Cravenettes für Herren zu 7.50

Reine Wolle: Größen 34 bis 44.

Der Titel zeigt, daß der Verkauf sowohl Qualität wie Quantität umfaßt. Um etwas Besseres zu finden, müssen Sie schon unter den Sachen nachsehen, die mehr als $12 werth sind.

Stoffe sind gute dunkelgraue Worsteds u. reinwoll. einfaches schwarzes Thibettuch, neue Muster; extra lang u. voller Schnitt.

Die Schultern sind breit und in guter Facon geschneidert und der Kragen paßt derartig, daß man leicht sieht, wie gut die Herstellung ist. Wir verlangen 7.50; gewöhnlich sind es $12.

Oesterreichische Porzellan-, Zucker- und Creamtöpfchen

25c

Prächtig bemalt—schön genug für irgend einen Tisch, und sicherlich Bargains zu 25c das Paar.

5c für bemalte österreichische Porzellan Brot- und Butter-Teller.

Pongee-Mäntel für Kinder zu 3.50

Dazu passende Pongee-Hüte zu 1.50

Waschbare 3.50 Pongee Kinder-Mäntel; Borde besetzter Hals und Aermel; Atlas-Futter, Gelb, Rosa, Copenhagen, Blau; für 2- bis 4-jährige Kinder.

1.50 für Pongee-Hut, der zu obigem Mantel paßt; abnehmbare Krone, bequem zum Waschen; ausgezackter Rand.

Pongee-Mäntel, 2.25 — hoher Hals; Kragen und Manschetten mit Soutache besetzt, mit Atlas gefüttert.
Weiße Cashmere- oder Crapella-Mäntel, prächtig mit Borde besetzt, durchweg mit Seide gefüttert; 6 Monate bis 2 Jahre, 4.50.

6X9 nahtloser Brussel Rug zu 5.50

Nahtlose $9 Brussels Rugs, 6x9; orientalische, geblümte und zweifarbige Effekte, 5.50
65c für Log Cabin Rugs in einfachen oder Kombinations-Farben; dies. Verkauf, 24x36

Japan. 35c Matten, in hübschen Allover, einfachen u. Jacquar-Effekten, spez. 23c.
Schweres bedruckt. 55c Linoleum, 6 F. br., hübsche Kachel- u. Holz-Eff., Q. Y., 40c

$25 extra Qualität Arminster Rugs, 9 bei 12 Fuß, speziell, 17.50; 6 bei 9 Fuß, 11.25
50c 36 bei 72zöll. japanische Matten-Rugs, unsere Importation, zu ungefähr der Hälfte

Gardinen, Enden und Ecken, zu 15c

Muster von Reisenden, keines, das nicht auf die Hälfte markirt wäre. Cable Nets, und ganz ungewöhnlich hübsche Nottinghams. 2 Partien, für dies. Verkauf 15c u. 25c

Zu 9c, 15c und 25c die Yard, drei anziehende Partien von Restern der besseren Sorten der Gardinen-Stoffe, die jetzt alle zu weniger als der Hälfte verkauft werden

Zu 85c, 1.35 und 1.75, ganz ungewöhnliche Nottingham- und Cable Net Gardinen—nicht nur die gebräuchlichen Entwürfe und Qualitäten, sondern ganz außergewöhnliche

Garnirte Hüte für Damen zu 3.75

Zu 3.75 und $5 haben wir nie solche garnirte Damenhüte wie diese zum Verkauf gehabt. Neueste Facons, neueste Schattirungen und und Garnirungen.

Ganz egal, wie gewiegt Sie sind, Sie werden es schwierig finden, die gleichen unter $5.00 und $7.50 zu erlangen.

$1 für 12 Zoll lange Straußenfedern; in den neuesten Schattirungen; prächtige 1.50 Federn.
Kinder-Kränze — Bluets, Daisies u. s. w., von 39c bis zu 1.25.

Muster-Korsets

300 Paar zur Hälfte

1.50

Jedes einzelne Paar in dem Verkaufe ist modern und neu.
Keines ist weniger als $3 werth. In gemustertem Stoff; hohe Büste; lange Hüften, 2 Pr. Strumpfhalter.

Verkauf von Slipover Gowns zu 68c

68c — ein sehr niedriger Preis für Slipover Gowns aus Cambric von guter Qualität; rundes Yoke in Openwork Stickerei; Dreiviertel lange Aermel.

18c für Korset-Bezug; vorn und hinten mit zwei Reihen Torchon-Einsätzen und Kanten verziert; Beading, Band.

18c für Cambric Beinkleider, verziert mit Lawn Krause und mit hohlgesäumten Tucks versehen. Eine weitere Spezialität für den jährlichen Mai-Verkauf.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Schweizer Sänger und Turner.

Gemeinsame Frühjahrs-Unterhaltung in der Nordseite-Turnhalle. — Konzert des Teutonia-Liederkranz. — Stiftungsfest des Damenvereins Amerika.

Am heutigen Sonntag halten der Grütli-Männerchor und der Turnverein Helvetia ihr Frühjahrs-Konzert in der Nordseite-Turnhalle ab. Frl. Elsa Holinger wird das Lied „Die blauen Frühlingsaugen" von Franz Ries vortragen, und der Männerchor hat die Lieder „Maienfahrt", „Schön Rothraut", „Mein Lied" und „Mein Schweizerland" eingeübt. An turnerischen Vorführungen stehen Stabwinden der Damenklasse, Turnen am Barren und am Pferd, Pyramidenbau usw. auf dem Programm. Sehr interessant sind besonders die Pantomimen am Reck, eine Turnfahrt aufs Land darstellend. Den Darbietungen auf der Bühne folgt Ball. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintritt auf 25 Cents.

Der Altdeutsche Unterstützungsverein feiert am heutigen Sonntag in der Wicker Park-Halle sein 13. Stiftungsfest. Zur Feier ist ein sehr reichhaltiges und viel Unterhaltung versprechendes Programm aufgestellt, das in Konzert, komischen Vorträgen, Theater-Aufführung und Ball besteht. Der Festausschuß rührte alle Hände, um das Fest so unterhaltend wie möglich zu machen, und erwartet zahlreichen Besuch seitens der Mitglieder und Gönner des Vereins. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Der Damenverein Amerika feiert am heutigen Sonntag sein zweites Stiftungsfest in Hörber's Halle, 21. Place und Blue Island Ave. Die Gründerin und Präsidentin des Vereins, Frau Katherine Dunker, hat ihr Bestes gethan, um den jungen und doch bereits an hundert Mitgliedern zählenden Verein zu fördern, und unter ihrer Anleitung hat der Festausschuß ein schönes, aus komischen und aus Gesangsvorträgen bestehendes Programm aufgestellt, welches den Besuchern genußreiche Stunden verschaffen wird. Folgende Damen sind am Komite: Katherine Dunker, Präsidentin; Minna Gottschalk, Karoline Kretschmer, Elisabeth Edwards, Martha Buchbinder, Anna Werhan, Christine Bayreuther, Marie Schreiner, Katie Ulm und Christine Schlecht. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Nordwest Pfälzer-Damenverein feiert am heutigen Sonntag sein Stiftungsfest, verbunden mit Ball, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str. Seitens des Komites, an dessen Spitze die Präsidentin Anna Scherr steht, wurden große Vorbereitungen getroffen, um das kommende Fest womöglich noch glänzender zu gestalten, wie alle zuvor. Der Präsidentin stehen im Komite zur Seite die Damen Anna Weil, Minnie Grunder, Lina Hutter, Anna Bauer, Lina Feil, Mathilde Schäfer, Luise Reichwein und Ida Bürger. Es sind komische Gesangs-Vorträge und dergleichen in Aussicht genommen, und für gute Musik und Bewirthung ist bestens gesorgt. Der Anfang ist 3 Uhr Nachmittags. Eintritt 25 Cents. Der Verein ist in guter finanzieller Lage und nimmt Damen im Alter von 18 bis 55 Jahren auf.

Der Teutonia-Liederkranz veranstaltet heute in der Freiheit-Turnhalle ein Konzert, bei welchem auch der Arion-Männerchor der Südseite, Brands Liedertafel und der Gemischte Chor Edelweiß mitwirken werden. Der bewährte Dirigent C. v. Wolfskeel hat den Sängern mehrere schöne Chorlieder einstudirt, und Herr John Blessing wird ein Baßsolo vortragen. Komische Vorträge werden die Herren Jos. Helmreich, Herm. Tavernier, Gustav Schröder und Berthold Bönicke zum Besten geben. Dem um 3 Uhr Nachmittags beginnenden Konzert folgt Ball. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Einen großen Maiball veranstaltet der Chicago Frauen-Verein in der Vorwärts-Turnhalle am kommenden Samstag. Die Präsidentin des beliebten Vereins, Frau Emilie Wolf, hat sich mit den Damen Anna Joldt, Mathilde Zuley und Minnie Slabey bemüht, das Fest so schön wie möglich zu machen und den Besuchern einen fröhlichen Abend zu sichern.

Einen Nelken-Ball veranstaltet der Deutsch-Oesterreich. Frauenverein am kommenden Samstag Abend in Siebens Halle, 174 Clybourn Avenue. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Damen A. Komicek, Vorsitzende; J. Fischer, Sekretärin, und B. Walter, Schatzmeisterin, welche es sich angelegen sein lassen, auf alle erdenkliche Weise für das Vergnügen der voraussichtlich zahlreichen Besucher zu sorgen. Im Voraus gekaufte Eintrittskarten zu 25 Cts. gelten für Herrn und Dame, die an der Kasse gelösten nur für eine Person.

Ein großes Maifest veranstaltet der Hamburger Klub am kommenden Samstag im großen Saale von Schönhofens Halle. Die Art und Weise, wie die Hamburger ihre Feste feiern, ist die denkbar unterhaltendste und gemüthlichste, die zahllosen Freunde des Klubs werden daher mit Freuden die Gelegenheit benutzen, wieder einmal einen Abend bei ihnen zu verbringen. Wer theilnehmen will, verschaffe sich von einem Mitglied eine Einladungskarte ,der Eintritt kostet 50 Cents.

Der Hessen-Frauenverein von Chicago feiert am kommenden Sonntag in Hacks Halle sein achtes Stiftungsfest. Bei dieser Gelegenheit soll auch die neue Fahne eingeweiht werden. Der Festausschuß ist eifrig an der Arbeit, alle Vorbedingungen für einen großen Erfolg zu schaffen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cts.

Die dramatische Sektion des deutschen Vereins „Unter Uns" gibt am kommenden Sonntag in der Schiller-Halle, 601 Wells Str., nahe North Ave., eine gemüthliche Unterhaltung. Am Nachmittag werden Bühnen-Aufführungen unter der Leitung des tüchtigen Regisseurs des Vereins, Karl Richter, deklamatorische und Gesangsvorträge mit einander abwechseln, am Abend wird getanzt. Der aus den Damen C. Heidinger, E. Klockmann, L. Matschke und den Herren Immerglück, Lehmann, Tobie und Wöhlk bestehende Festausschuß ist fleißig an der Arbeit und hofft, am Festtage recht viele Besucher begrüßen zu können.

Ein Maikränzchen hält die Plattdütsche Gilde Von de Waterkant Nr. 42 in Counts Halle am kommenden Sonntag ab. Konzert, komische Vorträge und die Verloosung einer Maikrone, sowie selbstverständlich Tanz werden den Besuchern die Zeit jedenfalls aufs Angenehmste verkürzen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cts. für Herrn und Dame.

Der Garden City Unterstützungsverein veranstaltet am kommenden Sonntag in der Wicker Park-Halle ein Kaliko-Kränzchen und ladet alle seine Freunde dazu ein. Der Festausschuß wird nichts unversucht lassen, den Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten, und hat für Getränke und andere Erfrischungen bestens gesorgt. Jede Dame wird gebeten, eine zu ihrem Kleide passende Kravatte mitzubringen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Star of Illinois Loge Nr. 835, eine der beliebtesten und angesehensten Logen des Ordens der Ehrenritter und -Damen, feiert am kommenden Sonntag in der Aurora-Turnhalle ihr Silberjubiläum. Außer den Mitgliedern, die sich natürlich vollzählig am Ehrenfeste der Loge betheiligen werden, wird auf zahlreichen Besuch aus dem weiten Freundeskreise mit Sicherheit gezählt. Das Festprogramm sichert den Theilnehmern eine angenehme Zerstreuung, und die Bewirthung wird nichts zu wünschen übrig lassen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt; der Eintritt kostet 25 Cts., einschließlich der Garderobe.

Sein erstes Maikränzchen veranstaltet der Deutsche Frauen-Unterstützungsverein Ernestine am kommenden Sonntag in der Teutonia-Turnhalle. Die Vorkehrungen werden von den Damen C. Zimmermann, Präsidentin; A. Richter, A. Funk, A. Kuglin und C. Langkavel getroffen, die sich außerordentliche Mühe geben, einen großen Erfolg zu erzielen, besonders da das Fest das erste derartige ist, das der Verein gibt. Angefangen wird um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Gesangverein Eintracht von L. W. feiert am kommenden Sonntag in der Dania-Halle, 251 W. Chicago Ave., sein 2. Stiftungsfest. Konzert, komische und Gesangsvorträge stehen auf dem Festprogramm, das den Besuchern zweifellos recht vergnügte Stunden gewähren wird. Die Unterhaltung beginnt um 3 Uhr Nachmittags, am Abend wird getanzt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15 und an der Kasse 25 Cents.

Genußreiche Stunden stellt der Douglas Damenchor den Besuchern seines Frühjahrs-Konzerts in Aussicht, das am kommenden Sonntag in Hörbers Halle unter der Leitung von Herrn C. H. Böhler stattfindet. Bei der Aufstellung des Programms ist auf angemessene Abwechslung von Ernstem und Heiterem Bedacht genommen worden: der Douglas Damenchor und die Gesangssektion der Nordwestseite-Turnerschaft werden allerlei schöne Chorgesänge vortragen, und zum Schluß wird der Schwank „Die weiße Weste" aufgeführt, unter Mitwirkung von Herrn Ehlert und der Damen Sidonie Hepner, Linda Schmidt, Katie Austin, Bertha Jensch und Auguste Miller. Die Unterhaltung, der sich ein Ball anschließt, beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25c.

Der Goethe-Frauenverein veranstaltet am Samstag, 15. Mai, Abends, in Yondorfs Halle ein Maikränzchen mit allerlei hübschen Ueberraschungen. Die Damen Lina Burmeister, Präsidentin; Minna Lehmann, Expräsidentin; Luise Rauscher, Adelheid Snyder, Klara Siegel, Susanne Goetz und Christine Schlaufmann bereiten das Fest aufs Schönste und Beste vor und sichern allen Freunden des Vereins einen genußreichen Abend.

Ein Maikränzchen mit Maikrone und Verloosung werthvoller Gegenstände veranstaltet der Magdeburger Klub am Samstag, dem 15. Mai, in Siebens Halle, 174 Clybourn Ave. Die von diesem Klub gegebenen Unterhaltungen zählen zu den gemüthlichsten, die man sich denken kann, seine Mitglieder und Freunde amüsiren sich jedesmal köstlich. Die Vorkehrungen lassen darauf schließen, daß es auch diesmal wieder so werden wird. Das Vergnügen beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cents.

In Wostas Halle, 122 W. Lake Str., hält die Eintracht-Loge Nr. 5, Orden der Hermannsschwestern, am Sonntag, 16. Mai, ein Maikränzchen ab. Für ein schönes Vergnügen der Besucher wird ausreichend gesorgt sein. Um 3 Uhr Nachmittags wird angefangen, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Lake View-Damenchor begeht am Sonntag, 16. Mai, in der Lincoln-Turnhalle sein erstes Stiftungsfest. Der Festausschuß hat Ball und humoristische Vorträge aufs Programm gesetzt und wird die Gäste aufs Beste bewirthen, so daß man einem recht vergnügten Abend entgegensehen kann. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Der Chor hat auch einige neue Lieder einstudirt, an Abwechslung wird es also nicht fehlen.

Am Sonntag, 16. Mai, wird der Schweizer Männerchor in der Nordseite-Turnhalle, 257 N. Clark Str., sein 40jähriges Bestehen durch ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball festlich begehen. Ein rühriges Komite ist schon seit Wochen eifrig bemüht, bei diesem außerordentlichen Anlaß den Gästen etwas wirklich Gediegenes zu bieten. Der Dirigent, Herr v. Oppen, welcher dem Verein nun schon beinahe 30 Jahre vorsteht, wird es sich nicht nehmen lassen, mit seiner Sängerschaar das Bestmögliche zu leisten. Jedenfalls wird jeder Besucher das Fest höchst genußreich finden.

Am Sonntag, 16. Mai, wird die Freiheit-Loge, O. M. P., ihr 20jähriges Jubiläum feiern. Ein gutes Orchester, Kornet- und Violinsolo, Vorträge des Nord-Chicago Liederkranz, Soli tüchtiger Sängerinnen und Vorträge mehrerer beliebter Komiker bilden das reichhaltige Unterhaltungs-Programm, das den Besuchern zweifellos eine Reihe angenehmer Stunden bereiten wird. Das Fest wird in Yondorfs Halle gefeiert und beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Mitglieder und Freunde des Ordens sind eingeladen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Eine große geistig-gemüthliche Unterhaltung mit Bühnen-Aufführung, Konzert, Ball und Verloosung veranstalten die Plattdeutschen Gilden Eekenblatt Nr. 18, Hummel Nr. 33, J. C. Kulling Nr. 40, Eekenstamm Nr. 45 und Bismarck Nr. 63 am Sonntag, dem 6. Juni, in der Freiheit-Turnhalle. Das Programm ist mit derselben Sorgfalt zusammengestellt worden, wie bei den Unterhaltungen, die von anderen Gilden in letzter Zeit mit so schönem Erfolge veranstaltet worden sind; die Besucher dürfen daher mit Sicherheit auf ein schönes Vergnügen rechnen. Um 3 Uhr Nachmittags wird angefangen; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 15, an der Kasse 25 Cts.

Eine willkommene Nachricht für die vielen Freunde des Dramatischen Vereins Humor ist, daß am Donnerstag und Freitag, 10. und 11. Juni, die 8. jährliche Exkursion nach Dubuque, Ja., stattfindet. Diese Ausflüge erfreuen sich stets großer Betheiligung, und es ist bestimmt zu erwarten, daß auch der bevorstehende wieder große Anziehungskraft ausüben wird. Der Fahrpreis, hin und zurück, beträgt nur $3. Für weitere $3 erhält man fünf Mahlzeiten und ein Nachtquartier in einem guten Hotel in Dubuque und freie Betheiligung an Straßenbahn- und Dampfer-Ausflügen. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Emil W. Galle, 2158 N. Hermitage Ave.; Louis W. H. Neebe, 1358 Milton Ave.; oder die Geschäftsstelle 147 Ost North Ave.

Tantchens

Sie gehören der ganzen Nachbarschaft.

Die gute alte Nachbarin, die wir als „Tantchen" kannten und die unten an der Straße wohnte, war keine Verwandte natürlich, nur daß ihr liebes Wesen sie für uns alle zu „Tantchen" machte. Und wie sie die jungen Mütter liebte!

Eine, die sich ihrer erinnert, sagt: „Wir konnten uns immer auf die guten Rathschläge von ‚Tantchen' verlassen. Sie war besonders gut über Nahrung informirt und was man bei gewissen Leiden anwenden sollte.

„Nachdem ich in den öffentlichen Schulen jahrelang unterrichtet, wurde mein Befinden schlecht, und ich litt häufig an Unverdaulichkeit. Nach meiner Verheirathung war es so schlimm, daß sie chronisch wurde.

„Infolge meines Zustandes erhielt mein kleines Baby nicht die richtige Nahrung und war ein sehr zartes Kind. Ich hatte mich halb und halb entschlossen, es ganz mit künstlicher Ernährung zu versuchen, als ein Rath von dem guten alten ‚Tantchen' Baby und mich auf den richtigen Weg brachte.

„Sie bestand darauf, daß ich Grape-Nuts versuchen sollte, sie behauptete, das würde mir helfen und dem Baby mehr Nahrung geben; ihr zu Gefallen versuchte ich es zum Frühstück. Das Resultat war so sichtbar, daß ich es auch zum Lunch aß, und ich muß sagen, der Wechsel war wunderbar. Ich bin jetzt gesund, und Baby ist ein starkes, fröhliches Kind.

„Meine Mutter sagt, Grape-Nuts hilft ihr mehr und erhält sie gesünder und munterer, als alles Andere, was sie gethan hat. Wirklich reine, wissenschaftliche Nahrung besitzt große Kraft." „Es hat seinen Grund."

„Leset: „Den Weg nach Wohlstadt" in Packeten.

Je obigen Brief gelesen? Ein neuer erscheint von Zeit zu Zeit. Sie sind echt, wahr und von menschlichem Interesse.

Zum Tode verurtheilt.

Der Detektive Longobardi angeblich von „Schwarzhändern" bedroht.

Der Detektive Longobardi, welcher, wie berichtet, am Freitag Abend vor seiner Wohnung an der Bunker Str. von zwei unbekannten Italienern angefallen, durch einen Dolchstich am Handgelenk verwundet und durch einen Schlag auf den Kopf betäubt worden ist, glaubt sicher sein zu dürfen, daß seine Angreifer „Schwarzhänder" waren. Er will in Erfahrung gebracht haben, daß die „Schwarze Hand" ihn zum Tode verurtheilt hat, gerade wie den italienischen New Yorker Polizeibeamten Petrosino, den sein Schicksal, in Italien, auch wirklich ereilt hat. Ein dritter Italiener, der im amerikanischen Polizeidienst steht und der „Schwarzen Hand" so unbequem ist, daß sie ihn zu beseitigen entschlossen ist, soll der Detektive Dantroni in New Orleans sein.

Von einer Mordverschwörung gegen ihn, die hier in der Nähe angezettelt war, will Longobardi von Frau Anna Nardi in Chicago Heights Kenntniß erlangt haben. Frau Nardi ist die Gattin eines Schankwirthes, der zur Zeit im County-Gefängniß sitzt, der Mitschuld an der Ermordung eines gewissen Vito Umbrello angeklagt, den Nardis Neffe Giuseppi Bartucci erstochen hat. Bartucci hatte von Chicago Heights aus mittels eines Drohbriefes von Umbrello Geld verlangt. Hiervon hatte Longobardi erfahren. Er fahndete auf Bartucci, konnte dessen aber nicht habhaft werden, ehe der Bursche seine Drohung wahr machte und den Umbrello umbrachte. Nardi und Bartucci sollen inzwischen schon Mörder zu dingen beschlossen gehabt haben, um auch Longobardi abzuthun. Die Ausführung des Planes mag vereitelt oder verzögert worden sein dadurch, daß Nardi und Bartucci in Haft genommen wurden.

Hilfs-Polizeichef Schüttler läßt krampfhaft auf Longobardi's Angreifer fahnden und ist entschlossen, den „Schwarzhändern", wenn es irgend geht, das Mordhandwerk zu legen.

— Der letzte Halt manches Menschen ist seine Einbildung von sich.

Angenehmer Herr.

Der Wirth Wm. Murphy bringt sich in Ungelegenheiten.

Auf Veranlassung von Frau Mamie Splann, 593 W. 14. Place, wurde gestern Abend der Wirth Wm. Murphy, 223 Halsted Str., unter der Anklage des ungebührlichen Benehmens verhaftet. Wie Frau Splann angibt, betrat sie gestern Morgen um 2½ Uhr Murphy's Wirthschaft, um ihre Tochter zu holen, die wie sie glaubte, sich dort befand. Murphy soll sie an der Kehle gepackt, sie geschlagen und dann aus der Wirthschaft auf die Straße hinausgeworfen haben. Wie die Frau Richter Himes, von dem sie den Haftbefehl erwirkte, des Ferneren erzählte, zechte noch eine Anzahl von Personen in der Wirthschaft, obschon die Polizeistunde schon längst angebrochen war, während Murphy behauptet, er habe sich zur Zeit allein in dem Lokale befunden. Kapt. Rehm von der Bezirkswache an der Desplaines Str. sagte, daß Murphy's Schanklizens um Mitternacht in der Nacht von Freitag auf Samstag abgelaufen und auf das Gebäude 405 Ogden Ave. übertragen worden sei, wo Murphy eine Wirthschaft zu eröffnen beabsichtige. Die Polizei will nun auch wegen der Uebertretung der Sperrstunde gegen Murphy vorgehen.

Genußreiches Konzert.

Der Germania Klub und der Turner Männerchor geben es nächsten Sonntag.

Wie bereits angekündigt, hat das Konzert, welches der Turner-Männerchor unlängst unter Mitwirkung des Germania-Klubs gab, in musikliebenden Kreisen derartig angesprochen, daß der Wunsch laut wurde, die beiden Chöre möchten ein zweites gemeinsames Konzert geben. Diesem Wunsche Rechnung tragend, kündigen die beiden Chöre ein weiteres Konzert für nächsten Sonntag in der Nordseite-Turnhalle an, für welches Frau Hanna Butler, Sopran, und Herr Ferdinand Steindel, Piano, als Solisten gewonnen worden sind. Das Programm lautet wie folgt:

Chor: „Liebesfreiheit" .... Marschner
Piano-Solo: Selektion.
Herr Steindel
Chor: „Abschied hat der Tag genommen" .... Neßler
Sopran-Solo: Polonaise „Mignon" .... Thomas
Chor: „Am Brünnele" .... Appel
„Beim Rheingold" .... Wagner
Piano-Soli: Selektion.
Herr Steindel
Sopran-Soli:
a) „Wiegenlied" .... Humperdinck
b) „Vergebliches Ständchen" .... Brahms
c) „Immer leiser wird mein Schlummer"
Frau Hanna Butler
Chor: „Das deutsche Volkslied" .... Appel

Dirigiren wird das Konzert Herr William Böppler, der Chormeister des Germania-Klubs.

Ueberfahren.

Der 20 Jahre alte Verkäufer Charles Hogen, Nr. 5812 South Park Avenue, wurde gestern Abend an der Wells und Kinzie Straße von einem Wagen der A. M. Forbes Teaming Co., Nr. 375 Indiana Str., überfahren und erlitt einen Bruch des rechten Knöchels. Der 29 Jahre alte John Cheret, der Lenker des Wagens, wurde verhaftet. Hogen schaffte die Polizei nach dem Poliklinik-Hospital.

— In Gedanken. — „Ich bin der Mann, der die Ehre hatte, Ihre Frau Gemahlin vor dem Ertrinken zu retten!" — Staatsanwalt: „Haben Sie sonst noch was auf dem Gewissen?"

Gestrige Vereinsfeste.

Der Schwäbisch-Badische Damenverein begeht sein 12. Stiftungsfest.

In der Mozart-Halle, an der Clybourn Ave., gab der Schwäbisch-Badische Damenverein gestern Abend ein größeres Fest anläßlich der Feier seines 12jährigen Bestehens, und der freundlichen Einladung zur Theilnahme waren nicht nur die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sondern auch viele Stammesgenossen vom Schwäbischen Sängerbund und vom Schwäbischen Unterstützungsverein gefolgt. Die Präsidentin des festgebenden Vereins, Frau Marie Schwab, hielt im Laufe des Abends eine kleine Ansprache, in welcher sie mittheilte, daß der Verein jetzt 125 Mitglieder habe, ein Vermögen von $1500 besitze, in Krankheitsfällen $4 die Woche und im Sterbefalle an die Hinterbliebenen des entschlafenen Mitglieds $100 bezahle. An die wohlaufgenommene Rede schloß sich Seitens stimmbegabter Mitglieder der Vortrag des Schwabenbund-Liedes an. Im Uebrigen war Tanz die Parole des Abends. Die Anordnungen waren von den Damen Marie Schwab, Jacobini Stähle, Anna Meißner, Margarethe Reutter, Kathie Kopp, Katharina Dasing, Klara Käpke, Anna Schleehauf, Kathie Hoffmann, Louise Schweikart, Jakobine Dörr und Elisabeth Lottmann getroffen worden.

Koerner-Loge Nr. 54, O. M. P.

Wenn die Körner-Loge Nr. 54 des Ordens of Mutual Protection eine Festlichkeit veranstaltet, so hat sie stets einen schönen Erfolg aufzuweisen, und das gestern Abend in Yondorfs Halle an der North Ave. von ihr abgehaltene Blumen-Maikränzchen bildete keine Ausnahme. Damen wie Herren hatten der Feier gemäß schöne Sträuße angesteckt, und die Musik lockte mit ihrem Spiel gar bald die Theilnehmer am Feste zum frohen Reigen, der auch bis zu früher Morgenstunde anhielt. Das Fest nahm einen allbefriedigend schönen Verlauf, und die Anordnerinnen, die Frauen Anna Steinhauser, Emma Schlau, Anna Weber, Katie Lenz, Adelie Smith, Emma Pontänius, Theresa Altorfer, Minna Wagemann, Mary Wagemann, Emma Bove, Auguste Waschkuhn, Anna Schwarzbeck und Laura Behrend, verdienen vollauf das ihnen für ihre Bemühungen gespendete Lob.

Freundschafts-Stamm Nr. 24.

Zu einem Kalikokränzchen waren gestern Abend die Mitglieder und Freunde des Freundschafts-Stammes Nr. 24 der Rothmänner-Schwestern in Hacks Halle versammelt. Die Anwesenden waren in der vergnügtesten Stimmung, denn die vorsorglichen Damen vom Festausschuß, Frau Max Haenel, Frau Ida Becker, Frau Minnie Rarup, Frau Minnie Reinert, Frau Luise Ganslose, Frau Minnie Brick, Frau Luise Böttcher und Frau Katie Lichtenthal, hatten durch gute Tanzmusik, vorzügliche Bewirthung und umsichtige Besorgung alles dessen, was einem derartigen Fest Schwung verleihen kann, auf's Beste für die Gäste gesorgt. Man verlebte daher einen recht lustigen, gemüthlichen Abend.

Garfield-Damenverein.

In der Schiller-Halle, an Wells Straße und North Ave., wurde ebenfalls flott getanzt, und zwar seitens der Mitglieder und Gäste des Garfield-Damen-Unterstützungsvereins. Es blieb aber nicht beim Tanz allein, sondern es gab auch eine Verloosung, bei welcher Schürzen und dergleichen zu gewinnen waren, und die viel zur Unterhaltung beitrug. Die Anwesenden fühlten sich offenbar sehr behaglich in den Festräumen und haben sich sehr gut amüsirt. Die Leitung lag in den geschickten Händen der Damen Marie Weisbecker, Präsidentin; Katie Kestler, Margarethe Ertel, Elise Bechtel, Ida Burger und Helene Handcke.

Immergrün-Loge.

Von schönem Erfolge gekrönt war das Kaliko-Kränzchen, das die Immergrün-Loge Nr. 82 gestern Abend in Conrads Halle, W. Belmont und Albany Avenue, veranstaltete, obgleich es der erste derartige Versuch der Loge war. Die Damen Marie Rose, Präsidentin; Auguste Burke, Barbara Hansel, Käthe Schulz, Agnes Richter und Sophie Rossow hatten die Vorkehrungen so geschickt getroffen, daß die in Menge herbeiströmenden Festbesucher sich von Anfang an heimisch fühlten und sich bald die gemüthlichste Stimmung entwickelte. Das Vergnügen, das die Anwesenden höchlich befriedigte, nahm einen sehr harmonischen Verlauf und fand erst zu später Stunde seinen Abschluß.

Fortuna-Frauenverein.

Den allerdings etwas rauhen Einzug des Wonnemonats feierte gestern Abend der Fortuna-Frauenverein mit einem Maifest in der Vorwärts-Turnhalle. Das unfreundliche Wetter konnte die Mitglieder und vielen Freunde des Vereins nicht von der Betheiligung abhalten, der Saal war dicht gefüllt, und der Verlauf des Festes entsprach vollauf den Erwartungen der Besucher wie der Veranstalterinnen, namentlich der Damen J. Rohe, A. Ditt, C. Menshing, A. Schwenke und H. Christoffel, die als Festausschuß Alles sorgsam vorbereitet hatten und durch allerlei hübsche Ueberraschungen den Abend zu einer der bestgelungenen derartigen Unterhaltungen machten, die der beliebte Verein je gegeben hat.

Unzufriedene Erdarbeiter.

Die Polizei wird in Oak Park gegen sie aufgeboten.

Gegen 500 italienische Erdarbeiter, die in Oak Park an der Hochlegung der Northwestern-Eisenbahngeleise arbeiten, sind mit ihrem jetzigen Tagelohn, $1.75, nicht zufrieden. Sie verlangen $2 und wollen die Arbeit einstellen, falls ihnen die Zulage nicht gewährt wird. Gestern besprachen sich die Leute über das einzuschlagende Vorgehen. Einer von ihnen, ein gewisser Gonzales, der am lautesten das Wort führte, wurde von der Polizei als gefährlicher Unruhestifter erkannt u. fortgewiesen. Da er sich nicht sofort drückte, nahm man ihn fest. Er wurde unter der Anklage des groben Unfugs prozessirt und zu einer Geldbuße von $50 verurtheilt. Man erwartet, daß die Arbeiter morgen ihre Forderung stellen und vielleicht Skandal machen werden. Um diesem vorzubeugen, wird die gesammte Polizeimacht von Oak Park aufgeboten werden und bei dem geringsten Anlaß die „Meuterer" zu Paaren treiben.

— Trost des Dichterlings. — „Die großen Dichter werden auch nicht gelesen!"

Feuer!

Richtet in einem Kramladen Schaden im Betrage von $5000 an.

Die Firma Strauß und Neißler hatte vor einigen Tagen von den Gebrüdern Feilchenfeld deren Kramladen im Gebäude Nr. 126—128 43. Str. übernommen. Gestern Abend um 8 Uhr, der eine von den Feilchenfelds befand sich noch im Laden und ging mit den Käufern Buchschulden durch, kam im Kellerraum des Geschäftslokals Feuer aus. Die Flammen griffen mit großer Raschheit um sich und zwangen alle Insassen zu schleuniger Flucht. Nur die Kassirerin, Frl. Anna Chobin, in dem Bestreben, die Geschäftsbücher in Sicherheit zu bringen, blieb zurück. Von Feuerwehrleuten wurde sie nachher betäubt aufgefunden und in's Freie getragen. Der Löschmannschaft gelang es, zu verhüten, daß das Feuer die Petroleumvorräthe des Geschäftes ergriff, doch ist im Uebrigen von dem Waarenlager wenig unversehrt geblieben. Der angerichtete Schaden wird auf $5,000 veranschlagt. Wie der Brand ausgekommen ist, weiß man nicht.

Im eigenen Hause.

Die Mitglieder des Spritzenzuges Nr. 6 mußten gestern Abend im eigenen Hause, Nr. 145 Maxwell Straße, einen Brand löschen, der auf dem Heuboden der Brandwache aus unbekannter Ursache ausgebrochen war, aber gelöscht wurde, ehe mehr als eine kleine Menge Heu den Flammen zum Opfer gefallen war.

Im Fleischerladen von Wm. Hebner, Nr. 254 W. 12. Straße, entstand gestern durch eine Kreuzung elektrischer Leitungsdrähte ein Brand, der einen Sachschaden von $800 anrichtete.

In dem vierstöckigen Backsteingebäude Nr. 15 Canal Straße brach heute zu früher Morgenstunde ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß der zuerst eintreffende Feuerwehrmarschall einen 2—11 Alarm abgeben ließ.

Wieder die Bombe.

Die Farbenhandlung von C. Carlson & Co., 1563 Irving Park Blvd., gegenüber der Irving Park-Bezirkswache gelegen, wurde um 1 Uhr heute Morgen durch eine Dynamitbombe theilweise zerstört. Der Krach war meilenweit zu hören und rief in jener Gegend große Aufregung hervor. Die Polizei fahndet auf die Thäter.

* An der 113. Straße wurde gestern Abend der 28 Jahre Michael Kalis, 10,566 Curtis Ave., ein Arbeiter, von einem Zuge der Kensington & Eastern-bahn überfahren und sofort getödtet.

* In Maywood wurde gestern Frau Robinson, wohnhaft Nr. 12 North Fifth Avenue, bei einem Versuche, die Eisenbahnbrücke in der Lake Straße zu überschreiten, von einem Personenzuge über den Haufen gerannt. Sie erlitt einen Bruch des rechten Schulterblattes und Verletzungen am Kopfe. Die Polizei schaffte sie nach dem Maywood Union Hospital.

— Doppelter Grund. — „Warum hat denn der Ochsenwirth, unser Bürgermeister, den Gemeindeschreiber entlassen?" — „Weil er ihm schon seit Monaten die ihm gebührende Achtung und die Zeche schuldig geblieben ist."

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Eine große Oper für Chicago?

Unser gutes Chicago soll allerhand Aussicht haben auf eine große Oper nach dem Muster der New Yorker „Metropolitan"-Oper. Ihr schwerreicher Sohn Ogden J. Armour soll angedeutet haben, daß er bereit, ja begierig sei, etwas zur Hebung von Kultur und Kunst in Chicago zu thun und diesem Zwecke eine runde Million zu opfern. Es mag manchem Kenner gelinde seltsam erscheinen, daß man daraus schließt, er habe dabei gerade die Schaffung einer großen Oper à la New York im Auge, aber die Geschmäcker und Ansichten sind verschieden, und so ist es. Anderes wird gar nicht in Betracht gezogen. Nur von der Opernmöglichkeit spricht man in Verbindung mit jenem Gerücht und nur sie wird erörtert. Dabei ist man schon zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Million noch nicht einmal ausreichen würde, der westlichen Metropole eine große Oper dauernd zu sichern. Dazu gehört, so meint man, mehr; mindestens eine halbe Million mehr. Denn $500,000 würde das Operngebäude kosten und ein Fonds von einer Million würde eben nur genügend groß sein, durch seine Zinserträge die voraussichtlichen jährlichen Unterschüsse decken zu können. Man hat auch schon Schritte gethan, die zufälligen fünfhunderttausend aufzutreiben. Ein bekannter und kunstbegeisterter Bürger hat, der Berichterstattung zufolge, an fünfzig hervorragende und wohlhabende Bürger die Aufforderung ergehen lassen, doch gefälligst je $10,000 zu dem Fonds beizusteuern, und schon ein paar Tage später soll er von mehr als zwanzig die Antwort erhalten haben, daß sie mit Checkbuch und Seele dabei sind. Die Fünfzig sollen demnächst zu einer Versammlung zusammenberufen werden, über die weiteren Schritte und Maßnahmen zu sprechen, und wenn sich nach Herrn Armours Rückkehr aus Europa herausstellt, daß es ihm Ernst war mit jener Andeutung, bezw. daß er sie wirklich machte und dabei die Schaffung und Förderung einer „Großen Oper" im Auge hatte. Dann soll ernstlich und schnell mit der Durchführung des Gedankens vorangegangen werden.

Es wurde schon angedeutet, daß es vielleicht Manche geben wird, die meinen, man habe sich einer kleinen Begriffsverwechselung schuldig gemacht, als gesagt wurde, Herr Armour wolle etwas Besonderes für Kunst und Kultur thun und deshalb Chicago mit einer großen Oper der New York Sorte beglücken, denn es gibt eben Leute, die der festen Ueberzeugung sind, Kunst habe nur wenig und echte Kultur so gut wie gar nichts mit einer „Großen Oper" zu thun. Da kämen doch in erster Reihe und dann noch verschiedene Male nur der Mammon und die sogenannte feinste Gesellschaft und deren Götze, die Mode, in Betracht. Kunst und Kultur seien im Metropolitan Opernhause nicht die Herrinnen, sondern gewissermaßen Dienstmädchen, gedungen und bezahlt, jenen zur Unterhaltung und sonstwie zu dienen. Das mag nun zu hart geurtheilt sein, aber daß die „Große Oper" mehr mit dem kalten „Cash" zu thun hat, als mit Kunst und Kultur, scheint wohl richtig, wird die Sache doch selbst vom größten und „vornehmsten" unserer Weltblätter so aufgefaßt.

Indessen, ob es sich dabei nun nur um eine Geldfrage oder um eine subsidirte Kunst- und Kulturfrage handelt, das kann und wird dem Durchschnitts-Chicagoer ziemlich gleichgiltig sein. So oder so wird er gegen die große Oper nichts einzuwenden haben, wenn sie kommt. Es ist ja kein Muß, daß er hingehe. Wenn aber aus der Armour'schen Schenkung nichts wird — nun, dann wird er sich auch keine Haare ausreißen, sondern vielleicht ganz zufrieden sein damit, besonders dann, wenn die fünfzig Herren, die für die „Große Oper" bis zum Betrage von je $10,000 begeistert werden sollen, sich dann für eine vielleicht etwas kleinere „Große Oper", die diese Subvention genügte, begeistern ließen. Denn daß der Durchschnitts-Chicagoer und Kunst und Kultur dabei besser wegkommen würden, scheint doch gewiß.

Sachverständige, Musikkenner und „Freunde behaupten, eine vernünftige, nicht als glänzendes Gesellschaftsspiel, sozusagen, sondern als Kunstunternehmen gedachte und geleitete „Große Oper" könne auch bei einem Fonds von $500,000 bestehen und werde dann für Kunst und Kultur mehr thun, als beisp. die heutige „Metropolitan"-Oper in New York. Es sei eben nicht einmal kunstdienlich, immer nur mit anerkannten Sternen allerersten Ranges zu prunken. Kunst und Kultur würden ebensowohl und besser gefördert durch eine Oper, deren Rollen mit $100- oder $50-den-Abend-Leuten besetzt sind und die an den guten Durchschnitt appellirt und sich auf den stützt, als durch die Große Oper von Millionärs-Gnaden, deren juwelenglitzernde und schwatzende Hörerschaft nur $1000 den Abend - Künstler gelten läßt. Diese Leute mögen im Unrecht sein. Ein unsachverständiger Musikbarbar darf sich darüber kein Urtheil erlauben, aber möglich wär's doch, daß es auch so ginge und sehr gut ginge sogar; und der Versuch könnte doch einmal gemacht werden; denn wenn's nicht angeht, dann der mit einem Opern- und Operettenunternehmen, das ganz auf die eigene Kraft gestellt wäre. Viele meinen, das wäre das Beste und würde am meisten thun für Kunst und Kultur.

Vom sogenannten „Wetter".

Der Mai ist gekommen — mit Schnee und Frost und kalten Stürmen, und statt auf die kühle Maibowle und ihre Freuden richten sich unsere Gedanken auf den warmen Ofen und die Kohlenrechnung. —

Es gilt für „ungebildet", vom Wetter zu reden; für ein Zeichen von Wissens- und Geistesarmuth. Nur wer gar nichts weiß und gar keine Gedanken auszudrücken hat, spricht vom Wetter. So sagt man — und da wird man voraussichtlich das Schreiben über's Wetter noch schärfer verurtheilen. Wenn man vielleicht auch die „Ausführungen" des Wetterprofessors mit Andacht durchstudirt — das ist ja etwas Anderes, das Wetterstudium ist des Mannes Beruf, was er schreibt, ist wissenschaftlich, und Klappern gehört zum Handwerk — so mag man doch für das Wettergetratsch des Laien nur Verachtung haben, und der Tagesschriftsteller, der es wagt, das Thema anzuschlagen, mag dadurch auch das letzte Restchen von Ansehen verlieren. Sei's drum! Wer sich über das Wetter erhaben fühlt, braucht diese Zeilen ja nicht zu lesen, und ihr Inhalt wird unverblümt genug angedeutet durch die Ueberschrift; und wer von jenen sie dennoch liest und dann schimpft oder das intelligente Näschen rümpft — der mag schimpfen oder rümpfen: Was zu viel ist, ist zu viel. Alles hat seine Grenze; auch die menschliche Geduld, und auch der „Schurnalist" ist nur ein Mensch — ein Mensch mit warmem, rothen Blut und Galle; ein Mensch von Gefühl und starkem Empfinden, das zum Himmel schreit, wenn es so andauernd, so niederträchtig verletzt wird, wie derzeit vom Wetter. Und er will nicht länger sein Herz zu einer greulichen Mördergrube, sondern seinen Gefühlen Luft machen und dem Wetter und wer immer dafür verantwortlich ist, kühn und furchtlos, frei heraussagen, was er von ihm denkt: Ganz gemein, niederträchtig, infam ist es! Wetter — so was, Wetter?! Ein kontinuirliches Unwetter war's, was wir eine Woche lang und länger hatten! Und anders werden muß es, schnell und gründlich anders!

So, nun mögen die Geistreichen spotten und höhnen. Macht nichts. 'runter geredet ist der gerechte Zorn von der Leber, und gut hat's gethan! Ordentlich leicht ist's jetzt um's Herz — da kann man sich so ein paar stichelnde Redensarten und etwas verächtliches Lippenschürzen und Näschenrümpfen schon gefallen lassen, besonders da man sie nicht hört, bezw. sieht, und man sich dabei ja sagen darf, daß nicht alle Lippenpaare schwellend und verlockend und nicht alle Näschen schön sind. Auch ist es noch gar nicht ausgemacht, daß nicht mancher Leser einsichtig genug ist, sich zu sagen: "Circumstances alter cases," oder „Alles mit Ausnahmen", und ehrlich und zornig (auf das ganz gemeine Wetter) genug ist, unter jene gerechte Charakterisirung sein „O K" zu setzen und sich dem entschlossenen Protest und Verlangen nach sofortiger Abhilfe und Besserung anzuschließen.

* * *

Ueberhaupt — wenn das Wetterthema in Verruf erklärt wird, so ist das nicht viel mehr als Gethue. Es ist doch gewiß jedes Menschen gutes Recht, über das zu reden, was ihm am nächsten liegt, was ihn interessirt und stark beeinflußt, an Stimmung, Gesundheit, Geldbeutel usw.; ob er nun will oder nicht. Also in erster Reihe das Wetter. Es mag ja sein, daß es Menschen gibt, denen es ganz „gleich" ist, ob die liebe Sonne scheint und milde oder zeitgemäße Lüfte wehen oder ein so ganz miserables, niederträchtiges Sturmdonnerhagelschneewetter, wie das der letzten Woche sich breit macht und thut, als müsse das so sein, aber das sind dann ganz gewiß nur bedauernswerthe Ausnahmen. Die Allermeisten von uns haben sich gottlob doch noch die Fähigkeit bewahrt, sich schönen Wetters freuen zu können, und noch nicht so die Dickhäutigkeit oder Erhabenheit erlangt, die dazu gehört, solch ganz miserablem, niederträchtigen, allen Frühlingsliedern und -Gefühlen hohnsprechendem Wetter, wie das derzeitige, gegenüber ruhig und gleichmüthig zu bleiben. Und wenn sie selbst, so könnten's doch die meisten sogenannten „Pocketbücher" nicht vertragen, denn Die werden durch das sogenannte u. s. w. „Wetter" unmittelbar und mittelbar doch sehr stark in Mitleidenschaft gezogen: Auf die unzeitgemäßen Kohlenrechnungen, die dadurch gezeitigt werden, wurde schon hingewiesen. Dazu kommen die Gemüse- und Fruchttheuerung, die, soweit das Gemüse in Betracht kommt, dank diesem sogenannten Wetter auf lange Zeit hinaus permanent zu werden droht; die Doktor- und Apothekerrechnungen, die das niederträchtige u. s. w. sogenannte Wetter zeitigen muß u. s. w. Auf die rücksichtslose Verletzung aller Frühlingsgefühle wurde schon hingewiesen, es scheint aber doch am Platze, auf den Jammer hinzudeuten, der den holden Perlen verursacht wird, durch die Unmöglichkeit, ihre Frühjahrskleider und -Hutungeheuerlichkeiten gehörig spazieren zu tragen, den guten Freundinnen zum Neide — denn das ist himmelschreiend!

Scherz beiseite. Das Gebot, vom Wetter nicht zu reden, ist Unsinn — unter Umständen wie den derzeitigen. Ueberhaupt soll man immer vom Wetter reden dürfen, denn nichts geht uns mehr an als das Wetter, und es gibt nichts, über das wir weniger wüßten. Wenn schon Jemandem das Reden über das Wetter verboten werden muß, so sollten das die Meteorologen sein, denn die segeln unter der Fahne der Wissenschaft, so bald sie aber den Mund aufthun, blamiren sie diese und ärgern sie uns, denn es kommt ja zumeist allemal ganz anders. Die Wetterkundigen haben bewiesen, daß sie mit dem Wetter nichts anfangen, es in keiner Weise beeinflussen können. Da haben wir nicht nur das gute Recht, sondern sogar die Pflicht, es auf eigene Faust zu versuchen. Also loben wir das Wetter, wenn's uns gefällt, wettern wir kräftig dagegen, wenn sich's so ganz unverantwortlich aufführt, wie in der jüngsten Zeit. Wenn's nichts hilft, so schadet's doch nicht. Und vielleicht hilft's. Wenn heute die Sonne goldig vom Himmel lacht und linde Lüfte wehen, dann hat's schon geholfen — dieser Protest. Denn der wurde gestern schon niedergeschrieben und die drahtlose telegraphische Verbindung mit dem himmlischen Wettermacher besteht schon längst.

Zeigt sich's, daß der Entrüstungs- und Protestschrei noch nicht geholfen hat, dann haben wir uns doch das Herz erleichtert und dann können wir die Lage mit Ruhe überdenken. Und dabei mag uns der Trostgedanke kommen, daß uns vielleicht eine reiche Beeren- und Obsternte, ein besonders schöner Blumenflor als Lohn und Entschädigung werden wird für die lange Geduldsprobe. Denn darüber sind sich alle Wettergelehrten einig, daß wenn's nun einmal losgeht, es ganz gehörig losgehen wird mit dem Ausschlagen, Springen und Schießen in der Natur.

Der Fall der siebzehn Löcher.

Von den siebzehn Löchern, in die siebzehn Stützpfosten ebenso vieler Brückenwagen gebohrt, hat der jetzt beendete Prozeß des Volkes der Ver. Staaten gegen die „American Sugar Refining Company" — (den Zuckertrust) — seinen Namen erhalten. Der Fall ist nicht schön, aber so interessant und so einzig in seiner Art, daß er eine ausführlichere Darstellung verdient, als ihm die telegraphische Berichterstattung hat zutheil werden lassen. In seinen Anfängen geht er bis in die Zeit vor dem spanischen Kriege zurück. Geht zurück bis zur Geburt des famosen Dingleytarifs, dessen Verfasser zwar dem Zuckertrust gleich jedem anderen Trust alle mögliche Beschützung und Förderung gegeben, die trustliche Geldgier aber doch nicht ganz zu befriedigen vermocht haben. So sehr es dem Trust gefällt, daß ihn der hohe Schutzzoll vor allem fremden Wettbewerb im Handel mit gereinigtem Zucker beschützt und ihm das Monopol des heimischen Marktes verleiht, so wenig gefällt es ihm, daß er auch selber Zoll bezahlen soll auf den fremden Rohzucker, den er einführt, sintemalen die heimischen Rohzuckererzeuger auch geschützt sein wollen. Weshalb er denn um die Zahlung dieses Zolles sich möglichst zu drücken versucht hat — mit Hilfe der siebzehn Löcher.

Zwei große Zuckerreinigungsanstalten besitzt der Trust in der Nähe der Stadt New York; die eine am East River in Williamsburg, die andere in Jersey City an der New Yorker Bai. Dort langen beständig Zuckerschiffe aus allen Welttheilen an, beladen mit Rohzucker, der gewöhnlich in grobe Säcke verpackt ist. Der Zuckerzoll ist ein Gewichtszoll, so daß der eingeführte Zucker zur Versteuerung gewogen werden muß. Zu diesem Zwecke wird er in die kleinen Wagehäuser mit den siebzehn Wagen gebracht, wo die Abwiegung unter Aufsicht von Zollbeamten stattfindet. Nach dem Ergebniß dieser ersten Wägung wird der Zoll entrichtet. Dann wird der Zucker auf andere Wagen gebracht unter der Aufsicht städtischer Wiegemeister; nach dem Ergebniß dieser zweiten Wägung bezahlt der Trust den Kaufpreis an die Sender des Zuckers.

Allem Anschein nach war bei der Lage der Dinge zu Betrügereien kaum eine Gelegenheit gegeben, denn auch die Zollwagen werden regelmäßig auf ihre Richtigkeit geprüft. Trotzdem hat der Trust zehn Jahre lang alljährlich viele Millionen Pfund Zucker der Verzollung entzogen, sodaß laut nachträglicher Berechnung die Regierung in diesen zehn Jahren um mehr als zwei Millionen Dollars von ihm bestohlen worden ist. Und so unzweifelhaft es ist, trotz aller Leugnungsversuche, daß dieser Diebstahl nicht vollführt worden ist ohne Wissen und Willen der verantwortlichen Leiter des Trusts, so unzweifelhaft ist es, daß er nicht hätte vollführt werden können ohne Mitwissen und Mithilfe hoher und niederer Steuerbeamten.

Für das Bestehen amtlicher Durchstechereien sind übrigens ganz direkte Beweise erbracht worden. Schon in den neunziger Jahren hatte einer der amtlichen Wächter entdeckt, daß Angestellte des Trusts mit den Gewichten mogelten und hatte davon „höheren Ortes" Anzeige gemacht. Der Beamte wurde darauf versetzt, während der Trust unbehelligt blieb. Nicht lange darauf berichtete ein anderer Aufseher, daß ihn ein Trustangestellter zu bestechen versucht habe. Auch dieser gewissenhafte Beamte wurde versetzt, und dem Trust geschah wiederum nichts. Endlich wurde im Jahre 1902 einmal eine Untersuchung geführt, welche eine Art des Betruges bloßstellte. Die Karren, auf denen die Zuckersäcke von den Schiffen auf die Wagen gebracht werden, pflegten zunächst leer gewogen zu werden, worauf dann ihr Gewicht von dem sich bei der Wägung ergebenden „Bruttogewicht" abgezogen wurde. Die Untersuchung ergab, daß der Trust zweierlei Karren hatte, schwere und leichte. Nachdem er die schweren hatte wiegen lassen, brachte er den Zucker auf den leichten zur Wage und ersparte dadurch an jeder Ladung den Zoll auf so viel Pfund Zucker, als der benutzte Karren weniger wog als der nichtbenutzte abgewogene Karren.

Auch diesmal blieb der Trust ungeschoren; nur wurde angeordnet, daß fortan alle Karren von gleichem Gewichte sein sollten.

Von Zeit zu Zeit wurden noch verschiedene andere Betrügereien entdeckt, bis schließlich das Spiel mit den siebzehn Löchern begann, das dann jahrelang angeblich unbemerkt mit großem Erfolge ausgeführt worden ist. Die Wagen waren fortan richtig, die Gewichte waren richtig, aber durch das besagte Loch im Stützpfosten in dunkler Ecke konnte der dort sitzende „Checker" des Trusts heimlich eine stählerne Feder einführen, die auf den Wagebalken drückte und dadurch das Gleichgewicht störte, so daß das von der Wage angezeigte Gewicht stets geringer war als das thatsächlich auf ihr lastende Gewicht. Erst im Jahre 1907 kam dieser Schwindel an den Tag, worauf dann der Schatzsekretär Cortelyou die gründliche Untersuchung vornehmen ließ, die zu dem nun beendeten Prozeß geführt hat.

* * *

Die ohnehin unglaubliche Behauptung, daß der Schwindel nur das Werk untergeordneter Angestellten gewesen, von dem die Trusthäupter nichts wußten, hat durch die Untersuchung schlagendste Widerlegung gefunden. Es wurde festgestellt, daß die beim Wiegen beschäftigten Trustangestellten, welche die betrügerischen Praktiken ausführten, ständig höhere Bezahlung erhielten als ihre — sonst gleichen Dienst thuenden — Arbeitsgenossen, und daß seitens der Zahlmeister diese Mehrzahlung sorglich geheim gehalten wurde, so daß die anderen Angestellten keine Kenntniß davon erhielten. Den stärksten aller Schuldbeweise aber bildeten die verschiedenen Büchereintragungen, von denen die einen das Gewicht jeder Sendung nach dem Ergebniß der Zollwagen zeigen, dem entsprechend dem Schatzamte der Zoll bezahlt wurde, und die anderen das Gewicht nach dem Ergebniß der zweiten Wägung, dem entsprechend der Kaufpreis an die Zuckersender bezahlt wurde. Zu glauben, daß die Trusthäupter die Zollwiegerei für richtig gehalten hätten, müßte man glauben, daß sie jahraus, jahrein allen ausländischen Zuckersendern wissentlich mehr Zucker bezahlt hätten, als diese hergeschickt haben.

Es war unter den Umständen nicht schwer, in dem gegen den Trust eingeleiteten Prozesse eine Verurtheilung zu erzielen. Und es ist ebenso verständlich, daß der Trust es vorzog, gegen die Verurtheilung keine Berufung einzulegen, sondern sich bereit erklärte, „freiwillig" allen dem Schatzamt erwachsenen Verlust zu ersetzen. In dem gerichtlichen Klagefalle hatte es sich nur um Hinterziehungen im Betrage von $134,411 gehandelt. Der Gesammtbetrag der Hinterziehungen jedoch, wie er durch sechsmonatige Arbeit der amtlichen Bücherprüfer festgestellt worden ist, beläuft sich, wie bereits bemerkt, auf mehr als zwei Millionen Dollars. Diesen Betrag haben am letzten Freitag die Trusthäupter auf Heller und Pfennig zu bezahlen sich verpflichtet. Die stille Hoffnung jedoch, daß damit die Sache ihr Ende und ihr Bewenden haben werde, ist noch am selben Tage durch den Bundesgeneralanwalt zunichte gemacht worden. „Diese geldliche Abfindung mit der Zuckergesellschaft — erklärte Herr Wickersham — berührt in keiner Weise die strafgerichtliche Verfolgung der Personen, welche für die Betrugsverübung verantwortlich sind, und diese Verfolgung wird von der Regierung unnachsichtig durchgeführt werden." Namen hat der neue Vorsteher des Justizdepartements in dieser Verbindung noch nicht genannt, aber er hat zu verstehen gegeben, daß es nicht die Absicht ist, die armen Teufel vor Gericht zu bringen, die für $40 monatlich an den Wagen gearbeitet, sondern daß die Hand der Verfolgung „höher hinauf" reichen wird.

So daß am Ende gar der langgehegte fromme Wunsch, einmal einen wirklichen lebendigen Trusthäuptling im Zuchthause zu sehen, hier zur Erfüllung kommen könnte. Grund genug dazu liegt vor. Denn was hier geschehen ist, ist viel schlimmer und gemeiner, als was in früheren Rabattprozessen und ähnlichen Trustverfolgungen in Frage gestanden. Wenn der Oeltrust oder die großen Schlächterfirmen im sog. Fleischtrust sich von Eisenbahnen, auf denen sie ihre Fracht versenden, Vergünstigungen verschaffen, so ist das ja gewiß unrecht und sollte bestraft werden. Aber es ist doch nur unrecht, weil der Kongreß ein Gesetz dagegen gemacht hat; es ist nicht unrecht an sich und hat früher allgemein als erlaubtes Kampfmittel im geschäftlichen Wettbewerb gegolten. Der Rabattnehmer bestiehlt wenigstens Niemand. Was jedoch hier der Zuckertrust gethan hat, zehn Jahre lang gethan hat, ist Diebstahl — gemeiner, niederträchtiger Diebstahl, wie er im Buche steht; Diebstahl nicht minder, als wenn Jemand in eine Bank einbricht oder einem Anderen die Uhr aus der Tasche zieht. Und der Zuckertrust hat nicht einmal die Entschuldigung, oder die Ausrede eines Wettkampfes mit geschäftlichen Konkurrenten, die ihm den Markt streitig gemacht hätten und dabei vielleicht auch in ihren Mitteln nicht wählerisch gewesen. Thatsächlich hat dieser Trust keine Konkurrenz und erzielt Gewinne, auch ohne zu stehlen, wie kaum ein zweiter sie aufzuweisen hat.

Auch erfreut sich kaum ein zweiter so hohen Zollschutzes wie er. Und daß in dem neuen Zollgesetzentwurf der diebische Trust in seinem Monopol geschützt wird wie zuvor, trotzdem bei Abfassung des Entwurfes der zehnjährige gemeine Diebstahl bereits bekannt gewesen ist — das ist auch „eine schöne Nummer" und kennzeichnet vielleicht besser als irgend etwas anderes die Moral der kongreßlichen „Standpatter" und der gesammten Schutzzöllnerei. Dieb oder nicht, geschützt muß er werden, weil die Geschützten zusammenhalten müssen.

Lokalbericht.

„Klub der lustigen Wittwe."

Scheidungsklägerin bestreitet, Mitglied der fidelen Sippe zu sein.

Ein angeblich „bissiger" Ehemann

Eine am Tage nach der Hochzeit und eine nach 25jähr. Ehe verlassene Frau klagen auf Scheidung.—Friedensrichter Boyer auf hohen Schadenersatz verklagt.

Ellen G. Hanson-Goe, 2347 Michigan Ave., bestritt in der Verhandlung ihrer Klage auf Scheidung vor Richter Mack gestern, daß sie ein Mitglied des „Klub der lustigen Wittwe" sei, wie ihr Gatte, Herbert Francis Goe, nebst vielen Anderen in seiner Antwort auf die Klage behauptet hatte, um damit den Nachweis zu erbringen, daß die Klägerin keinen Anspruch auf Erwirkung der Scheidung habe. Er versicherte in seiner Eingabe, daß seine Frau ihm erzählt habe, sie sei Mitglied jenes Klubs geworden, in den Klubsitzungen würden berauschende Getränke getrunken, interessante Geschichten erzählt, auch fröhne man dem Versuch, die Beine möglichst hoch zu werfen. Des Ferneren beschuldigte der Gatte seine Frau des Genusses von „Hahnenschwänzen" und einfachem Schnaps. Ein siebzig Jahre alter Bewunderer, ein Beamter der Pennsylvania-Bahn, habe ihr ein seidenes Kleid und ein anderer vier Paar Strümpfe geschenkt.

Goe ließ sich in der Verhandlung durch seinen Anwalt vertreten, und dieser fragte die Klägerin, ob sie ein Mitglied des „Klub der lustigen Wittwe" sei. Sie verneinte das und antwortete auf die weitere Frage, wie ihr Gatte dann wohl eine solche Anschuldigung erheben könne, daß er nach Scheingründen für seine Antwort gesucht haben müsse. Dabei lächelte die Zeugin. Sie bezichtigte hingegen den Gatten, dem Trunke ergeben zu sein, und ihr Vater, Geo. T. Hanson, bestätigte das. Die Ehe war am 31. Juli 1897 geschlossen worden; vor einem Jahr hatte das Paar sich getrennt.

Eine warnende Zuschrift.

Vor einigen Tagen war Richter Mack ein Schreiben zugegangen, wonach Christina Severin keinen rechtlichen Anspruch auf Lösung ihrer Ehe mit Niels P. Severin besitze. Als daher gestern die Klage der Frau zur Verhandlung vor ihm aufgerufen wurde, ordnete der Richter die Vorladung des Beklagten an, nachdem er die Klägerin einem Verhör unterworfen hatte.

Das Schreiben lautete folgendermaßen:

„Richter J. W. Mack! In einigen Tagen wird eine Scheidungsklage vor Ihnen verhandelt werden. Christine Severin versucht ihren Gatten, Niels P. Severin, loszuwerden. Wenn Sie sie auf dem Zeugenstande vernehmen, werden Sie ermitteln, daß sie nicht geschieden werden sollte. Sie hat ihn verlassen, und nicht er sie, aber er wünscht, daß sie die Scheidung erwirke, damit er wieder heirathen kann. Sie sollten Einsicht in die Sache nehmen. Maria Nortenson."

Die Eheleute Severin hatten am 12. November 1905 geheirathet und bis zum 17. November 1906 zusammengelebt, als die Klägerin, wie sie behauptete, vom Gatten verlassen wurde. Frau Severin war zwei Mal verheirathet.

„Warum hat Ihr Gatte Sie verlassen?" fragte der Richter die Klägerin.

„Ich weiß es nicht."

„Hatte er einen Grund?"

„Nein."

„Sagte er, weshalb?"

„Nein."

Daraufhin wurde Severin auf nächsten Samstag vorgeladen.

Zahnarzt, der angeblich beißt.

Mit grausamer Behandlung hat Sophie Schiff ihr gestern im Kreisgericht eingereichtes Gesuch um Scheidung von David C. Schiff, einem Zahnarzt, begründet, den sie am 13. Juni 1900 in London geheirathet hatte. Er soll sie wiederholt „geschlagen, gekniffen, gebissen, gestoßen, geschüttelt und anderweitig grausam behandelt" haben. Sein jährliches Einkommen ist, wie die Klägerin behauptete, $3500, auch besitzen sie gemeinsam Aktien des „North Shore Health Resort".

Nach der Hochzeitsnacht verlassen.

Evelyn Smith wurde am 16. Oktober 1906, einen Tag nach ihrer Hochzeit, wie sie gestern gelegentlich der Verhandlung ihres Scheidungsgesuches vor Richter Honore behauptete, von ihrem Gatten Bertrand Smith verlassen. „Er sagte kein Wort und gab mir auch keine Erklärung", erzählte die Gesuchstellerin.

Statt silberner Hochzeit Trennung.

Eva Egbert, deren Scheidungsklage gestern Richter Mack beschäftigte, sagte bei ihrer Vernehmung aus, daß ihr Gatte, Hermos B. Egbert, den sie im Jahre 1880 geheirathet hatte, sie im Juli 1905 verlassen habe, um an der Staatsuniversität von Pennsylvanien ein Lehramt anzutreten. Einen Grund für seine Handlungsweise soll er nicht angegeben haben.

Hohe Schadenersatzforderung einer Frau.

Frau Elia Butler in Evanston hat gestern im Superiorgericht J. F. Boyer, den Polizei- und Friedensrichter der Vorstadt, und den dortigen Eisenwaarenhändler Chas. J. Connor wegen angeblich böswilliger Verfolgung und Freiheitsberaubung auf $50,000 Schadenersatz verklagt. Aehnliche Klagen gegen andere städtische Beamte von Evanston hat Frau Butler schon früher eingereicht.

Wie ihr Anwalt, John O. Wagner, behauptet, wurde Frau Butler vor ein paar Jahren unter der Anklage der Hehlerei auf Connors' Beschwerde unter einem vom Richter Boyer ausgestellten Haftbefehl festgenommen und den Großgeschworenen überantwortet, welche die Anschuldigung abwiesen. Die beiden Verklagten sollen daraufhin zu eigenem Schutz Frau Butler, als sie Boyer und die Stadt Evanston verklagt hatte, unter verschiedenen Anklagen haben verhaften lassen, was zu einer Trennung Butler's von seiner Frau führte. Boyer und Connor hatten, Wagners Darstellung zufolge, gehofft, daß die Frau schließlich infolge Mangels an Geldmitteln ihre Klagen fallen lassen müsse. Darin dürften sie sich aber getäuscht sehen.

„Der Sohn der Frau," fuhr Anwalt Wagner fort, „hatte Connor, für den er arbeitete, einige Kleinigkeiten entwendet; diese wurden in einem Holzstall hinter der Butler'schen Wohnung wiedergefunden, und Frau Butler wurde, obwohl sie nichts mit der Sache zu thun hatte, verhaftet, in Unkosten gestürzt und gedemüthigt."

Was die Verklagten zu sagen haben, wird man wohl später erfahren.

Ein angeblich grausamer Arzt.

Richter Gibbons hat gestern dem Antrage von Sarah King, Nr. 3146 Indiana Ave., um Scheidung von Dr. Louis King entsprochen. Grausame Behandlung war als Grund angegeben worden.

„Er hat stets gezankt, und schließlich hat er mich auch geschlagen. Als das mehrere Male geschehen war, hielt ich es für angebracht, mich von ihm scheiden zu lassen," sagte die Frau aus. Das Ehepaar hatte vom Hochzeitstage, 10. Januar 1906, bis zum 23. Februar 1909 zusammengelebt.

Eine Bank für Handel, Ersparnisse und Anlagen. — The Merchants' Loan and Trust Company, 135 Adams Straße.

Schwere Buße.

Soldat versuchte einen Kameraden durch Meineid vor Strafe zu bewahren.

Der Soldat Alden H. Corson von Schwadron B des 12. Kavallerie-Regiments ist wegen Meineids zu zwei Jahren Haft bei harter Arbeit und schimpflicher Entlassung aus dem Heere verurtheilt worden. Corson stand in Fort Thomas, Ky., und legte zu Gunsten eines Kameraden, dem ein geringes Vergehen zur Last gelegt wurde, falsches Zeugniß ab, um ihn vor Bestrafung zu schützen.

Der Rekrut Leslie C. Carlton in Fort Benjamin Harrison, Ind., blieb ohne Urlaub vom Dienst fern, nachdem er Uniformstücke im Werthe von $32.20 verkauft hatte. Er ist zu einem Jahr harter Arbeit und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt worden.

Wegen Fahnenflucht zu Haftstrafe und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt wurden vom Kriegsgericht die Soldaten Thomas Burk, Kompagnie H, 12. Infanterie-Regiment, Fort Jay, N. Y.; Ulysses G. Hunter, Kompagnie J, 4. Infanterie-Regiment, Fort Thomas, Ky.; John J. Gillespie, 53. Kompagnie des Küstenartillerie-Korps, Fort Wadsworth, N. Y.

Neues Zweigpostamt.

Das neue Zweigpostamt im Gebäude 1714—1716 W. 63. Straße wird heute Vormittag eröffnet werden. Es wird den Namen OgdenPark-Zweigpostamt erhalten. Die Leitung wird A. L. Anderson als Superintendent übernehmen, dem George R. Dempsey als Aufseher, fünf Schreiber und sechzehn Briefträger unterstellt sein werden. Das Gebiet des neuen Postamtes wird von der 55. Str., Center Ave. und Western Ave. begrenzt.

— Unverbesserlich. — Richter: Sind Sie nicht derselbe Lehmann, der vor drei Jahren dem Bankier Goldheimer 300,000 Mark gestohlen hatte? —Angeklagter: Leider nicht, Herr Rath!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Michael Eberle

im Alter von 80 Jahren am Samstag, den 1. Mai 1909, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von Grein's Kapelle, 482 Larrabee Str., Montag, 3. Mai, Nachmittags 1:30 Uhr, nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Eberle, Gattin.
Joseph, George, Charles, Mrs. Minnie Munch, Mrs. Anna Deuk, Mrs. Agnes Hoggeman, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mittheilung, daß unser lieber Vater und Schwiegervater

Louis A. Boehme

am 5. April in Bad Suderode, Harz, im Alter von 77 Jahren gestorben ist.

Jennie B. de Riekler.
Dton Riekler.
Torreon, Mex., 24. April 1909.

Gestorben: Anna Riegel, geliebte Gattin von August Riegel und Mutter von George und Rosalia Riegel. Beerdigung Montag, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 417 N. Ridgeway Ave. nach Forest Home.

Illustrirte Garten- und Blumenzucht-Bücher, Pferde-, Hunde-, Geflügel-, Kanarienvogel-Zucht, Hausthierarzt, Rezeptbücher etc. Größte Auswahl. Billigste Preise. Katalog auf Wunsch frei zugesandt.

KOELLING & KLAPPENBACH

Größte u. älteste deutsche Buchhandlung im Westen. 104—106 Randolph Straße.

Lesen Sie!

R. Braun, Krankheiten u. Schwächezustände des Geschlechtssystems, Verhütung und Heilung. 327 Seiten. Preis............1.00
Dr. G. H. Berndt, Hochzeitsreisen und Flitterwochen. Aerztliche Erfahrungen und Rathschläge. 113 Seiten............ .45
Dr. Burwinkel, Die Geschlechtskrankheiten, Ursache, Bedeutung und Bekämpfung. 48 Seiten. Preis............ .30
Dr. Tugendreich, Pflege und Ernährung des gesunden Säuglings. 68 Seiten...... .40

A. KROCH & CO.
Größte moderne Buchhandlung des Westens.
26 Monroe Straße.
Zwischen Wabash und Michigan Avenues.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen

Philomena Haun

am 1. Mai im Alter von 1 Jahre, 9 Monaten entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 3. Mai, Nachmittags 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 143 Dayton Str., nach der St. Theresien-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ehrenrich und Veronika Haun, Eltern.
Ehrenrich u. Nikolaus, Brüder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Albert F. Rahn

im Alter von 57 Jahren und 7 Monaten nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4915 Fifth Ave., am Dienstag, Nachmittags um 1:30 Uhr, nach der Immanuels-Kirche (Hr. Pastor Hattendorf), von da nach Oakwoods.— Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Rahn, Gattin.
Volrath, George und Albert Rahn, Söhne.
Anna, Minnie, Bertha Rahn, Töchter.
Mary, Annie und Rosa Rahn, Schwiegertöchter, nebst Verwandten.
sonmo

Gestorben: Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater Johann Rampp nach schwerem und langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 901 N. Talman Ave., am Montag, den 3. Mai, halb neun Uhr Vormittags. Die trauernden Hinterbliebenen: Klara Rampp, Gattin. John, Klara, Emilie, Mary, Rose, Lena, Anna, Kinder, nebst Verwandten.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 678 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Deutsches Theater Soziale Turnhalle
Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.
Sonntag, 2. Mai 1909:
Benefiz für Christian Schober:
Die lustigen Weiber von Kynitz
Große Gesangsposse in 5 Akten. Anf. 8 Uhr. Eintritt 25c, 35c, reserv. Sitze 50c. frson

1. großes Mai-Kränzchen
veranstaltet vom
Ernestine Deutscher Frauen-Unterstütz.-Verein
Sonntag, den 9. Mai 1909, in der Teutonia Turnhalle, Ecke 53. Str. und Ashland Ave. Tickets 25 Cents. Anfang 3 Uhr Nachm. ap25,mai2

Jährliches Maifest u. Ball
veranstaltet von der
Eintracht-Loge Nr. 5
Orden der Hermanns-Schwestern.
Sonntag, den 16. Mai 1909, in Wostas Halle, 122 W. Lake Str. Tickets 25c @ Person. Anfang 3 Uhr Nachm.

Großes Mai-Kränzchen
veranstaltet von der
Elise Loge Nr. 22,
Degree of Ruth
am Sonntag, den 9. Mai 1909, im Pilsen Club House, Ashland Ave. und 20. Str. Tickets 25c @ Person. Anf. 3 Uhr Nachm. mai2,7

Großer Mai-Ball,
veranstaltet vom
Chicago Frauen-Verein
in der Vorwärts Turnhalle, West 12. Str., nahe Western Ave., am Samstag, den 8. Mai. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c @ Person. sason

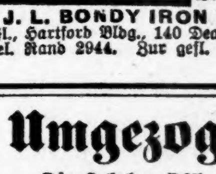
Gemüthliche
Unterhaltung, Theater und Ball
veranstaltet von der
Dramatischen Sektion des Deutschen Vereins
„Unter Uns"
Sonntag, 9. Mai 1909, in Schillers Halle, 601 Wells Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. mai2,8

Calico Hop
veranstaltet vom
Garden City Unterstützungs-Verein
Sonntag, den 9. Mai 1909, in der Wicker Park Halle, 501 W. North Ave. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Anf. 4 Nachm.

Familien-Lokal
für Frauen und Kinder
Kaffee, Sandwiches, Lunches
besonders geeignet für Ruhe und Erfrischung suchende „Shopper".
Wir machen eine Spezialität aus feinen California Weinen zu mäßigen Preisen.
HARRY PLOHR,
Wein-Händler
72 E. Adams Strasse
gegenüber „The Fair".
1Maiondikt*

THE RIENZI,
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Original Farinelli - Ensemble.
Garantirt vielseitigste Herrenkünstlertruppe der Welt. Direkt von Deutschland.
10ok,mifrson,*

Chas. Lueneburgs Wirthschaft,
175 Wells Straße, Südwest-Ecke Huron.
Nordseite populärster Saloon. Täglich und Sonntag zum Frühschoppen speziell feiner Imbiß, während der Woche ff. Mittagtisch. Erster Klasse hiesige und importirte Getränke. Pilsener u. Kulmbacher stets an Zapf. Skatfreunde finden hier immer den dritten Mann.
24sep,boson*

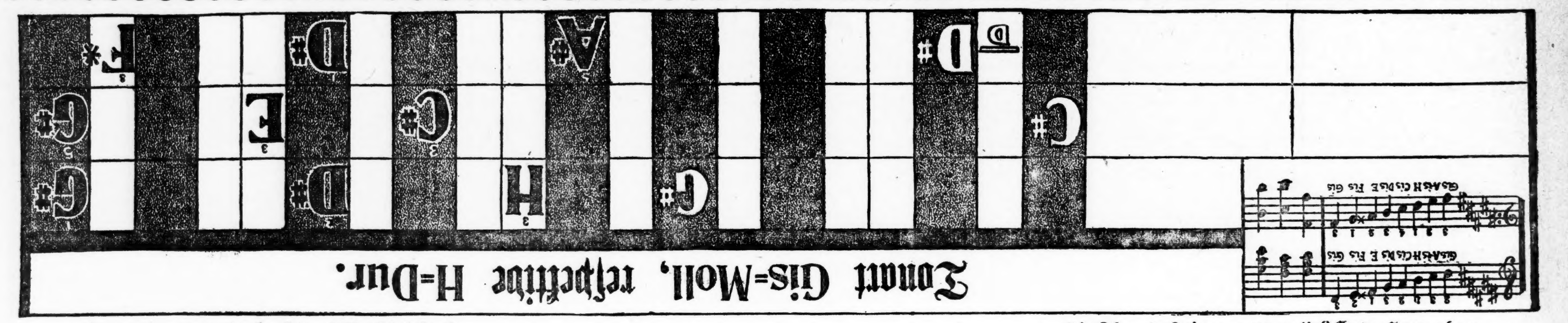


Geld ist vergeudet an jedem Holzzaun, wenn man einen eisernen Zaun für 30c p. Fuß u. aufwärts kaufen kann. 72 Seiten Katalog für Eisen- und Drahtzäune frei.
J. L. BONDY IRON WORKS
11. Fl., Hartford Bldg., 140 Dearborn, Chicago. Tel. Rand 2944. Zur gefl. Notiznahme.
28ap,mison,10t

Umgezogen.
Die Lokal-Office der
Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
von New York ist umgezogen von 112 Quincy Straße nach dem
"NATIONAL LIFE BUILDING"
159 La Salle Strasse,
Zimmer Nr. 924. Tel.: Randolph 911
Carl Hunke, Manager.
frsason

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 2846 Central. 10tl

Freier Klavierunterricht für alle unsere Leser. — Sechste Lektion.



Grove's vereinfachte Musikschule. Siebte Lektion am nächsten Sonntag.

Entered According to the Act of Parliament of Canada at the Department of Agriculture in the Year 1906.
SECOND EDITION, Copyright, 1905, International Copyright Secured. Copyright 1903-4 by W. SCOTT GROVE, Scranton, Pa.

Angebrachte Winke.

Die große Schwierigkeit bei Schülern (oft selbst sehr vorgeschrittenen und sogar bei Lehrern) im Studium von Kompositionen, findet ihren Grund darin, daß sie in den Fundementallehren, der Kenntniß der Tonarten, nicht gründlich beschlagen sind und daher nicht wissen, in welcher Tonart das Werk komponirt ist.

Der Weg zum leichten Verständniß der Modulation von einer Tonart in die andere und die leichtere Ueberwindung der Schwierigkeiten, ist durch das Wissen, welches in Grove's vereinfachter Musikschule zu finden ist, jedem offen.

Jeder Lehrer und vorgeschrittene Schüler der Musik weiß, oder sollte wissen, daß die Modulation nur dann verstanden werden kann, wenn eine gründliche Kenntniß der Akkorde und Dreiklänge, sowie ihrer Umkehrung vorhanden ist.

Die H-Dur-Tonart hat fünf Kreuze, aber mit dieser Karte kann man die rhythmischen Akkorde ebenso leicht lernen, wie man die der C-Dur-Tonart lernte, welche weder Kreuze noch B's hat.

Anleitung: Faltet das Blatt so mitten durch, daß auf jeder Seite eine der beiden Karten ist. Dann legt eine der Tafeln im rechten Winkel so auf das Piano oder die Orgel, daß der kleine weiße Buchstabe D mit dem Striche darüber am unteren Ende der Tafel, sich genau über der Taste D der Klaviatur befindet. Die anderen weißen Felder werden sich dann genau über den weißen Tasten und die schwarzen Felder über den schwarzen Tasten befinden.

Die obere, mittlere und untere Abtheilung der unteren Karte stellen die drei Akkorde dar. Wer sie beherrscht, kann jede Melodie in der H-Dur-Tonart begleiten, sowohl auf dem Klavier, wie auf dem Harmonium. Die obere Karte giebt die entsprechenden Akkorde der Gis-Moll-Tonart.

Die weißen Buchstaben werden mit der linken Hand gespielt und die schwarzen mit der rechten.

Wenn die Karte auf das Instrument gestellt ist, wird der weiße Buchstabe der oberen Abtheilung mit der linken Hand gespielt, dann die drei schwarzen mit der rechten Hand zu gleicher Zeit.

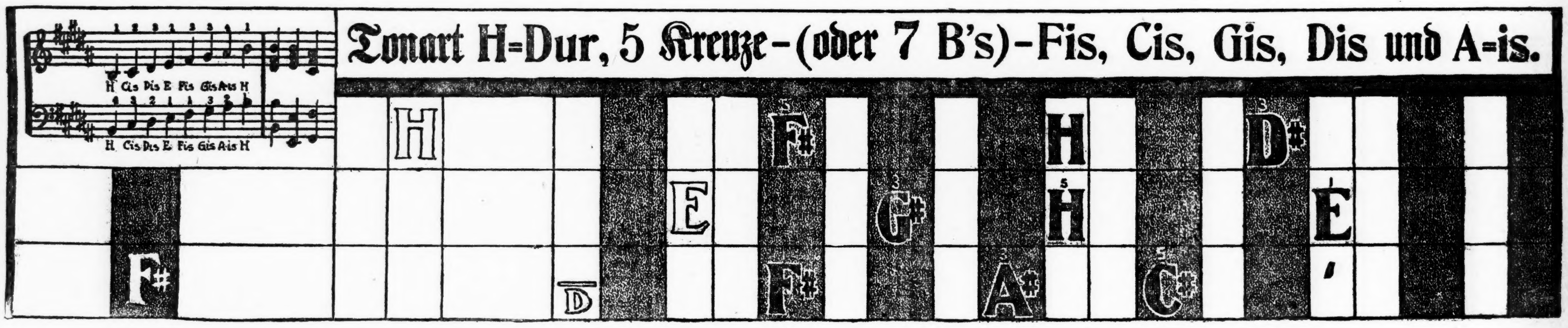
Dann wird die mittlere Abtheilung auf gleiche Weise geübt und darauf die untere. Sodann kehrt man zur oberen zurück.

Der kleine Buchstabe D mit dem Strich darüber giebt nur die Lage an und wird nicht gespielt.

Die verwandte Tonart von H-Dur ist Gis-Moll. Die Akkorde beider Tonarten bilden das Thema der sechsten Unterrichtsstunde.

Die gründliche Kenntniß aller Tonarten und Akkorde bildet das Fundament der Triumphe aller guten Musiker.

Jeder Dreiklang ist in schwarzen Buchstaben auf unserer Karte so markirt: 1, 3, 5. Man muß sich daran gewöhnen, Noten immer nach diesem System zu lesen. Immer 1, 3, 5, ganz gleichgiltig, wie die Noten untereinander stehen. Z. B.: $\overset{1}{C}\,\overset{3}{E}\,\overset{5}{G}$ markirt dritte Position; 5, die höchste; immer lies es so $\overset{3}{E}\,\overset{5}{G}\,\overset{1}{C}$ erste Position, 1; die höchste, lies $\overset{1}{C}\,\overset{3}{E}\,\overset{5}{G}$ $\overset{5}{G}\,\overset{1}{C}\,\overset{3}{E}$ zweite Position, 3; die höchste lies $\overset{1}{C}\,\overset{3}{E}\,\overset{5}{G}$ und so weiter mit jedem Dreiklang, Moll oder Dur. (Unter Position ist die Umkehrung des Notenbildes verstanden.)



Die Nummern der „Sonntagpost", welche die vorhergehenden Klavierlektionen enthatten, werden auf Verlangen nachgeliefert.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Konzert von Hans von Schiller. — Ein neues Chicagoer Konzert-Unternehmen. — Das Tonkünstlerfest in Stuttgart. — Strauß und Mascagni streiten sich. — Das 50jährige Jubiläum von Gounods „Faust". — Das Kaiserpreis-Wettsingen in Frankfurt. — Die Maifestspiele in Prag.

Auf Grund eines zwischen Milward Adams, Max Rabinoff und B. H. Atwell getroffenen Abkommens werden im nächsten Winter die Sonntag-Nachmittags-Vorstellungen im Auditorium ausfallen und dafür an jedem Sonntag Nachmittag Orchester-Konzerte zu volksthümlichen Preisen unter der Geschäftsleitung von Max Rabinoff stattfinden. Gesangs- und Instrumental-Solisten von internationalem Ruf werden in diesen Konzerten neben dem neuen Philharmonischen Orchester vor das Publikum treten. Die Geschäftsleitung legt besonderen Werth auf den Hinweis, daß dieses Unternehmen nicht etwa einem Versuche dienen soll, mit irgend einer der in Chicago etablirten und angesehenen musikalischen Unternehmungen in Wettbewerb zu treten. Es verdankt seine Entstehung der Ueberzeugung, daß die musikalische Entwicklung der Stadt und das vermehrte Verlangen nach guter Musik ein neues Feld eröffnet haben. Da das Unternehmen erzieherisch zu wirken bestimmt ist, hat man das Auditorium für die Konzerte gewählt, dessen Größe einen derartig abgestuften Tarif der Eintrittspreise ermöglicht, daß auch Wenigbemittelten der Besuch zugänglich gemacht wird.

* * *

Heute Nachmitag gibt der Pianist Hans von Schiller unter Mitwirkung des Violinisten Hugo Heermann ein Konzert in der Musikhalle. Herr v. Schiller spielt das G-Dur - Allegro von Ph. Emanuel Bach, Beethovens Sonate Op. 53, Brahms' Intermezzo Op. 118, Nr. 6; Schumanns „Am Springbrunnen", ein Nokturno von Chopin, D'Alberts Scherzo, Wagner-Liszt's „Am stillen Heerd" und Liszt's Tarantella „Venedig und Neapel". Zusammen mit Herrn Heermann wird Herr v. Schiller zwei Sätze der Sonate für Piano und Violine von Richard Strauß vortragen.

* * *

Der Münchener Konzertverein kündigt an, daß er während der Dauer der diesjährigen Wagner-Festspiele unter Ferdinand Löwe's Leitung sämmtliche Beethoven'sche und Brahms'sche, sowie einige der Bruckner'schen Symphonien in chronologischer Reihenfolge zur Aufführung bringen wird. Die Konzerte sollen des Nachmittags stattfinden.

* * *

In St. Petersburg projektirt man die Gründung einer Großen Oper im Stil der Pariser, und noch im Jahre 1910 hofft man sie eröffnen zu können. Daß gerade die Konstitution der Pariser Oper zur Nachahmung reizen sollte, ist um so verwunderlicher zu einer Zeit, wo die Pariser solch unerquickliche Erfahrungen mit der Direktionsführung ihrer Academie de Music gemacht haben.

* * *

Für das 45. in Stuttgart abzuhaltende Tonkünstlerfest hat die Stadt Stuttgart dreitausend Mark und der dortige Verein für Kunst die gleiche Summe gezeichnet. Ueber das Programm verlautet noch weiter nichts, als daß im Hoftheater das lyrische Drama „Mise Brun" von F. Maurice und die komische Oper „Brambilla" von Walter Braunfels zur Aufführung kommen werden.

* * *

Richard Strauß und Pietro Mascagni hatten kürzlich in italienischen Zeitungen etwas miteinander auszufechten. Strauß sollte sich über „Cavalleria" abfällig ausgesprochen haben, und Mascagni machte dann seinem Herzen Luft und beklagte es, daß sein Vaterland seine ruhmvolle Tradition vergesse und sich fremden Lärmmachern zuwende. Strauß vertheidigt sich und behauptet, niemals für die Oeffentlichkeit über die Mascagni'sche Oper gesprochen zu haben. Man sieht wieder einmal, wie beide, Strauß und Mascagni, es verstehen, das Publikum nicht bloß durch ihre Kompositionen von sich reden zu machen.

* * *

Die Große Oper in Paris feierte durch eine Faust-Aufführung das 50-jährige Bühnenjubiläum der berühmten Gounod'schen Oper, die vor einem halben Jahrhundert ihren Siegeslauf über die Bühnen der Welt antrat. Am 18. März 1859 erlebte das Werk im Theatre Lyrique, das damals noch am Boulevard du Temple lag, seine Uraufführung. Der Erfolg war sehr zweifelhaft, die Kritik zeigte sich sehr streng, das Publikum schwankte, und die Verfasser sahen sich bald veranlaßt, ihr Werk neu zu bearbeiten. Der Dialog wurde durch Rezitative ersetzt, eine große Szene ganz gestrichen, und in dieser neuen Form erntete die Oper dann jenen Beifall, der ihr seither treu geblieben ist. Erst nach Jahren übernahm die Große Oper das Aufführungsrecht; seitdem ist der Gounod'sche Faust ständiges Repertoirstück geblieben und hat in der Großen Oper nicht weniger als 1335 Aufführungen erlebt.

* * *

Zum Kaiserpreis-Wettsingen, das in der Pfingstwoche in Frankfurt a.M. stattfindet, haben 36 Vereine mit 7554 Sängern ihre Betheiligung angemeldet. Im Jahre 1903, wo der Wettstreit ebenfalls in Frankfurt abgehalten wurde, betheiligten sich nur 34 Vereine mit 5687 Sängern. Es ist also ein Zuwachs zu verzeichnen, während man vielfach fürchtete, daß die geplante ständige Abhaltung des Wettbewerbs in Frankfurt der Betheiligung Abtrag thun würde. 1903 war als Preischor, der den Vereinen sechs Wochen vor dem Wettstreit bekanntgegeben wird, der „Siegesgesang nach der Varusschlacht," komponirt von Georg Meßner, gewählt worden. In diesem Jahre schwankt die Wahl der Kommission, wie man hört, zwischen drei Chören: 1. „Gott, der Weltenschöpfer" von Jos. Pembaur; 2. „Der Volksgesang zum Kaisermarsch" von Richard Wagner, und 3. „Mahomeds Gesang" von Lothar Kempfer. Während bei den beiden bisherigen Wettbewerben in Kassel 1899 und Frankfurt 1903 große Holzhallen zur Aufnahme der Sänger und des Publikums dienten, steht diesmal die Fest- und Ausstellungshalle, die die Stadt Frankfurt mit einem Kostenaufwande von 5 Millionen Mark hat errichten lassen, zur Verfügung. Die Akustik dieses Riesenraumes, der 15,000 Personen faßt, ist gut. Der Saal nimmt 8000 Personen auf. Das Kaiserpaar wird während der Festtage in Wiesbaden wohnen und von dort täglich nach Frankfurt kommen, um dem Wettbewerb beizuwohnen.

* * *

Die diesjährigen Maifestspiele im Prager Neuen Deutschen Theater bringen eine Erstaufführung der Trilogie „Orestes" von Felix Weingartner unter persönlicher Leitung des Komponisten; ferner eine italienische Stagione unter Leitung des bekannten Dirigenten Arturo Vigna. Das Programm der Stagione umfaßt: Verdis „Ernani", Donizettis „La Favorita", Rossinis „Barbier von Sevilla" und Verdis „Aida". Generalmusikdirektor Felix Mottl wird eine Aufführung der „Hochzeit des Figaro" dirigiren. An zwei Abenden wird das Ballett des kaiserlich russischen Marien-Theaters zu Petersburg auftreten. Den Abschluß der Festspiele wird eine Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" in hervorragender künstlerischer Besetzung bilden.

DETMER Piano Geschäft
und Deutsche Musikalienhandlung,
Jetzt in 131 WABASH AVENUE
(Silversmith Building, 2. Floor.)
Fabrik: 775—791 Claremont Ave.
Nahe Western und North Avenues.
Spezialität: „Qualität Pianos" von $150 und aufwärts. Liberalste Bedingungen.
HENRY DETMER
Fabrikant der berühmten
Detmer „Gold Medal" Pianos.
Piano-Stimmen u. Transport. Tel.: Randolph 1668. 2mai1ow*

Europäischer Geldkurs.

Nach Bericht von Greenebaum Sons, deutsche Bank, stehen bis auf Weiteres die Raten für Geldsendungen wie folgt:

Deutschland: 100 Mark	$23.88
Oesterreich-Ungarn 100 Kronen	20.42
Schweiz und Frankreich: 100 Franken	19.45
Holland: 100 Gulden	40.45
England: 1 Pfd. Sterling	4.89
Skandinavien: 100 Kroner	26.88
Rußland: 100 Rubel	51.65

— „Sich immer treu bleiben" ist eine leichte Devise für—Gewohnheitsmenschen.

Personal-Nachrichten.

— Herr und Frau Simon S. Blum werden am 11. Mai mit dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm" eine längere Europareise antreten und natürlich auch Bayern, das Heimathland des Herrn Blum, besuchen.

— In Bad Suderode im Harz starb am 5. April Louis Böhme im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbene war hier jahrelang an Milwaukee Ave. nahe Tell Place als Schlosser und Büchsenmacher thätig. Er dürfte den älteren Bewohnern der Nordwestseite noch wohl in der Erinnerung sein, da er sich von etwa 30 Jahren lebhaft für öffentliche Fragen interessirte. Seine Gattin ist ihm vor nunmehr 1½ Jahren im Tode vorausgegangen.

St. Stephans-Gemeinde.

Sie wird am nächsten Sonntag ihr Jubiläum begehen.

Die von Pastor G. A. Fandrey bediente evang.-luth. St. Stephanuskirche an 25. Str., nahe Wentworth Ave., feiert am nächsten Sonntag ihr Jubiläum. Professor W. Nolting von Clinton, Iowa, einer der kraftvollsten Bannerträger des Deutschthums, hält Morgens die Festpredigt. Am Abend predigt Professor Geo. J. Zeilinger von Dubuque, Iowa, in englischer Sprache, doch werden besuchende Nachbarpastoren deutsche Ansprachen halten. Der Morgengottesdienst beginnt um 10:15, der Abendgottesdienst um 8 Uhr. Für Gäste deckt der Frauenverein in seinem Vereinssaal den Tisch. Die St. Stephanus-Gemeinde lädt ihre Freunde und Glieder zu ihrer Jubiläumsfeier ein.

— Verlockend. — Herr: „Dieses Parfüm da zu fünfzig Pfennig wird halt auch nicht viel werth sein!" — Hausirer: „O, mit dem riechen S' wie a Millionär!"

„An Jene die es haben"

Eine kurze Predigt für fette Leute.

„Denen die es haben soll gegeben werden" ist ein Satz, der sich auf fette Leute schön anwenden läßt. Es ist allgemein bekannt daß ein Mensch, der anfängt Fett anzusetzen zu dem was er bereits hat, er immer fetter wird bis er schließlich den Zustand erreicht wo eine Verringerung vorgenommen werden muß oder es stellen sich üble Folgen ein.

Dann kommt die alte Frage: „Verringern — aber wie?" Aber dann rathen sie (nur für sich selbst) zweierlei Uebel — weniger essen, mehr Bewegung. Sie denken an ein mehr oder weniger langes Diäthalten und mehr Bewegung. Deshalb kann angenommen werden, daß jeder Mann oder jede Frau im Lande, die jetzt fett werden, will, bald einsehen muß wenn der Tag kommt wo er oder sie das überflüssige Fett entfernen muß."

Dies ist keine gute Aussicht, und deshalb kündigen wir mit großer Zufriedenheit die Fettverringerung an. Heutzutage mag man viel oder wenig abnehmen, ein Pfund per Tag wenn gewünscht, oder man kann die Fettsucht aufhalten ohne irgendwelche Bewegungen vorzunehmen, ohne eine Mahlzeit zu versäumen, ohne Schaden zu verursachen oder Runzeln herbeizuführen. Alles was nöthig ist, wie hunderte bezeugen, ist nach den Mahlzeiten und vor dem Schlafengehen eines der Marmola Prescription Tablets zu nehmen. Diese Tablets werden von der Marmola Company, Dept. 809 Detroit, Mich., oder jedem guten Apotheker zu dem gleichmäßigen Preis von 75 Cents verkauft, und für diese Summe erhält man eine Schachtel Tablets, gut gefüllt, daß sogar schon mit einer zufriedenstellende Resultate erzielt werden.

Großes Konzert.

Sein Ertrag zum Besten des deutsch-evang. Diakonissen-Hospitals bestimmt.

Für das heute Nachmittag in der Orchesterhalle stattfindende, unter der Leitung des Herrn Gabriel Katzenberger stehende Konzert zum Besten des zu errichtenden deutsch-evangelischen Diakonissen - Hospitals, bei welchem sechs der hervorragendsten und beliebtesten deutschen Künstler der Stadt, sowie der große deutsche Damenchor mitwirken werden, ist folgendes Programm aufgestellt:

1. Orgel-Solo .... Gilmant
   Herr Wilhelm Middelschulte.
2. Brautchor aus „Lohengrin" .... Wagner
   Deutscher Tag - Festchor.
3. Cornet-Solo, Air Varié .... Beriot
   Herr Otto Schubert.
4. Tenor-Solo ....
   Herr Curt Donat.
5. Piano-Solo—
   a) Impromptu Nr. 2, Op. 32 .... Chopin
   b) Militärmarsch .... Schubert-Taussig
   Frl. Mae Doelling.
6. Ansprache .... Herr Otto C. Schneider.
7. „Dort wo mein Mütterchen" .. O. v. Walden
   Frauenchor.
8. Orgel-Solo—
   a) In Paradisum ....
   b) Fiat Lux .... Dubois
   Herr Wm. Middelschulte.
9. Violin-Solo—Romanze .... Svendsen
   Frl. Josephine Gerwing.
   Orgelbegleitung von W. Middelschulte.
10. Sopran-Solo—
    a) Juwelen, Arie aus Faust ... Bach-Gounod
    b) Ave Maria .... Gounod
    Frl. Clara Marie Katzenberger.
    Violin-Obligato—Frl. J. Gerwing.
    Piano—Frl. May Doelling.
    Orgel—Herr Wm. Middelschulte.

In Anbetracht des edlen Zweckes verdient dieses gewiß erstklassige Konzert die regste Betheiligung seitens des Deutschthums, das sich ja stets hilfsbereit zeigt, wenn es gilt, Wohlthätigkeit zu üben.

Das Konzert beginnt pünktlich um 2:30 Uhr Nachmittags.

Aus Vereinskreisen.

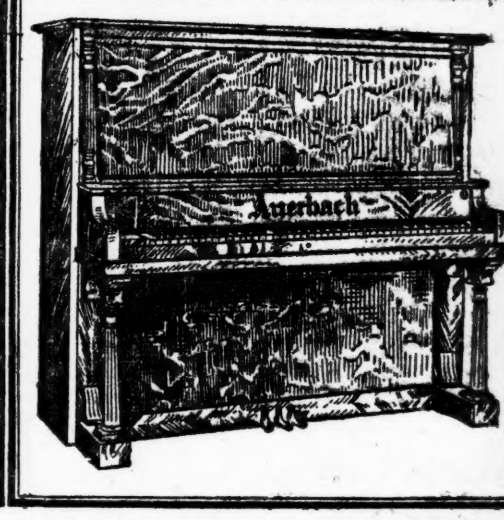
Der „Senefelder Liederkranz" hat folgende Beamte für das laufende Jahr gewählt: Präsident, Eugen Niederegger; Vize-Präsident, Hugo Bork; Prot. Sekretär, Albert Rodig; Fin.-Sekretär, Anton Pracht; Schatzmeister, Chas. Siebert; Archivar, Albert Palmer; Dirigent, Karl Reckzeh; Vize-Dirigent, Henry Richrath; Fuchsmajor, Wm. Kracke; Bummel-Sekretär, Fred. Dreyer; Bummel-Schatzmeister, Carl Fuchs; Fahnenträger: Ben Krueger und John Ries; Delegaten: Ver. Männerchöre, Eugen Niederegger; Zweig-Verein Deutsch-am. Nationalbund, Franz Doniat und Jakob Becker; Vereinigte Gesellschaften: Anton Kaiser, Walter Butz, Karl Matheus; Stellvertreter: Herm. F. Krueger, Max Kutzner, Peter Biallas; Stimmführer: 1. Tenor, Math. Bisdorf; 2. Tenor, M. Kronenberger; 1. Baß, Jos. Keller; 2. Baß, John Stueckemann. — Der Verein wird in den Tagen vom 24. bis 27. Juni einen Ausflug nach Dubuque, Ia., unternehmen, wozu die Vorbereitungen bereits im Gange sind.

— Fatal. — Dichterling: „Donnerwetter, mache ich da im heurigen Winter einen ganzen Vorrath Frühlingsgedichte und jetzt passen sie nicht auf das Hundewetter!"

Ein Siegel Stamp für jede 10c, die Ihr ausgebt

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

30 Days Free Trial IN YOUR OWN HOME — PAY NOTHING DOWN
FREE STOOL
FREE SCARF,
TWO FREE TUNINGS.
NO INTEREST — NO EXTRAS



Wir tragen das ganze Risiko.

Irgend ein Piano für 30 Tage auf Probe in Eure Wohnung

Der liberale Siegel-Plan beschränkt die Auswahl nicht auf ein Fabrikat—er schließt eine Anzahl wohlbekannter Pianos ein—absolute Standards.

Gabler Pianos, Cable-Nelson Pianos, Lindeman Pianos, Gerhard Pianos, Pease Pianos, Eberhardt Pianos, Weaver Pianos, Auerbach Pianos

Unsere Preise für neue hochfeine Pianos sind absolut die niedrigsten
Probirt irgend eines uns. Pianos 30 Tage frei, dann sind die Bedingungen so niedrig wie

$1.00 die Woche — $5.00 den Monat

Jedes Piano ist für zehn Jahre garantirt. Irgend eines dieser gebrauchten Pianos auf 30tägige freie Probe:

Keine Zinsen — keine Extras — freie Ablieferung und Stool.

	Original-Preis.	Verkaufs-Preis.		Original-Preis.	Verkaufs-Preis.
Chickering	$500	$125	Sohmer	$450	$135
Emerson	400	85	Chickering	500	145
Steinway	500	165	Sterling	400	110
Kingsbury	375	155	Haines Bros	425	115
Geo. Steck & Co	400	125	Kranich & Bach	400	120

Siegel, Cooper & Co.

Riverview Exposition.

Wenn die Riverview Exposition am 12. Mai ihre Thore öffnet, werden die Besucher Augen machen. Die allgemeine Anlage des Parks ist von Grund aus in einer Weise umgeändert, die den verwöhntesten Geschmack befriedigt. Der Park enthält jetzt genau 258 Schaustellungen und andere Belustigungen und als Hauptneuheit den großen Ehrenhof mit Tausenden von elektrischen Lichtern. Von den Schaustellungen sind besonders erwähnenswerth „Die Schöpfung" und „Monitor und Merrimac", die erstere war eine Hauptattraktion der St. Louiser Ausstellung, die letztere, ein Schauspiel aus dem Bürgerkriege, hat schon im letzten Jahre große Zugkraft bewährt. Großen Anklang zu finden versprechen „Das Wettrennen", „Die Meereswelle", „Die Niagarafälle" und „Das menschliche Roulette" unter der Menge der Fahr-, Reit- und Rutsch-Belustigungen. Das Kasino ist mit großen Kosten vergrößert worden.

— Ein Scheidungsgrund. — Eltern: „Na, was ist denn los, daß Du Dich scheiden lassen willst?" — Junge Frau: „Mein Mann verlangt, daß ich ihm die Hosenknöpfe annähe!"

Der Ausstand der Seeleute.

Viele Tausende weigern sich, Arbeit anzunehmen. — Anstößige Heuerbedingungen.

An dem Ausstande der Binnensee-Schiffer betheiligen sich, wie schon gestern gemeldet worden ist, rund 15,000 Seeleute, einschließlich der 4100 Schiffsmaschinisten, Maschinenöler, Köche und Stewards. Die Nationalbeamten des Gewerkschaftsbundes der Seeleute haben gestern Abend eine Erklärung abgegeben, wonach der Ausstand fortgesetzt werden wird, bis die Mitglieder der Lake Carriers' Association sich bereit erklären, von ihren neuen Arbeitsforderungen Abstand zu nehmen, welche den Ausständigen anstößig sind. Die Forderungen sind: Beständiger Dienst, statt in Zwölfstunden-Schichten, Herabsetzung des Lohnes in der gefährlichen Herbstzeit um $15 den Monat; Anlegung einer „schwarzen Liste" in der Form eines Führungszeugnisses, ohne welches kein Mann angestellt werden soll; Verpflichtung, keiner Gewerkschaft beizutreten.

Sobald unabhängige Schiffsbesitzer das Geschäft aufnehmen, werden ihnen von der Gewerkschaft die benöthigten Leute gestellt werden, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht ebenfalls Bedingungen stellen, wie jener Verband von Schiffsbesitzern. Dadurch wird die Zahl der ausständigen Leute um fast die Hälfte vermindert werden. Wie schon mitgetheilt, richtet sich der Ausstand nur gegen den erwähnten Verband, in dem die United States Steel Co. mit ihrer Flotte von über hundert der größten Schiffe tonangebend ist. Es handelt sich ausschließlich um Getreide-, Eisenerz- und Kohlenschiffe, nicht um Personen- und Personen- und Packet-Dampfer. Um jedoch zu verhüten, daß die Besitzer dieser Klasse Dampfer nachträglich gleiche Bedingungen stellen, wie die Lake Carriers' Association, ist vom Seeleute-Gewerkschaftsverbande ein diesen Fall einschließender Streikbefehl erlassen worden.

Auf über 550 Schiffen müssen nun entweder unerfahrene Leute oder Ozean-Schiffsleute angestellt werden, oder aber die Schiffe können nicht auslaufen. Die Western Transit Co., die Schiffslinie der Pennsylvania- und die Canadian-Atlantic Line, die Linie der New Yorker Zentral-Bahngesellschaft, haben bereits die Forderungen zurückgezogen und sind daher als Mitglieder der Lake Carriers' Association suspendirt worden.

Die Union Steamship Line, ein Zweig der Eriebahn, hat die Forderung hingegen aufrecht erhalten, und es ist möglich, daß die Frachtverlader der großen Bahnsysteme auf diese Weise in den Ausstand verwickelt werden, falls die Verlader mit Nichtgewerkschafts-Schiffleuten zusammenarbeiten müssen. Die Leiter des Ausstandes hoffen aber, dies zu vermeiden.

Sekretär Olander von der Seamen's Union äußerte sich gestern Abend folgendermaßen: „Wir sind durch die American Federation of Labor mit anderen Gewerkschaften vereint, glauben aber nicht, daß wir ihre Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Wir haben einen großen Streikfonds, unsere Mitglieder haben Geld gespart, und sie können inzwischen andere Arbeit thun. Auch werden die unabhängigen Schiffsbesitzer uns nicht zwingen, den Streik auf sie auszudehnen. Unsere Leute erhalten $50 den Monat im Sommer, $65 im Herbst. Es ist das eine sehr klägliche Bezahlung für Männer, die Geschick besitzen müssen, um in engen Flüssen bei 15 Meilen die Stunde Geschwindigkeit an anderen Fahrzeugen vorbeizukommen. Wir haben keine Lohnerhöhung gefordert, sondern einfach die Freiheit, unserer Gewerkschaft angehören zu dürfen, und verlangen, vor der „schwarzen Liste" geschützt zu werden."

Bloßgestellt.

Bezichtigt einen Polizeibeamten der Pflichtvernachlässigung.

Der Schaufenster-Dekorateur Olaf Palmer, Nr. 5508 Greenwood Ave., erwirkte gestern vom Stadtrichter Blake in der Wache an Harrison Str. einen Haftbefehl gegen Cassius N. Brawley unter der Anklage, über Martin Morans' Wirthschaft, Nr. 4649 State Straße, eine Spielhölle zu betreiben. Er behauptet, in der Spielhölle und in der Wohnung des Angeklagten, Nr. 794 47. Straße, wo auch dem Glücksspiel gefröhnt werde, mehrere hundert Dollars verloren zu haben.

Brawley wurde verhaftet, aber gegen Bürgschaft bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt.

Palmer behauptet, er habe den Haftbefehl in der Harrison Straße-Wache erwirkt, weil er Grund zu der Annahme hatte, daß die Beamten der zuständigen Wache an der 50. Straße den Haftbefehl nicht vollstreckt haben würden, da Brawley bei ihnen einen Stein im Brette habe.

Gegen diese Annahme verwahrt sich nun ganz entschieden Leutnant Cronin, der Befehlshaber der Wache. Er erklärte, vor etwa drei Wochen erfahren zu haben, daß Palmer sich über Brawleys angebliche Spielhölle beschwert habe. Er habe sofort Palmer, dessen Frau und eine andere, bei dem Ehepaar wohnhafte, Dame auffordern lassen, nach der Wache zu kommen und dort Anklage zu erheben, worauf er die Betheiligten sofort verhaften lassen werde. Die Herrschaften hätten sich aber geweigert, der Aufforderung Folge zu leisten. Nichtsdestoweniger habe er seitdem Brawley scharf beobachten lassen und sich davon überzeugt, daß der Mann keine Spielhölle betreibt.

Palmer bleibt indeß dabei, daß Brawley, seit Leutnant Sullivan durch den Leutnant Cronin abgelöst wurde, ohne Scheu vor der Polizei eine Spielhölle betrieben habe.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Lady Frederick."
Colonial. — „The Merry Widow."
Grand Opera House. — „A Gentleman from Mississippi."
Garrick. — „The Pied Piper."
Illinois. — „The Traveling Salesman."
Marlowe. — „A Runaway Match."
People's. — „Her Father's Sin."
College. — „Thelma."
Chicago Opera House. — „Mary Jane's Pa."
Whitney Opera House. — „The Boy and the Girl."
Studebaker. — „Cameo Kirby."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider, erfahren an Umänderungen von Damen-Coats. Anzufragen auf dem fünften Floor, State Str. Gebäude.
Mandel Brothers.

Verlangt: Porter. 4859 State Straße.

Verlangt: Painter. Vorzusprechen 7 Uhr Abds. 915 Byron Str.

Verlangt: Carpenters für Montag Morgen. Ecke Eddy und Southport Ave.

Verlangt: Erfahrener Waiter für Restaurant, muß englisch sprechen; Lohn $7.00. 221 Lincoln Avenue.

Verlangt: Schuhmacher für Reparatur. 153 Fifth Avenue. somo

Verlangt: Ein Taglöhner, 8 Stunden Arbeit. Vorzusprechen Sonntag von 9 Uhr an, 31 Pleasant Straße.

Verlangt: Mann mittleren Alters, der Garten- und Feldarbeit versteht, in Vorort, gutes Heim. Adr.: K. 128 Abendpost.

Verlangt: Sofort, erster Klasse Saloon-Porter. 194½ West Madison Straße.

Verlangt: Jungen über 16 Jahre alt, für allgemeine Store-Arbeit. Anzufragen Montag Morgen, Moeller Bros., 930 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort guter Painter. Anzufragen Montag Morgen, offene Werkstatt. 473 S. Paulina Str.

Verlangt: Ein junger Mann, als Porter. 7551 West Madison Str. fason

Verlangt: Zigarren-Agenten. 1870 N. Western Ave. fason

Verlangt: Erster Klasse Damenschneider, der das Geschäft versteht, kann auch Theilhaber werden. Adr.: A. M. 98 Abendpost. frsafo

Verlangt: Erfahrener Bicycle-Reparateur. 986 Ogden Avenue. frsafo

Verlangt: Erfahrener Mann für Farmarbeit. Nachzufragen: 452 West Harrison Str., im Laden. dofrsafon

Verlangt: Kunstglas-Musterzeichner erster Klasse; einer, der das Zeichnen gründlich versteht. Guter Lohn für guten Mann. Adr.: W. 220 Abendpost. midofrsafo

Verlangt: Englisch sprechende deutsche Bartenders, Lunchmen, Porters, Küchenleute etc. Morrell Agency, 48 Clark Straße. 27aplw

Verlangt: Erfahrener Mann, an Reparaturen von Harmonikas, Konzertinas usw. 754 S. Halsted Str., nahe 19. Str. 29apr, lwX

Verlangt: Farmarbeiter für Illinois, Wisconsin, Indiana; gutes Heim und gute Löhne. Billige Tickets nach St. Paul, Omaha und Kansas City, in Roß' Labor Agency, 105 South Canal Str. 29ap, lwX

Verlangt: Unverheiratheter, jüngerer, tüchtiger Arbeiter, der mit Wasserleitung, Elektrischer Reparatur und anderen Arbeiten, die in einem größeren Haushalt vorkommen, vertraut ist. Dauernde Stelle und gutes Heim für einen Mann, der Freude an einem nüchternen gesunden Leben hat. Alter, Lohnforderung und Erfahrung schriftlich erbeten. The Interlaken School, LaPorte, Ind. fason

Verlangt: Junger Mann, 20 bis 23 Jahre alt, für Bottling Dept. im Liquor House. Vorzusprechen 166 Michigan Str. fafo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Selbstständiger Bäcker sucht Stelle allein oder mit Boß zu arbeiten. Bäcker, 314 W. Randolph Straße. somo

Gesucht: Junger alleinstehender Mann sucht stetigen Platz als Porter oder Bartender. Adr.: W. 268 Abendpost.

Gesucht: Bartender, anständiger, solider Mann, sucht stetigen Platz. Adr.: K. 166 Abendpost. fodido

Gesucht: Deutscher Mann, 54 Jahre alt, ehrlich und nüchtern, gute Zeugnisse, bis jetzt Wächter, sucht als solcher oder irgendwelche leichte Arbeit; kleiner Lohn. Kickel, 492 Milwaukee Ave., 4. Floor.

Gesucht: Vormann an Cakes sucht stetigen Platz. 3821 S. Honore Straße. somodi

Gesucht. Junger, erfahrener Bartender wünscht stetigen Platz, hat beste Stadt Empfehlungen. Adr.: K. 120 Abendpost.

Gesucht: Ein arbeitsfähiger Mann in den 50er Jahren, mit einigen hundert Dollars, sucht Heimath auf dem Lande bei friedfertigem, ordnungsliebendem Mann, Junggesellen oder dergleichen, um für immer daselbst zu wohnen. Bitte alles genau brieflich mitzutheilen unter Adr.: W. 263 Abendpost.

Gesucht: Saloonporter in mittleren Jahren sucht Stellung, kann etwas Bar tenden. Frank Gopp, 50 Wells Straße. somo

Gesucht: Cakesbäcker, erfahren und zuverlässig, sucht Arbeit als zweite Hand oder selbstständig. — Walton, 154 Illinois St. somodi

Gesucht: Porter, kann auch etwas bartenden, sucht stetigen Platz. Braun, 18 Alaska Str., hinten.

Gesucht: Guter Bartender und Porter sucht Stelle. K., 695 Grand Avenue. somo

Gesucht: Deutscher, alter Mann sucht irgend welche Arbeit. 35 West 22. Place. somodi

Farmer, wenn Ihr Arbeiter braucht, bitte meldet oder schreibt 599 Milwaukee Ave. 1mai,1m,X

Gesucht: Guter Painter sucht Stelle. 184 Burling Str., Adam Brunn. fason

Gesucht: Ein in allen Arbeiten gründlich erfahrener Buchbinder sucht dauernde Arbeit. Adr.: John Geerling, 214 Wellington Str. fasonmo

Gesucht: Deutscher, spricht etwas englisch, erst hierhergekommen, selbstständiger Koch, sucht Privatstelle oder Stelle im Restaurant, Saloon etc. Macht alle andere Arbeit. Adr.: Z. 86 Abendpost. fafo

Gesucht: Bartender, 28 Jahre, mit Empfehlung, sucht stetigen Platz. Bin gewillt, auch Porter-Arbeit zu thun. Adresse: K. 123 Abendpost. frsafo

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgend eine Beschäftigung. 68 Hammond Str., R. 3. frsafo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Nähmaschinen-Mädchen, stetige Arbeit. Superior Quilting Co., 72 N. May Straße.

Verlangt: Mädchen, als Store Clerk in Bäckerei; keine Sonntagarbeit. 221 State Str. fason

Verlangt: Junge Mädchen für Handnähen und Finishing; ebenso für Stamping und Waisting. — Chicago Braiding & Embroidering Co., 116—120 Market Str. ffo

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Futter in Röcke zu nähen. Nachzufragen Montag und Dienstag, 270 E. Madison Str. M. Freytag. fafo

Verlangt: Mädchen, über 16 Jahre alt, mit oder ohne Erfahrung. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. fason

Verlangt: Maschinen-Mädchen, an Kniehosen. 862 N. Winchester Ave. 1mai,1wX

Verlangt: Nette, erfahrene Näherin, Stopferin und Flickerin für einen Tag jede Woche, Südseite; Empfehlung; muß erster Klasse sein. Adr.: W. 227 Abendpost. fason

Verlangt: Erfahrene Näherin für Damenkleider. guter Lohn, stetige Arbeit. 411 Grand Ave. dofa

Verlangt: Näherinnen, Joiner, Seam Sewer, Stitcher an Hosen. Nachzufragen 5. Floor bei M. Rausch, Ecke Van Buren und Market Str. Felix Kahn & Co. 3aplwX

Verlangt: Erfahrene Drygoods-Verkäuferin, muß englisch sprechen, bester Lohn. Adr.: O. K. 89 Abendpost. frsafo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, um bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen in kleiner Familie, erstes Apartment. 268 Winthrop Ave. Nordwestern-Hochbahn, oder telephonirt sofort, Edgewater 4657.

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Telephon: North 2291. 1aug*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters in Wittwersfamilie, muß waschen und flicken; gutes Heim. Vorzusprechen Sonntag oder nach 5 Uhr Montag, 1188 Maplewood Ave., 1. Floor. somo

Verlangt: Eine Waschfrau. 492 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen im gesetzten Alter, muß reinlich und willig sein, um im allgemeinen Haushalt mitzuhelfen, 23 Meilen von Chicago; ein guter Platz; kleine Familie. Brieflich anzumelden, E. Rieck, 1340 Michigan Ave. somo

Verlangt: Eine deutsche Haushälterin. 400 Nord Hermitage Ave., 3. Flat. Vorzusprechen Abends.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen, $4.00, muß waschen und bügeln können. 1138 Southport Avenue.

Verlangt: Frau von etwa 40 Jahren für allgemeine Hausarbeit in Wittwersfamilie von vier arbeitenden Personen. $5.00. Gutes Heim für die richtige Person. 801 Jackson Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 447 Racine, nahe Wrightwood Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Reinigen für ein paar Tage. 1701 Sheridan Road, 1. Fl., rechts.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut kochen und bügeln, nicht waschen, $6.00. 3806 Grand Boulevard, 1. Stock.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen in Pattington Apartments, 1634 Graceland Ave., Eingang F., Apartment eins.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 266 Sheffield Ave., 3. Floor. somo

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 4952 Washington Park Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Nordseite. Sprecht persönlich vor bei Mrs. J. Cohn, 1647 Brompton Place.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 318 West Harrison Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. 452 N. Hamlin Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie, muß englisch verstehen. 1137 Birchwood Ave., Rogers Park.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie und gutes Heim. 1513 George Str. 27ap,1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder, gutes Heim für ein ehrliches Mädchen. Green, 5716 Calumet Ave. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 44 East 50. Str., Flat F. J. McDowell.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 Erwachsene; guter Lohn. Tiefenthal, 4511 Vincennes Avenue.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 905 Perry Str., nahe Addison Str. fason

Verlangt: Eine Familie von Vieren, die in einem modernen 5-Zimmer-Flat wohnt, wünscht ein Mädchen für Hausarbeit und Waschen, das auch etwas vom Kochen versteht. Mädchen muß Abends nach Hause gehen. Guter Lohn für das richtige Mädchen. Nachzufragen bei E. Dvorak, 1729 Grace Str., Nordseite. fason

Verlangt: Erster Klasse Mädchen in amerikanischer Familie von 2 Erwachsenen. $7.00. 803 Bryan Ave., 2. Flat, Rogers Park. fasomo

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; keine Wäsche; Lohn $6. Muß gut empfohlen sein. Gutes Heim für die richtige Person. Lorenzen, 633 Fair Oaks Ave., nahe Chicago Ave., Oak Park. Telephon: Oak Park 968. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 250 Wilmot Ave. ffomo

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei Kindern, und für leichte Hausarbeit. Mrs. Gurzenich, 787 Girard Str. fasonmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 115 Larrabee Str. fason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen können; kleine Familie. 4608 Michigan Ave., 3. Floor. fason

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Stadt-Empfehlungen; guter Lohn. 4027 Ellis Ave., 3. Flat. fason

Verlangt: Erfahrene, flinke Wäscherin für jeden Montag, Dienstag und Mittwoch. Dauernde Stellung, Südseite. Empfehlungen. Nur erstklassige braucht vorzusprechen. Adr.: W. 232 Abendpost. fafo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischen Familie. — Mrs. L. A. Bentley, 1874 Evanston Ave. fason

Verlangt: Junge reinliche Frau als Haushälterin bei Mann mit kleinem Sohn, kleines aber nettes Heim. Lohnansprüche müssen bescheiden sein; kein Einwand gegen Kind. Offerten, Umstände und Bedingung erklärend, erbeten unter Adr.: K. 173 Abendpost. fafo

Verlangt: Sofort, deutsches Mädchen für Hausarbeit. 3846 Cottage Grove Ave. frsafomodi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bei Mrs. Mary Stryker, 809 Elston Ave., 2. Flat. frsafo

Verlangt: Kindermädchen für laufende Kinder; Empfehlungen. 4343 Vincennes Ave., 1. Flat. frsafomodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen 912 Evanston Avenue. frsafo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 393 Clybourn Ave.

Gesucht: Oesterreichisch-ungarische Köchin und ein zweites Mädchen wünschen Stelle in Privatfamilie oder Restaurant; sofort. Vorzusprechen: 86 East Superior Str., 1. Flat, vorne. fason

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 254 East Addison Str. fason

Gesucht: Gebildetes deutsches Mädchen sucht Stelle als Lady's Maid oder zu einem Kinde, Nordseite vorgezogen, ist willens im Sommer aufs Land zu gehen. 5534 Prairie Ave. Telephon: Wentworth 1955. fason

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche zum bügeln ins Haus zu nehmen. H. Kraemer, 56 Oak Str., 3. Flat. fason

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; kann auch kochen. 729 Racine Ave., 1. Flat. frsafo

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Beste erste 6proz. Hypotheken in Summen von $400 aufwärts.
— — — — Reine Papiere — — — —
Geld zu den besten Bedingungen.
Richard A. Koch,
115 Dearborn Str., 7. Floor; Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee.
20fb*X

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen auf Nordseite Grundeigenthum. August Torpe, 147 Ost North Ave., nahe Halsted Str. 1mailwX

Zu verkaufen: $3000 Erste Gold-Hypothek, fünf Jahre zu 5½% Zinsen auf neues Brick Flatgebäude, Werth $6200. Chicago Title Co., Trustee. E. Willoughby, 1373 Lincoln Ave. Offen Sonntag. 1mailwX

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 12ja*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ok*

E. G. Pauling, 133 LaSalle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

John P. Foerster & Co., 151 LaSalle Str., Bank Floor, verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen. 17jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission, keine Advokatengebühren, keine Verzögerung; Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten, verbessert und unbebaut. 20 Phones, Randolph 800 — H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 25fb*X

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum u. zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3a*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Str. 3ap*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Michael J. Stark & Sons—
Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken etc. Deutsch gesprochen. — Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen. —
Zimmer 450—453 Monadnock Block, Chicago. ofsbsondido*

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wer gute, neue Möbel billig kaufen will, sollte den großen Muster-Räumungsverkauf nicht versäumen, der bei A. Botschen, 194 East North Ave., veranstaltet wird. Da Herr Botschen sein Geschäft wieder vergrößert und bei den baulichen Umänderungen, die damit verbunden sind, viel Platz nöthig ist, sind wir gezwungen, alle Möbel, die sich auf dem Floor befinden, unter den Herstellungskosten zu verschleudern.

Bitte, nachfolgende Preisliste nicht zu übersehen:
Eine Partie von 300 Eisenbetten wird von 48c an aufwärts verkauft.

Eichenholz Buffets, polirt, werth 18.00, zu	8.50
Schöne, große Sideboards, werth 18.00, zu	9.75
Eichenholz Dressers, großer Spiegel, zu	7.75
Eichenholz Chiffonier, mit 5 Schubladen, zu	3.98
Feine 16.00 Velour Couches, zu	8.75
Drei-Stücke gepolsterter Parlor Suit, zu	11.75
18 bis 25 feine Ausziehtische zu 12.00 und	14.00
6 Fuß Ausziehtische, zu	5.75
Stühle, mit hoher Lehne, zu	.39
Schöne, mittelgroße Kochöfen, zu	9.75
9 bei 12 Brussels Rugs, zu	7.50
Fenstergardinen, das Paar	.48
Kinderwagen, mit Gummireifen, zu	.98

Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet.
Botschen, 190—194 Ost North Ave., nahe Halsted Str. 15apr,tX*

Alexander Furniture & Carpet Co.,
2010 und 2012 Wabash Ave., nahe 20. Str.

Wenn man Möbel oder Hauseinrichtungs-Sachen kauft, will man so viel wie möglich für sein Geld haben. Wir gehören zu den allergrößten Käufern von Muster-Waaren von den Fabrikanten in der Stadt. Zu beachten, wir verkaufen Waaren gegen Baar oder auf leichte Abzahlungen und verlangen kein Geld, wenn Ihr krank oder arbeitslos seid. Unsere Preise sind die niedrigsten in der Stadt, wie Ihr Euch von den nachstehenden überzeugen könnt.

Wir haben Eisen-Bettstellen von	75 Cents;
Eisen Bett Springs von	$1.00 aufwärts
Dressers mit Spiegel von	$5.00 "
Brussel Rugs von	$7.00 "
Kopfkissen von	.25 "
Matratzen von	$1.25 "
Parlor Suits, 3 Stück, von	$3.50 "
Küchentische von	.50 "
Küchenstühle von	.25 "

Sprecht vor und fragt nach unseren Bedingungen, ehe Ihr anderswo kauft.
Alexander Furniture & Carpet Co.,
2010 und 2012 Wabash Ave., nahe 20. Str. 9mj3mX

Zu verkaufen: Billig, 30 Yards Wilton Velvet Carpet, eine Hängelampe, eine Pianolampe, ein Go-Cart. 125 Cortez Str., 1. Flat, hinten.

Zu verkaufen: 3-Stück Schlafzimmer Set, $13. 944 Seminary Avenue.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen und eisernes Folding Bett, billig. 975 W. Division Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: 4-Zimmer-Einrichtung. 471 W. Erie Str., unten, hinten. fa*

Zu kaufen gesucht: Verschiedene Möbel, billig. — 2941 Süd Halsted Str. fason

Achtung! Verkauf gebrauchter Möbel. Da ich zu wenig Platz habe, und noch Einrichtungen, die ich schon gekauft habe, nächste Woche abholen muß, bin ich gezwungen, meinen jetzigen Bestand an Einrichtungen zu verschleudern; Alles wie neu. 290 Clybourn Ave. 1mai,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, rangirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und ein Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9jan,fasondido*

Verschleudere neues $300 Upright Piano, 9 Monate gebraucht. Keine Arbeit, brauche sofort Geld. 587 Cleveland Ave., nahe Belden Ave., 3. Flat. 1mai,8tX

$95 kaufen $400 Hallet & Davis Upright Piano mit Garantie; leichte Zahlungen. Witzel, 955 Lincoln Ave. milwX

$75 kaufen $350 Bauer Upright Piano, garantirt. 629 Larrabee Str. 27aplwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe schönen mexikanischen Hund. 551 W. 13. Straße, hinten. Nachzufragen bis 6 Uhr Abends.

Zu verkaufen: Ein Pferd mit Wagen, Preis $800. 2023 Lincoln Avenue. fason

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm- und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Haushunde, Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 236½ E. Madison Straße. 6fbsafonmomi*

Zu verkaufen: 3 Ackerpferde, 1 Kuh, 1 Dutzend Bruteier von Gänsen, 2 Mähmaschinen, sowie viele andere Farmgeräthschaften, billig. 1650 N. Springfield Ave., nahe Diversey (Farm.)

Pferde zu verkaufen. 80 Pferde und Stuten, gebraucht von Brauereien, Expreß-Gesellschaften und Department-Läden, wiegen von 900 bis 1700 Pfd.; einige Stuten sind trächtig, $20 das Stück und aufwärts. Doppelgeschirr $8. Ein Gespann Pferde frei an alle Eisenbahnen geschickt. Levy, 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. 3aplmX

Soeben erhalten: 100 Stück Zug-, Kutschir-, Farm- und Pferde für den allgemeinen Gebrauch, auch Mares. Jedes Pferd unter Garantie verkauft. 599 N. Paulina Str., nahe Milwaukee Ave., Max Tauber. 3aplmX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ukam, 46 Jackson Blvd., mit Foley & Williams, 8. Floor—Neue und gebrauchte Nähmaschinen, $5 u. aufw.; Reparaturen durch Experten; Theile, Nadeln u. Schiffchen für alle Maschinen. Tel. Harr. 1328. 30ia*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeine Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen. 10ag*X

—Store Fixtures-Käufer—
Wenn Sie irgendwelche Store-Fixtures gebrauchen, kommen Sie zu mir, ehe Sie kaufen, ich spare Ihnen von 25 bis 50 Prozent. Fixtures für allerhand Geschäfte. Neue und gebrauchte.
— Baar oder leichte Abzahlungen.—
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str.
Telephon: Monroe 2177. 25jamomisafo*

Zu verkaufen: Wegen Umbau ein guter Furnace mit Heißwasser-Verbindung und allem Zubehör, passend für ein 9—10 Zimmer Haus, billig. Adr.: O. 587, Abendpost. 28aplwX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch,
Deutscher Advokat und Notar,
115 Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12.
ap10*X

Albert A. Kraft, deutscher Advokat.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. Zimmer 1312 First National Bank Building, Dearborn u. Monroe Str. 11jul*

John Wagner, deutscher Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath.
134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark.
17aplmoX

Fred Blotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7feb*

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 1483 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1001 E. Belmont Ave. Telephone: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 1mg*X

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 Zimmer. 492 N. Hoyne Ave.

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer, $15. 818 N. Halsted Str. famo

Zu vermiethen: 6-Zimmer Flat für $10. 4319 Calumet Ave. Zu erfragen: 4133 Calumet Ave.

Zu vermiethen: Prachtvolle 4- und 5-Zimmer-Wohnungen (Ofengebrauch). Vorzüglich gelegen, Nr. 117—125 Catalpa Court (Logan Square). Alles modern, Luft und Licht von allen Seiten, 1½ Blocks von der Hoch- und Straßenbahn; Preis $18 bis $23 das Flat. Janitordienst. Sofort zu beziehen. Näheres am Platze oder bei Rudolf Seifert, 103 Washington Straße. 25ap*X

Zu vermiethen: 3 Stores, 61. Str. u. Champlain Avenue, geeignet für Apotheke, Notions, Dyeing und Cleaning, Schneider, Barbier, Bäckerei etc. Ecke $40, die zwei anderen $25, kein Mitbewerb. — Telephon: Oakland, 471. do—son

Zu vermiethen: 6-Zimmer Flatwohnung, modern, geräumig, hell, Badezimmer, Waschküche, Brickhaus, 2. Flat. Anzufragen 1697 N. Sacramento Ave., nahe Wellington Str. Carverbindung: Belmont und California Ave., sowie Logan Square Hochbahn.

Zu vermiethen: Zwei Stores, in einem Store war 20 Jahre Bäckerei, modern, neu, passend für irgend ein Geschäft. 406 Armitage Avenue. fafo

Zu vermiethen: Store mit Dampfheizung und Zimmer, nahe einer lebhaften Ecke in Lake View, gute Geschäftslage. Eigenthümer 2240 N. Ashland Ave. fason

Zu vermiethen: Schönes, helles 6 Zimmer Flat, zweiter Floor, $18. 103 Hudson Avenue. do—son

Zu vermiethen: 6 Zimmer modernes Flat, $20. 1934 Lincoln Ave., Apotheke. fason

Zu vermiethen: Fünf-Zimmer Cottage, $11. 470 Wells Str. fason

Zu vermiethen: Sieben-Zimmer geheiztes Flat, $29. 868 Cleveland Ave. fasonmodi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vermiethe nett möblirte Zimmer, $1.75 bis $3. Fortwährend warmes laufendes Wasser. Telephon 5463. Wittwe Diete, 341 Elm Str.

Zu vermiethen: Helles Zimmer, passend für 2, mit oder ohne Board. 915 Byron Str.

Zu vermiethen: In Privatfamilie, Wohndistrikt, Front Parlor und Schlafzimmer an Ehepaar oder Herren. Hochbahn Expreßzüge. Mäßig. 783 Burling Str., nahe Diversey.

Zu vermiethen: Eine Frau, alleinstehend, wünscht einen älteren Herrn als Roomer. Nachzufragen Sonntag Nachmittag 4 Uhr, 96 Townsend Str., nahe Chicago Ave., 1. Floor, Front.

Zu vermiethen: Fein möblirte Zimmer, auch ein Frontparlor bei einer Frau. 276 Washington Blvd.

Zu vermiethen: Schönes angenehmes Frontzimmer mit Alkoven, auch Front-Schlafzimmer, billig. 409 West Harrison Str., oberer Flat.

Zu vermiethen: Mädchen findet Zimmer mit Board. 946 N. Halsted Str., erster Floor, vorne. dfrson

Zu vermiethen: Front Room, $2. 555 Sedgwick Str., Top Flat. fafo

Zu vermiethen: Elegant möblirte Zimmer für 1 oder 2 Herren. Vorzügliche deutsche Küche. 48 Lincoln Ave., 1 Block vom Lincoln Park. sso

Zu vermiethen: Ein Zimmer an ein oder zwei Männer. 5120 Justine Str., 2. Flat, Front. safo

Zu vermiethen: Ein hübsches, bequemes Zimmer, dampfgeheizt, heißes und kaltes Wasser, Telephon; keine anderen Roomers; nur Herren. 3129 Indiana Str., Top Flat. fason

Zu vermiethen: Schönes, helles Zimmer, Dampfheizung, Bad, feines Bett; eine oder zwei Personen. Lange, 276 East North Ave. fason

Roomers gesucht. Deutsche Leute. 29 West 21. Place. frsafo

Anständiger Mann gewünscht als Mitbewohner einer möblirten Junggesellenwohnung. 1222 Addison Str., (Hinterhaus), nahe Clark Str., Lake View. fason

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer, alle Bequemlichkeiten, billig. 18 Wisconsin Str., Lincoln Park. 30aplwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Schwachsinniger Mann, 73 Jahre alt, wünscht Zimmer und Board innerhalb 50 Meilen von Chicago, deutsche Familie bevorzugt, kann auch auf Farm sein. Angabe des Preises und der Lage unter Adr.: K. 172 Abendpost. fafo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Tüchtiger Geschäftsmann wünscht alleinstehende Dame als Partnerin für Stellen-Vermittlungs-Office, mit $150 Kapital. Adr.: K. 165 Abendpost.

Partner gewünscht mit $250, Patent-Theilhaber für großen Massenartikel, welcher 300 Prozent Reingewinn abwirft. Gottwald, 164 Curtis Str.

Deutscher Mann oder Frau, mit $300 bis $400, als Theilhaber in einem 15c Moving Picture-Theater, in feinem Sommerresort; das einzige Theater in der Stadt; 48 Meilen von Chicago; Geschäftskenntnisse nicht nöthig. Adr.: W. 264, Abendpost. fason

Partnerin, gebildete Frau mit $2000, um ein gutes Geschäft zu kaufen, Geld sicher. Persönlich vorzusprechen 1374 Lincoln Ave. fason

Partner. Handwerker möchte sich mit zirka $500 an einem schon etablirten Geschäft betheiligen, am liebsten Ornamental Plaster und Zement oder ähnlichem. Nur Offerten mit voller Angabe der Geschäftsverhältnisse berücksichtigt. Adr.: W. 297 Abendpost. fason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gut gemachte Window Shades (Rouleaux), auf Bestellung gemacht; bestes Tuch; niedr. Preise.
Art Window Shade Factory,
1106 N. Halsted Str.
Telephon: Lincoln 3468.
ap18—30jnsonmi

Berliner Tuchschuhe und Pantoffeln. Bestellungen angenommen, gut ausgeführt. Baacke, 6412 Carpenter Straße.

Hausfrauen! Wer guten, klaren Kaffee liebt, gebrauche den „Universal Coffee Filter", 15c das Stück; 3 Größen (3, 3½ u. 4½ Zoll Durchm.); portofrei zugesandt. W. Maechler, 734 E. Ravenswood Park. frson

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mjsafodido*

Wenn Ihr Painting und Paperhanging-Arbeit gut und billig gemacht haben wollt, schreibt O. K. 92 Abendpost. 27ap,1wX

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 207—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen, Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jy*

Beste Painterarbeiten, Decorating, Calsomining (Nordseite) besorgen Heyne Bros., 262 Clybourn Ave. 13aplmX

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lager, haus-Receipts u. s. w.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $..................
Auf Sicherheit von..................
Wann vorzusprechen..................
Federal Loan Co.,
85 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephone 5059 Central. 3a*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Fredrich Wilhelm Ries, Mgr.
140 Dearborn Str., Zimmer 705.
Hartford Building. *X

Niedrige Raten auf Möbel- u. Piano-Darleihen; $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für 2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5493 Central.
Mutual Security Co.,
69 Dearborn Str. C. Fredrick Keller, Mgr. Zim. 44. 1fb*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen: Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet: Rabatt, wenn früher bezahlt. $20 zahlt $3.25; $50 zahlt $7.00; $80 zahlt $10.75; $30 zahlt $4.50; $60 zahlt $8.25; $90 zahlt $12.00; $40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.50; $100 zahlt 13.25. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. [illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Legt gesichert Euer Geld an! Kommt, prüfet selbst! Kaufe, tausche, verkaufe gute Fabriken, Häuser, Farmen, Patente, Hypotheken, auch Geschäfte in guten Stadtlagen feinster Nachbarschaft, Goldquellen wegen Todesfall, Alters, Krankheit, anderen Vorkommnissen, eine altbekannteste Employment-Office, Butter, Käse-Creameries, Milch, Groceries, Butcher, Delikatessen, Bäcker, Candy, Zigarren, Barbier, Schuh, Schneider, Kohlen-, Expreß-Geschäfte, Saloons, Hotels, Roominghäuser, Restaurants, fein möblirte Flats, Sign und Paintingstores, Apotheken, gute Zeitungsrouten hiesiger Stadt, Partner, Partnerinnen, garantirte feinste Kapital-Betheiligungen. Berger, Licensed Broker, 268 Clybourn Ave.

—Zu vermiethen:—
—Saloon, Konzert- und Logenhalle—
—mit angenehmer Wohnung—
Nordostecke von California u. Ogden Ave.
—Inklusive Einrichtung—
—Günstige Bedingungen—
—Näheres—
—C. Seipp Brauerei—

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei an Lincoln Ave., ebener Erde, mit Lizens für das kommende Jahr. Adr.: K. 119 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Restaurant, Westseite, feine Lage, starker Verkehr. Miethe $70. Durchschnittseinnahme von $45 bis $50 täglich. Guter Verkaufsgrund. Adr.: K. 117 Abendpost.

7 möblirte, helle Zimmer Flat, große Yard, mit vollständiger Einrichtung, 5 Zimmer vermiethet; Miethe $22.50; Einkommen $54, wegen Abreise sofort für $225, werth das doppelte, zu übernehmen. Ueberzeugt Euch. Paul Luedtke, 536 N. Clark Str.

Bargain! $450 kaufen meinen (Ecke) Zigarren-, Confectionery-, Stationery-Store, elegante Lage, kein Wettbewerb, billige Miethe, ein Wohnzimmer, Theil auf Zeit. 199 Center Str., nahe Halsted.

Zu verkaufen: Home-Bäckerei und Delikatessen-Store; tägliche Einnahme $20 bis $25; 9 Jahre derselbe Besitzer, Wohnzimmer, billige Miethe. Adr.: W. 252 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine außergewöhnliche Gelegenheit für einen thätigen Mann, um gut etablirtes Drygoods und Herrenausstattungs-Geschäft zu erstehen, an Hauptstraße in guter Gegend, zusammen mit zweistöckigem Brickgebäude mit zwei Straßenfronts. Preis fürs Gesammte $8000; überlasse es vertrauenerweckendem Mann mit Anzahlung von $1000.
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str. fason

Zu verkaufen: Eck-Saloon, an West Randolph Str., in bester Geschäftsgegend; habe zwei Saloons, muß einen oder den anderen davon verkaufen; kein Schwindel; zu viel Arbeit für mich. Näheres: 235 South Halsted Str. fason

Zu verkaufen: Ein ungarisches Boardinghaus von 8 Stuben, alles besetzt, krankheitshalber billig. 659 N. Claremont Ave. fasonmo

Zu verkaufen: An die rechte Person, gutgelegene Weißbier-Stube. 537 Sheffield Ave. fason

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, moderne Bäckerei. J. Kral, 21. Str. und Fairfield Ave. fasomo

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, Westseite. Alter Platz. Adr.: K. 140 Abendpost. 1mailwX

Zu miethen gesucht: Meat-Market. Adr.: W. 253 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Gutes Restaurant, wegen Krankheit, nur $200 wenn sofort genommen, werth das Doppelte; keine Konkurrenz, billige Miethe. 1134 Elston Ave., nahe Fullerton und Robey Str. frsafon

Zu verkaufen: Gutgehendes Butchergeschäft (Ecke), wegen sofortiger Abreise für billigen Preis. Adr.: K. 188 Abendpost. frsafon

Zu verkaufen: Grocery und Market, gute Ecke; keine Konkurrenz. 900 Colorado Ave. mifrsafo

Zu verkaufen: Saloon, ½ Block vom Depot, lange Lease, unabhängig von Brauerei, Lizens bezahlt bis November. Eigenthümer 6 Jahre am Platz, 17 möblirte Zimmer, Dampfheizung. Preis $4500. 122 E. Kinzie Str. 28aplwX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsche Hebamme nimmt Entbindungen an in und außer dem Hause, zu mäßigem Preis, Rath frei. Mrs. Schade, 447 Wells Str. Telephon: Dearborn 244. 24aplmX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 912 Milwaukee Ave. Telephon: Monroe 94. 23apr,1mX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Machen Sie vorerst einen freien Versuch! Sie werden die Englische Sprache bekanntlich am besten, schnellsten u. billigsten bei uns erlernen, auch gute Stellungen.—Illinois College, 200 E. North Ave., 6 Häuser von Ecke Halsted Str. frsondido

Korrekt Englisch in 3 Monate! Probe-Woche frei! Beste Plazirung Eingewanderter! „National School", 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. fason

Violin-, Piano-, Zither-, Mandolins-, Guitar-Unterricht, Expertlehrer, 50c. 568 N. Ashland Ave. 3nd,didsafo,6m

Englische Sprache bekanntlich am besten gelehrt im N.-W. Chicago Business College; gegr. 1890 von Prof. Geo. Jenssen, 1085 Milwaukee Ave., nahe Evergreen Ave., Tags und Abends. Preise mäßig. 2mjX*ermo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Bargain, 2-stöck. Frame Geschäftsplatz, immer vermiethet, Preis $3600, Miethe $42 per Monat. E. F. Brady, 497 Southport, 3. Fl.

Zu verkaufen: — — — — —
Neues zweistöckiges Gebäude, Brick-Basement, Oak Trim, feine Consoles — Nahe Northwestern-Hochbahn — östlich von Lincoln Ave.; nehme Lot als Theil-Anzahlung — Preis $4250.
Huberty & Loheinrich,
2308 Lincoln Avenue.
Telephon: Edgewater 477. 1maisa*

Zu verkaufen: 160 Bissell Str., Brickhaus, zwei Flats, je 6 Zimmer und Bad; Keller und großer Dachboden; in gutem Zustand, nahe Center Str.-Hochbahnstation. Eigenthümer im 2. Flat. fafo

Beste Transfer-Ecke an N. Halsted Str., verbessertes mit 4-stöckigem Brick-Gebäude. Jährliche Miethe $2880. Ein Bargain; Preis $25,000. fason
John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Zu verkaufen: Gute 6-Zimmer Cottage, an Blackhawk, nahe Larrabee Str., Preis $2000; leichte Bedingungen. A. Torpe, 147 East North Ave. fason

Zu verkaufen: Gutes Bäckerei-Geschäftshaus, Brick-Gebäude, an Lincoln Ave., nahe Western Ave.-Hochbahnstation; $5600. August Torpe, 147 East North Ave. fasonmo

Zu verkaufen: Spottbillig, dreistöck. Framegebäude, drei 5-Zimmer Flats; an Division, nahe Larrabee Str.; $2500. August Torpe, 147 East North Ave. fasonmo

Zu verkaufen: Bargain, 2-stöck. Framehaus, Geschäftsplatz; Zimmer vermiethet. Preis $3600. — Miethe $24 per Monat. J. Brode, 497 Southport Ave., 1. Flat. fafo

Gutes 3-stöckiges Brick- und Frame-Gebäude, drei 5-Zimmer-Flats, Blackhawk nahe Larrabee Str.; $3500, mit leichten Bedingungen. fason
August Torpe, 147 Ost North Ave.

Zu vertauschen: Gutes 3-stöckiges Steinfront-Doppelflat-Gebäude, nahe Wilson Hochbahn-Station, für kleinere Gebäulichkeiten.
Aug. Torpe, 147 Ost North Ave. sso

Gutes 2 5-Zimmer-Flatgebäude, Halsted, nahe Wrightwood, zu $3100. sson
August Torpe, 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: Moderne 8-Zimmer Cottage, mit Steamheizung, 1140 N. Halsted Str.; $3200.
August Torpe, 147 Ost North Ave. ssomo

Gutes Geschäftshaus spottbillig zu verkaufen; $5200. 334 Racine Ave.
August Torpe, 147 Ost North Ave. ssomo

Zu verkaufen: Feines Geschäfts-Eigenthum, an Lincoln Ave., wegen Abreise nach Deutschland. Adr.: W. 256, Abendpost. fasondi

Zu verkaufen: Cottage, an Oakley Ave., nahe Cornelia Str., $2100. 2-Flat Gebäude, Barry Ave. und Lincoln Str., $3800. 30 Fuß Lotten in meiner neuen Subdivision, alle Straßenverbesserungen bezahlt, nur 3 Blocks zur Addison Ave.-Station der Ravenswood-Hochbahn, $600 und aufwärts, $50 Baar, $10 monatlich. Erste Käufer verdienen stets Geld. Werde nächstens Preise erhöhen. Geld zum Bauen oder baue für Euch. William Zelosky, 457 East Belmont Ave. Subdivision-Office offen Sonntags, Addison Ave. und Leavitt Str. 1—21mai,tX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: West Irving Park Halb Acres, so groß wie 5 Stadt-Lotten, 125 bei 126, für $625, zu Bedingungen von $100 Baar und $10 per Monat. Größter jemals offerirter Bargain und sichere Geldanlage. Zweigoffice: Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard. Täglich und Sonntags offen.
Koester & Zander, 69 Dearborn Str. fodido

Wenn Sie Lotten oder ein Heim kaufen wollen wenden Sie sich an
Haentze & Wheeler,
2806 Milwaukee Avenue, Ecke Belmont.
Das größte deutsch-amerikanische Grundeigenthums-Geschäft der Nordwestseite. — Größte Auswahl; leichte Bedingungen; reelle Behandlung; Geld zu verleihen; Hypotheken zu verkaufen; Feuer-Versicherung. Wir bauen nach Belieben und verkaufen auf leichte Abzahlung. 13mjsafon*

Zu verkaufen: Billig, Store-Gebäude mit Grocery und Fleischerei. 2650 Bernard Str., Irving Park. fason

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Haentze & Wheeler,
Home Builders, Subdividers, Mortgage Bankers, Haupt-Office, 2806 Milwaukee Ave.

Unsere Subdivision Nr. 5 an der Ecke von Milwaukee und Lawndale Ave., bietet Euch [illegible] in Chicago zu haben sind. [illegible] 30 Fuß breit, mit [illegible] Zement-Seitenwegen, nahe Cars, nur $600, $25 baar, $5 per Monat.
Neue, moderne gutgebaute Flats, 5 und 6 Zimmer, [illegible] Porches, [illegible] Lotten, nur $4600, 10 Prozent Baar, $15 per Monat. [illegible] sind. [illegible]
Freier Post
Unsere neue Zeitschrift, der „Home Builder", von großem Interesse für Käufer von Heimstätten. Sendet Postkarte.
Neue und ältere Häuser
von $1600 bis $6000, leichte Bedingungen. Schickt wegen unserer neuesten Bargain-Liste. [illegible]
Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Wohnungen auf leichte Abzahlungen!! Feine, strikt moderne Brick-Cottages und Brick zwei Flat-Gebäude—Besser wie die gewöhnlichen Häuser, um die auf leichte Abzahlungen verkauft zu werden. Seht diese: 2010—2012—2014—2016 N. Kedzie Ave., ½ Block südlich von Elston Ave., (Brick-Cottages), u. zwei Flats, 2169—2185—2187 Elston Avenue, nahe Kedzie Ave.;
Alle mit bester Verkehrs-Gelegenheit; 2 Blocks von Chicago & Northwestern Eisenbahn.
Herbert S. Fessenthal,
100 Washington Straße.
1maiwX

Muß verkauft werden: Gutes Geschäftshaus, 332 und 334 Milwaukee Ave., Preis $15,500; jährliche Miethe $1800.
August Torpe, 147 Ost North Ave. ffomo

Zu verkaufen: 3-stöckiges und Basement Brickgebäude und Bäckerei, Nordwestseite. Adr.: D. 400 Abendpost. mai 1—3jafon

Zu verkaufen: 30 Fuß Lotten, $425. Alle Verbesserungen bezahlt. 578 Lawndale nahe Division. Gute Nachbarschaft, nahe Park. Nur noch 5 übrig. fason

Zu verkaufen: Zu Schleuderpreis, neues modernes 2-stöckiges Frame Flatgebäude, Steinfundament, zwei Flats von 5 und 6 Zimmer; an West Humboldt Ave. nahe Ballou Str. Leichte Bedingungen. G. H. Conen & Co., 181 La Salle Str. do—fo

Westseite.

Zu verkaufen: Eine 5-Zimmer Cottage mit großem Stall dahinter, nahe Garfield Park. 139 N. Hamlin Avenue. mai2,9,16

Zu verkaufen: Umstandshalber beim Eigenthümer, 17 Zimmer Haus mit zwei Lotten und großem Stall. Kommt und sehet es an. 2259 Hamlin Ave., nahe Ogden Ave. fafon

Zu verkaufen: Baar oder auf monatliche Abzahlungen, neue zwei Flat Steinfront-Gebäude an 21. Straße und 21. Place, westlich von 41. Ave. — ferner Lotten zu verkaufen; nahe 40. Ave. — Hochbahn, Ogden Ave. und 22. Str. Cars laufen nach dieser Subdivision. Ferner Cottages in der Umgegend von Hyman Ave. und 27. Straße.
Frank Kirchman, 1582 W. 22. Str.
Zweig-Office: 2013 Ed. 40. Avenue. 16ap—9maifrsafon

Zu verkaufen: 7-Zimmer Brick-Cottage, modern, in bester Ordnung, mit großem Stall für Geschäftsmann; gute Verbindung mit Hochbahn und Straßenbahn, in guter Nachbarschaft. 1319 Fulton Str. fason

Südseite.

Zu verkaufen: Zwei moderne Brick-Cottages, jede 6 Zimmer; Baar oder leichte Abzahlungen. Offen zur Ansicht. 5316—5318 Justine Str. fason

Zu verkaufen: Großer Bargain! Mit nur $1000 Anzahlung könnt Ihr ein feines dreistöck. Basement Brick-Flatgebäude, Nr. 3336 Parnell Ave., kaufen; in gutem Zustande; immer vermiethet; bringt einem zu Eigenthümer 10 Proz. Reingewinn ein; Eigenthümer ist willens auf der Stadt abwesend und will deshalb gleich verkaufen. Preis $4200; Zahlungen nach Wunsch. Macht Offerte. Adr.: W. William Matthiesen, 2957 Butler Str. fason

Zu verkaufen: Großer Bargain. Feines Brick- und Frame-Flatgebäude, 3006 Princeton Ave.; in gutem Zustande; immer vermiethet; bringt 10 Proz. Reingewinn; nur $2900; jede Offerte in Betracht. William Matthiesen, 2957 Butler Str. fason

Südwestseite.

Zu verkaufen: Neues 2-stöckiges Haus, Steinbasement, modern. 3707 Robey Str., McKinley Park. fason

Zu verkaufen: Ein Bargain, dreistöck. Gebäude, 50x100, mit Store, Logenhalle, Tanzhalle u. 7 Zimmer Flat. Ebenso Pavement. Ebenso Geschäftsgrund: Wittwe ist es müde, das Geschäft zu führen. Nachzufragen 3612 Archer Avenue. [illegible]

Farmländereien.

Deutsche Kolonie Elberta.
Baldwin County, Alabama.
Das Land für Tabak- und Rübenbau.
Elberta Wasser; Elberta Klima; Elberta Pfirsiche; Elberta Kartoffel und sonstige Land-Erzeugnisse.
Alles berühmt.
Das beste Land und das billigste Land. Ein Paradies für Leidende.—Warm im Winter, kühl im Sommer.
L. v. d. Leck & Co.,
164 Ost North Avenue, Zimmer 5.
26ap,8tX

Pahnland.—$2.00 per Acre Anzahlung, Rest in (10) zehn Jahreszahlungen von der Ernte. Kauft reichsten, schwarzen, reinen Boden der Erde, günstig zum Weizenbau, nahe Eisenbahn, nahe der Hauptbahn, angrenzend Stadt mit 25,000 Einwohner, im warmen südlichen Alberta in Kanada. Direkt von der Subdivision [illegible] dem Ansiedler geboten. Adr.: K. 162 Abendpost. fason

Zu verkaufen oder zu vermiethen: 15 Acres Frucht-Farm mit Gebäuden und Geräthschaften, nahe Grand River, Michigan. 81 Clark Str., Zimmer 16.

Land oder Farmen in lutherischen Kolonien. Fruchtbarer Lehmboden, gutes weiches Wasser, gesundes Klima, gute Märkte; gute Wege; niedrige Preise; leichte Bedingungen. Für Einzelheiten der Vorzüge und wegen Illustrirter Beschreibung, schreibe um weitere Auskunft an
The Ev. Luth. Colonization Co.,
1005 E. Main Str., Merrill, Wis. 10mai*

Zu verkaufen oder vermiethen: 10 Acres Michigan Obst-Farm, ein Block vom Depot, 6 Zimmer Haus, Zementbasement; Preis $1200. C. F. Kerting, 1241 N. 44. Ave. fason

—Farmen in Michigan—
Ich habe mehrere Farmen zu verkaufen. — Antwortet in Englisch.
F. J. Brayman, Holland, Michigan.

Neue ungarische Kolonie.
Eine wichtige Versammlung aller Interessenten am Sonntag, 2. Mai, von 1 bis 6 Uhr Abends, in Mike Letchers Wohnung, 571 S. Wood Str. Komite.
fason

Ich kaufe, verkaufe und vertausche Indiana, Michigan und Wisconsin Farmen. Brodführer, 84 LaSalle Str., Zimmer 509. 17dj,dosafon*

Farms in Michigan und Wisconsin — $8.00 bis $12.00 per Acre. $10 baar, $10 per Monat; keine Zinsen; keine Steuern; frei für die Familie beim Todesfall. Auch Land in Texas. Agenten verlangt. J. W. Schmidt, Zimmer 537, 204 Dearborn Straße, Chicago, Jll.
ap24,fasonlm

20 Acres Frucht- und Gemüseland nahe Higgins Lake, nur $300; kleine Anzahlung, Rest monatlich. 80 Acres [illegible] Haus, Stall und [illegible] $1500. Exkursion am 4. Mai. Eigenthümer J. Miller, [illegible] Zimmer 45. 70 La Salle Str., Chicago, zwischen 10 und [illegible]

Zu verkaufen: Gute 80 Acker Farm, nahe Grand Haven, Mich.; großes Haus und Scheune, 40 Acker unter Pflug, [illegible] Obstgarten, Maschinerie. Die Farm gehört einer Wittwe und muß sofort verkauft werden. Preis $1600; [illegible] 116 La Salle Str. [illegible]

Zu verkaufen: 90 Acker Wisconsin Farm, 50 Acker von gepflügt, [illegible] Framehaus, gute Barn [illegible] 40 Acker [illegible] $700; [illegible]

Großer Trakt Wisconsin Central Railroad Land, gerade an [illegible] bessere[illegible] fice auch [illegible] Bauch, 263 Ost North Ave., Chicago. 3apl*

Bestes Corn-, Weizen-, Hafer-, Klee und Fruchtland; [illegible] $10 per Acre, $10 Anzahlung, Rest monatlich [illegible] kaufen an Karten. Office Abends offen. W. F. Rehl, 121 La Salle Str., Zimmer [illegible] County, Wisconsin.

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: 50 Fuß Front, [illegible] leer, Ecke bevorzugt, für Bäckerei, Nordwestseite oder Vorstadt. Adr.: D. 415 Abendpost. mail—3jafo

Männer!

Sie können geheilt werden.

Dieses Buch erklärt es.

50,000 Frei!

Werth $10.00 für jeden Leidenden!

Wenn Sie an irgend einer Männer-Krankheit leiden, so wünschen wir, daß Sie sich unser lehrreiches Buch kommen lassen! Es beschreibt in der einfachsten Weise, wie irgend ein Leidender von geschwächter Kraft, Nerven-Schwäche, jugendlicher Indiskretionen, Blut-Vergiftung, weder ererbt oder zugezogen, Haut-Krankheiten, Rheumatismus, Strikturen, kürzlich zugezogene Krankheiten, Hämorrhoiden, schwache Organe, Magen-, Leber-, Blasen- und Nieren-Leiden, sich zu Hause mit geringen Kosten gründlich kuriren kann. Wenn Sie es satt sind, so viel Geld für nichts auszugeben, dieses **Freie Buch für Männer** ist Hunderte von Dollars werth für Sie! Es beschreibt, warum Sie leiden, und wie Sie sich permanent heilen können! Tausende verdanken ihre gute Gesundheit diesem Büchlein! Es bildet eine wahre Fundgrube des Wissens, und enthält Sachen, die Jeder wissen sollte! Man bedenke, daß dieses Buch absolut frei versandt wird! Wir bezahlen das Porto!

Freies Buch Koupon.

Schicken Sie ihn heute noch ein!

Dr. Jos. Lister & Co.,
Ga. 900 — 22 Fifth Avenue, Chicago, Ill.

Meine Herren: Da ich ein leidender Mann bin, so bitte, senden Sie mir sofort ein Exemplar Ihrer Bücher, gratis per Post.

Name..

Postoffice.................... Staat....................

Für müßige Stunden.

Räthsel (3143).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Du siehtst ihn auf dem Büchertisch,
Find't ihn in allen Ecken,
Du bist es einst, wenn längst dich wird
Der grüne Rasen decken;
Doch nimmst ein Zeichen du heraus,
Dann dient's dir zum Geleite,
D'rum nimm das neue Wort zur Hand
Und wand're in die Weite!

Wechselräthsel (3144).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Das Wort mit „i" — auch „u" — ach leider
Verdirbt die besten Sonntagskleider;
Das Wort mit „o", von altersher
Zieht Lasten es oft zentnerschwer.

Gleichklang (3145).

Von Ferd. Joggerst, Chicago.

Seit „ihm" wurde ein —s—,
Sitzet leider „sie" —s—

Zahlenräthsel (3146).

Von Mathias Straka, Chicago.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 8 10 9 11 Ein deutscher Jubilar in Chicago.
2 9 5 8 11 7 11 Alte Verwandte.
3 4 9 5 2 3 3 Komponist.
4 5 11 8 5 7 2 3 7 9 Oper.
5 11 3 10 9 1 7 Musikkomponist.
6 10 1 7 3 7 11 4 5 11 11 7 Oper.
7 9 11 3 4 Schriftsteller.
8 2 1 7 11 10 4 4 7 11 Oper.
9 10 3 7 1 1 7 9 Dichter.
8 5 9 4 7 Schriftsteller.
10 8 11 7 4 Romandichter.
9 7 1 7 9 Musikkomponist.
11 5 4 8 5 11 Ein Werk von Lessing.

Die erste wagrechte und ersten senkrechte Reihe ergeben den Namen eines sehr bekannten Jubilars.

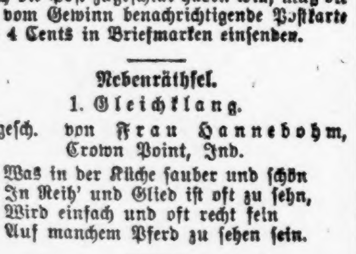
Füllräthsel (3147).

1. Theil des Körpers.
2. Werkzeug für Feld und Garten.
3. Lagerstatt.
4. Hausthier.
5. Ein innerer Körpertheil.
6. Ein bekannter deutscher Dichter.
7. Ein Werkzeug zum Festhalten.
8. Hunderasse.

A A A C D E E E E E E E E F F G
G G G H H H H H I K L L L N N
O O P R S T Ue Ue Z

Die vorstehenden Buchstaben sind in die Felder obiger Figur derart einzutragen, daß die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben und die mittelste senkrechte Reihe einen Theil des Jahres bezeichnet.

Bilderräthsel (3148).



Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Gleichklang.

Eingesch. von Frau Hannebohm, Crown Point, Ind.

Was in der Küche sauber und schön
In Reih' und Glied ist oft zu sehn,
Wird einfach und oft recht fein
Auf manchem Pferd zu sehen sein.

2. Versetzräthsel.

Von Mathias Straka, Chicago.

Vier Zeichen, einen Körpertheil thut man so nennen;
Versetze sie geschickt, wird daraus ein Dichter, wirst du ihn kennen?

3. Abstrichräthsel.

Führer, Luft, Bild, Ismael, Ar, Bock.

Von jedem Wort ist die Hälfte der Buchstaben zu streichen, jedoch so, daß die stehenbleibenden Hälften den Namen eines großen Staatsmannes ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Worträthsel (3137).

Gruß — Guß.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Silbenräthsel (3138).

Gentleman.
Richtig gelöst von 61 Einsendern.

Buchstabenräthsel (3139).

Marsch.
Richtig gelöst von 32 Einsendern.

Kreuzräthsel (3140).

1—la; 2—den; 3—e; 4—ger.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Rösselsprung (3141).

Ist auch dein Kreis nur eng und klein,
Erfülle ihn mit deinem ganzen Wesen;
Bestrebe dich, ein guter Mensch zu sein.
Gelingt dir dies, so bist du auserlesen;
Auf Größe muß der Mensch zumeist verzichten,
Die Güte aber ist der Kern der Pflichten.
Richtig gelöst von 38 Einsendern.

Bilderräthsel (3142).

Zweige.
Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Gleichklang. — Besonnen.
2. Ergänzungsräthsel. — Werk, Hochzeit, Stein, Gut, Kain, Enten, Brief, Pfahl, Helene. — Wer hoch steigt, kann tief fallen.
3. Zahlenräthsel. — Dinorah, Ivanovici, Eberlein, Weber, Irolli, Liebestrank, Donizetti, Erb, Novalis, Trompete, Eckstein. — Die Wildente, Henrik Ibsen.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Franz Brusenbauch, Oak Park, Ill. (4 Preisräthsel — 1 Nebenräthsel); Harry A. Erz (1—0); Aug. Fiebig (4—0); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Wm. Deubel (6—0); Frau H. Keyl (6—3); Fritz Leschmann (6—1); C. E. Winkler (5—0); Frau Käthi Rucks (1—0); Fanny Feldmann (5—0); Frau Antonia Ille (5—1); Frau O. Kitzler (5—1); A. Triphahn (6—3); Minni Torge, Beloit, Wis. (2—0); Michael Schmitt (6—0); G. Michael, Hammond, Ind. (4—0); Frau Anna Huber (4—2); G. Schröder (6—0); Hy. Langfeldt (5—2); Frau Barbara Ludwig (5—1); Anna Pinnow (5—0); Frau Elise Falter (3—0); Frau Bertha Janz (6—2); Frl. Ida Bardow (3—0).

O. Kühn (5—0); Frau Marie Sieberer (5—2); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—0); Frau Anna Walter (6—0); Johann Pauly (6—2); John Griesmaier (3—2); A. F. Hintze (6—0); Frau D. Helberg (5—1); H. Hand (5—2); Frau Emmy G. Pleßner (5—3); Th. O. (4—0); Frau Antonie Vogt (4—1); Max Eggers (6—3); H. Fröhlich (6—1); Mathias Straka (4—1); Frau L. Kofsky (4—0); Geo. Wagner (4—1); Rudolf Schweitzer (6—3); Alma Brehme (6—3); Frau Martha Rogge (4—1); Frau Dora Diefenbach (5—1); Frau Agnes Grohs (5—0) Frau Anna Fraunhofer (3—1); Frau Anna Laemlein (4—1); Wm. Gundlach (4—1).

Frau A. Gnadke (4—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—0); Victorie König (6—2); Frau Marie Müller (5—0); Frau Käthi Weigand (6—2); Charles Kocher (5—2); Frau Molly Wagner (4—2); Frau Ottilie Bocke (4—1); Frau Anna Engel (5—1); Frl. Anna Bialk (4—2); Frau L. Müller (5—2); E. H. Gavie, Addison, Ill. (5—0); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—0); Ernst Meinert (5—2).

Prämien gewannen:

Von Räthsel 3137. — Loose 1—61. Th. O., 1882 Diversey Blvd., Chicago. Loos Nr. 34.

Von Räthsel 3138. — Loose 1—61. Frau Molly Wagner, 567 Burling Str., Chicago. Loos Nr. 56.

Von Räthsel 3139. — Loose 1—32. Rudolf Schweitzer, 2518 N. Hamilton Ave., Chicago. Loos Nr. 26.

Von Räthsel 3140. — Loose 1—59. Minni Torge, Beloit, Wis. Loos Nr. 14.

Von Räthsel 3141. — Loose 1—38. Frau Antonia Ille, 665 N. Artesian Ave., Chicago. Loos Nr. 8.

Von Räthsel 3142. — Loose 1—47. Franz Brusenbauch, 1814 S. Grove Ave., Oak Park, Ill. Loos Nr. 1.

Räthsel-Briefkasten.

Aug. Fiebig; Hy. Langfeldt; John Griesmaier; Val. Hennig, St. Louis, Mo.; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. — Dank für die eingeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Hellenbach, John, 3 J.; 3023 41. Avenue.
Loesel, Carl, 70 J.; 159 Burling Str.
Geyer, Alfons A., 6 Mo.; 39 Wilmot Ave.
Beder, Martha, 35 J.; 764 W. Chicago Ave.
Zeichke, Emma, 42 J.; 218 W. 24. Str.
Bisner, John C., 2 Mo.; 1289 W. Belmont Ave.
Krause, Frau Anna, 82 J.; 924 Wellington Str.
Pieming, Billy, 28 J.; 897 N. 41. Court.
Kraabel, Arthur K., 24 J.; 1670 Pensacola Ave.
Bech, Blanche, 2 J.; 1449 N. Albany Ave.
Lubatz, Sofie, 8 J.; 1118 N. 57. Ave.
Louis, Marie, 2 Mon.; 94 Cleveland Ave.
Mohn, Louis, 74 J.; 5437 Lake Ave.
Teppenbed, Friedericke, 62 J.; 461 Ogden Ave.
Hirsch, Salomon, 75 J.; 4068 Grand Boulevard.
Umland, Lisette, 65 J.; 2943 Throop Str.
Pankow, Tillie, 4 J.; 168 Cleveland Ave.
Hack, Nikolaus, 21 Tage; 605 Halsted Str.
Zingler, Gilbert, 54 J.; 43 Blaine Place.
Wehrmeister, Louis, 84 J.; 3043 Armour Ave.
Bloß, Florence, 1 J.; 482 Hermitage Ave.
Berg, Charles, 58 J.; 6250 Wabash Ave.
Nammb, John, 59 J.; 901 North Talman Ave.
Moos, August, 31 J.; 579 Burling Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 1. Mai 1909.

1351	Ackermann Joseph	1731	Liewehr Wilhelm
1353	Albrecht Erich	1734	Lobitz Sigmund
1358	Apell Rose	1752	Marschall Martin
1360	Aranstein J	1753	Markl Karl
1371	Bailitz Josef	1758	Margwatzen Maria
1375	Bardosch Anna	1759	Mawke Emilia
1377	Bauer Mihal	1760	Maijer Mathias
1379	Bayer Josef	1764	Matzner Erzebel
1384	Baron Anna	1773	Meyer Geo
1385	Basel Frau Geo M	1776	Melzer Pauline
1387	Beese Edward	1777	Meyer Jerome
1388	Berger A	1778	Meck Jakob
1389	Berger Gustav	1779	Meitz Josef
1390	Becher Albert	1780	Meißner Walerya
1393	Bender Frank	1782	Merkel Mary
1394	Berker Maiea	1783	Mensch L F
1404	Bickel E	1804	Moser Ernst
1408	Bias Leon	1809	Mollenhauer Charlotte
1409	Blum Charlotte		
1410	Blum Issie	1811	Müller Jakob
1411	Bomma Ferdinand	1812	Muhrl John
1415	Bohm C M	1813	Muchschlegel Otto
1417	Bostman Johann	1816	Neubarth Emma
1418	Bostelmann H	1817	Neveling Alois
1422	Borenstein Mr	1820	Niederhellmann Wm
1423	Bonoler Jacob	1821	Nikolaus Adam
1424	Bohm Ferdinand	1832	Obermeier Johannes
1427	Brande Rose	1836	Olbrot Josef
1440	Bullesbach Jakob	1844	Pasmann J
1442	Bussi Frau Mina	1851	Patta Jakob
1448	Caren Phill	1854	Pecka Moritz
1449	Cech Frank	1856	Pelkner Vasa
1472	Dall Frank	1860	Perlmann Mr
1476	Devich Rudolph	1863	Pfeffer Fritz
1481	Donath Lydia	1864	Pfau George
1486	Draus Jan	1865	Pfloch Marie
1489	Dreschler Antonio (Packet)	1875	Portmann J
		1878	Pott M
1495	Eberhardt John	1879	Posnach Lina
1496	Ecker Frau Sarah	1885	Polke Mike
1497	Engel Eugene	1886	Preiß Otto
1498	Engel Marie	1894	Raich B
1499	Erbert Richard	1898	Rahn August
1500	Ertl Nandor	1900	Raisberg Ph
1501	Erenberg M	1901	Radtke Henry
1502	Fahrenkrug C	1902	Reiff M
1506	Feil Franz	1903	Reiner Aaron
1508	Filke Rosa	1905	Reimann Kate
1509	Fingbeiner Rudolf	1907	Ringmann A
1510	Fischer Elsa	1909	Rinkurt Johann
1511	Fischer Elsa	1910	Richter Josef
1512	Fischer Hermann	1911	Roth Wilhelm
1516	Foltmann Helena	1912	Romel Watslaw
1517	Forg Frank	1914	Roßner Emma
1518	Fruwirth Anna	1916	Rothgieser Eugente
1519	Frank Mr	1917	Roschak Helene
1520	Friedrich Stif	1921	Rubenstein Eibt
1521	Fritzenthaler John	1922	Rubin J (2)
1523	Frankel L	1926	Rudolf Lina
1524	Friedmann J	1935	Salach Lukas
1527	Fuchs David	1936	Sachmann Wojciech
1528	Fuchs Mr	1937	Sach Barbara
1532	Gauder Theresia	1939	Salek Alois
1534	Gerbel R	1941	Sauter L
1535	Gerstein Mr	1944	Schäfer Stephan
1536	Gentler W	1945	Schermann Alex
1538	Getzlaff Frau Bruno C J F	1946	Schiele E
		1947	Schira Simon
1541	Glatt D	1948	Schade Thereilt
1547	Goldberg Sam	1949	Schalla F B
1548	Goldberg Mr	1950	Schettler Heinrich
1549	Goldmann A	1951	Scheddin Frau
1550	Goldstein S	1952	Scheller F
1552	Gottlieb Mr	1953	Schlogl Johann
1557	Greenberg Mr	1954	Schehmann Mr
1558	Greerberg Miß	1955	Schreiner Janos
1559	Grinberg Rose	1956	Schmidt Stefan
1560	Grube F	1957	Schmidt Johann
1564	Grunwald Gustav	1958	Schönhofer Barbara
1565	Gressen Oskar	1959	Schmidt Filip
1570	Gulli Martin	1960	Schulze Helene
1574	Hauptmann Rosalia	1961	Schochet W
1575	Hauschild Frau Anna	1962	Schmidt Anna
		1963	Schmede Clara
1576	Heim Jakob	1964	Schmolke Christian
1577	Hensel Carl (3)	1965	Schröder C
1578	Hempel Albert	1966	Schwartz M
1579	Hempel Frau Klara	1967	Schurgo Martin
1580	Heinz Anezka	1968	Schuh Michael
1581	Heinrichs Otto	1970	Seidlitzer F
1582	Hessel Arthur	1972	Seidmann H
1583	Hisch D	1983	Simon Mr
1585	Hoppe Fritz	1986	Simon Mr
1588	Holland Sisters	2003	Sode Mr
1589	Horming A	2015	Stephan Paul
1590	Hornof Antonin	2016	Stefanik Kasper
1595	Hulfeld John	2017	Steinbach John A
1605	Janisch Anna	2018	Stelmach Wojciech
1607	Janke Adolf	2021	Stichel Rudolf
1621	Kaden Meta	2022	Sturm Louise
1623	Kaim Szymon	2023	Stolz Martin
1626	Kanz Theresia	2025	Stosek Melchior
1627	Kantner Frau	2050	Thomas Peter
1635	Kantor Stefan	2051	Tilen Maria
1639	Kandel Unieda	2052	Tittelbach Y
1640	Kart Is	2054	Totten C
1643	Kaß Franz	2058	Treu Ernst
1644	Kautner Emma	2068	Urst S
1647	Kerschna Max	2072	Urban Stanislaw
1651	Kinnel Heinrich	2074	Von der Lraf Sophie
1655	Kluke Gustav	2075	Van Horn A J W
1657	Klos Stefan	2081	Vogel A
1659	Knot Katarzyna	2082	Vogel Paul
1660	Knepper George	2087	Wagner Rudolf
1662	Kohler Johann	2092	Watelhutter Simon
1671	Kopler Karl Konrad	2093	Wassermann B
1675	Kosmerl Dr F S	2094	Wall Tadeuß
1682	Kreuzberger Albert	2098	Wehlberger Marie
1685	Kristl Leopoldine	2100	Weinsheim Frau
1628	Kroßner A	2101	Weinberg Moris
1692	Krueger Willy	2102	Westfall Emand
1693	Kram Mihal	2103	Werschink Rose
1695	Kugler Albert	2104	Wendt Emilie
1698	Kunstle Heinrich	2106	Walther Andreas
1703	Kurtz Johann	2108	Wilk Thomas
1708	Lach Michael	2112	Winter Otto
1712	Laudenbach Jakob (2)	2113	Widmar Anton
1713	Lavers Chas P	2114	Wilk Agata
1716	Lewinson A	3118	Wisner Leopold
1717	Lenz Josef (2)	2138	Wulffsohn Wilhelm
1718	Levy Wm	2148	Zarlack Karl
1721	Leonhardt Alex	2158	Zmugg Josef (2)
1722	Leibovitz F	2165	Zugenbuhlers Emil
1724	Leschhorn Ernest	2166	Zumph Justine
1726	Liebig Gustav		

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

7754 Drexel Ave., 2-stöck. Holz Flats, Vaclar Leshner, $3,200.
11722 Parnell Ave., 2-stöck. Holz Wohnhaus; C. Clark, $2,500.
1136 bis 1138 Hamlin Ave., 2-stöck. Backstein Flats; Laura Mangold, $8000.
1931 bis 1941 Monroe Str., zwei 2-stöck. Backstein Wohnhäuser; John J. Lyons, $22,500.
1925 bis 1927 Monroe Str., zwei 2-stöck. Backstein-Wohnhäuser; John J. Lyons, $10,000.
12 Ellen Str., 3-stöck. Backstein Schneiderwerkstätte; E. C. Haidt, $8000.
54810 Harrison Str., 1-stöck. Backstein Stall; Little Sisters of the Poor, $2,500.
217 bis 223 Halsted Str., 1-stöck. Backstein Station; Metropolitan West Side Elevated Railway Company, $6000.
1119 N. Leavitt Str., 1-stöck. Backstein-Anbau an Bäckerei; Stanley Dolazinski, $1,500.
281 bis 319 State Str., 5-stöck. Backstein Gebäude; Nachlaß von L. Z. Leiter, $35,000.
2090 W. Adams Str., 3-stöck. Holz Wohnhaus; John Ferguson, $2,500.
4969 Lake Ave., 1-stöck. Backstein Laden; R. M. Hoffmann, $2,500.
6409 Robey Str., 1½-stöck. Holz Wohnhaus; H. Sterndorf, $2000.
8418 Peoria Str., 2-stöck. Holz Wohnhaus; C. G. Ealon, $2,200.
821 Humboldt Blvd., 3-stöck. Backstein Flats; A. Andersen, $7000.
9857 Prospect Ave., 2-stöck. Holz Wohnhaus; Allen McNeil, $2,400.
6448 Honore Str., 2-stöck. Backstein Flats; Frau E. Piper, $4,550.
1829 bis 1831 State Str., 2-stöck. Backstein Laden und Flats; Goldenberg Brothers, $20,000.
3022 Monroe Str., 1½-stöck. Holz Cottage; Michael Bieber, $2,200.
8970 bis 3972 Lake Ave., 3-stöck. Backstein Flats; Angus & Cameron, $28,000.
2397 Francisco Ave., 1½-stöck. Holz Wohnhaus; Otto Dobroth, $1,500.
10235 Fremont Ave., 2-stöck. Holz Wohnhaus, Hiram Horton, $6000.
8344 Morgan Str., 3-stöck. Backstein Flats; Joseph Leschawski, $3,500.
849 Evanston Ave., 1-stöck. Backstein- und Holz-Pavillon; C. F. Hoffmann, $6000.
2566 Central Park Ave., 1½-stöck. Holz Cottage; Bridget Griffin, $1,580.

— Ein Schlaumeier. — Aelteres reiches Fräulein: „Sie werden doch einsehen, daß ich einen Mann ohne gesicherte Stellung, wie Sie, nicht heirathen kann!" — Freier: „Ja, ja, das wäre jugendlicher Leichtsinn!" — Fräulein (geschmeichelt): „Uebrigens werd' ich mir die Sache überlegen — kommen Sie morgen wieder!"

Nur richtig passende Augengläser, besonders für Kinder und Kopfleidende, und solche die ihr Augenlicht erhalten wollen, sollte man sich anschaffen. — X-Rays-, Nahebei- oder Duplexlinsen, ferner echt goldene $6 Gläser für nur $1.00 preise ich nicht an, weil es alle diese Dinge absolut nicht gibt. Deutsche Landsleute, denkt darüber nach und handelt mit Ueberlegung. Ich habe die denkbar niedrigsten Preise, und nirgends, selbst nicht in Läden, bekommt man angepaßte gute Gläser so billig als bei mir, und ich verstehe als deutsch gelernter Optiker mein Geschäft vollkommen. Eltern, deren Kinder Gläser brauchen, sind sicher daß ich ihnen sofort sage, ob das Kind welche gebraucht oder nicht. Ich handle ehrlich, darum empfehlen mich die renommirtesten Aerzte der Nordseite.

M. SCHWIMMER,

Deutscher Optiker und graduirt als Doktor der Augenheilkunde.

272 Clybourn Avenue, Ecke Halsted Str., ein halber Block südlich von North Ave., 1 Block von Halsted Str. Hochbahnstation.

mai2,sonmi,1m

Marktbericht.

Chicago, den 1. Mai 1909.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.44½—$1.45¾; Nr. 3, roth, $1.34½—$1.43; Nr. 2, hart, $1.25¼—$1.35; Nr. 3, hart, $1.21—$1.29.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.26½—$.27¾; Nr. 2, $1.24½—$1.26; Nr. 3, $1.20—$1.25½.

Mais, Nr. 2, 72¼c; Nr. 2, weiß, 74c; Nr. 2, gelb, 74—74¼c; Nr. 3, 72—72½c; Nr. 3, weiß, 73½c; Nr. 3, gelb, 73¾c; Nr. 4, 69—70c.

Hafer, Nr. 2, 52½c; Nr. 2, weiß, 57½c; Nr. 3, 52c; Nr. 3, weiß, 55¾—57¼c; Nr. 4, weiß, 53—56c; Standard, 57¼c.

Roggen, Nr. 2, 85c; Nr. 3, 80—84c; Nr. 4, 75—80c.

Gerste, „Malting", 66—68c; „Mixing", 65½—68c; „Screenings", 50—68c.

Auf künftige Lieferung.

Weizen, Mai, $1.25¾; Juli, $1.12; September, $1.03¼; Dezember, $1.02⅛.

Mais, Mai, 71⅛c; Juli, 68⅝c; September, 67⅛c; Dezember, 58⅝c.

Hafer, Mai, 56⅝—56½c; Juli, 49⅞c; September, 42½—42⅝c; Dezember, 43⅛—43¼c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 13,200, von Mais auf 117,859, von Hafer auf 206,250 Bushels. Verschickt von hier wurden 48,059 Bushels Weizen, 246,212 Bushels Mais und 250,609 Bushels Hafer.

Schmalz, Mai, $10.35; Juli, $10.45—$10.47; September, $10.60.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $17.77½; Juli, $18.00; September, $17.92½.

Rippchen, Mai, $9.77—$9.80; Juli, $9.85—$9.87; September, $9.97½.

Mehl. Winter-Patents, $5.50—$6.00 das Faß; Roggenmehl, $3.65—$4.00; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.35—$5.65; besondere Marken, $6.60—$7.00.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, $14.50—$15.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.50—$10.50; bestes Prairie, $13.00—$13.50; do., Nr. 1, $11.50—$12.50; Nr. 2, $10.00—$11.00; geringere Sorten, $8.50—$10.50.

Timothy-Samen, „Country Lots", $2.50—$5.80.

Kleesamen, „Cash Lots", $7.25—$9.25.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.09¾
Headlight, 175	0.11½
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.13½
Maschinen-Gasolin	0.23
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.55
do., gereinigt, per 5 Faß	0.56
Terpentin	0.42½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.20—$6.90 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $5.50—$6.20; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.40—$5.75; schwere Kälber, $3.50—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.35; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.50—$5.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.10—$7.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.20—$7.30; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.10—$7.25; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.20—$6.50; „Stags", $6.75—$7.00.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.25—$6.75; „Native Ewes", $4.50—$6.40; „Yearlings", $5.25—$7.15; „Native Lambs", $7.00—$8.35.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 46,625 Rinder, 10,128 Kälber, 132,027 Schweine und 63,922 Schafe. Verschickt von hier wurden: 20,384 Rinder, 632 Kälber, 38,635 Schweine und 11,271 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	$0.26
Nr. 1, das Pfund	0.23
Nr. 2, das Pfund	0.21
„Dairies", extra, das Pfund	0.23
Nr. 1, das Pfund	0.21
„Ladles", das Pfund	0.18
Packwaare, das Pfund	0.17
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.20
do., (Kisten eingeschlossen)	0.20½
„Firsts", das Dutzend	0.21 —0.22
„Extras", das Dutzend	0.23
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13½—0.14
„Young America", das Pfund	0.14 —0.14½
„Daisies", das Pfund	0.14 —0.14½
Brick, das Pfund	0.10 —0.14
Schweizer, das Pfund	0.13½—0.15
Limburger, das Pfund	0.10 —0.13

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.14½
Hähne, das Pfund	0.10
Truthühner, das Pfund	0.16
Gänse, das Pfund	0.08
Enten, das Pfund	0.13
Geflügel (Eisspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.14½
Truthühner, das Pfund	0.18 —0.19
Enten, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Pfund	0.07 —0.08
Kälber (geschlachtet)—	
50—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.05½
60—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, der Bushel	0.75 —2.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	2.00 —2.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00 —3.00
Bananen, Jumbo, das Bund	1.45
Ananas, die Kiste	2.25 —3.00
Kraut, die Kiste	1.75 —2.50
Gurken, das Dutzend	0.50 —1.15
Kopfsalat, die Kiepe	0.25 —0.50
Blattsalat, die Kiste	0.12½—0.17½
Spargeln, die Kiste	1.00 —3.50
Champignons, das Pfund	0.25 —0.75
Rothe Rüben, der Sack	0.65
Mohrrüben, der Sack	1.00 —1.25
Zwiebeln, der Bushel	0.75 —0.80
Grüne Zwiebeln, die Kiste	0.20 —0.60
Grüne Erbsen, der Bushel	1.00 —1.50
Sellerie, die Kiste	1.50 —5.00
Rüben, die Kiste	0.40 —0.50
Meerrettig, das Bündchen	0.60 —0.75
Rettige, die Kiste	0.50 —0.90
Brunnenkresse, das Dutzend Bündchen	0.10 —0.15
Tomaten, die Kiste	1.50 —2.00
Pfefferschoten, die Kiste	2.00 —2.75
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.15 —0.20
Erdbeeren, 24 Pints	1.00 —1.50
do., 24 Quarts	1.25 —2.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Bushel	1.50 —1.75
Wachsbohnen, die Kiste	1.50 —2.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.55
Rothe Nierenbohnen	2.00 —2.05
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	4.85 —4.90
Kartoffeln, Carladung, der Bushel	0.90 —1.00
do., neue, Florida, das Faß	3.50 —4.25

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Jan Gaaspario, Diminciela Dannoret, 25, 20.
Charles Kuß, Bertha Firtek, 26, 21.
Herman L. Roth, Bonna B. Graves, 24, 19.
Erik Almgren, Helga Stark, 39, 29.
Henry H. Gerkensmeyer, Bessie Hoffacker, 37, 28.
David Burke, Annie Cresley, 24, 22.
Jacob Prißmann, Emilia Radnisk, 28, 19.
Renze Huizenga, Johanna Rosenberg, 27, 28.
Elmer E. Kautz, Carrie Hillquiß, 23, 22.
Frank Kolar, Anna Hozman, 24, 21.
August Wethling, Ricke Suhr, 44, 40.
William G. Colby, Lena Kirchner, 24, 21.
Fred. Chapin, Ida Wegner, 28, 28.
Edward J. Hanson, Mary Bahl, 27, 21.
George W. Steffens, Louise E. Heinz, 23, 20.
Andrezer Dubas, Anna Habda, 24, 24.
Joseph Dopky, Helen Kirztowska, 28, 21.
Boleslan Klepacki, Paulina Kozakinska, 22, 22.
Frank Vecchio, Anna Velotta, 23, 22.
Stanislaus Milcarek, Joanna Paradzinska, 21, 19.
Henry Ceda, Antonie Screek, 21, 19.
Donald McDonald, Isabella Bauret, 32, 30.
Aleck Rubin, Minnie Friedenberg, 23, 23.
Ignacy Szuszi, Isabella Tumovicz, 35, 25.
Mathias Werner, Maria Freudenbahl, 53, 46.
Arthur L. Amolsch, Florence Hoatson, 22, 21.
George Dedekind, Bertha Kuehn, 27, 25.
Anton Priviteer, Anna Denimon, 27, 24.
Milaray Frank, Anna Babba, 35, 29.
Paul Timko, Julia Matyas, 25, 19.
Marcello Chiedillo, Maria Damato, 21, 18.
Arthur Kraak, Emma Lindquist, 23, 19.
Michael Bregan, Maggie Fibald, 27, 20.
Gustav Tochle, Lena Spatziel, 24, 20.
Sam. Leavitt, Hattie Pritikin, 25, 21.
Jan Maycher, Maria Motozak, 22, 23.
Frank Oakey, Grace Cheville, 24, 24.
Wißler Johnsen, Emma Amundsen, 27, 27.
Bernhardt Lopato, Goldie Ziskin, 23, 23.
Ace Collins, Minnie Carter, 24, 27.
Andrew Kelstrom, Minnie Hoffstede, 21, 18.
Jan Hedlicka, Antonia Bejdekova, 25, 22.
Frank Suska, Belagea Przybylska, 42, 37.
Antoni Bialoborewski, Anna Turkin, 29, 27.
William Dutowski, Ida Bock, 26, 26.
Perry Ulrich, Anna H. Fairbarn, 38, 28.
Julius Smalda, Agnes Mazoe, 24, 18.
Walter C. Bernhen, Dora Stenersen, 23, 22.
Herbert B. North, Elizabeth Cornell, 62, 52.
Francesco Giuliano, Annina Candice, 22, 21.
Thomas Heaney, Margaret L. Quinn, 53, 35.
John Blei, Dorothy Bartels, 25, 20.
Piotr Kewalczki, Weronika Wrublewska, 24, 17.
Antoni Szimkaitt, Peteraja Wisztartus, 24, 18.
Walenty Sitora, Anna Katarzka, 22, 20.
Jozef Szafranski, Josie Kusowska, 42, 33.
Jacob Barzynski, Agnieszka Szerlak, 22, 21.
Alexander R. Webb, Alice M. Ensign, 22, 21.
John Callaghan, Helen Fay, 24, 19.
Frederick Staruch, Katherine Hoffmann, 33, 28.
Peter Lundquist, Inga Erickson, 56, 50.
Antoni Gajewski, Elenora Plaszowska, 21, 18.
Frank Halada, Josie Francik, 23, 21.
Harry Helle, Lydia Mittlestedt, 28, 18.
Raymond Knickerbocker, Inez B. Hurd, 21, 18.
Walter F. Roberts, Alice Wilkins, 53, 40.
Joseph Harris, Ada H. Clark, 34, 28.
Frank Slaninka, Olga Durkovic, 25, 19.
Lorenz Papreynski, Josefa Gurbralska, 60, 47.
William N. Taylor, Alberta C. Burton, 34, 21.
Jesse Crespin, Margaret Whalen, 24, 20.
John Pezynski, Rosie Olezanska, 22, 21.
Harold Hergren, Mabel M. Patterson, 21, 18.
George Benson, Nicola A. Reh, 28, 21.
Eugene J. Bonas, Madeleine Buettner, 24, 20.
John Bertaszis, Mary Szakis, 24, 22.
Hugo Hoebel, Olga Nickheim, 21, 18.
Albin M. Domalber, Dorothy Dapt, 31, 29.
Edmund R. Jarrendt, Johanna H. Mobley, 31, 21.

Amtsmüde.

Advokaten scheiden aus dem öffentlichen Dienst.

Der städtische Hilfs-Korporationsanwalt Cassells, einer der fähigsten Assistenten des Herrn Brundage, hat gestern den Dienst quittirt. Er hat zwei Jahre lang in diesem gestanden, wird sich aber jetzt mit Herrn Wilkerson zusammenthun, der früher Bundes-Distriktsanwalt war und in den letzten Jahren als „Sonderanwalt" der Regierung bei deren mißlungenen Feldzügen gegen die Trusts Verwendung gefunden hat. Seine Stelle niedergelegt hat auch der Hilfs-Distriktsanwalt Robert H. McCormick. Dieser war vor einigen Jahren, zum Erstaunen seiner reichen Freunde, als freiwilliger Gehilfe bei der Staatsanwaltschaft eingetreten.

Vor einem Jahre wurde er dann zum Hilfs-Distriktsanwalt ernannt. Sein Nachfolger in dieser Stelle wird jetzt Herr Henry W. Freeman, ein Schützling des Kongreß-Abgeordneten Boutell. Herr McCormick wird die Advokatur für eine Weile an den Nagel hängen und sich nützlich machen bei dem Bau des Wolkenkratzers, den die Familie McCormick an der Ecke von Michigan Ave. und Van Buren Straße aufführen läßt. Natürlich wird der junge Mann nicht als Bauhandwerker mitwirken, sondern die Bauaufsicht führen helfen.

Hat nicht mehr viel.

Früher im Besitz von $50,000, arbeitet G. Müller jetzt als Schankkellner.

George Müller war gestern vor Richter Frys Schuldnergericht geladen, weil James O. Wood, 3320 Lowe Ave., ein Zahlungsurtheil über $600 gegen ihn in Händen hat. Müller arbeitet gegenwärtig in der Wirthschaft 209 Fifth Ave. als Schankwärter. Er gab an, er hätte vor fünf Jahren Eigenthum im Werthe von $50,000 besessen, aber alles seiner Frau überschrieben, um sie zufriedenzustellen, denn sie hätte immer befürchtet, er würde seinen ganzen Besitz verschwenden.

Sein Gehalt betrage gegenwärtig $18, und an Fahrhabe besitze er nur zwei Anzüge und 60 Cents. Der Fall wurde bis zum kommenden Freitag vertagt, um dem Gläubiger Gelegenheit zu geben, die Uebertragung des Eigenthums Müllers an seine Frau zu prüfen.

Bankgeschäfte werden in jedem Theil der Welt besorgt. — The Merchants' Loan and Trust Company, 135 Adams Straße.

Das kommende Skatturnier.

Es kommen Baarpreise von über $10,000 zur Vertheilung.

Die Vorkehrungen für das am 19., 20. und 21. Juni in Milwaukee stattfindende nationale Turnier des Nord-Amerikanischen Skat-Verbandes machen die günstigsten Fortschritte, und der weitere Umstand, daß man auch außerhalb Milwaukees dem großen Ereigniß mit Spannung entgegensieht, läßt klar erkennen, daß die heurige Tagung des Verbandes ein Markstein in der Entwickelungsgeschichte der Liga bilden wird.

Von großer Bedeutung für die fremden Gäste ist die Meldung, daß die verschiedenen Eisenbahn-Passagiervereine eine Rundfahrrate von drei Vierteln des regelmäßigen Fahrpreises für das Turnier bestimmt haben. Diese Karten werden zwischen dem 12. und 26. Juni giltig sein. Dieser ermäßigte Fahrpreis ist mit keiner sonstigen Bedingung verbunden. Wer während der Tagung des Turniers nach Milwaukee reisen will, hat den Vortheil der ermäßigten Rate. Die Wenzelritter aus Texas, St. Louis, Detroit, Davenport und Chicago haben bereits Sonderzüge belegt. Daß der Besuch die kühnsten Erwartungen der Festbehörde ganz bedeutend überschreiten wird, läßt sich aus der einlaufenden Korrespondenz des Nationalsekretärs Tromnow jetzt schon herauslesen. Die Anmeldungen zum Turnier laufen haufenweise ein, und auch andere Anfragen nehmen täglich an Umfang zu.

Als Turnierplätze hat man nunmehr endgiltig den Hippodrom, die Westseite-Turnhalle und die Konzertsäle des Deutschen und Calumet Klub angenommen. Die vier Gebäude liegen ganz in der Nähe von einander, von Hotels, Theatern u. s. w., und bieten bequeme Räumlichkeiten für 6000 Skatspieler. Die Betheiligung an dem Turnier steht jedem Skatspieler offen gegen Erlegung des Einsatzes von $5. Als ersten Preis hat die Festbehörde die Baarsumme von $1000 bestimmt. Die übrigen Preise, sämmtlich ebenfalls in baarem Gelde, werden die Ziffer $10,000 jedenfalls übersteigen. Die Zahl der Preise wird nach der Betheiligung geregelt. Kein Preis soll jedoch unter $10 fallen.

Den Baarpreisen gesellen sich noch verschiedene stattliche Trophäen zu, die von Gönnern des Verbandes gestiftet worden sind.

Für die Unterhaltung der auswärtigen Gäste ist ein vielseitiges Programm entworfen worden. Es umfaßt Gala-Konzert und Theatervorstellung, Frühschoppen in der Pabst'schen Brauerei, Ausflug nach dem malerisch gelegenen Whitefish Bay am Michigan-See, u. s. w. Auch werden die besuchenden Damen reichlich Gelegenheit haben, Skat, Cinch, Whist u. s. w. zu spielen.

Anmeldungen zum Turnier und sonstige Anfragen sind zu richten an den Sekretär des Nord-Amerikanischen Skatverbandes, Paul Tromnow, Nr. 417 Broadway, Milwaukee.

— Ueberflüssig. — Backfisch: „Papa, ich möchte eine Luftschiffahrt machen." — „Wozu, Du schwebst ja sowie so immer in höheren Regionen."

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Basement Weißstoffe-Werthe

800 Stücke englisches Chamois Finish-Longcloth, 36 Zoll breit, 10 Yards zum Stück; perfekte Waaren; nur 2 Stücke an einen Kunden; werth $1.00. Speziell, **57c**

300 Stücke sehr fein gebleichter Lonsdale finished Cambric und Nainsook, 36 Zoll breit — perfekte Waaren — direkt vom Stück; werth 12½c, zu, die Yard, **6¾c**

4850 Yards sehr feine Sorte India Linnen, gemacht aus egyptischem combed Garn in Längen von 5 bis 10 Yards, 10c bis 15c Sorte, per Yard, 6c.

5000 Yards weißes mercerized gemustertes Madras Waisting. In einer großen Auswahl von Mustern, Längen von 3½ bis 10 Yards; werth regulär bis zu 25c; für morgen speziell markirt, zu, die Yard, **12½c**

100 Stücke weiße Sheer Plaids und fancy gestreifte Waistings; ein sehr hübscher weißer Stoff, werth 17c — für Montag, die Yard, **9¾c**

500 Stücke Leinen Finish Suitings und Butcher Leinen, perfekt gebleicht; keine Rester; dies sind volle Stücke und 15c werth. Nur 20 Yds. an einen Kunden. — Montag, speziell, die Yard, **8¾c**

Andere attraktive Basement-Spezialitäten.

200 Stücke mercerized Madras Waistings — in hübschen Streifen und Figuren — werth 25c, speziell für morgen markirt, Yard, **15c**

400 Stücke mercerized Poplins, in allen Farben, die allerbesten 25c Poplins, Montag zum Verkauf, die Yard, **12½c**

6000 Yards allerbeste 12½c und 15c Kleider-Ginghams, Qualitäten sind Red Seal, Toile du Nord, Bates, A. F. C. und alle anderen Standard 12½c und 15c Sorten, für Montag, speziell, die Yard, **7¾c**

300 Stücke seidene Organdies und seidene Batistes Tupfen u. Figuren; Arnold's beste 29c Seide, die Yard, **12½c**

Importirte Zephyr Kleider-Ginghams, alles neue Streifen und Checks der Saison, sehr hübsche Farben, die besten importirten 25c Ginghams, morgen, die Yard, **14c**

4000 Yards Tafel-Damast, voll gebleicht, garantirt reines Leinen, 2 Yards breit, werth 69c bis 79c, in Längen von 2, 2½ und 3 Yards, morgen zum Verkauf, Yd. **44c**

250 Marseilles Muster Bettdecken, volle doppelte Bettgröße, extra stark, werth $2, hübsches Centrum-Muster, **$1.49**

500 Dutz. voll gebleichte Dinner-Servietten, garantirt reines Leinen, werth 1.35 — speziell markirt für morgen — das Dutz. **89c**

100 Dutz. voll gebleichte türkische Badehandtücher, Größe 20 bei 40, extra starke doppelte „looped" Sorte, jedes, zu, **15c**

Ein Vorspiel.

Friedensliga der amerikanischen Schulen läutet den Friedenskongreß ein.

Der große Weltfriedenskongreß, welcher hier abgehalten werden soll, beginnt offiziell erst morgen. Eingeläutet worden ist er aber bereits gestern, und zwar im „Fine Arts Gebäude" von der Friedensliga der amerikanischen Schulen. Leider sind dabei allerlei Programmwidrigkeiten und Ungereimtheiten vorgekommen. Während Vorsitzer Charles E. Beels die zur Bühne führende Treppe hinaufsteigen wollte, purzelten plötzlich einige mit Dekorationen überladene Seitenkulissen mit großem Gepolter um, und die Bühne war in ein Trümmerfeld verwandelt. Man half sich, indem man den Vorhang über die Stätte der Verwüstung fallen ließ. Nachdem dann eine Rednerin, Frl. Fannie Fern Andrews aus Boston, sich des Längeren darüber ereifert hatte, daß in unseren Schulen viel zu viel von kriegerischen Vollbringungen die Rede sei und viel zu wenig von den Segnungen des Friedens, mußte ein zur Mitwirkung gewonnener Schulchor ausgerechnet ein dröhnendes Kriegs- und Schlachtlied zum Besten geben. Frl. Mary J. Tierson aus New York, Vorsitzerin der Liga, gab ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß die kühnsten Hoffnungen der Friedensfreunde sich rascher noch erfüllen, als diese selber es zu hoffen wagen. „Wer zum Beispiel hätte vor zehn Jahren an das Zusammentreten der großen internationalen Friedenskonferenz zu hoffen gewagt?" Daß auf jene Konferenz sehr rasch der Burenkrieg und der russisch-japanische Krieg gefolgt sind, erwähnte die Rednerin nicht näher.

Die Schlußrede hielt der greise Edwin D. Mead von Boston, der die zunehmende Begeisterung für den Weltfrieden als eine natürliche Entwickelungsphase der Menschheit bezeichnete, nicht für eine vom Einzelnen ins Werk gesetzte „Bewegung."

Die sozialistische Parteiorganisation hatte in Verbindung mit dem Friedenskongreß für heute eine Kundgebung im Grant Park geplant. Die Parkverwaltung hat indessen die Erlaubniß dazu verweigert und ihre Polizei angewiesen, Jeden zu verhaften, der es wagen sollte, im Park eine Rede zu halten. Daraufhin haben die Sozialisten erklärt, sie würden sich mit einer Kundgebung unter allgemeinem Schweigen begnügen, die Parkbehörde hat jedoch zu verstehen gegeben, daß sie auch etwas Derartiges nicht dulden werde, obgleich nicht einzusehen ist, mit welchem Rechte sie irgend welchen Leuten verbieten könnte, den Park zu betreten.

Es sind bereits zahlreiche Fremde in der Stadt eingetroffen, die an dem Kongreß theilzunehmen wünschen. In zahlreichen Kirchen wird heute über die Friedensbestrebungen und in deren Sinne gepredigt werden. Heute Abend findet in der Orchester-Halle eine Art vorbereitender Versammlung statt, für die als Redner die Herren Jacob Gould Schurman, Rektor der Cornell Universität, Dr. E. G. Hirsch und der Unitarier-Geistliche Jenkin Lloyd Jones gewonnen worden sind.

Einweihung der Swift-Halle.

Das neueste Gebäude der Northwestern Universität.

Die mit einem Kostenaufwande von $100,000 erbaute Swifthalle für Ingenieurwesen der Northwestern Universität wird am kommenden Freitag Morgen um 10 Uhr eingeweiht. Die Feier hätte ursprünglich erst im Juni in Verbindung mit der Jahresschlußfeier und der Eröffnung der neuen Turnhalle stattfinden sollen, da das Gebäude aber bereits theilweise in Gebrauch genommen worden ist, so haben Fakultät und Trustees es für angezeigt gehalten, mit der Einweihung nicht länger zu zögern. Die Mittel zum Bau der Halle, welche die Schaffung eines College für Ingenieurwesen ermöglicht, sind von Frau Gustavus F. Swift geschenkt worden, sie gab ursprünglich $100,000 und später im Verein mit Edward F. Swift $50,000 als Grundlage eines Unterhaltungsfonds. Das schöne vierstöckige, aus hellem Stein und Preß-Backstein erbaute Gebäude steht an der Nordost-Ecke des Hauptkampus in der Nähe des Sees. Es bildet mit der noch im Bau begriffenen Turnhalle den Anfang eines neuen Hofes, welcher nördlich von den älteren Gebäuden der Universität entsteht, und enthält Vorlesungs- und Klassenräume, Büros, ein hydraulisches Laboratorium, Maschinen-, mechanische und Dynamo-Laboratorien, sowie Bibliothek- und Zeichenzimmer.

Das Feuer bei Browning, King & Co. beschädigte manche unserer Waaren durch Rauch. Wir haben beschlossen,

Alles auszuverkaufen

in unserer Branche zu 25%, 33⅓% und 50% **Rabatt von den regulären Preisen.**

Diese Waaren sind in erster Klasse Zustand und die größten je offerirten Bargains.

Straußen- u. Weiden-

FEDERN

Kommt und seht

16-zöllige Federn, - 50c
20-zöllige Federn, - 95c
$8 Weiden-Federn, $5
$20 Weiden, $12
$25 Weiden, $15

und alle anderen Artikel in demselben Preis-Verhältniß.

12-Strang Aigrettes, 50c
Erna Marguerites, werth $25.00 $15

Der Verkauf wird fortgesetzt, bis sämmtliche Waaren verkauft sind.

The Chicago Feather Co.

199 State Strasse.

Ueber Peacock's Schmucksachen-Laden. Nehmt den Elevator bis zum 2. Floor.

— Boshaft. — Gast: „Nehmen Sie das Besteck wieder mit und bringen Sie mir dafür einen Werkzeugkasten."

— Replik. — Sonntagsjäger: „Wie, solch' eine kolossale Entschädigung verlangen Sie für den zerschossenen Fuß? Ich bin doch kein Millionär!" — Treiber: „Ich bin auch kein Tausendfüßler!"

— Die Lehrerin hatte die innige Freundschaft bemerkt, die zwischen Tommy und Mary, zwei von ihren kleinen Zöglingen, bestand. Tommy war intelligent genug, aber nicht übermäßig fleißig, und die Lehrerin sah voraus, daß er, wenn er sich nicht sehr anstrengte, am Schluß des Schuljahres nicht versetzt werden würde. „Du mußt fleißig lernen," sagte sie ihm daher, „sonst kannst Du nicht versetzt werden. Wie würde es Dir passen, wenn Du noch ein Jahr in der Klasse bleiben müßtest, während die kleine Mary Dich überholt?" — „Ach," versetzte Tommy in blasirtem Tone, „ich denke, es wird wohl noch andere kleine Marys geben."

Ein Siegel Stamp für jede während des ganzen Tages verausgabten 10c

Wir feiern unseren 22sten Geburtstag mit einem Bargain-Fest, zu dem wir ganz Chicago einladen

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

Mit Demonstrationen in der Korset-Sektion.

Frl. LaMar wird am Montag zugegen sein, um in einem Vortrage die speziellen Vortheile des Nemo Korsets in Bezug auf Facon u. Komfort zu erklären.

Freies Anpassen durch Experten

Nemo Korset. Style 318, ausgeschnittene Büste, Modelle für starke Frauen, **$3**

Nemo Korset, Style 320, mittlere hohe Büsten-Modelle, für mittelgroße u. große korpulente Frauen,—speziell für Montag, **$3**

Neom Korset, Style 404, niedriges Büsten-Modell, sehr lang über den Hüften und Unterleib, speziell, nur **$4**

Nemo Korset, Style 405, mittelhohes Büsten-Modell, für mittelgroße und große Damen, speziell für **$4**

22. Jahrestag-Verkauf

Suits und Coats für Mädchen, Juniors und kleine Damen.

Geschneiderte Suits für kleine Damen, in neuen 3 Stück-Modellen, von französ. Serge. Neue kragenlose Facon, mit Atlas gefüttert, halbanschließender Coat, mit SatinTie versehen. Halb EmpireJumper Knopf besetzt. In allen neuen Farben. Alter 16 bis 20 (wie in der Abbildung), Jahrestag-Verkaufs-Preis **18.75**

Geschneiderte Suits f. kleine Damen. Von mannish Kammgarnen, Shepherd Checks u. schlichten Serges. Alter 16 bis 20. Jahrestag-Verkaufspreis **$15**

22. Jahrestag-Verkauf

Linnen-Waists, $1

Nie zuvor solch schöne Waists w. diese zu $1 für weniger als ein Drittel mehr verkauft. Geschn. Linene Waists, solid plaited Fronts, steife Cuffs. Jahrestag-Verkauf, **$1**

Franz. Lawn Waists, fünf Bands von Schweizer Stickerei an der Front. Lange garnirte Aermeln. V geformter Hals. Speziell für **$1**

Allover Stickerei Waist. Griechische Muster. Lange Aermel. Hoher geformter Kragen, elegant, **1.25**

Vollständiges Lager von reinleinenen oder importirtem Shirting. Große Perlmutterknöpfe. Gebügelte Manschetten u. Kragen. Spez. **2.50**

22. Jahrestag-Verkauf

Männer- und Damen-Strümpfe zur Hälfte

Hunderte Paar Strümpfe in dieser großen Partie, von den Wayne Knitting Mills, Fort Wayne, Ind., gekauft. Alle voll regulär gemacht. Seconds der 25c, 35c, 50c Waaren, für **18c**

Strümpfe für Damen, Seconds von den Wayne Knitting Mills, schwarz und lohfarbig, nahtlose Füße, 17c u. 19c Werthe, morgen für **10c**

Import. schlicht-schwarze GauzeLisle Strümpfe für Damen, echte 50c Werthe, **21c**

50c extra große schwarze Lisle Damenstrümpfe, schwarze split, Montag, **25c**

Schwere 2-1 gerippte schwarze baumw. Knabenstrümpfe, 17c Werth, Montag **10c**

Extra feine Lisle Kinderstrümpfe, f. 25c
50c u. 75c seidene Kinderstrümpfe, 39c
50c Lace Lisle-Kinderstrümpfe, für 25c
50c Balbriggan Unterhemden und -Hosen für Knaben, für nur 25c
17c baumwollene Pants für Mädchen, in Knie-Längen, für nur 10c
17c lange Aermel Baby-Vests, für 10c
35c kurze Aermel-Vests f. Mädchen, 21c

Männer-Strümpfe

Echte Porosknit Unterhemden für Männer, mit dazu passenden Hosen, od. Nainsook Coat Front Hemden, u. Unterhosen in Knielänge, dazu passend, Balbriggan Unterhemden u. dazu passende Hosen mit doppeltem Sitz, reguläre 50c Werthe, für **33c**

Schlichte und fancy Strümpfe für Männer, alles 25c und 35c Werthe, Montag, nur **12½c**

Lisle Thread Männerstrümpfe, importirt, 50c u. 75c Werthe, **25c**

Männerstrümpfe, Seconds von den Wayne Knitting Mills, 17c und 19c Werthe, Montag, **10c**

22. Jahrestag-Verkauf

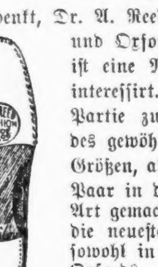
$1 lange seidene Damen-Handschuhe 59c

Haben 2,500 Paar dieser Ellbogen-Länge seidenen Handschuhe; alle beste Qualität Handschuhe, m. doppelt. Fingerspitzen u. seideüberzog. Clasp am Handgelenk. — Volle 16knöpf. Handschuhe, in lohfarbig, braun, schwarz und weiß; 5½ bis 8½ Größen. Regulärer Preis $1 das Paar. Jahrestag-Preis per Paar **59c**

Sommer-Stoff-Handschuhe für Damen u. Misses. Muster von reinseid. Suede, Lisle, Spitzen, Seide-finished Lisles und Taffetas. In schwarz, weiß und Farben. Lange Handschuhe und kurze Handgelenk Handschuhe, wth. 35c bis $1, per Paar **25c**

22. Jahrestag-Verkauf

Dr. A. Reeds Cushion Schuhe zu 1.95



Bedenkt, Dr. A. Reed's Cushion Schuhe und Oxfords zu **1.95**. Das ist eine Neuigkeit, die Jeden interessirt. Kauften eine große Partie zu weniger als halb des gewöhnlichen Preises—alle Größen, alle Facons und jedes Paar in der berühmten Reed-Art gemacht. Die Styles sind die neuesten Custom-Modelle sowohl in hohen Schuhen wie Oxfords — $5.00 Werthe, zu **1.95**

Die Damenschuhe sind in verschied. Ledersorten, in Schnür-, Knöpf- und Blucher-Modellen, und die Oxfords sind in Sailor Ties, Court Ties, Eclipse Ties, Gibson Ties, — Schnür-, Knöpf- od. Blucher-Modelle: Auswahl zu **1.95**

Die Männer-Schuhe und Oxfords sind in Pat. Coltskin, Gun Metal Calfskin, Russia lohfarb. Calfskin, Velour Calfskin und Vici Kidskin. Knöpfe. Alle haben Goodyear Welt handgenähte Sohlen; speziell morgen zu **1.95**

22. Jahrestag-Verkauf

3.50 Knaben-Anzüge zu 1.95

Spezieller Jahrestag-Verkauf von doppelbrüstigen zwei Stücke Knaben-Anzügen, mit Knie- oder Knickerbocker Hosen. Größen rangiren von 7 bis 16 Jahren. — Ungewöhnliches Sortiment von Styles und Stoffen, alle in den neuesten Frühjahr- und Sommer-Modellen. Hübsch geschneidert. 3.50 u. $4-Werthe zu **1.95**

Spez. Verkauf von blauen Serge Knaben-Anzügen. In den neuesten Modellen dieser Saison, fein geschneidert, bestes Futter und Besatz, mit geraden Knien oder volle Peg Knickerbocker Hosen. Größen rangiren von 7 bis 17 Jahren; — spezielle Werthe zu **3.95**

22. Jahrestag-Verkauf

Der Mai-Verkauf von Muslin-Unterzeug

Nachthemden, von Croßbar Nainsook, $1; in hübschen Slipover Styles mit Valenciennes Spitzen und Band; — speziell zu **$1**

Nachthemden von gutem Muslin; hoher oder V-Facon Hals, hohlgesäumt. Tucked Yoke, wth. 50c **29c**

Korset-Bezüge von Nainsook; Tucked und berändert mit Spitzen, spez. **10c**

Korset-Bezüge; 50 verschied. Styles in feinen Spitzen u. Stickereien m. Band Beadings, spez. für dies. Verkauf **58c**

Korset-Bezüge; mehrere Styles m. Spitzen und Band-Stickerei **25c**

Chemises mit Tucked und Spitzen-Einsatz Yoke, speziell zu **25c**

2-Stücke Combination Suits von Nainsook mit Stickerei-Yoke berändert mit Spitzen und Band; Korset-Bezug und Skirt od. Beinkleid **58c**

2-Stücke Combination Suits. Nainsook schön besetzt mit Spitzen und Band — spez. zu **75c**

Combination Suits in Croßbar Muslin mit Spitzen u. Band; Korset-Bezug, Skirt oder Beinkleid, zu **1.50**

Umbrella-Beinkleider

Umbrella Beinkleider, mit hohlgesäumtem Ruffle, **12c**

Umbrella Beinkleider, mehrere Styles **25c**

Extra Größen Unterkleider.

Extra große Nachthemden; gutes Muslin, Tucked Yoke mit Einsatz, **69c**

Extra große Nainsook Eagle Marke Nachthemden, Yoke oder Slipover Effekte; morgen zu **79c**

Extra große Umbrella Beinkleider zu **29c**

Extra gr. Eagle Marke Unterröcke, **1.25**

Weiße Unterröcke

Eagle Marke weiße Unterröcke; — volle Flounce v. breiten hohlgeſ. Tucks, zu **59c**

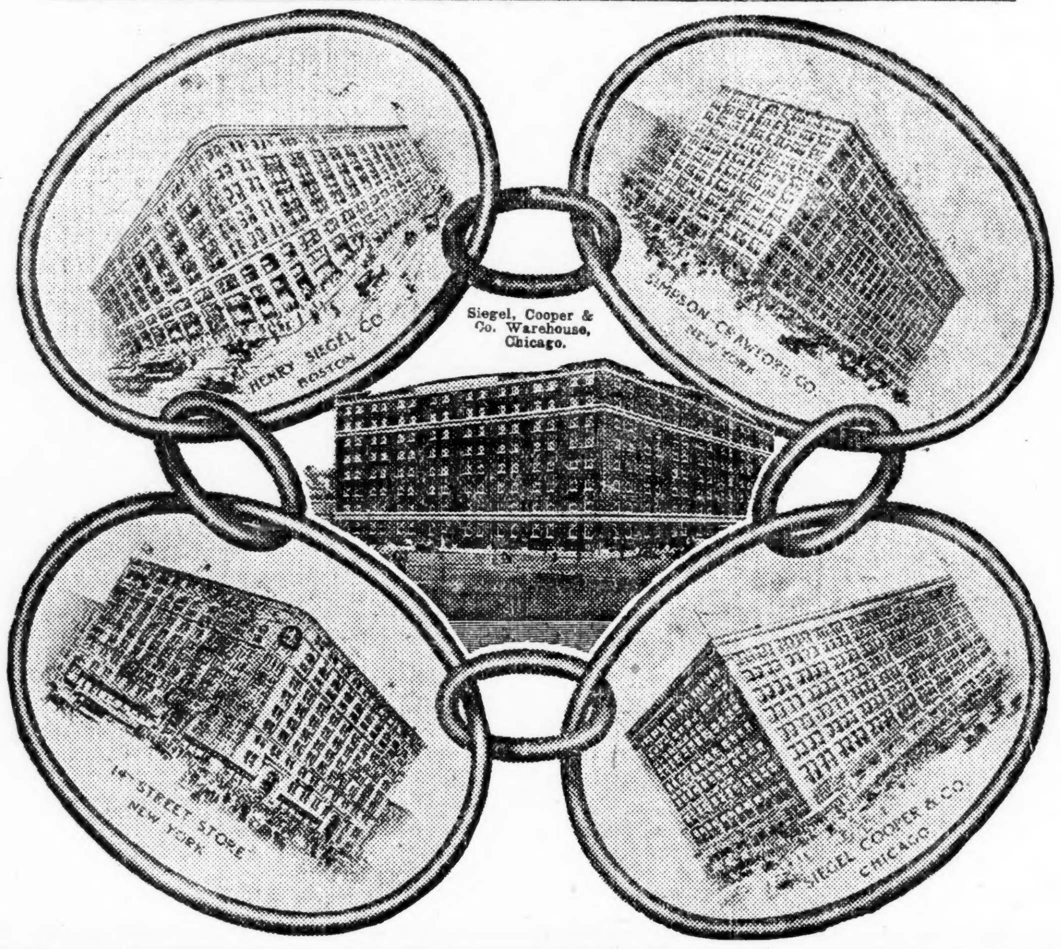
Weiße Unterröcke mit Spitzen od. Stickerei besetzter Ruffle, zu **58c**

Von weniger als $750,000 auf mehr als $35,000,000 jährlichen Umsatz

Das ist die Geschichte des 22jährigen Wachsthums der Siegel-Kette von Läden

Was bewirkte das? Zu einem solchen Erfolg gibt es keinen Richtweg! Es ist die strenge Befolgung unseres Gründungs-Mottos: „Dieselben Waaren für weniger Geld, oder bessere Waaren für dasselbe Geld." Es ist die Folge von reeller Geschäftsführung, von Vorwärtsstreben, Energie und Unternehmungsgeist. Wir wollen diese Feier zu besonderem und nachhaltigem Interesse für das Chicagoer Publikum machen, indem wir einen ganzen Monat auf solches Bargaingeben verwenden, wie nur eine Organisation von solchen riesigen Hilfsquellen zu unternehmen vermag. Die Ersparnisse, welche wir in dieser, einen ganzen Monat währenden praktischen Feier offeriren werden, sind wirklich ganz ungewöhnliche.

Nachstehend zeigen wir die Siegel-Kette von Läden — Jeder derselben ein Riese!



Jahrestag-Verkauf-Spezialitäten in Frühjahr-Suits und Coats für Damen

Außerordentlich anziehend dieses Jahr wegen unseres Einkaufs des Frühjahr-Lagers von F. Siegel & Bros.

Das Produkt dieses berühmten Fabrikanten zur Hälfte

Keine Berechnung für Aenderungen. | F. Siegel & Bros. Chicago | Wir allein kontrolliren Siegel Bros. Uebersch.-Lager-Verkauf.

F. Siegel & Bros.' $20 geschneiderte Suits, $10

Auswahl von 25 schönen Modellen zu $10. Siegel Bros. machten sie um sie zu $20 zu verkaufen; unser Preis ist gerade halb. Es sind Chevrons, Mannish Worsteds, Panamas, Serges und franz. Panamas. Einige sind schlicht geschneidert, andere haben Buster Brown Kragen und Bengaline Streamer., $20 Styles; Montag für nur **10.00**

F. Siegel & Bros.' $25.00 und $30 Suits, für 14.75

Hübsch besetzte Modelle sowie sehr einfach geschneiderte Styles; jeder Coat ist satin- oder seidegefüttert. Eleganteste Modelle. Individuelle Styles. Kopien von hochfeinen Entwürfen. Stoffe sind feine franz. Serges, franz. Panamas, Mannish Worsteds, gestreifte Worsteds, Mischungen und Chevrons; elegante $25 und $30 Suits, zu **14.75**

F. Siegel & Bros.' geschneiderte 32.50 Suits, für 17.75

50 elegante Modelle zu Eurer Auswahl. Eingeschlossen sind Satin Prunellas, satingestreifte Worsteds, weiße Serges, fancy Panamas, schwarz nd weiß gestreifte Serges mit Jet Knöpfen; wunderhübsche 32.50 Suits, zu **17.75**

F. Siegel & Bros.' geschneiderte $50 Suits, für 19.75

Ueber 100 Modelle; allerfeinste, einschließlich die besten der berühmten F. Siegel & Bros.' Produkte. Die Styles sind die schönsten in jeder begehrten Frühjahr-Schattirung; Coats sind weiche Satin, Peau de Cygne und Taffeta gefüttert. Feines Satin, Prunellas, Chevrons, Mannish Mischungen, Mannish und satingestreifte Worsteds und Serges sowie die fancy Panamas, $50-Suits, Montag zu **19.75**

F. Siegel & Bros.' 1 Stück $30 Kleider, für $15.00.

1-Stück Kleider. In den wunderschönsten Styles der Saison. Hübsche Kleider von franz. Serge, Panama, Novelty Cloths und Broadcloths. Kleider, passend für Straßengebrauch, für Nachmittags-Gebrauch oder für Abends. Kleider in den populären Empire Modellen; die wunderbare Reichhaltigkeit der Schattirungen bietet die größte Auswahl. — $30.00 Kleider zu **15.00**

F. Siegel & Bros.' Serge Coats

52zöll. geschneid. Coats von franz. Serge in Rose, grün, blau, grau u. schwarz, halbpassend **15.00**

F. Siegel & Bros.' Covert Coats

Helle lohfarb. Covert Coats; 52 u. 36 Zoll, Taffeta od. Satingefütt.; sehr kleidsam u. fein **17.75**

F. Siegel & Bros.' seidene Coats

Seide od. Satin Duchesz Coats; 50 Z. lang; f'cy Braided od. Piped mit kontrastirenden Farben; Körper seidegefütt. u. 27zöll. Modell, ganz gefüttert, **10.00**

Pongee schwarze Seide Coats; in 36zöll. Modellen; alle sind wunderhübsch seidebestickt. Spezielle Werthe für Mntag, das Stück zu **11.57**

Jahrestag-Verkauf von Bargains in der großen Grocery

Post-Bestellungen prompt ausgeführt.

Hazel Patent Premium Mehl, von ausgewähltem Frühjahrs-Weizen. Brl. $7; ½ Brl.-Sack, 3.50; ¼ Brl.-Sack, 1.75; ⅛ Brl.-Sack, **88c**

Fancy Apfel-, Birnen-, Pfirsich- und Pflaumen-Bäume

Americ. Beauty Rosen, 12c.
Rhabarberwurz., große 25c, kleine 10c.
Gemüse- und Blumensamen, Dtzd. Packete, 10c.
Tuberosen, double Dwarf, Dtzd. 20c.
Gladiolus, fein gemischt, Dtz. 25c und 15c.
Sweet Peas, gemischt, ¼ Pfd. 15c; Unze 5c.
Wachsbohn., Qt. 25c; Pt. 15c.
Erbsen, Early wrikled, Qt. 25c; Pint 15c.
Spargelwurzeln, 2 J. alt; 100, 75c; Dtzd. 10c.
Spirea, Bridal Wreath, 25c.
Johannisbeer. 15c; Reben 15c

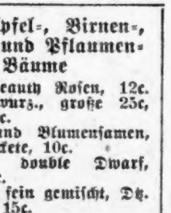
Vollrahm-Käse, HerkimerCounty, mild oder scharf, 3-Pfd.-Stück oder mehr, Pfd. 20; — **21c**

Milford Glanzstärke, besser als irgend eine andere Stärke; 6 Pfd. volles Gewicht in Kiste; 2 Kisten 83c; 6-Pfd. Top Sliding Kiste für **45c**

Hazel Speck, mild „sugar cured, jedes Stück von 2½ bis 3 Pfund wiegend — spezieller Werth, Montag, Pfd., **18c**

Hazel Frühstück Kakao

Braucht keine Empfehlung. Genau 1 Pfund in einer Büchse — 3 Büchsen für 1.15; Büchse **40c**



Feinste Qualität Louisiana „Head" Reis, 10½ Pf. $1; Pfd. **10c**

Fancy gelbes granulirtes Corn Mehl — 10 Pfund, für **23c**

Santa Clara Valley Pflaumen, 10c Sorte; 10 Pfd. 75c; per Pfd. **8c**

Hazel Red Raspberries oder Hazel Strawberries, in guten Syrup eingelegt; reg. zu 30c d. Büchse verkauft, Dtz. Büchsen, 2.85; Büchse **25c**

Sweet Creamy Corn, Milford, extra Standard Qual., Dtz. Büchsen, 1.10; 6 B., 55c; Büchse, **10c**

Guadaralt Kaffee, eine bessere Mischung als alle and.; 3¼ Pfd. $1; Pfd. **36c**

Hazel handverpackte rothe reife Tomatoes, Sorte, die wir reg. zu $2 Dutzend verkaufen; 1.70 das Dtz.; Büchse, **15c**

Neuer Thee, reg. für 50c das Pfd. verkauft; morgen speziell, iregnd eine uns. 7 Varietäten, 3 Pfd. 1.30; Pfund, **45c**

Dunkey's Sliced Pineapple, in Phoenix Top Glas Jar; reg. zu 35c verkauft; spezieller Preis für morgen, 6 Jars, 1.70; per Jar, **29c**

Imp. Macaroni od. Spaghetti, beste Sorte, 10 Pfd. 1.05; Pf. **11c**

S. C. & Co.'s Scouring Seife, 12 Stücke, 50c; Stück, **4½c**

Carnation, Globe od. Every Day Evaporated Milch, Dtz. Kannen, $1; Kan. **9c**

Hazel Erdbeeren-Präserven, 1 Pfd. Phönix Glas-Jars; regulär zu 35c verkauft, sehr spezielle Offerte, 12 Jars 2.90; Jar, **25c**

Große frische kuban. Ananas; 30 zu 2.75; Dutzend 1.15; das Stück zu **10c**

Amberseife, SunnyMonday od. 20 Mule Team Borax Seife, 10 Stücke für **39c**

10-Pf. Sack Hazel dopp. gerein. Tafelsalz für **5c**

20 Pfd. H. & E. bester granulirter Zucker, wenn von einem $1 Einkauf irgend eines unseres Bulk Thee oder Kaffees begleitet, zu **95c**

Jahrestagverk. von Wein u. Tisch-Likören

Montrose PalmWhiskey, distill. Frühj. 1901, bottl. in Bond unt. Ver. St. Regier.-Aufsicht, in voll. Qtflaschen, speziell morgen, volles Quart, **90c**

Extra fein. Tafelklaret od. Super. Rießling, reg. Werth $1.25 Gall.; spez. morgent (nicht mehr als 5 Gall. an einen Kunden), per Gallone, **95c**

Cant. Pure Rye Whiskey, 6 J. alt, spez. morg., per Gallone.......... **2.65**

Ital. Wermuth, abgef. von Martini & Rossi, Italien, per Flasche, **55c**

Melting Zuckererbsen, Hazel, süßes Gartenaroma; reg. Preis $2 per Dtzd.; morgen zu 1.70; Büchse, **15c**

Hazel weiße Spargeln, große zarte Stengel, die besten; 65c Wth.; Dtz. 2½ Pf.B. 4.50, 6 2½ Pf.B. 2.28; 2½ Pf. **38c**

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store Chicago's Economy Center

22. Jahrestag-Verkauf

$1 Satin Foulards Montag zu 59c

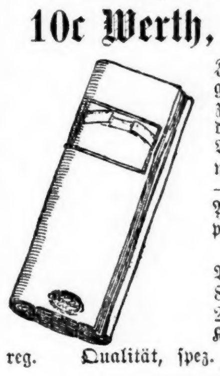
Sahen nie vorher Foulards wie diese zu 59c—es sind ungewöhnlich gute Werthe zu $1. Alle sind in neuen hübschen Entwürfen und alle neuen Staple Farben, einschließlich Navy, schwarz und weiß etc., wunderbare Werthe morgen, Yd., **59c**

27zöll. rauhes Pongee; in jeder Hinsicht so gut wie das unter gesetzlich geschütztem Namen zu 1.35 verkaufte. 35 der besten Schattirungen, einschl. Natural Lohfarbe. Die vielen Siegel-Läden kauften das ganze Lager des Fabrikanten zu 50c am $1. Deshalb 1.35 Seide zu **75c**

Bedruckte Seide Foulards v. einem wohlbekannten Fabrikanten; neueste Schattirungen; 69c-Werthe. Jahrestag-Preis zu **42½c**

22. Jahrestag-Verkauf

Gebleichter Muslin 10c Werth, Yard 6c

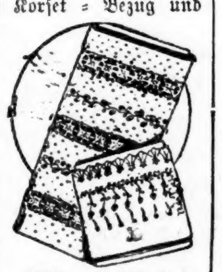


Zwanzig Kisten von gebleichtem Muslin, zu wenig mehr als der Hälfte gekauft. Volle Yard breit:—wohlbekannte Marke —10c Qualität, (10 Yds. Grenze) per Yard **6c**

9-4 ungebleichtes Bettlakenzeug; volle 81 Zoll breit; nur 20 Yards für jeden Kunden;—reg. Qualität, spez. per Yard **16c**

22. Jahrestag-Verkauf

Stickerei und Spitzen 25c Werthe, 12½c



Dies sind hübsche Korset-Bezug und Kleider-Flounces in einer großen Auswahl von Open Work und blinden Effekten; alle sind in 18zöll. Breiten; Flounces werth 25c und 29c die Yd. zu dem Jahrestag-Verkaufs-preis **12½c**

Stickereien, 18zöll. Kleider-Flouncings und Korset-Bezug-Stickerei, 65c-Qualität 39c; 50c Qualität 29c und 35c Qualität zu **19c**

Stickerei, 27 Zoll breit, Swiß und Nainsooks. 1.05 Werthe 69c; 95c Werthe 59c und 75c Werthe zu **49c**

1.25 und 1.39 Stickerei, Robe und Skirt Flouncings, 45 Zoll breit in Eyelet und franz. Tufted Effekten, Yd., **79c**

22. Jahrestag-Verkauf

15c weißer Lawn, 9½c

Wir haben hunderte Rollen dieser feinen Sorte Lawn zu 9½c die Yd. Kommen in Checks und Streifen, passend für Kinder-Kleider und für Damen-Waists — 27 Zoll breit. Reguläre 15c-Werthe, per Yard zu **9½c**

Weißes Lawn, 40 Zoll breit, extra feine Qualität. Alle gekämmte Garne—22c Werthe, zu **14c**

Mercerized Madras Waistings, mittelschwer, 35c-Qualität, zu **15c**

22. Jahrestag-Verkauf

$4 Koffer, 2.95

Diese Kofferpreise werden Aufsehen in Chicago erregen; — Ersparniß von über ein Drittel. Canvas überzog. Koffer,— Eisenblech eingefaßt — mit tiefer bedeckter Hut-Bax und Messing Monitor Schloß, 34- und 36zöllige Größe, $4-Werth. Jahrestag-Verkaufspreis **2.95**

8.50 30- und 32zöllige Koffer, Canvas-überzogen, Eisenblech eingefaßt, doppelte Messing Ecken, vollständig mit Riemen, zu **4.95**

24zöll. Suit Case, —Cowhide überzogen, Stahl-Gestell,— Cloth gefüttert, Messing Schloß und Catches, **2.95**

22. Jahrestag-Verkauf

Komforts

Kauften alle Odds und Ends, übrig gebliebenen, nicht weiter geführten Muster von zwei großen Fabriken, und wir offeriren die ganze Partie morgen zu weniger als den Kosten des Rohmaterials. Go-Cart Comforts, mit breiter Flounce rund herum; 40c-Werth, speziell für Montag, zu **10c**

1.50 Crib Comforts, breites — Flouncing; Jahrestag-Verkauf, **39c**

1.50 Comforts, weiße Watte Füllung, feiner Silkoline Ueberzug, Scroll gesteppt, zu **89c**

Comforts aller Arten, wth. 2.50, Jahrestag-Verkaufspreis **98c**

22. Jahrestag-Verkauf

Muslin-Trachten für Kinder

Kinder-Nachthemden, von Muslin gemacht. V-Facon Yoke mit Clusters von feinen Tucks, zu **25c**

Weiße Kinder-Unterröcke auf Bands. — Tucked und hohlgesäumter Ruffle, speziell morgen zu **15c**

22. Jahrestag-Verkauf

10c Waschstoffe

Unvergleichliche Offerte in Waschstoffen.

Eine Gelegenheit, um die Hälfte und mehr zu ersparen. Waschstoffe, solche wie schlichte farbige Chambrays, Arnold's Suitings in braun u. grau, etc. Alle 27 Zoll breit. 10c und 12½c Werthe, speziell für morgen, zu, die Yard, **5c**

Schürzen-Ginghams. In blauen und weißen Karrirungen. Nur 10 Yards an einen Kunden. Reguläre 8c Qualität, die Yard, **5½c**

22. Jahrestag-Verkauf

$1 Fancy Suitings, Montag für 50c

Dieses sind feine seidene und wollene Suitings in netten Karrirungen, gestreifter Coating Serweben u. schlichHerringbone Geten Panamas, ge, große Farbenauswahl, 38—50 Zoll breit, $1 Stoffe, Yard, **50c**

Farbige reinwollene fancy Serge, reinwollene Nun's Serge und reinwollenes Chiffon Panama Cloth, 48 u. 54 Zoll breit, werth 1.25. Yard, **68c**

Importirtes Satin Prunella Suiting, moderne Streifen und schlichte Farben, ebenso seide finished Henriettas, 1.39 Qualität. Yard, **98c**

Farbiges Satin Cloth und seidene und wollene Sublimes. Frühjahr- u. Sommer-Anzüge, 1.65 Qual., **1.25**

22. Jahrestag-Verkauf

10c Crash zu 6½c

Reinleinenes braunes Crash. 17 Zoll breit. Extra starke und feine Qualität. Für den Jahrestag-Verkauf markirt zu, **6½c**

Irischer Satin Tafel-Damast. Reines Leinen. Voll gebleicht. 72 Zoll breit. 85c Werth, zu, **59c**

Cream Tafel-Damast. Reines Leinen. 72 Zoll breite. Extra schwer. — $1 Werth, zu **69c**

22. Jahrestag-Verkauf

Sammet-Band

Morgen könnt Ihr von Tausenden von Yards Sammetbändern wählen, zu weniger als dem Kostenpreise. Sie sind in Paris gemacht, Atlas-Rückseite, echt schwarz.

Nr. 1, reg. 5c, für diesen Verkauf nur 2c
Nr. 1½, reg. 7c, für diesen Verkauf nur 3c
Nr. 2, reg. 9c, für diesen Verkauf nur 4c
Nr. 4, reg. 14c, für diesen Verkauf nur 6c
Nr. 5, regulär 16c, morgen für 7c

22. Jahrestag-Verkauf

Kurzwaaren-Spezialitäten

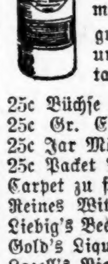
Regal Allover Haarnetze, Montag, 10c

F'cy geschnitzte Barrettes, —die regulär von uns zu 15c verkaufte Sorte; markirt für den Jahrestag-Verkauf, zu **7c**

Richardsons 100 Yd. Spule schw. Seide 6c
Leichte waschbare Dreß Shields — zu 7c
Nickelplatt. Sicherheits-Nadeln, Dutz., 2c
2c Stopfgarn, 3 Farben, — Spule zu 1c
5c weiße Permutterknöpfe, das Dutz. 2c
25c 24zöll. Netz überzog. Haar-Rollen, 15c
5c 400 gezählte Stecknadeln, Packet 2c
8c schwarze Strumpf-Füße, d. Paar 3½c
10c 2 in 1 Schuhwichse, Montag, zu 6c
10c elastische Kinder-Seiten-Garters, 7c
5c Nähmaschinen-Oel, — per Flasche 3c
10c Nähmaschinen-Straps, speziell zu 5c
15c Box Electric Handschuh-Reiniger, 8c

22. Jahrestag-Verkauf

Droguen-Spezialitäten



Clarke's Pure Malt Whisky überall bekannt wegen der feinen medizinischen Eigenschaften—regulärer Preis $1 die Flasche, für unsern großen Jahrestag-Verkauf zu **49c**

25c Büchse Imperial Violet Talcum, 5c
25c Gr. Egg Shampoo, Jahrestag, 8c
25c Jar Möbel-Reiniger, markirt zu 10c
25c Packet Naphtha Flakes, um über den Carpet zu streuen—macht keine Flecke—5c
Reines Witch Hazel; volles Quart, 25c
Liebig's Beef, Iron and Wine, Quart 55c
Gold's Liquid Bed Bug Exterminator 35c
Lazell's Violet Talcum Powder, nur 10c
25c Aluminium Puff Boxes, nur 10c
25c feine Hartgummi Kämme, nur 10c
10c Stück türkische Bade-Seife — zu 5c
25c Stück Dermol Carbolic Seife, zu 10c
50c weiße Celluloid Rücken Spiegel, 19c

Kirk's u. Remmer's 5c u. 8c Toilletten-Seife, einschl. Palm, Witch Hazel, Buttermilk, Dorothy, Turkish Bath und viele andere. Dutzend Stücke 25c; d. Stück **2½c**

Radium Schulter Braces. Für Männer, Damen und Kinder (demonstrirt), $1-Werthe zu 69c.

1.75 und 1.98 Hotwiseam Heißwasser-Flaschen, oder Fountain Syringes, 2 und 3 Qt. Größe, morgen zu nur 79c.

Dermol Complex'n Cream, 2 Unz.-Jar 50c
Medicated Gauze, 5-Yd. Packet nur 20c
35c Packet Absorbent Cotton — für 17c
25c Jar Creme Marquis Skin Food, 5c
39c und 50c Dressing-Kämme für Damen, zu 21c.
19c u. 25c eng. od. jap. Zahnbürsten 10c

Siegel Cooper & Co., Der Große Laden

Seite
9 bis 16.

Sonntagpost

Seite
9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 2. Mai 1909.

Für die „Sonntagpost“.

„Poppchen“.

Eine Tragikomödie von Albert Weiße.

Lieschen hatte einen Piepmatz — nicht doch, die Hauptperson dieser kleinen Geschichte heißt nicht Lieschen, sondern Anni. Sie hatte auch keinen Piepmatz, sondern einen Papagei, der hieß Poppchen und außerdem einen Liebsten, und der hieß Arthur. Sie Sie liebte Beide — das Poppchen schon lange, den Arthur aber erst, seitdem er in das Boardinghaus gezogen war, in dem sie selbst Unterschlupf gefunden. — Obwohl die Liebe zu Arthur in einem ganz anderen Herzenswinkel, als die zu Poppchen ihren Ursprung hatte, war der eine auf den andern doch eifersüchtig, und sie haßten sich mit dem aufrichtigen Hasse, ohne den es einmal nicht abgeht, wenn zwei um die Gunst eines Mägdleins buhlen. Sobald Arthur in Anni's Zimmer trat — zwei Verliebte in einem Boardinghaus haben sich öfters etwas zu sagen und etwas mit einander zu verhandeln, was die übrigen Boarders und die Wirthin absolut nichts angeht — fing Poppchen wie ein Rohrspatz an zu kreischen und den jungen Mann mit Schimpfnamen zu belegen, die er sicher nicht aus Knigge's Umgang mit Menschen gelernt hatte. Natürlich wußten dann alle Leute im Hause, daß der Romeo bei seiner Juliet war, und wenn Arthur schließlich vor dem wüthenden Geschrei seines Nebenbuhlers Reißaus nahm, brauchte er für spöttische und anzügliche Redensarten nicht zu sorgen. Da es Arthur mit dem Poppchen bezüglich des Schimpfens weder im Umfange seines Stimmaterials, noch seines Schimpfvokabulariums aufnehmen konnte, so rächte er sich dadurch, daß er ihn bei seiner Herrin auf alle mögliche Weise anzuschwärzen versuchte. Er behauptete, daß das Poppchen die gemeinste Kreatur der ganzen Schöpfung sei, und das niederträchtigste Vogelvieh, das je den Schnabel aufgerissen hätte, ein Gemeinschaden, gegen den die Sittenpolizei einschreiten sollte wegen seiner obszönen Ausdrücke. Die Obrigkeit hätte von Rechtswegen schon längst die Wirthin zur Rechenschaft ziehen sollen, weil sie einen solchen Störenfried des Landfriedens dulde. Damit nicht genug, machte er versteckte Anspielungen zu Anni, daß er mit ihr nicht früher zum Traualtar gehen würde, bis sie ihm erlaubt hätte, der boshaften Kanaille den Kragen umzudrehen, — ein Geschäft, das er mit Wonne und Gefühl besorgen werde. Schön Anni war jetzt in einem bösen Dilemma. Poppchen oder Arthur? Vogel oder Mann? Für wen sollte sie sich entscheiden? Ach, wie gerne hätte sie sich mit dem Brautschleier geschmückt, aber der Gedanke, daß sie an der Hand des Mörders über die blutige Leiche ihres geliebten Poppchens zum Traualtar schreiten sollte, war ihr schrecklich. Auf der anderen Seite sollte sie auf das Eheglück mit dem besten, liebenswürdigsten Manne — einen zweiten Arthur gab es auf der ganzen Welt nicht — um eines Vogels willen verzichten? Denn wenn das liebe Poppchen auch Menschenverstand, wie sie behauptete, besaß, und in Liebenswürdigkeiten und Zärtlichkeiten mit ihrem Arthur wetteiferte — Poppchen war und blieb doch nur ein Vogel. Da war es schrecklich schwer für Anni, eine Entscheidung zu treffen. In ihrer Noth wandte sie sich an die Landlady um Rath. Landladies sind ausnahmlos sehr kluge und praktische Personen, die aus der Verlegenheit ihrer Kostgänger Vortheil zu ziehen verstehen. „Natürlich mußt Du den Arthur heirathen,“ sagte sie zu der Rathsuchenden — „aber deßwegen brauchst Du noch lange nicht dem Poppchen das Genick herumdrehen zu lassen. Gieb mir das Thier; Du weißt, ich bin ihm sehr gut gewesen, sonst hättest Du wegen des „Kickens“ der anderen Boarders ihn schon längst aus dem Hause schaffen müssen. Zum Arthur sagst Du, daß er Dir aus dem Bauer geschlüpft und durch das offene Fenster entkommen sei. So lange ihr noch im Hause seid, werde ich ihn im Hinterhause in einer dunklen Kammer verstecken, da schreit er nicht, und wenn er schreit, ist er nicht zu hören. Nachher — wenn Ihr verheirathet und aus dem Hause seid, kommt er in seinem Käfig auf mein feines Mahagonitischchen im Parlor zu stehen — dort kannst Du mit Deinem alten Liebling tändeln und Dich mit ihm verlustiren, so oft Du zu mir auf Besuch kommst. Sieh, auf diese Weise bekommst Du Deinen Arthur zum Mann und brauchst Dein Poppchen als „Pet“ nicht zu verlieren!“ Also sprach die listige Frau. — Anni däuchte der Rath gut; nur bedingte sie sich aus, daß sie, solange sie noch im Hause war, ihren Liebling in seinem Versteck besuchen und ihn füttern dürfte. Arthur glaubte natürlich den Schwindel; er bedauerte zwar, daß die gemeine Bestie, die ihm durch ihr kommentwidriges Benehmen die schöne Zeit seiner ersten Liebe so oft verbittert hatte, seiner Rache entgangen war; er freute sich aber doch, daß das schimpfende und ruhestörenden Lärm verursachende Ehehinderniß definitiv beseitigt war, und führte die Liebste zum Traualtar.

Am dritten Tage nach der Hochzeit, als Arthur — glücklicherweise — zur Arbeit gegangen war, rief Jemand die junge Frau durchs Telephon auf. Sie erkannte an der Stimme, daß diese ihrer früheren Boardinghauswirthin gehörte, und rief ohne abzuwarten, was deren Anliegen war: „Das ist aber schön, Mrs. Hammelschlegel, daß Sie mich anklingeln — eben wollte ich dasselbe mit Ihnen thun und mich erkundigen, wie es denn meinem lieben, süßen Poppchen geht!“ . . . „Ach, Du mein lieber Gott,“ klang es aus der Hörmuschel zu der Lauschenden, „ich wollte Sie eben seinetwegen sprechen! Er scheit in einem fort: „Poppchen wants a Cracker!“ So oft ich aber dann ihm das Bestellte bringe, spuckt und schlägt er nach mir — ich habe ihn gebeten, ihn gescholten, aber alles Bitten und Drohen hilft nichts, und als ich es machen wollte, wie die Frauen in Deutschland, wenn sie Gänse „nudeln“, und versuchte, ihm ein Stückchen Cracker in die Gurgel zu schieben, hat er mich gehörig in den Finger gebissen! Ich weiß jetzt nicht mehr, was ich anstellen soll, daß er frißt, das Einzige, was übrig bleibt, Sie kommen her und füttern ihn selbst, sonst verhungert er!“

„O! das Unglück! Das Unglück!“ rief die junge Frau. „Ich kann nicht fort; — mein Mann hat keinen Schlüssel zur Wohnung mitgenommen. Ich kann sie doch nicht offen stehen lassen, und wenn ich sie zuschließe und Arthur nach Hause kommt, kann er nicht herein! Was soll ich nur anfangen. Helfen Sie, rathen Sie, meine beste Frau Hammelschlegel — ich glaube, ich gräme mich zu Tode, wenn mein Poppchen verhungert!“

„Halten Sie einen Augenblick die Verbindung aufrecht,“ kam als Antwort zurück. „Ich will 'mal ein Kunststück versuchen!—(Nach einer Minute): Helloh! Ich habe jetzt den Käfig mit dem Poppchen hier am Telephon. Sobald Sie zu reden anfangen, werde ich Poppchen so an die Schallmuschel halten, daß er Ihre Stimme hören kann, vielleicht läßt er sich von Ihnen gut zureden und frißt.“

Anni that, wie ihr geheißen; sie hatte aber erst ein halb Dutzend Kosenamen mit dem Refrain: „Poppchen, Poppchen, friß doch, friß doch!“ gerufen, als sie von der Frau am andern Ende des Drathes unterbrochen wurde: „Hör' doch auf, Anni, das thut's, das thut's vollständig! Das Poppchen haut in die Cräcker ein und verschluckt sie mit einer Gier, daß ich fürchte, er erstickt.“

Das „Helloh Girl“ machte durch ihren Unkenruf „Time is up“ der Unterhaltung ein Ende.

Gewöhnlich kommt eine solche, wenn auch nicht unberufene Einmischung in ihr Gespräch den sich Unterhaltenden sehr ungelegen, und die Bemerkungen, die „Central“ darüber zu hören bekommt, sind keine Schmeicheleien! — in diesem Falle aber erregte die Unverschämtheit der Telephone Co., ihren Kunden, wenn sie sich der Erpressung eines zweiten Nickels widersetzen, nach einer Unterhaltung von fünf Minuten Dauer das Wort abzuschneiden, weiter kein Aergerniß und kein Geschimpfe. Die beiden Frauen waren zufrieden, daß Poppchen fraß, und Poppchen auch, daß er mit seinem dicken Kopfe und seinem Eigensinn durchgekommen sei; er glaubte, seine liebe, alte Herrin habe ihn gefüttert, denn er verstand ja nicht, wie ein Telephon arbeitet, und wußte also auch nicht, daß die Frauen ihm mit diesem wunderbaren Schallträger ein X für ein U machten, was ihnen um so leichter fiel, als sich das Telephon in einer dunklen Ecke des Korridors befand. Dieser fromme Betrug — wenn immer ein Betrug „fromm“ genannt werden kann, so war es hier der Fall — wurde jetzt täglich fortgesetzt. An jedem Morgen, wenn Frau Hammelschlegel annehmen konnte, daß der junge Ehemann, der poppchenfeindliche Arthur, zur Arbeit gegangen war, rief sie die Nr. Monroe 26 auf; — und die Komödie der Abfütterung wiederholte sich ohne irgendwelche Abweichung vom Programm, und ohne daß Poppchen merkte, wie man ihn zu seinem eigenen Besten — zum Besten hielt. Wäre die Telephone Company keine „seelenlose“ Gesellschaft, sondern ein Mensch gewesen, der auch für Humor Sinn hat, so würde sie sich in's Fäustchen darüber gelacht haben, wie ihr der Eigensinn eines Vogels zu einer täglichen Extra-Einnahme von einem Nickel verhalf. Obwohl Poppchen nicht besonders gut auf die Frau Hammelschlegel zu sprechen war — er konnte ihr seine Einsperrung in die dunkle Kammer nicht vergessen — und aus Widerspenstigkeit und Tücke ihr, soviel sie sich auch Mühe gab, ihn dazu zu bewegen, kein Wort nachsprach, so nahm er doch nun den Telephonruf „Monroe 61“ in seinen Sprach- oder richtiger Geschreischatz auf — aber, um die, von der er den Ruf adoptirt hatte, nicht stolz auf ihren Erfolg im Unterricht zu machen, knauserte er mit der Preisgabe seiner neuesten Errungenschaft — den ganzen Tag über ließ er bei allem seinen Schreien davon nichts hören, aber, wenn er Hunger kriegte und sich die Zeit, in der er gewöhnlich gefüttert wurde, näherte, legte er los; „Monroe 61! Monroe 61! Monroe 61!“ und das Schreien schwoll im Crescendo, bis das ganze Haus davon widerhallte und die Frau Alles stehen und liegen ließ, um dem unverschämten Schreihals durch den gleichen Ruf ins Telephon ruhig zu bekommen. Die jungen Eheleute hatten ihr altes Boardinghaus seit ihrem Wegziehen nicht mehr besucht; — Arthur hatte zu guter Letzt mit der sehr streitbar veranlagten Frau Hammelschlegel noch einen bösen Rumpus gehabt, und da er nicht hinging, ging auch Anni nicht hin — junge Leute pflegen es so zu halten, wenigstens in der ersten Zeit, in der der kürzlich geschürzte Eheknoten und das Band der Liebe sie noch fest miteinander verschlungen hält — später kommt es leider anders—wenn erst mit dem Reiz der Neuheit die Leidenschaft verflogen ist, und aus dem einen Herzen und der einen Seele wieder zwei Herzen und zwei Seelen geworden sind, gehen leider oft der Mann und die Frau ihre eigenen Wege. Wir werden im Verlaufe der Geschichte ein solches Ehepaar kennen lernen. Anni gab im allgemeinen wenig darum, daß sie aus opferfreudigem Gehorsam zu ihrem Arthur der Stätte fern bleiben mußte, wo sie ihre jungen Liebesträume geträumt hatte — Frau Hammelschlegel war keine von den guten Pensionsmüttern, die sich die Liebe und Hochachtung der jungen Mädchen, welche sich unter ihre Fittiche geflüchtet hatten, zu erwerben verstand. Sie war enorm habgierig, und wenn sie schlechter Laune war, eine richtige, böse Sieben. Anni wäre auch nicht so lange unter ihrem Dache geblieben, wenn ein Magnet sie nicht zurückgehalten hätte; dieser Magnet war Arthur. Er zankte sich jeden Tag dreimal mit der Boardinghausfrau und packte wöchentlich einmal seinen Koffer, aber zum Ausziehen kam er nicht — er war schon so lange im Hause, und hatte sich so in dem Milieu des Hammelschlegel'schen Pensionats eingelebt, daß er sich nicht mehr daraus reißen konnte — mit anderen Worten, ein Quartierwechsel war ihm unmöglich — er hatte sich bei der Frau Hammelschlegel vollständig „festgeboardet“. Nachdem er aber durch seine Verheirathung diesen Bann gebrochen hatte, trug er kein Verlangen, die Frau wieder zu sehen, mit der er beständig im Streit gelebt hatte, und Anni dachte, wie in jeder anderen Beziehung, so auch in dieser, wie ihr Arthur. Höchst bedauerlich war ihr nur, daß sie unter sothanen Verhältnissen ihr liebes Poppchen nicht, wie sie es mit der Frau Hammelschlegel vor ihrer Verheirathung so schön geplant hatte, besuchen konnte, und da ihre Sehnsucht mit jedem Tage wuchs, sann sie auf Mittel und Wege, diese Sehnsucht durch einen heimlichen Besuch bei Frau Hammelschlegel zu stillen. — Wer sucht, der findet, ganz besonders, wenn das „wer“ eine Frau und das Gesuchte eine Kriegslist ist, mit der sie irgend etwas, das sie hinter dem Rücken ihres Mannes beabsichtigt, verheimlichen will. — Da bekanntlich der Zweck die Mittel heiligt, so ließ Frau Anni ihre beste Freundin, die in Evanston bei einer reichen Familie als Stütze der Hausfrau bedienstet war, in einen Keller stürzen, ein Bein brechen und nach dem Universitäts-Hospital schaffen, woselbst sie schwer krank darniederlag. Als sie von dem traurigen Vorfall ihren Arthur berichtete, war dieser verständig genug, es einzusehen, daß es Anni's Pflicht sei, spätestens am Sonntage die Patientin in Evanston zu besuchen, auch stimmte er, natürlich mit großem Bedauern, ihrer Ansicht bei, daß er sie nicht begleiten dürfte — denn ein Mann ist ein höchst unerwünschter Besucher in der Frauenabtheilung eines Hospitals. — Selbstverständlich war die in den Keller gestürzte Stütze der Lausfrau nur ein Produkt der Phantasie Anni's.

Der Besuch, den Anni ohne Begleitung ihres Mannes zu machen wünschte, galt Poppchen und sie hatte gerade den Sonntag hierfür ausersehen, weil alle bisherigen Sonntage Fasttage für ihren Liebling gewesen waren. Poppchen rührte noch immer keinen Bissen an, wenn er nicht durch das bekannte Manöver am Telephon, in den Glauben versetzt wurde, er werde von Anni gefüttert. Da Arthur am Sonntag im Hause war, konnte sie unmöglich in's Telephon rufen: „Poppchen, Poppchen, friß doch —!“ Der ganze Schwindel von dem Fortfliegen des Vogels usw. wäre dann ja an den Tag gekommen — und so mußte das arme Kerlchen Sonntag für Sonntag hungern. Der Gedanke an die Entbehrungen ihres Poppchen verdarb der mitfühlrenden Frau regelmäßig die ganze Sonntagsfreude.....

Am nächsten Sonntag aber sollte Poppchen keinen Fasttag, sondern einen hohen Fest- und Feiertag haben .... Ein ganzes Dutzend Bananas wollte sie ihm kaufen .... schöne gelbe .... ja, und auch ein Viertelpfund Stangenkandy — den fraß er ebenso gerne ...

Aber manchmal kommt es ganz und gar anders, und zweitens wie man gar nicht gedacht hat. So auch in diesem Falle.

(Schluß folgt.)

— „Kann Ihr Papagei auch sprechen?“ — „Pah, der macht sogar Witze!“

— Aus dem Testament des Zwiderbauern.—Ferner, lieber Sohn, sollst Du, da ich Dir kein Baargeld hinterlassen kann, die braune Kuh verkaufen. Du wirst dafür leicht achtzig Gulden bekommen. Von diesem Gelde zahlst Du dem Bachpeterl eine alte Schuld von sechzig Gulden zurück und für den Rest gibst Du ihm vier Ohrfeigen, die ich ihm auch schon lange schuldig bin.

Die beherzigte Lehre.

Von Anatole France.

Zu den Zeiten des elften Ludwig lebte in Paris in mattenbelegtem Zimmer, eine Bürgersfrau Namens Violanta, die schön und einnehmend von Gestalt war. Ihr Angesicht war so klar, daß der Magister Jacques Tribouillard, Doktor der Rechte und angesehener Kosmograph, der sie des öfteren besuchte, ihr zu sagen pflegte:

„Wenn ich Euch sehe, Madonna, erscheint mir als glaubwürdig und sogar gewiß, was Cucurbitus Piger in einer erläuternden Anmerkung zu Strabo berichtet, daß nämlich die vortreffliche Stadt und Universität Paris vormals den Namen Lutetia oder Leucecia führe, oder dergleichen andere, auf Leute, das heißt die Weiße, bezügliche Benennung, sintemalen die Busen der Damen besagter Stadt wie Schnee waren, aber durchaus nicht in gleicher Weise blendend, keusch und weiß wie der Eurige, Madonna.“

Worauf Violanta die Antwort gab: „Es genügt mir, daß mein Busen nicht abschreckend ist, wie gar manche, die ich kenne. Und wenn ich ihn zeige, so folge ich damit der Mode. Es ist ein ungebührliches Betragen sich anders als die anderen zu gehaben.“

Nun aber hatte sich Dona Violanta in der Blüthe ihrer Jugend mit einem Notarius vermählt, einem übelgesinnten Mann, der nur trachtete, die Armen zu schinden und zu drücken. Ueberdies dürftig und mit geringen körperlichen Kräften begabt, derart war, daß man ihn weit tauglicher hielt, Aergerniß außerhalb seiner vier Wände, als Freude innerhalb derselben zu bereiten. Dieser Pinsel gab seinen Aktenbündeln den Vorzug vor seiner Ehehälfte, obzwar sie nicht wie diese, wohlgestaltet, sondern plump, schwerfällig und unförmig waren. Und der Notarius verbrachte seine Nächte mit ihnen. Madona Violanta war viel zu vernünftig, um einen so unliebenswürdigen Gemahl zu lieben. Indeß behauptete der Magister Jacques Tribouillard, sie wäre durchaus ehrbar, zuverlässig, bewährt und befestigt in der ehelichen Treue, gleichwie die römische Lukrezia, und als Begründung dafür gab er an, daß er nicht vermögend gewesen, sie ihren Pflichten abwendig zu machen. Die ehrsamen Bürger hegten in dieser Beziehung einen vorsichtigen Zweifel, infolge der Erwägung, daß das Verborgene erst am jüngsten Gericht an's Licht kommen wird. Sie meinten, daß diese Dame den Kleinodien und den Spitzen allzusehr zugethan war und bei den Zusammenkünften und in der Kirche, Kleider aus Sammt, Seide und Gold, mit Grauwerk verbrämt, trug; aber es waren zu rechtschaffene Leute, um zu urtheilen, ob Donna Violanta, welche die Christen der Verdammniß überlieferte, indem sie durch ihre Schönheit und ihren zierlichen Putz zu allzu lebhafter Bewunderung reizte, sich selbst mit einem von ihnen um die ewige Seligkeit brachte. Kurz, sie hätten ihren Glauben an die Tugend von Donna Violanta dem Zufall eines Würfelspiels anheimgestellt, eine Unsicherheit, welche dieser Dame zu hoher Ehre gereichte.

In Wahrheit ließ Jean Turelure, ihr Beichtvater, nicht ab, sie zu ermahnen:

„Glaubet Ihr, meine Tochter,“ sprach er zu ihr, „daß die heilige Katharina in den Himmel gekommen wäre, wen sie ein Leben gleich dem Eurigen geführt, ihren Busen entblößt und Spitzenkrausen aus Genua bezogen hätte?“

Denn er war hart gegen die menschlichen Schwächen, ein großer Eiferer, der nichts verzieh und alles erreicht zu haben meinte, wenn er es erreichte, Furcht zu erwecken. Er bedrohte sie mit der Hölle, weil sie ihr Gesicht mit Eselsmich gewaschen hatte. Demnach wußte man nicht, ob sie ihrem alten Gemahl gebührend Hörner aufgesetzt hatte, und Messere Philippe de Loctquis sagte scherzend zu dieser ehrbaren Dame:

„Gebet acht, Madonna. Er ist kahl, er wird sich erkälten.“

Messere Pihlippe de Lotquis war ein Ritter von gefälliger Gestalt und schön wie ein Bube aus kunstvollem Kartenspiel. Er war eines Abends auf einem Balle mit Madonna Violanta zusammengetroffen, und nachdem er mit ihr bis tief in die Nacht hinein getanzt, hatte er sie hinter sich auf sein Pferd aufsitzen lassen, indessen der Notarius bei dem flackernden Schein von Fackeln, die vier betrunkene Lakaien trugen, durch den Schlamm und das Wasser der Rinnsteine watete. Bei dem Balle und während des Rittes hatte Messere de Loctquis sich die Meinung gebildet, daß Donna Violanta sehr schön seit. Worauf er sich unverzüglich in sie verliebte. Da er ohne Hehl war, eröffnete er ihr mehr als einmal, sein Begehren wäre, sie bald in seinen Armen zu halten.

Worauf sie erwiderte:

„Messere Philippe, Ihr wißt nicht, mit wem Ihr sprecht. Ich bin eine tugendhafte Frau!“

Oder aber:

„Messere Philippe, kommt morgen wieder.“

Er stellte sich am nächsten Tage wieder ein.

Und sie sagte zu ihm:

„Wer bittet Euch darum?“

Dem Ritter erwuchs aus diesen Verzögerungen viel Unruhe und Verdruß. Er war nahe daran, mit dem Magister Tribouillard Donna Violanta für eine Lukrezia zu halten, so wahr ist es, daß an Dünkelhaftigkeit die Männer sich alle gleichen.

Und es ist zu berichten, daß sie ihm nicht einmal gewährt hatte, ihren Mund zu küssen, was indeß nur geringe Gunst und lieblicher Zeitvertreib ist.

Die Dinge standen auf diesem Punkte, als der Bruder Jean Turelure von dem Oberhaupte eines Ordens nach Venedig berufen wurde, um dort den jüngsthin zur wahren Religion bekehrten Türken das Evangelium zu verkünden.

Bevor er sich auf den Weg machte, ging der gute Bruder zu seinem Beichtkinde, um sich zu verabschieden, und warf Dona Violanta mit größerer Strenge denn je vor, ein sittenloses Leben zu führen. Er ermahnte sie mit vielen Worten Buße zu thun und drang in sie, ein härenes Gewand auf den bloßen Körper zu ziehen, als unvergleichliches Mittel gegen die bösen Begierden und Schutz ohne Gleichen für die zu Fleischessünden neigenden menschlichen Geschöpfe.

Sie sagte ihm:

„Guter Bruder, verlanget nicht zu viel von mir.“

Aber er hörte nicht auf sie und bedrohte sie mit der Hölle, falls sie nicht den Weg der Besserung einschlüge. Hierauf bot er sich an ihr alles zu besorgen, womit sie ihn beauftragen würde. Er hoffte, sie würde ihn bitten, ihr irgendeine geweihte Münze, vielleicht einen Rosenkranz mitzubringen, oder besser noch ein wenig von der Erde vom heiligen Grabe, die die Türken aus Jerusalem heimzubringen pflegen, und welche die italienischen Mönche verkaufen. Aber Donna Violanta stellte dieses Ersuchen an ihn:

„Guter, heiliger Bruder, da Ihr nach Venedig geht, wo es geschickte Spiegelmacher gibt, wäre ich Euch herzlich verbunden, wenn Ihr mir einen Spiegel von dort mitbringen wolltet, den klarsten, der nur zu finden ist.“

Bruder Jean Turelure versprach, sie zufrieden zu stellen.

Während der Abwesenheit ihres Beichtvaters führte Donna Violanta das gleiche Leben wie zuvor. Und wenn Messere Philippe ihr sagte: „Wäre es nicht angenehm, uns zu lieben?“ antwortete sie: „Es ist zu heiß. Seht nach der Wetterfahne, ob nicht der Wind sich dreht.“

Und die ehrsamen Bürger, die sie beobachteten, gaben die Hoffnung auf, daß sie jemals ihrem garstigen Ehemann Hörner aufsetzen würde,

„Fürwahr, das ist eine Sünde,“ sagten sie.

Bei seiner Rückkehr aus Italien stellte sich der Bruder Jean bei Madona Violanta ein und sagte ihr, er hätte, was sie begehrte.

„Sehet Euch an, meine Tochter!“

Und er zog einen Todtenkopf unter seiner Kutte hervor.

„Das ist Madonna, Euer Spiegel. Denn dieser Kopf wurde mir als derjenige der schönsten Frau Venedigs gegeben. Sie war, was Ihr seid, und Ihr werdet sein wie sie.“

Ihre Bestürzung und ihren Widerwillen überwindend, antwortete Donna Violanta dem guten Pater, daß sie die Lehre begreife und nicht verfehlen würde, Nutzen aus ihr zu ziehen.

„Immer, heiliger Bruder, wird mir der Spiegel gewärtig sein, den Ihr mir aus Venedig mitbrachtet, in dem ich mich ohne Zweifel nicht derart sehe, wie ich zur Zeit bin, aber so, wie ich in Kürze sein werde. Ich verspreche Euch, mein Benehmen nach dieser Einsicht zu regeln.“

Bruder Jean Turelure erwartete nicht so verständige Reden. Er gab seine Befriedigung darüber zu erkennen.

„Demnach, Madonna, erscheint es Euch selbst noth, Eure Gesinnungen zu wandeln. Ihr versprecht mir, von nun an Eure Aufführung nach der Einsicht zu gestalten, zu der Ihr durch diesen Schädel gelangt seid. Wollt Ihr es nicht versprechen?“

Sie fragte:

„Ist dies vonnöthen?“

„Gewiß,“ entgegnete er.

„So verspreche ich es denn,“ sagte sie.

„Madonna, das ist gut. Diese Worte sind unwiderruflich.“

„Ich werde keins zurücknehmen.“

Worauf Bruder Jean, nachdem er diese Zusicherung vernommen, sich freudigen Herzens entfernte. Und auf der Straße kündete er laut:

„Es ist mir geglückt. Ich habe eine Dame hin zur Paradiesespforte geleitet und gelenkt, die bis jetzt, ohne eigentliche Unzucht gemäß der Aussage des Propheten zu treiben, doch den Stoff, aus dem der Schöpfer sie geknetet, um ihm zu dienen und ihn zu verehren, gebrauchte, die Menschen in Versuchung zu führen. Sie wird ablassen von ihrem Benehmen und sich ein besseres zu eigen machen. Ich habe sie zum Guten gewendet.“

Der gute Bruder war kaum die Treppen hinuntergestiegen, als Messere Philippe sie hinaufstieg und leise an die Thür von Madonna Violanta klopfte. Sie empfing ihn mit heiterer Miene und geleitete ihn in eine kleine reichlich mit Kissen und Teppichen geschmückte Kammer, wohin er bisher nicht gekommen war. Woraus er gute Hoffnung schöpfte. Er bot ihr Zuckerwerk an, das er in einer Schachtel bei sich führte.

„Naschet davon, es ist lieblich zu schmecken und süß, doch nicht so sehr wie Eure Lippen.“

Worauf die Dame entgegnete, sie fände ihn recht eitel und ein wenig albern, eine Frucht zu preisen, von der er noch nicht gekostet.

Er gab ihr darauf die schickliche Antwort, indem er sie auf den Mund küßte.

Dies verdroß sie nicht allzu sehr und sie sagte bloß, sie wäre eine ehrsame Frau.

Er belobte sie sehr dafür, nur rieth er ihr, ihre Ehre gut zu behüten. Denn gewiß würde man sie ihr rauben und zwar unverzüglich.

„Versuchet“, sagte sie und gab ihm einen leichten Backenstreich mit ihrer rosigen Handfläche.

Aber er war schon Herr über alles, was er begehrte. Sie rief:

„Ich will nicht! Laßt doch! Messere, Ihr werdet dies nicht thun .....“

Und nachdem sie sich mit Seufzen und Schmachten genug gethan, sagte sie anmuthig:

„Messere Philippe, schmeichelt Euch nicht, mich durch Gewalt gewonnen oder überlistet zu haben. Wenn Ihr all das erreichtet, wonach Ihr Begehr truget, so gewährte ich es Euch freiwillig und vertheidigte mich nur so weit, als es nöthig war, um nach Wunsch besiegt zu werden. Sanfter Freund, ich bin die Eure. Gewährte ich Euch, ungeachtet Eurer Schönheit, die mich zuvörderst für Euch einnahm, ungerührt durch die Zartheit Eurer Freundschaft, bis jetzt nicht, was Ihr soeben mit meiner Einwilligung nahmet, so war es, weil es mir an Ueberlegung fehlte; ich fühlte mich nicht durch die Zeit gedrängt, und in lässiger Gleichgiltigkeit hinlebend versäumte ich es, aus meiner Jugend und meiner Schönheit Gewinn zu ziehen. Aber der gute Bruder Jean Turelure hat mir eine nützliche Warnung ertheilt. Er lehrte mich den Werth der Stunden. Unlängst zeigte er mir einen Todtenkopf und sagte: „So werdet Ihr in Kürze sein.“ Ich bin dadurch zu der Einsicht gelangt, daß man sich beeilen soll sich der Liebe zu erfreuen, und die kurze Spane Zeit, die uns dafür vorbehalten ist, gut auszunützen.“

Diese Worte und die Liebkosungen, mit denen Dona Violanta sie begleitete, veranlaßten Messere Philippe die Zeit gut anzuwenden, wiederum zu seiner Ehre und zu seinem Vortheil zu verfahren, wie zur Freude und zum Ruhme seiner Herrin.

Danach entließ ihn die Dame. Sie geleitete ihn bis zur Thür, küßte ihn liebreich auf die Augen und sagte ihm:

„Freund Philippe, ist es nicht wohlgethan, den Vorschriften des guten Bruders Jean Turelure zu folgen?“

Polizeihund als Liebesdetektive.

„B. Z. a. Mittag“ aus München schreiben: In München-Schwabing macht eine köstliche Geschichte die Runde. Zwei eifersüchtige Frauen kamen auf die Idee, durch einen Polizeihund jene Orte aufspüren zu lassen, an denen ihre Männer die Abende verbringen. „Wenn ein Polizeihund gemeine Verbrecher aufspürt und stellt,“ sagte die Gräfin Spr ...., eine der Münchener Aristokratie angehörende Dame, zu ihrer Freundin, „warum soll er nicht auch die Stätte aufspüren können, wo ungetreue Männer Tage, Abende, selbst Nächte zubringen?“ ... Die Frage hatte zweifellos ihre gute Berechtigung; denn in den Augen eifersüchtiger Frauen gehören Männer, die abseits der Ehe ihren kleinen Vergnügungen nachgehen, zu den größten Verbrechern. Und da die Gräfin Spr .... eine sehr temperament- und geistvolle Dame ist, setzte sie sich mit einem bekannten Hundezüchter in Thüringen in Verbindung. Die Hundezuchtanstalt konnte der Gräfin allerdings keinen Hund nennen, der auf untreue Männer dressirt ist, aber die Anstalt empfahl der Gräfin ein kleines Thier, das eben als Probe einen Spitzbuben, der im Keller eines Arztes 20 Flaschen Sekt gestohlen hatte, prompt aufspürte. „Ein Hund, der einen Sektdieb aufspürt, sagte die Gräfin zu ihrer Freundin, die unter dem bekannten Siegel der Verschwiegenheit in das Geheimniß eingeweiht war, „wird mir die Wege verrathen, die mein Mann des Abends geht.“

Der Hund kam also in München an. Es war ein abscheuliches Thür und gefiel dem Grafen so wenig, daß er ihn sofort mit einem wohlgezielten Fußtritt bedachte. Die Gräfin jubelte im Innern. Der Hund — sagte sie sich — wird sich den Fußtritt merken und Rache an dem Spender nehmen. Drei Wochen lang mühten sich die Gräfin und ihre Freundin heimlich ab, die Abrichtungsbelehrungen, die die Zuchtanstalt dem künftigen Polizeihund mitgegeben, zu befolgen. Aber es half nichts. Das Thier ging zwar dem Grafen bis zur Thür nach, bekam dort regelmäßig von dem Herrn einen Fußtritt und kam nach wenigen Minuten heulend zurück. Endlich entdeckte die Gräfin, daß der Hund eine ausgesprochene Vorliebe für — Schinken habe. Darauf nun baute sie ihren Plan. Den ganzen Tag bekam der Hund keine Nahrung, dafür durfte er jede halbe Stunde an einem Stück Schinken — riechen, und gleich nachher wurde vor den Augen des Thieres der Schinken in die hintere Tasche eines Rockes gesteckt, den der Graf zu tragen pflegte. Da dieses Versteckspiel das Thier begreiflicherweise nicht sättigte, zerrte der Hund an dem Rock des Grafen.

Was weiter geschah? Zwei Abende folgte der Hund, weniger dem Grafen als dem Schinkenstück, das in der hinteren Rocktasche steckte. Und der Hund ließ sich auch nicht durch die Fußtritte des Grafen zur Rückkehr in das Haus bewegen; denn er hatte Hunger und er wollte den Schinken haben. Und so folgte er dem Grafen von Schwalbing durch den Hofgarten — nach den Gasteiganlagen usw. Dem Hunde aber folgte unbemerkt in einem Wagen die Gräfin.

Jetzt hatte der Polizeihund die Spur entdeckt. In dem Hause Nr. X wohnte in der dritten Etage die Schauspielerin eines Münchener Theaters. Als der Graf zurückgekehrt war, stellte ihn seine Frau zur Rede. „Du warst durch drei Abende in dem Hause Nr. X in der ... straße?“ — „Ja!“ — „Du leugnest also gar nicht?“ — „Nein.“ — „Im dritten Stock des Hauses wohnt die Schauspielerin M. Ich weiß, Du warst bei der Dame!“ — „Woher weißt Du das?“ — „Der Hund hat mir Deine Spur verrathen. Er blieb vor dem Hause stehen, in dem Du verschwandest.“ — „Was weiter?“ — „Das fragst Du noch?“ — „Ja, das frage ich: denn in dem Hause im Entresol wohnt Dr. K., der Präsident des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit. Hat der Polizeihund entdeckt, ob ich im dritten Stock bei der Schauspielerin oder im Entresol beim Präsidenten des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit war?“ — „Nein.“ — „Also behaupte ich, daß ich im Entresol war und daß ein Polizeihund, solange er nicht genau den Beweis erbringen kann, wo die Männer ihre Abende zubringen, für Zwecke im Ehebruchverfahren seinen Beruf verfehlt hat.“

In der Wiener Oper vor 100 Jahren.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1809, also gerade vor 100 Jahren begaben Andreas Hofer, der Kaffeewirth Nessing aus Bozen und Peter Huber, Wirth aus Bruneck, sich ganz im geheimen nach Wien, um mit dem Erzherzog Johann die Vorbereitungen zu dem geplanten Aufstand zu besprechen. Gleich am Abend ihrer Ankunft wurden sie auf einer „rückwärtigen“ Stiege zu den Gemächern geführt, die der Erzherzog in der Hofburg bewohnte. Solche Vorsicht war besonders wegen der auffälligen äußeren Erscheinung des Sandwirthes geboten, der schon in der kleidsamen Tracht seines Thales auf der Straße auffallen mußte. Hormayr nahm ihm deshalb das Wort ab, sich bei Tage nicht öffentlich sehen zu lassen. Der gute „Anderle“ meinte freilich, das könne sich nicht auf die Dämmerstunde beziehen, zu der man ihn doch in die Hofburg geführt hatte, und wagte deshalb kühn einen Besuch der Abendvorstellung im Opernhause, wo er die für „ihn so seltsame Augen- und Ohrenweide genießen wollte“, wie es in Joseph Hirns kürzlich veröffentlichtem Buche „Tirols Befreiung im Jahre 1809“ heißt. Das nicht alltägliche Erscheinen eines Passeirers im Kärnthnerthor-Theater wird dem Minister Stadion sofort gemeldet, dieser läßt Hormayr zu sich rufen und empfängt ihn in ganz ungewohnter Entrüstung: „Sie halten nicht Ihr Wort, Ihre Tiroler sollen ja versteckt bleiben und mir nicht Andrassy und Rechberg auf den Hals hetzen, und sie laufen überall herum.“ — „Euer Erzellenz, es ist nicht wahr, kein Tiroler bricht sein Wort.“ — „Wie können Sie das sagen? Ihr Bartmann, oder Buschmann oder Sandwirth sitzt drüben im Kärnthnerthor-Theater und zieht aller Augen auf sich.“ Hormayr rennt wie ein Besseſſener aus der Staatskanzlei über den Josefsplatz ins Kärnthnerthor-Theater und bewegt den Billeteur durch ein gutes Trinkgeld, ihm den „ungarischen Viehhändler mit dem langen Bart“ herauszurufen und ihm ins Ohr zu flüstern: „Der Landsmann mit dem Wein und den Pferden sei angekommen und müsse ihn auf der Stelle sprechen.“ Nur höchst ungern verläßt der Sandwirth seinen Platz im Parterre und wird am Eingange von Hormayr mit den vorwurfsvollen Worten empfangen: „Aber Anderl, die Tiroler halten sonst Wort, und Du hast mir in die Hand versprochen, Dich sorgfältig verborgen zu halten, und nun läufst Du jetzt in Deinem Aufzug und mit Deinem bärtigen Rüssel daher, um die Operntriller zu hören und zu sehen, wie sie im Ballett die Beine ausstrecken!“ — „Ich habe nichts versprochen, als mich niemals bei Tage irgendwo sehen zu lassen, aber jetzt ist es ja schon immer zwischen vier und fünf Uhr stockrabenfinster.“ Als Hormayr auf Hofers wiederholte Frage nach dem Landsmann mit den Pferden und dem Wein schließlich bekannte, das sei nur eine Finte gewesen, um ihn herauszulocken, wollte er partout wieder hinein, indem er bemerkte, er habe für das ganze Stück bezahlt und am Ende werde man ihm an der Kasse für das Versäumte keinen Heller herausgeben wollen. Es blieb Hormayr nichts anderes übrig, als den Sandwirth halb mit Gewalt durch Regen und Schneegestöber mit sich nach Hause zum Abendessen zu schleppen.

Im Strudel der Großstadt.

Roman von E. Krickeberg.

(13. Fortsetzung.)

Hans von Orthmann hatte Anna Maria und Albrecht Seidelmann aus ihrer Wohnung abgeholt, und da Anna Maria spät aus dem Dienst heimkehrte, erschienen sie erst, als das Fest bereits in vollem Gange war. Für Hans von Orthmanns Ungeduld, Dorette wiederzusehen, eine harte Probe.

Soltei empfing sie schon in der Garderobe. Er hatte, das sah Hans am nervösen Zucken seiner Schnurrbartspitzen, bereits voll Unruhe auf sie gewartet, trotzdem wußte er sich den Anschein freudiger Ueberraschung zu geben.

„Welch eine prächtige Idee von Hans, Sie zur Theilnahme am Fest zu bewegen," sagte er, Anna Maria mit der harmlosesten Miene der Welt begrüßend.

Sie hatte wissen müssen, daß sie Soltei treffen würde, und doch konnte sie ihre Verwirrung nicht gänzlich verbergen. Ein heißes Roth brannte in ihrem Gesicht.

„Ich bin Hanni auch sehr dankbar," brachte sie hervor — „habe noch nie ein solch großartiges Fest gesehen und freue mich darauf." Sie hatte Soltei die Hand gereicht. Er küßte sie, was er bis dahin noch nicht gethan hatte, und es machte sie von neuem verlegen.

„Ist Fräulein vom Berg schon anwesend?" fragte sie hastig.

„O! sie ist bereits in voller Thätigkeit, hat mir schon prophezeit, daß ich entweder heirathen, oder Junggeselle bleiben werde, der Kern einer klug gewundenen Sentenz, zu dem ich erst nach zehn Minuten langem angestrengten Nachdenken durchgedrungen bin."

„Solltest du dir wirklich die Zeit genommen haben zu dieser strapaziösen Arbeit?" meinte Hans.

„Was thut man nicht aus Langeweile."

„Langeweile?" fragte Anna Maria und sah ihn mit maßlosem Staunen an. „Hier können Sie sich langweilen?"

Er lachte herzlich über ihre ehrliche naive Verwunderung.

„Rechtschaffen! — Das ist doch immer derselbe Zimmet! Dieselben Menschen mit denselben Gesichtern; dieselben Gespräche; dieselben Tänze, die man mit denselben Leuten tanzt ... und die Buden? Heut verkauft Fräulein von A. Postkarten und Fräulein von B. Tombolaloose, und das nächste Mal ist es umgekehrt. Das ist der einzige Unterschied. Wenn Sie in jedem Jahr so und so viele solcher Feste mitmachen müßten, gnädiges Fräulein, würde auch für Sie der Nimbus sehr bald dahinschwinden. — Aber ich freue mich, daß Sie einstweilen noch mit Begeisterung bei der Sache sind. Es wird mir ein ganz besonderes Vergnügen bereiten, Ihr Führer in dieser Ihnen neuen Welt sein zu dürfen."

„Zur Verkürzung der Langenweile?" fragte Anna Maria mit einem eigenen Ausdruck.

„Gnädiges Fräulein ...!"

„Meine Herrschaften, wäre es nicht vor allen Dingen nöthig, daß wir unsere Sachen erst einmal ablegen und dann die Frau Gräfin Einhardt aufsuchen?" unterbrach Hans ungeduldig.

„Ja — und Fräulein vom Berg!" fiel Anna rasch ein. „Ich möchte mir gern auch wahrsagen lassen."

„Die Gräfin Anastasia ist heute der reine Honig," versicherte Soltei in seiner sarkastischen Art. „Ihr „cher neveu" hat mit seiner Menuettcomposition viel Erfolg gehabt, und wenn sie dem unglückseligen Steinrücker bisher auch nur einen Handkuß ohne Wort und Blick gestattet hat, so ist anzunehmen, daß bald die Wetterwolken vor dem Tantenstolz schwinden werden, wie später Schnee vor der Frühlingssonne. Ob er sich als Staatsanwalt oder als Musikus auszeichnet, ist am Ende egal, wenn der Tante Ehrgeiz nur seine Befriedigung erhält."

„So war seine Composition wirklich gut?" fragte Hans, während Anna Maria noch in der Garderobe mit ihrer Toilette beschäftigt war.

„Reizend geradezu!" — Und da steht auf dem Programm noch eine geheimnißvolle „Einlage" ohne Namen und nähere Bezeichnung. Das ist Steinrückers Specialnummer, wie ich von Dornbach gehört habe. Wenn er damit reüssirt, so ist ihm ein für allemal geholfen, denn dem kann die Tante Excellenz nicht wiederstehen. Sein Vetter sagt, Jobst habe in den letzten Wochen Tag und Nacht im Schweiße seines Angesichts componirt und geübt. Der Degout über die Hundedresseuse und der Examensreinfall haben ihn, scheint es, zur Besinnung gebracht."

Hans' Stirn zog sich düster zusammen, er antwortete nicht. Er war von den Aussichten Steinrückers nicht eben entzückt. Wenn er die Gunst der Gräfin wiedergewann, womöglich in erhöhtem Maße, so bedeutete das unzweifelhaft auch eine Förderung seiner Heirathschancen Dorette gegenüber.

Gräfin Anastasia vermied, ihres Leibens wegen, gern unnützes Umherlaufen und Stehen. Darum hatte sie sich ihren Präsidentinnensitz in der Nähe der Bühne herrichten lassen. Da thronte sie in all ihrer imponirenden Stattlichkeit, hielt Cercle unter ihren Getreuen, begrüßte die ankommenden Gäste, und als die prinzlichen Herrschaften erschienen, ging sie ihnen mit ruhiger gelassener Würde entgegen und führte sie zu ihrem Ehrenplatz.

Die Frau verstand tadellos zu repräsentiren. Und hier war sie auch in ihrem Element. Hier fiel sie nicht aus dem Rahmen mit ihrem kühnen scharfgeschnittenen Heroinengesicht, ihrer pompösen Figur, ihren schweren, farbenprächtigen Gewändern und dem unermeßlich reichen Juwelenschmuck. So und nicht anders stellte man sich eine russische Großgrundbesitzerin vor, die in starken Händen das Scepter über meilenweite Länderstrecken und ein ganzes Heer von Untergebenen schwang.

Sie begrüßte die Seidelmanns und Orthmann auf das liebenswürdigste, klopfte Anna Maria auf die Backen und sagte, Dorette würde sich freuen, sie zu sehen, und sie freue sich auch. Denn ihre Nichte schlösse sich so schwer an junge Mädchen an, und sie, die Tante, sei ganz glücklich, daß Dorette in Anna Maria eine Freundin gefunden hätte.

„Ich kenne Sie zwar noch sehr wenig, mein Kind, aber meiner Dorette vertraue ich in der Beurtheilung der Menschen mehr, als mir selber. Wen sie mir empfiehlt, den nehme ich unbesehen als vollwichtige Persönlichkeit."

„Da wäre also das unfehlbarste Mittel, sich einen gütigen Empfang bei der gnädigsten Frau Gräfin zu sichern, daß man die Gunst des Fräulein vom Berg zu erringen trachtet," warf Hans lächelnd ein, „und ich werde mir mit der Frau Gräfin Erlaubniß schleunigst gestatten ..."

„Nein, bitte, bleiben Sie jetzt gefälligst einmal hier, und erzählen Sie mir, wie Ihnen Ihr Sturz bekommen ist. Donnerwetter! war das ein süperber Ritt ..."

Gräfin Anastasia brauchte starke Ausdrücke, wenn sie Lust dazu hatte, unbekümmert selbst um die Nähe der Ohren hoher Persönlichkeiten. Der Prinz, der mit einem Herrn vom Comite im Gespräch war, hatte das Wort aufgefangen. Er wandte sich lächelnd nach der Gräfin um und fragte gut gelaunt, was denn das für ein Ritt wäre, der der Frau Gräfin so kräftig imponirt habe.

Hans wurde vorgestellt, und es gab für ihn einstweilen keine Möglichkeit, sich frei zu machen.

Soltei sah die Unmuthsfalte auf seiner Stirn und mußte ein klein wenig schadenfroh lachen. Er frohlockte, daß er so leichten Kaufs davonkam.

„Lassen Sie uns schleunigst heimlich entschlüpfen, ehe wir auch noch eingefangen werden," wisperte er Anna Maria zu. „Ich werde Sie zu Fräulein vom Berg bringen. Aber vorher will ich noch Ihren Herrn Bruder bei einigen jungen Damen einführen, damit er auch zu seinem Amüsement kommt."

Bald darauf hatte er es eingerichtet, daß der Studiosus verschiedene hübsche junge Mädchen kennen gelernt hatte, und es dauerte nicht lange, da war er mit der kleinen Melitta von Hochspitz mitten in einem lustigen Geplauder.

„Lassen wir ihn!" sagte Soltei im Ton eines Beschützers. „Er amüsirt sich prächtig. Es wird nicht lange dauern, so hilft er den jungen Damen Postkarten und Knallbonbons verkaufen und den Rekord im Anbringen von Tombolaloosen drücken. — Geben Sie mir Ihren Arm, Fräulein Seidelmann, damit wir in dem Gewühl nicht getrennt werden."

„Ach nein — danke!" sagte sie verwirrt. „Sie haben so viele Bekannte hier ..."

„Die mich beneiden könnten um eine so holdselige Gefährtin! — — Fräulein Anna Maria, lassen wir doch heut allen thörichten und lästigen Formelkram und amüsiren wir uns so recht aus dem Vollen heraus."

„Das Fest ist Ihnen doch langweilig, Herr Baron!"

„Ich werde sofort wieder „gnädiges Fräulein" sagen, wenn Sie die formelle Anrede nicht lassen! — Langweilig war mir das Fest nur bis zu dem Augenblicke, da Sie kamen. Nun wird es, hoffe ich, noch zum schönsten meines ganzen Lebens werden."

Sie hatte schon ihre Fingerspitzen auf seinen Arm gelegt. Jetzt zog sie sie rasch wieder zurück.

„Wenn Sie in diesem Ton fortfahren, Herr von Soltei, dann werden wir ganz gewiß zu gar keinem Amüsement kommen — dann werde ich nämlich sehr bald wieder heimgehen."

„Fräulein Anna Maria ...!" Sie erschrak vor dem Ton seiner Stimme, und vor seinem Blick mußte sie die Augen senken. Sacht faßte er nach ihrer Hand und schob sie durch seinen Arm.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich mich nie unterstehen werde, Ihnen eine leere Schmeichelei zu sagen! — Aber da Sie es wünschen, werde ich auch vermeiden, meine Gedanken auszusprechen, um nur in Ihrer Nähe bleiben zu dürfen."

Sie antwortete nicht, der stürmische Pulsschlag ihres Herzens versetzte ihr die Stimme. Wie in einem Traum ging sie an seinem Arm durch die Säle. Ihr war, als ob sie schwebte, rosige Wolken der Glückseligkeit umgaben sie — und doch hätte sie weinen mögen.

Es dauerte eine Weile, ehe sie bei dem Wirrsal in ihrem Innern auf seine lustigen und witzigen Bemerkungen lauschen und in seine Art einstimmen konnte. Allmählich überkam sie dann aber mehr und mehr das freie Bewußtsein einer großen stolzen Freude, daß sie an seiner Seite gehen, sich von ihm in einer so zarten ritterlichen Art umsorgt sehen durfte; daß er sie hier in seinem Kreise unter all den vornehmen Leuten hielt wie eine Prinzessin, ja seine Bekannten vergaß um ihretwillen. Und in ihrer feinen graziösen Art, das Köpfchen anmuthig erhoben, schritt sie neben ihm in allem Zauber ihrer eigenartigen Schönheit, unbewußt dessen, daß sie allgemein auffiel, und bewundernde Blicke ihr folgten, wohin sie kam.

Sie dachten alle beide nicht mehr daran, daß sie Dorette hatten aufsuchen wollen. Sie sprachen zuletzt auch kaum noch miteinander, gingen still Seite an Seite durch das Festgewoge, und nur von Zeit zu Zeit trafen sich ihre leuchtenden Blicke in lächelndem Einverständniß.

In den oberen Sälen wurde getanzt, und als sie in den Bereich der Musik kamen, bat Soltei: „Schenken Sie mir einen Walzer, Anna Maria."

Als sie zum Tanz antraten, walzte eben auch Albrecht mit der kleinen Melitta von Hochspitz vorüber. Er strahlte und nickte der Schwester begeistert zu.

„Wie glücklich er ist!" sagte Anna Maria.

Soltei wandte sich ihr zu und sah ihr tief in die Augen. „Ich beneide ihn nicht, denn ich bin's auch, Anna Maria."

Ein Strom von Seligkeit durchfluthete sie, und es packte sie wie ein Taumel, daß sie auch einmal ein unbeschreibliches Glück ohne Ueberlegen und Erwägen, ohne allerhand Vorbehalte, frei aus dem Vollen heraus genießen möchte. Und als sie, von seinem Arm umschlungen, über das spiegelglatte Parkett schwebte, da hätte sie die Augen schließen und nichts mehr empfinden mögen, als seine Nähe.

Er hatte als vollendeter Kavalier vor den Blicken so vieler Bekannter sich nicht die Freiheit genommen, sie näher an sich zu ziehen, als die Etikette vorschreibt, aber als er sie jetzt zu einer einsamen Nische im Nebenraum führte, hielt er ihren Arm so fest an seiner Brust, daß sie das heftige Schlagen seines Herzens fühlte. Und plötzlich bückte er sich und preßte seine Lippen stürmisch auf ihre Hand.

„Ich danke Ihnen, Anna Maria!"

„Herr Baron ...!" stammelte sie vorwurfsvoll. „Ich bitte Sie, mich jetzt zu Fräulein vom Berg zu führen."

„Eilt das so sehr?"

„Ich möchte doch auch einen Blick in die Zukunft thun."

„Den kann ich Ihnen ohne die Hilfe des Fräulein vom Berg verschaffen! — Ich bin nämlich auch ein wenig hellseherisch veranlagt!" Er hielt noch immer ihren Arm fest, trotzdem sie sich mühte, ihn frei zu bekommen. Jetzt sah er ihr wieder heiß und tief in die Augen.

„Ich weiß zu Beispiel, Anna Maria, daß sie geliebt werden mit einer tollen, heißen, aber auch ebenso tiefen und unvergänglichen Liebe von einem, der keinen anderen Gedanken mehr kennt, als Sie ..."

„Herr Baron!" rief sie außer sich. „Meinen Sie, ich bin gut genug, Ihnen zum Augenblicksamüsement zu dienen?"

Und als sie ihm jetzt energisch die Hand entziehen wollte, und er sie beschwörend festhielt, kam zufällig ein Kamerad von Soltei den einsamen Gang daher, sah die beiden, stutzte und zog sich mit einem diskreten Lächeln zurück.

Anna Maria fuhr empor, stand plötzlich hoch und aufgerichtet vor Soltei, sah ihm in flammender Entrüstung voll ins Gesicht und brachte mit unsäglicher Bitterkeit hervor:

„Ist das Ihre Ritterlichkeit, Herr Baron, daß Sie skrupellos den Ruf eines jungen Mädchens preisgeben, der Ihnen wohl wenig kostbar erscheint, weil es gesellschaftlich eine Stufe unter Ihnen steht?"

Er zuckte zusammen, jede Farbe wich aus seinem Gesicht.

„Wie können Sie mir eine solche — solche Beleidigung anthun, gnädiges Fräulein!" rief er außer sich. „Ich habe in meinem Leben schon viele Frauen kennen gelernt ... und es waren auch solche darunter, deren Gruß Sie nicht erwidern würden. Aber eine Leichtfertigkeit und Niedrigkeit, wie Sie mir zutrauen, habe ich mir selbst jenen gegenüber nie zuschulden kommen lassen! — Ich darf mir sagen, daß ich niemals einer Frau den schuldigen Respekt versagt habe — und nun sollte ich den Ruf einer jungen Dame, die mir über alles theuer ist, gewissenlos aufs Spiel setzen? — Sie haben mir bitter weh gethan! ... Ich weiß nicht, wie ich das je vergessen soll!"

Ein heiliger Zorn und Schmerz sprachen aus seiner Stimme. Das war nichts Erkünsteltes, keine Komödie, die er ihr vorspielte. Sie hatte ihn wirklich schwer verletzt — und wie er sie ansah! — Den Blick ertrug sie nicht.

Sie wurde unsicher. Ihre Augen sanken zu Boden. Ein Gefühl hilfloser Verlegenheit überkam sie, aber das durfte sie ihm nicht zeigen. Sie raffte alle Kraft zusammen. Es gelang ihr, ihrer Stimme Festigkeit zu geben, aber sie war tonlos. Und Anna Maria wagte noch immer nicht die Augen zu ihm aufzuheben.

„Ich bin ein armes Mädchen, Herr Baron, dessen einziges Besitzthum vor der Welt in seinem tadellosen Ruf besteht. Als man ihn anzutasten wagte, weil man mich auf einem harmlosenSpaziergang mit einem mir bekannten Herrn beobachtet hatte, da habe ich mich nicht einen Augenblick getroffen gefühlt und dem Herrn nicht den leisesten Vorwurf gemacht. Die Begegnung war zufällig gewesen, und wir hatten uns beide nichts vorzuwerfen. — Gegen ungerechte gehässige Angriffe ist keiner geschützt, und die, die mir mißtrauten, habe ich ohne Bedauern aus meinem Leben gestrichen. — Wenn aber jetzt Ihr Kamerad dem Mädchen die Achtung versagt, das sich in verschwiegenen Ecken ... Vertraulichkeiten von einem Herrn gefallen läßt, der kein legitimes Recht dazu besitzt — so hat er vollen Grund dazu, und ich muß beschämt die Augen niederschlagen. — Lieber aber todt sein, als solche Schmach ertragen."

Sie befanden sich, seitdem Solteis Kamerad gegangen war, ganz allein in dem abgelegenen Raum. Auf der Bühne wurde irgend eineVariétenummer ausgeführt und der größte Theil der Festgäste war dahingeströmt.

Soltei hatte mit blassem Gesicht und zusammengebissenen Zähnen Anna Marias Worten gelauscht. Seine Augen hingen mit einem Blick unverhüllter, heißer, flehender Liebe an ihr.

„Ehe ich Ihnen auf Ihre Anklage antworte, gnädiges Fräulein, muß ich eine Frage an Sie richten, und ich vertraue Ihrer Wahrhaftigkeit, daß Sie mir eine ehrliche Antwort geben werden: War der Herr, der Sie auf dem für Sie so verhängnißvoll ausgeschlagenen Spaziergang begleitete, ich? — Und bin ich schuld, daß Sie ... Ihre Verlobung aufgegeben haben?"

Sie zuckte zusammen und ihre Augen irrten mit unsicherem Blick über ihn hin.

„Woher wissen Sie ..."

„Hans von Orthmann hat mir die vertrauliche Mittheilung gemacht, daß Sie gebunden wären — machen müssen, weil er sah, daß ich Ihnen mit Leib und Seele verfallen war, und meine Leidenschaft für Sie mich bereits zu Thorheiten hingerissen hatte. Er wußte, daß ich alles wagen würde, Sie mir zu gewinnen. Ich bin Ihnen nicht zufällig begegnet, sondern einfach deshalb, weil ich nicht länger leben konnte, ohne Sie wiedergesehen zu haben. — Und Anna Maria, so schwer es für Sie gewesen sein mag, Ihren ... Verlobten aufzugeben ..."

Sie machte eine heftig abwehrende Bewegung.

Er stutzte, sein Auge flammte auf und dringender, zuversichtlicher fuhr er fort:

„Ich danke Gott, daß es so gekommen ist! Denn es gibt meiner Liebe die Freiheit und das Recht, um Sie zu werben — und ich werde es thun, treu und unermüdlich, bis ich wieder in Ihren Augen zu Ehren gekommen bin ... denn ich kann nicht ohne Sie sein, Anna Maria!"

Sie zitterte an allen Gliedern, mußte sich an die Wand lehnen, die Füße trugen sie nicht.

„Sie wollen mich entschädigen!" rief sie mit einem Ton der Verzweiflung. „Sie halten es für Ihre Pflicht, an die Stelle meines — ehemaligen Verlobten zu treten — aber ich will das nicht! — Ich nehme das nun und nimmer an!"

„Anna Maria, Hans von Orthmann ist Ihr treu ergebener Freund, von dem Sie versichert sind, daß er nur Ihr Bestes will, nicht wahr? — Nun, ihm habe ich dies heutige Zusammensein mit Ihnen zu danken. Er wußte, daß ich Sie fragen würde, ob Sie mein liebes Weib werden wollen — und er hat seine Hand hilfreich dazu geliehen. Er muß also doch wohl von dem Ernste und der Heiligkeit meiner Liebe zu Ihnen überzeugt sein. — Bedürfen Sie noch eines anderen Beweises?"

„Hanni!" — sagte sie leise und innig. Und plötzlich konnte sie es nicht hindern, daß ihr Thränen aus den Augen stürzten.

Er war an ihrer Seite, nahm ihre Hand fest in seine beiden und zog sie an sich. „Anna Maria, du Liebe ... Einzige ...!"

Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter, und er hatte nur eben noch Zeit, sie an sich zu pressen, dann strömten die Festgäste wieder aus den Sälen in die Nebenräume. Sie mußten ihnen harmlose Mienen vortäuschen und sich in vorschriftsmäßiger Entfernung voneinander halten, aber ihre Blicke und Hände fanden sich immer wieder zu verstohlener Liebkosung zusammen.

Hans von Orthmann war weniger glücklich gewesen, als sein Freund Soltei.

In mühsam verhehlter Ungeduld hörte er die anerkennenden Worte des hohen Herrn an und antwortete ganz mechanisch. Als er endlich frei kam, lief er hastig durch die Säle und Nebenräume, um das Wahrsagerinnenzelt zu suchen.

Er fand es in der oberen Galerie. Und nun stand wieder Mustafa als Cerberus vor der teppichverhangenen Thür und wehrte ihm den Eingang. Seine hohe Gebieterin, die vielweise Bojarin, wäre beschäftigt.

Hans hätte ihn prügeln mögen für diese unerwünschte Auskunft. Er hatte Mühe, den kleinen Grafen seine ärgerliche Ungeduld nicht merken zu lassen. In verbissenem Zorn lief er vor der verschlossenen Thür auf und ab, bis sie sich endlich aufthat und einen Schwarm lachender junger Mädchen herausließ, die sich offenbar köstlich bei der weissagenden Bojarin amüsirt hatten.

„Sie ist einzig, die Berg!" sagte die eine, „reizend liebenswürdig. Das hätte man gar nicht gedacht, weil sie sich immer so apart und still hält."

Hans durfte nun eintreten — und sah sich zu seinem wüthenden Aerger nicht nur Dorette, sondern auch ihrer Chaperonne, der alten Gräfin Hassenfelsen, gegenüber, die Hans unglückseligerweise ziemlich genau kannte, und der er erst umständlich Rede und Antwort stehen mußte.

Dorette hatte einen niedrigen, mit schöner Einlegearbeit verzierten arabischen Tisch neben sich, auf dem sie ihre Karten ausbreitete. Eine fast bis zum Rande mit Gold- und Silbermünzen gefüllte Schale bewies, daß ihr Geschäft im Dienste der Wohlthätigkeit schon reiche Früchte getragen hatte.

Während Hans mit der Gräfin Hassenfelsen sprach, saß sie, blätterte in den Karten und blickte nicht auf. Erst als Hans vor ihr stand, hob sie die blauen Augen, und Hans erschrak vor dem kühl abweisenden Blick, der ihn traf. Und ebenso kühl klang ihre Stimme:

„Sie wünschen Ihre Zukunft von mir zu erfahren, Herr von Orthmann?"

Hans warf einen schnellen Blick auf die Gräfin, sie sprach mit Mustafa.

„Ich hatte den Wunsch!" sagte er mit einem tiefen schweren Athemzug. „Ich ersehnte es in fieberhafter Ungeduld — aber jetzt entfällt mir der Muth. Mit diesen Augen kann mir die edle Bojarin unmöglich etwas Gutes weissagen ... Und dann doch lieber die Ungewißheit weitertragen, die immer noch einen Schimmer von Hoffnung zuläßt."

„Für diese Ungeduld suchen Sie recht spät das Orakel auf!"

Das klang bitter. Hans horchte auf — und plötzlich ging ein Leuchten über sein Gesicht und in seine Stimme kam Festigkeit.

„Ich habe genug gelitten unter dem erzwungenen Aufschub!" — bin der Liebenswürdigkeit der Gräfin Einhardt fast mit Gewalt entflohen, mußte, als ich endlich — endlich den Eingang zum Allerheiligsten erreicht hatte, wieder vor verschlossener Thür warten, daß ich meinte, toll vor Ungeduld werden zu müssen — und jetzt, da ich am Ziel meiner Sehnsucht angelangt bin, scheine ich nicht gern gesehen zu sein." — Das klang ganz verzweifelt.

Dorette hatte, während er sprach, die Augen gesenkt gehalten, immer noch mechanisch in den Karten blätternd. Jetzt huschte ein leises Lächeln über ihr Gesicht und sie sagte launig und doch halb verlegen:

„Die weise Bojarin fragt nicht nach Raum und Zeit, und sie kennt auch keinen Unterschied der Person. Sie spricht ihre Orakel aus, wie eine höhere Macht sie ihr eingibt. — Stellen Sie Ihre Fragen, Gospodin!"

Hans schob das Taburett, auf dem er auf Dorettes Wink Platz genommen hatte, dicht an den Tisch heran. Die Hand, die er auf die Platte legte, bebte und seine Stimme klang von innerer Erregung versetzt.

„Ich möchte wissen, ob dem Wunsche, den ich seit Monaten wie einen Feuerbrand in mir trage, und der auch unter der Asche langwährender Hoffnungslosigkeit nicht aufgehört hat zu glühen — ob diesem Wunsch endlich seine Erfüllung werden wird? — Ob ich das Mädchen, dem meine treue Liebe gehört, für mich gewinnen werde? — Die weise Bojarin möge ernsthaft mit sich zu Rathe gehen, denn von ihrer Antwort hängt mein Lebensglück ab."

(Schluß folgt.)

Der Franzenshof.

Humoreske von Marie Gregory.

Daß die Hübnerin den Franzenshof für ihr Leben gern gehabt hätte, das wußte eigentlich jedes Kind im Dorf. Aber wie sie ihren Mann Tag und Nacht damit quälte, davon hatten die wenigsten eine Ahnung; auch der alte Franzensbauer nicht, sonst wäre er gewiß nachgiebiger gewesen, schon weil die Hübnerin die beste Freundin von seiner Anna war, die in die Stadt geheirathet hatte. Vielleicht wäre auch alles noch gut gegangen, wenn es nicht eines Tages geheißen hätte, der Roßwirth reflektire gleichfalls auf den Hof und wolle dort eine Sommerwirthschaft aufmachen.

Da erklärte denn die Hübnerin ihrem Mann gerade heraus, sie müsse den Franzenhof haben, und wenn er ihr ganzes eingebrachtes Vermögen kosten sollte. Vernunftsgründe halfen bei ihr nie. Das wußte der Hübner längst. Er zog daher nothgedrungen seinen Sonntagsrock an und machte sich wieder einmal auf den Weg zum Franzensbauer.

Herrgott! Hatte die Traute einen eigensinnigen Kopf. Aber gegen den Alten da oben kam sie ja doch nicht an. Der gab seinen Hof nicht her.

Je näher Hübner dem Besitzthum kam, das sich hinter den alten Akazienbäumen zu verstecken schien, desto unbehaglicher wurde ihm zu Muthe. Aber da die Traute doch nun einmal keinen Spaß verstand, mußte er ihr den Willen thun.

Als er die schwere Hofthüre aufmachte, sprang ihm gleich von rechts und von links ein schwarzer Kettenhund wüthend kläffend entgegen. Nur mit einem Satze vermochte er sich vor ihren Zähnen zu retten.

Weil die Küche leer war, ging er gleich in die große Stube mit der Holzbekleidung an den Wänden, die es seiner Frau vor allem angethan hatte. Doch auch hier war kein Mensch. Auf dem dunklen, schweren Eichentisch lag ein angefangener, grauwollener Strickstrumpf neben dem Kaffeegeschirr. Die buntbemalte Standuhr tickte laut und schwerfällig. Gegen die blankgeputzten Scheiben schlug eine dicke Brummfliege...

Er durchschritt die Nebenstube, das schmale Gartenzimmer, aus dem man direkt in den schönsten Theil des Gartens kam, auf das kleine Plateau mit den mächtigen Kastanienbäumen, in denen die Spatzen wohnten. Die lärmten und piepten und schienen sich wunder was zu erzählen von all den bunten Blumen da auf der großen Wiese, die sich den Hügel hinunterzog, und auf der seine Frau schon all die Kinderwäsche liegen sah.

Wie merkwürdig, daß der alte Franzensbauer nirgends zu sehen war. Sollte dem etwas passirt sein! Diebe, Einbrecher, Raubmörder? Dann bekam die Anna den Hof.

Ach Unsinn! Der Alte würde wohl irgendwo im Garten sein.

Suchend ging Hübner durch den blühenden Heckenweg nach dem unteren Theil des Gartens, wo man prächtiges Gemüse zog.

Er pfiff ein paarmal. Keine Antwort. Er rief und pfiff, pfiff und rief, alles umsonst.

Eigentlich wäre er am liebsten wieder umgekehrt, aber unverrichteter Sache wagte er der Traute nicht vor die Augen zu treten. Somit blieb ihm nur übrig, auf den Alten zu warten. Er setzte sich auf eine primitive Holzbank und steckte sein Pfeifchen an.

Ein prächtiges Stück Erde, der Franzenshof. Das mußte man sagen. Wie hier alles wuchs und gedieh. Und vielleicht konnte man neben dem Hofe eine Geflügelzucht anlegen. Platz genug war ja da. Vielleicht würde man auch das Nebengrundstück dazu kaufen können. Hm! Er vertiefte sich immer mehr in seine Pläne.

„Na, Hübner, Euch gefällt's wohl hier?" weckte ihn auf einmal eine etwas spöttische Stimme aus seinen Träumereien. Der alte Franzensbauer stand vor ihm. Um seine hellen Augen zuckte es belustigt.

Hübner sprang auf und streckte ihm vergnügt die Hand entgegen. Der Alte war guter Laune. Das gab ihm Muth, gleich mit seinem Anliegen herauszurücken.

Der Franzensbauer verschränkte beide Arme über der Brust und hörte ihm lachend zu.

„Na ja", sagte er dann, Hübner vertraulich auf die Schultern klopfend. „Wieviel wolltet Ihr mir doch neulich geben?"

Nun war's ja so gut wie gewiß, und Hübner glaubte schnell etwas weniger bieten zu können. „Es waren 3500 Thaler."

„Waren's nicht 3800 das letzte Mal?"

Aber als Hübner widersprechen wollte, schnitt ihm der Alte kurzerhand das Wort ab „Und wo meint Ihr, daß ich bleiben sollte auf meine alten Tage? Mit meiner Gicht? He?"

„Die Traute hat schon gesagt, Ihr könntet ja oben in dem Giebelzimmer wohnen."

„Oho, oho! Ich lasse mich noch nicht auf's Altentheil setzen. Nein, ich behalte meinen Hof! Spart Euch weitere Müh!"

Hübner fühlte etwas wie Erbitterung gegen den Alten in sich aufsteigen. „Was wollt Ihr denn haben? Stellt Eure Forderung!" sagte er leicht gereizt.

„Nichts will ich. Nur mein Haus behalten, solange ich lebe".

„Und wenn Ihr todt seid, dann kriegt's die Anna. Was will die in der Stadt mit dem Hof? Der ist doch baares Geld lieber."

„Geht das Euch was an?" Dem Alten schwoll die Zornesader.

„Ich will meine Ruhe haben, und ich verkaufe den Hof nicht, solange ich lebe. Wenn ich todt bin, mag die Anna damit machen, was sie will."

„So versprecht mir wenigstens, daß ich den Hof für 3900 Thaler bekomme, wenn Ihr todt seid."

Der Franzensbauer zuckte mit den Schultern.

„Weiß ich, ob der Anna 3900 Thaler genug sind." Dabei besah er sich den aufgeregten Käufer schmunzelnd von der Seite.

Hübner bemerkte das nicht. Er dachte nur daran, daß der Roßwirth vielleicht schon mehr geboten haben könnte. Und die Traute wollte doch nun einmal den Hof haben. So bot er denn baare 4000 Thaler und schrie: „Aber jetzt entschließt Euch!"

„Nur nicht so hitzig!" sagte der Franzensbauer bedächtig. „Wißt Ihr, ich würde was drum geben, wenn mir einer ab und zu mal eine Flasche Korn spendiren würde!"

Hübner blickte ihn perplex an.

„Und wie der zu einem Stück geräucherten Schinken schmecken müßte!" fuhr der Franzensbauer fort. „Das Wasser läuft einem im Munde zusammen, wenn man nur dran denkt! Hübner ich sage Euch, wenn mir einer allemal nach dem Schlachten einen fetten Schinken schickte — — lange dauert's ja ohnehin nicht mehr bei meinen 70 Jahren..."

Da endlich begriff der andere.

„Das wollt Ihr haben? Abgemacht. Ihr kriegt Euren Korn und Euren Schinken! Das verspreche ich Euch! Aber dafür müßt Ihr mir versprechen, und zwar schriftlich, daß ich, sobald Ihr todt seid, Euren Hof für 3800 Thaler bekomme."

„Wir hatten gesagt 4000 Thaler!"

„Also 4000 Thaler. Aber das von dem Korn und dem Schinken bleibt ganz unter uns!"

Der Franzensbauer schlug dreimal kräftig in die dargebotene Hand zum Zeichen, daß man handelseins geworden.

Hübner aber zog vergnügt wieder seiner Wege. Die Traute bekam ihren Willen! Gottlob! Wie schön die Welt doch war! Ja, ja. Jetzt gehörte der Franzenshof ihm.

Der Franzensbauer aber ging derweilen in seine holzbetäfelte Stube, immer vor sich hinlachend, so daß die alte Magd, die gerade das Abendbrot hereinbrachte, ihn verwundert anschaute.

„Wenn der Roßwirth nachher ein Fäßchen Bier schickt, dann laß es in den Keller bringen, und die Würste mußt Du in der Rauchkammer aufhängen!" meinte der Bauer. „Brauchst auch nicht erstaunt zu sein, wenn er jetzt öfters mal was schickt!"

Und als sie nun doch erstaunt war, setzte er hinzu: „Und den Schinken vom Hübner, den bekommt die Anna. Den Korn aber, den behalten wir hier, den lassen wir uns schmecken."

Da schmunzelte auch die Magd. Ja, ja, ihr Franzensbauer, das war einer von den ganz Schlauen.

— Der Kunstkenner. A.: „So, Sie mögen die Freilichtmaler nicht leiden?" Hauswirth: „Nein, mir ist mal einer mit hundert Mark Miethe durchgebrannt."

Selbstanklage im Schlaf.

Das Sprechen im schlafenden Zustande eine Gefahr für Verbrecher.

Ein gefürchteter Feind der Verbrecher ist der Schlaf, oder deutlicher ausgedrückt, das Sprechen im Schlaf. Für Leute mit einem bösen Gewissen gibt es keinen gefährlicheren Verräther, als eben diese unkontrollirbare Neigung, die schwarze That, die sie beschwert, im Traum nicht nur wieder und wieder zu durchleben, sondern auch auszuplaudern. Es ist daher nicht zu verwundern, daß schwere, aber noch unentdeckte Verbrecher es vorziehen, wachzubleiben, wenn sie aus irgend welchem Grunde mit einem anderen das Schlafzimmer theilen müssen, ja, daß sie lieber zu Grunde gehen, als sich einer Operation unterziehen, bei der eine Narkose nöthig wäre, denn im Hinüberdämmern zur Bewußtlosigkeit und umgekehrt zum wiederkehrenden Bewußtsein hat der Mensch gleichfalls die Kontrolle über seine Zunge verloren und erzählt Dinge, die er bei wachen Sinnen nie und nimmer über die Lippen kommen lassen würde.

In neuerer Zeit benutzte ein bekannter Detektiv während einer nächtlichen Reise einen Schlafwagen. Er lag im unteren Bette, und als er gerade im Begriff war, einzuschlafen, hörte er den Schläfer über sich ein langathmiges Selbstgespräch führen, in dessen Verlauf er mehrere kühne Bankdiebstähle, die er auf dem Kerbholz hatte, schilderte. Der Beamte verlor nach diesem nächtlichen Erlebniß den Mann nicht mehr aus den Augen. Die Nachforschungen, die er über sein Vorleben und über die in den Jahren vorher geschehenen Räubereien in größeren Banken anstellte, führten zu der Entdeckung, daß der Verbrecher im Schlaf nur buchstäblich ausgesagt hatte, was im wachen Zustande von ihm begangen worden war, und er entging der wohlverdienten Strafe nicht.

Reich an dramatischen Episoden war die folgende Kriminalgeschichte. Eine reizende und liebenswürdige junge Frau hatte das Unglück, ihren Gatten nach kurzer Ehe zu verlieren. Er verschwand auf geheimnißvolle Weise aus seinem Hause und kam trotz allen Nachforschens nicht wieder zum Vorschein. Die Sache war und blieb unaufgeklärt. Ein gewisser Schmidt, der an demselben Orte wohnte und früher der jungen Dame sehr entschieden den Hof gemacht hatte, erschien nun wieder auf dem Plane und zeigte sich so zart und theilnehmend in seinen Aufmerksamkeiten gegen die trauernde Wittwe, daß diese schließlich seine Bewerbung annahm und seine Frau wurde. Am zweiten Abend nach der Hochzeit lag die junge Frau ernster Gedanken voll in ihrem Bett, ohne einschlafen zu können. Ihr Mann schlief bereits. Da hörte sie ihn plötzlich im Schlaf einen gurgelnden Schrei ausstoßen und nach einer kleinen Pause mit heiserer Stimme sagen, daß er ihren ersten Gatten erwürgt und in einem nahen Gehölz verscharrt habe. Sogar die Stelle, wo der Ermordete begraben lag, bezeichnete er unzweideutig. Die bedauernswerthe Frau, die ihren ersten Mann aufrichtig geliebt hatte, war ganz außer sich über das Bekenntniß, das durchaus den Stempel der Wahrheit an sich trug. Sie fand in dieser Nacht keinen Schlaf mehr, und als der Tag angebrochen war, berichtete sie auf dem Polizeiamte, was sie in der Nacht gehört hatte. Die Beamten gingen vorerst in's Wäldchen und suchten an der von dem Schläfer angegebenen Stelle nach. Als sie dort wirklich die Leiche fanden, wurde der Mörder dingfest gemacht und schließlich hingerichtet.

— Malitiös. A.: „Ich sitze jetzt den ganzen Tag auf dem Rad." B.: „Na, na, ich sah Sie erst gestern daneben liegen."

— Offen. Lisi: „Frau Müller hat nach Ihnen während Ihrer Abwesenheit gefragt, gnädige Frau!" — Gnädige: „So? — Gott sei Dank, daß ich nicht zu Hause war!" — Lisi: „Ja, das hat Frau Müller auch gesagt!"

— Ansichtssache. Zähler: In diesem Hause werden wohl keine Arbeitslose sein? Privatiers Köchin: O, da irren Sie sich aber sehr, — unser Herr thut nichts und die gnädige Frau und die Töchter auch net.

— Günstiger Moment. Student (während eines heftigen Sturmes auf dem Meere zu einem Passagier): „Pumpen Sie mir, bitte, zwanzig Mark! Ihnen nutzen sie ja doch nichts mehr!"

— Ausnützung. „Wohin reisen denn Sie?" — „Nach Norwegen!" — „Oho! Warum denn aber dahin!" — „Ja, wissen Sie, ich habe von einem Bekannten einen alten Bädecker von Schweden und Norwegen billig bekommen!"

— Heimgegeben. Herr (einem Angler lange Zeit zusehend): „Ja, sagen Sie, mein Lieber, gibt's denn was Dümmeres, als umsonst zwei Stunden lang zu angeln?" Angler: „Ja, das Zusehen!"

— Ganz unmöglich. Vater: „Liebe Helene, diesen Trotz mußt Du Dir abgewöhnen. Deine Mutter war früher gerade so. Den Eigensinn hast Du mit der Muttermilch eingesogen." Helene: „Aber Papa, ich habe ja eine Amme gehabt."

— Malitiös. Du willst mir also das Geld nicht leihen? Schauderhaft, wie ich mich in dir geirrt habe. — Das ist nicht meine Schuld. — Du hast recht, aber die Schuld deiner Freunde, die sagten, daß du mehr Geld als Verstand hättest.

— Ueberhöflich. Arzt (zu einem Besucher, der nach langer Zeit wieder mal zu ihm kommt): Lassen Sie sich auch wieder mal sehen, Herr Meier, Sie waren ja eine Ewigkeit nicht bei mir. Patient: Entschuldigen Sie, Herr Doktor, daß ich so lange nicht krank war.

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch
(Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

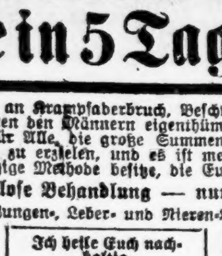
schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Ich heile Euch nachhaltig.



Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Krankheiten der Frauen

Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.
Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.
Sfönilson*

Männer-Hemden

Main Floor—Dearborn Str.

Echte Soisette Outing-Hemden für Männer, mit weichem Kragen und Manschetten, „looped" Kragen, in Cream oder weiß, jedes Hemd trägt das Soisette Label, gewöhnlich für $1.69 verkauft, Montag, ein wirklicher Bargain zu.......... 1.25

Boston Store
Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS

Drogen, Toilets

Vierter Floor—Dearborn Straße.

Palmo Tablets, 50c Größe, Box nur.......18c
20 Mule Team Borax, 1-Pfd.-Packet........7c
Peroxide of Hydrogen, 1-Pfd. Flasche......18c
S. S. S. für das Blut, $1.00 Größe, zu...53c
Bromo Seltzer, $1.00 Größe Flasche zu.....53c
Rubber Sheeting, extra Qualität, Yard......26c
Munyon's Witch Hazel Seife, Stück zu......6c

Ein weiterer bemerkenswerther Einkauf von feinen seidenen Kleidern
$15, $18 und $20 Werthe zu $7.98

Da derselbe so schnell den sensationellen Offerten am letzten Montag folgt, werden Viele überrascht sein, aber nur ein Blick auf die Kleider, und Ihr werdet einsehen, warum wir nicht widerstehen konnten, sie zu kaufen — Ihr ebenfalls nicht — aus sehr feiner Qual. gemacht.

Messalines, Foulard Seide, Taffetas, Pongee Seide, Duchesz Seide,
in all den all erneuesten Ein-Stück Princeß und Empire Facons — von welchen wir vier abbilden — hübsch tucked, plaited und bestickt, Netz und Spitzen Yokes, runder und viereckiger Dutch Halsausschnitt oder hoher Kragen, „gored" Skirts, in einfachen oder Braid u. Knöpfen garnirten Effekten, in Schwarz, Navyblau, Grün, Rose, Champagne, Braun, Pink, Hellblau und Weiß — Montag Eure unbeschränkte Auswahl von diesen 1500 $15, $18 und $20 hochfeinen Seidenkleidern, zu.............. **7.98**

22.50 bis 25.00 geschneiderte Suits.
Eine Anhäufung von ungefähr 140 einzelnen Suits die bis zu $25.00 verkauft wurden, einige von jeder Facon und Schattirungen der am meisten verkauften Sorten, lange Coat Effekte gemacht aus feinen Serges, Worsteds, Chiffon Panamas, gored Skirts, Coats einfach geschneidert und garnirt, ebenso 3-Stück Suits, Jumper Dreß und dazu passende Coat, in Schwarz, Blau, Grau, Tans, Grün, Rose, usw. Montag Ausw.... **14.98**

Reguläre $12 reinwollene Satin gefütterte Covert Coats.
40 Zoll lang, reinwollene korrekte Schattirungen von Tan Coverts Cloths, einfach Schneidergemacht, lose passender Rücken mit vom gleichen Stoff überzogenen Knöpfen, gerade Front, „manish" geschneiderter Kragen, Lapels, feines Satin-Futter, durchgängig gemacht um zu $12 verkauft zu werden, — in allen Größen, nur.............. **7.98**

7.50 schwarze reinwolle Broadcloth Coats—Noch weitere 200 von diesen frühjahrsschweren Broadcloth Coats, hübsche Längen, lose passende Facons, durchgängig mit sich ausgezeichnet tragendem mercerized Sateen gefüttert, Größen für Damen und Mädchen, nur.............. **4.98**

Verlockende Putzwaaren-Werthe

Dritter Floor—State Str.

Hüte kostenfrei garnirt.

Für morgen eine weitere glänzende Sammlung von garnirten Hüten welche jedenfalls ebenso schnelle Abnahme finden werden wie die in letzter Woche, die modischsten Formen der Saison, schön garnirt mit Blumen die jetzt so beliebt sind, fancy Aigrettes, Mephisto Federn, usw., Hüte für welche andere $6 verlangen, Montag....... **3.29**

Die letzte Partie dieser geschmackvoll garnirten Hüte zu so niedrigem Preise, meistens handgemachte Hüte auf Drahtgestell, hübsche Blumen, Flügel, Quills usw., in Schwarz und fast allen Farben, Ihr würdet erwar- daß dieselben 2.50 kosten, speziell zu.............. **1.25**

Feinste schwarze franz. Chip Hüte, in all den beliebten hohen, mittleren und niederen Kronen-Form dieser Saison, gemacht in der besten Weise, einschließend große mittlere u. kleine Hüte reg. $2 Dreß Form, speziell. **1.10**

Fancy Stroh Braid, gut gemacht, in korrekten Schattirungen v. Blau, Braun, Navy, Reseda, Grau, Wistaria u. Old Rose, immer für 59c verkauft. Montag, der 12 Yard Knäuel.. **14c**

Mai Muslin-Unterzeug-Verkauf

Dritter Floor—Madison Str.

Wenn auch nur kurz erwähnt, so sind doch hier die Maiverkauf-Werthe die besten die in ganz Chicago zu haben sind.

Muslin Gowns, Hubbard Yoke,— hübsch garnirt mit Spitzen oder Stickerei-Einsätzen, werth gewöhnlich 69c, speziell.......... **33c**

Weiche Cambric Gowns, niederer Hals, finished mit breitem Stickerei-Einsatz, gewöhnlich 69c, Montag.......... **39c**

Feine Allover Openwork Stickerei Combination Korsetüberzüge und Beinkleider oder Korsetüberzüge und Skirt, Stickerei und Beading an Waist.......... **2.98**

Cambric Unterröcke, Flounce hübsch garnirt mit solidem Valenciennes Spitzen Ruffle, werth 1.50... **98c**

Combination Korset-Ueberzug und Beinkleider oder Korsetüberzug und Skirt, verschied. hübsche Facons, garnirt m. Valenciennes od. feinen. Torchon-Spitzen, morgen. **69c**

Kosetüberzüge, gemacht aus Allover Stickerei oder rundem Yoke aus feinen Valenciennes Spitzen und Band Beading, gewöhnlich 50c, morgen.......... **24c**

Korsetüberzüge, runder Hals, mit hübschem Stickerei-Einsatz u. Spitzenkanten, gewöhnl. 29c, Montag...... **19c**

Garten-Geräthe, Farben, etc.

Basement—Dearborn Str.

Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, Gallone.......... **55c**

Newbury fertig gemischte Hausfarbe, voll garant., Gall **89c**

White Lead, in Oel gemahlen, Pfd..... **2c**

Enamelet perfekter Holzfinish, trocknet harit, mit Glanz, alle Farben,— Muster frei, Demonstr., ½-Pint-Kanne... **15c**

Alabastine Sanitary Wall Coating, 5Pf.Pack alle Farb., Pack.. **45c**

Große Hausreinmach-Schwämme........ **7c**

Nr. 7 „Daisy" Whitewash Bürsten, Messing eingefaßt.... **23c**

Sash Tools, sortirte Größen, Drahtgebunden........ **10c**

10-zinkig. gußeiserner Gartenrechen... **9c**

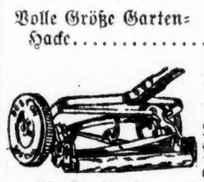
Stählerne Rechen, Hickorygriffe, voll garantirt, 16 Zinken **53c**; 14 Z., **43c**; 12 Z.... **35c**

Stählerne gebogene Reechn, voll gar., 16 Zinken, **55c**; 14 Z., **49c**; 12 Zinken.... **43c**

4 Tine D-Griff Spaten.......... **35c**

D-Griff stählerne Schaufel.......... **23c**

Volle Größe Garten-Hacke.............. **9c**

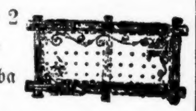


10-zöll Boston speziell Lawn-Mower, 8-zöll. Treibrad, Montag zu..... **1.49**

¾-zöll. 3-Ply Gartenschlauch, Fuß........ **5c**

Hartholz Schlauch Haspel, faßt 50 F. **33c**

Schlauch Nozzle, gerade od. Spray.... **19c**



6 bei 2 verstellbarer Gardinenstrecker m. 2-zöll. gezeichnetem Rahmen, Mittelstütze versetzbare nickelplattirte Nadeln, regul. 1.49.......... **89c**

5-Fuß Trittleiter, aus norweg. Pine gemacht zu..... **25c**

Nr. 8 Waschkessel gemacht aus schwerem Kupfer, eiserne hängende Griffe. **1.23**

Draht Rockhänger, Montag zu....... **1c**

Doppeltes Aermelbrett,— Tuchüberzogen, mit nickelplat. Aermel-Eisen, abnehmbar. immer kalter Griff, für Kindersachen, Shirtwaists, genau wie abgebildet, Montag... **29c**

Winke für Käufer von Möbel

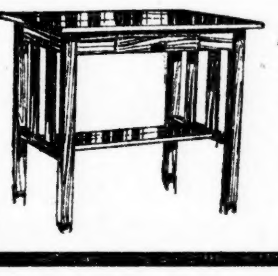
Sechster Floor—Madison Str.

Dies zeigt nur wie niedrig Möbelpreise hier sind — aber nicht die fast endlose Auswahl welche Ihr hier findet.

Dieser große Mission Arm Rocker, solid Eichen, weathered Finish Sitz, gepolstet mit Boston-Leder, Montag **1.95**

Dieser solid eich. Dresser, Golden Finish, gr. Sorte Base mit hübsch. Top Schieblade, 20×20 franz. Bevel Spiegel,.... **7.98**

Diese substantionelle eiserne Bettstelle mit schwer. und massiven Pfosten „Knobs u. Chills", bestes Emaill, alle Größen, — wirkliche 5.50 Werthe, speziell........ **2.95**



Dieser Mision Bibliothektisch, solides Eichen, weathered Finish, 24×34-zöll. Top, mit Schieblade und extra niederem Shelf, billig zu $4............ **1.98**

„Elastico" neue Methode Filz-Matratzen, volle 45 Pfd. schwer, überzogen mit extra schw. Tick. alle Größen, gewöhnl. $7 **2.98**

Provinzluft.

Humoreske von Karl Hans Strobl.

Liebste Klara!

Ich muß Dir doch wirklich schreiben, wie es mir bei der Ida gegangen ist. Du weißt ja doch, daß sie mich immer eingeladen hat, ich soll sie doch einmal besuchen, und ich hab' mich neulich dazu aufgerafft, weil man seine alten Freundinnen doch gern wiedersieht, nicht wahr, und wie gern möcht ich Dich einmal wiedersehen, liebste Klara, und wenn Du einmal kannst, so mußt Du Dich zusammenpacken und nach Wien fahren, zu mir, und meine Eltern werden sich sehr freuen.

Die Ida hat mich also immerfort eingeladen, heftig und dringend bis Tausend, aber man weiß ja, was man von solchen Einladungen seiner Freunrinnen zu halten hat. Trotzdem hat es mir keine Ruhe gegeben, und ich habe es neulich durchgesetzt, daß mich der Papa hat nach Krems fahren lassen. Also Du kannst Dir denken, daß ich sehr neugierig war, ob die Ida noch so hübsch ist, und ob noch immer keiner angebissen hat. Und ich hab mir vorgenommen: wirst ihr zeigen, daß das mit der Großstandtluft seine Richtigkeit hat, und daß ich schon eine fertige Wienerin bin. Ich bin also sehr elegant, aber einfach angezogen gewesen, wie es sich für die Reise gehört.

Wie ich aber auf den Bahnhof von Krems gekommen bin und die Ida gesehen hab, so hab ich beinahe einen Lachkrampf getriegt. Die Ida hat mir nämlich auch imponiren wollen und zeigen, daß man in Krems etwas von der Mode versteht. Und da war sie von unten bis oben herausstaffirt wie ein Mode-Journal. Sie umarmt mich also und sagt dann: „Bist also doch gekommen?" Und da hab ich gleich gemerkt, daß sie sich nicht dreimal darüber gefreut hat. Und dann hat sie gleich gefragt: „Wann willst Du zurückfahren?" Und da war ich so gemein und habe gesagt: „Na, ich bleib' halt, bis Du mich hinauswirfst."

Dann sind wir in die Stadt gegangen, und die Ida hat mich gleich über die Promenade geschleppt. Vielleicht zwanzigmal auf und ab und hat mir alle ihre Bekannten gezeigt. Und wenn ich ihr hätte alles glauben wollen, was sie mir erzählt hat, so ist jeder dritte Mann in Krems in sie verliebt. Da hat sie einen, den sie schon ein paarmal ausgezahlt hat, und der noch immer die Augen nach ihr verdreht. Und einen Hotelier hätte sie schon haben können und einen Seifensieder und einen reichen Gutsverwalter. Sie ist noch immer dasselbe Ganserl, das sie war, wie sie mit uns in die Schule gegangen ist. Wie wir da so gehen, so gibt sie mir auf einmal einen Stoß, daß mir die Rippen brummen. „Das ist er!" sagt sie und zeigt mir einen jungen Mann, der ganz nett war. Mit so einem gestutzten englischen Bart, wie ich sie ganz gern hab, weil einem die Haare nicht zwischen die Zähne kommen. Also der junge Mann geht vorüber, grüßt, schaut der Ida unter die Hutkrempe und bleibt dann hinter uns stehen. Aha, hab ich mir gedacht, der bleibt wegen mir stehen. Aber ich hab mich grad nicht umgedreht, damit die Ida nicht glaubt, daß mich ihr „Er" so interessirt. Die Ida war ganz aufgeregt und hat mir von ihm erzählt. Er ist Doktor, Finanzkonzepts-Praktikant. Leider heißt er Antscherl, der arme Kerl. Die Ida war sehr bös, weil ich so furchtbar gelacht hab.

Wir sind noch zweimal hin und her gegangen, und er ist immer hinter uns dreingestiegen. Dann haben wir so gethan, als ob wir schon nach Haus gehen wollten, und da ist er losgeschwommen und hat Ida angesprochen. Die Ida hat mich vorgestellt und er hat gesagt: „Ich hab gleich gemerkt, daß das Fräulein aus Wien kommt." Und dann hat er nur von Wien gesprochen, und die Ida hat nicht mitreden können und ist daneben hergelaufen wie das fünfte Rad am Wagen und war wüthend. Und dann hat er gefragt, ob wir uns nicht einmal irgendwo Abends treffen könnten, wenn er es bestimmt wüßte, wo wir sind, käm' er zufällig auch hin. Endlich ist ihm eingefallen, daß übermorgen im „Grand Hotel" ein Humoristenabend sein soll und daß wir dorthin kommen könnten. Die Ida hat nicht recht wollen und hat gesagt, daß die Mama nicht dazu zu haben sein wird, weil sie Abends niemals ausgeht. Aber ich hab es dem Doktor Antscherl — komisch? was?— gleich versprochen und hab ihm gesagt, daß wir's schon machen werden. Na ja, diese Provinzmädeln sind so dumm und ungeschickt, sie haben keine Einfälle und getrauen sich gar nichts.

Damit hat die Ida aber Recht gehabt, daß ihre Mama nicht zum Humoristenabend gehen will. Die Mama war überhaupt sehr brummig und ich hab ihr an der Nasenspitze angesehen, daß sie der Ida einen Tanz gemacht hat, weil sie mich so heftig eingeladen hat. Sie hat mich überhaupt immer vom Kopf bis zum Fuß gemustert und mich ausgefragt, wo ich arbeiten laß, und was das kostet und was jenes kostet — es war ekelhaft; man sagt's doch nicht gern, wenn man einmal eine Schneiderin hat, die gut arbeitet und nicht zu theuer ist. Ich möcht wetten, daß jetzt die Ida auch dort arbeiten lassen wird. Und wenn ich mir das vorstell', so krieg ich eine Wuth, daß ich überhaupt nach Krems gefahren bin. Wie mir die Geschicht' also endlich zu dumm war, so hab ich das Gespräch auf etwas anderes gelenkt und hab erzählt, daß wir in Wien eine lustige Gesellschaft haben, und daß wir alle Wochen einmal Abends ausgehen, und daß es dann oft bis früh dauert. Und dann hab ich elegant hinübergeschwenkt und hab vom Humoristenabend angefangen, und daß ich sehr gern auch einmal in Krems drahn möcht, weil sich schon eine so schöne Gelegenheit ganz von selbst gibt. Aber da hättest Du die Augen von der Ida ihrer Mama sehen sollen. Kannst Du Dich noch an das Naturalienkabinet in der Schule erinnern und an die Schleiereule, die dort auf dem Kasten gestanden ist? Sie war schon immer sehr schäbig, aber später sind noch dazu die Motten hineingekommen, und der Lehrer hat sie hinausschmeißen müssen, und dann hat sie der Schuldiener in die Turnhalle gestellt. Und einmal haben ich und die Bernatzki und die Gabel-Anna das Vieh an das Schwebereck angebunden und haben sie hin und her geschaukelt. Da hat sie ein wüthendes Gesicht gemacht und die Augen aufgerissen — es war grad so, als ob sie sie gerollt hätt'. Und genau so ein Gesicht hat der Ida ihre Mama gemacht, wie ich vom Drahn gesprochen hab. Und sie hat gesagt, daß in Krems nicht gedraht wird. Am wenigsten von jungen Mädchen. Und daß es ihr nicht einfällt, zu dem Humoristenabend zu gehen. Aber inzwischen hat sich die Ida die Sache überlegt und wär jetzt selber gern gegangen und hat angefangen zu bitten und zu raunzen, bis die Mama gesagt hat: also gut, wir können gehen, aber wir müssen uns um eine verläßliche Garde umschauen.

Wir sind also gleich am nächsten Vormittag herumgelaufen und haben jemanden gesucht, der mit uns zum Humoristenabend geht. Ich sag Dir, Klara, das war kein Vergnügen. Ich hab bei dieser Gelegenheit die ganze Verwandtschaft von der Ida kennen gelernt. Alle alten Cousinen, Schwägerinnen, Tanten und was da war. Es ist unglaublich, was für ausgebreitete Verwandtschaft die Leut' in der Provinz haben. Sie waren alle sehr freundlich, und jede hat uns mit irgend etwas aufgewartet, und um Zwölf war ich so vollgestopft, wie der Sack vom Nikolo, in dem auch Aepfel, Nüsse, Lebzelt und Bäckerei, alles durcheinander ist. Sie waren alle sehr freundlich; aber wenn wir vom Humoristenabend angefangen haben, dann sind die Gesichter auf einmal sehr lang geworden, und jede hat eine Ausrede gehabt. Ich weiß nicht, sie müssen sich alle unter dem Humoristenabend etwas Fürchterliches vorgestellt haben, und daß vielleicht ihre Moral dort einen Klapps bekommen könnt'. Draußen war es sehr kalt und ein scharfer Wind hat geblasen, und wie wir nach Haus gekommen sind, da sind der Ida die Thränen aus den Augen gelaufen, ich weiß nicht, ob vor Kälte oder vor Wuth, daß Niemand mitgehen will.

Bei der Ida zu Haus war ein Besuch, und das war die Frau Klämperer, und sie war auch beinahe eine Verwandte. Denn ihr Stiefbruder war ein Geschwisterkind von einer Tante von der Ida ihrem Schwager seiner Nichte oder so was, ich hab mir's nicht gemerkt. Sie ist im Salon gesessen und hat den Pelz angehabt, weil es dort nicht geheizt war. Und daß der Ida ihre Mama etwas von der Frau Klämperer hält, hab ich gleich daraus gesehen, daß sie für sie den weißen Ueberzug vom Sessel zurückgeschoben hat. Für mich hat sie das nicht gethan. Die Frau Klämperer war also da und hat eigentlich nur ihre Theaterkarten anbringen wollen. Sie ist nämlich im Kremser Stadttheater abonnirt; aber weil sie für den Abend zu einer Verlobung eingeladen war, hätt sie ihre Karten gern Jemandem verkauft. Die Ida ist aber selber abonnirt, und die Mama hat gesagt, daß sie ohnehin schon genug Geld für's Theater ausgibt. „Und ich geh' niemals ins Theater," hat die Mama gesagt, „das wissen Sie ja, Frau Klämperer, nicht wahr?" Und dabei hat sie mich immer so angeschaut, als ob sie mir mit den Augen einen Rippenstoß geben wollt'. Ich hab mir zuerst gedacht, daß ich eigentlich das Theater in Krems doch vielleicht besuchen könnt', aber zur Sicherheit hab ich zuerst gefragt, was denn gegeben wird. Und wie ich gehört hab, daß es „Maria Stuart" ist, da hab ich nur blöd gelächelt und hab' nichts mehr gesagt. Denn so ein Theaternarr bin ich doch nicht, daß ich die „Maria Stuart" in Krems anschauen möcht'.

Also nach einer Weil' ist die Frau Klämperer gegangen und war sehr enttäuscht, daß sie ihre Karten nicht angebracht hat. Wie sie weg war, hat die Frau Buchler gesagt, daß ihr das sehr unangenehm ist, daß sie der Frau Klämprer den Gefallen nicht hat thun können, weil sonst die Frau Klämperer gegen sie immer so gefällig ist. Und daß wir sehr dumm gewesen sind, wenn ich der Frau Klämperer den Sitz abgenommen hätt', so wär' sie gewiß morgen mit uns zum Humoristenabend gegangen, als Garde mit ihrem Mann, der ein sehr lieber und gebildeter Mensch ist, wie man ihn in der Großstandt nicht findet. Das war wieder ein kleines Komplimenterl für mich.

Aber was thut man nicht alles für seine Freundinnen? Ich hab' mir nur gerad' einen Augenblick überlegt, wie gern die Ida zu dem Humoristenabend gehen möchte, dann hab' ich geschwind den Hut aufgesetzt und bin der Frau Klämperer nachgelaufen. Aber die war sehr beleidigt und hat mir gar keine Audienz gegeben. Sie hat gesagt, daß sie es sich überlegt hat, und daß sie ihre Töchter ins Theater gehen lassen will, denn ich darf nicht glauben, daß in Krems nichts auf die Klassiker gegeben wird. Im Gegentheil, ihr Mann zum Beispiel kann den ganzen „Faust" auswendig, und sie zum Beispiel ist zu den Ursulerinnen in die Schule gegangen und kennt alle dreizehn Linden von Weber. Und ich hab' sehr lang neben ihr herlaufen müssen und sehr bitten, daß ich mir in Krems „Maria Stuart" anschauen darf. Endlich hab' ich sie versöhnt, und sie hat mir die Karte für eine Krone verkauft. Sonst kostet sie achtzig Heller. Die zwanzig Heller waren also schon Regie für morgen. Und wie ich die Karte gehabt hab', hab' ich ihr für die große Gnade gedankt und hab' ihr gesagt, daß sie aber auch morgen mit uns zum Humoristenabend gehen muß. Und da ist uns auch die Ida nachgekommen und hat die Frau Klämperer von der anderen Seite ins Feuer genommen, und nach einer halben Stunde war sie so weit.

Was ich im Theater erlebt hab', erzähl' ich Dir ein anderes Mal. Die Maria Stuart war fünfzehn Jahre alt und hat zum Erbarmen ausgeschaut. Wie ein Schulmädel, das sich vor'm Zeugniß fürchtet. Die Elisabeth hat aber so dreingeschaut wie eine böse Mama, sie war sehr dick und groß, und wenn sie gegen die Maria Stuart grob war, so hat man sich wirklich ärgern müssen. Der Mortimer muß aus der Gegend von Kolin oder Czaslau gewesen sein, so gut hat er deutsch gekonnt. Es war ein Vergnügen. Zum Schluß haben sie die Maria Stuart bei bengalischer Beleuchtung geköpft. Nach dem Theater hat mich die Hausmeisterin von der Ida abgeholt, damit die Kremser Lebemänner nicht am End' meine Tugend in Gefahr bringen.

Jetzt war ich aber schon sehr auf den Humoristenabend gespannt, ob der mir alles wieder einbringen wird, was ich schon für meine Freundin ausgelegt hab'. Die Ida war sehr aufgeregt und hat mir die halbe Nacht noch von ihren Bekanntschaften erzählt und von allen Männern, die in sie verliebt sind, bis ich eingeschlafen bin. Am nächsten Tag hat sie schon um drei Uhr angefangen, sich für den Abend anzuziehen, und ich hab' ihr zuschauen und eine Menge gute Lehren von ihrer Mama einstecken müssen. Wie sich ein junges Mädel benehmen soll, und wie es sich in Acht nehmen muß, weil die Leut' gleich über alles reden. Um acht Uhr ist die Frau Klämperer mit ihrem Mann gekommen, und alle zwei waren sehr verschlafen, denn die Verlobungsesserei hat bis um zwei Uhr gedauert, und sie haben gleich erklärt, daß sie um zwölf Uhr schon zu Haus sein wollen.

Aber ich hab' mir nichts daraus gemacht und hab' mir gedacht, wenn ich sie erst einmal dort hab', so werde ich die Geschichte schon deichseln. Also sind wir ausmarschirt, und der Herr Klämperer war sehr galant und gebildet und hat mich immerfort unterhalten wollen. Wir haben einen Tisch ganz vorne gehabt, und die Ida hat immer einen langen Hals gemacht, ob denn der Doktor Antscherl nicht schon kommt. Ich hab' mich aber gar nicht umgeschaut, denn ich hab' bestimmt gewußt, daß er kommen wird. Und es hat auch wirklich gar nicht lang gedauert, so war er da und hat ein sehr erstauntes Gesicht gemacht, daß er uns so zufällig trifft. Dann hat er gefragt, ob er sich zu uns setzen darf, und der Herr Klämperer hat ihm gleich Platz gemacht und hat fünfmal hintereinander gesagt: „Sehr erfreut," „sehr erfreut," weil der Doktor Antscherl bei der Bezirkshauptmannschaft im Steuerreferat ist, und weil die Leute in der Provinz vor den Behörden noch Respekt haben.

Also jetzt ist es auch wirklich gleich sehr gemüthlich geworden, der Doktor Antscherl hat Wein kommen lassen und hat Witze erzählt, die waren noch besser, als die von dem Volkssänger oben, und alles war sehr hübsch. Nur die Frau Klämperer war nicht ganz auf der Höhe. Die war so verschlafen, daß sie nicht gewußt hat, wo sie eigentlich ist, und ihre Augen waren nur zwei ganz schmale Spalten zwischen dicken, verschwollenen Fleischklumpen. Und alle Minuten sind diese Spalten ganz zugegangen, und dann hat sie auf ihrem Sessel hin- und hergewackelt, daß ich geglaubt hab', jetzt und jetzt muß sie herunterfallen. Dem Herrn Klämperer war das nicht ganz recht, und er hat ihr dann immer mit dem Ellbogen zugeredet, daß sie aufwachen soll. Mir hat das einen Riesenspaß gemacht, und noch mehr Spaß hat es mir gemacht, wie ich gesehen hab', daß sich die Ida ärgert. Der Doktor Antscherl hat nämlich in seiner Dummheit — alle Männer sind ja so dumm — lauter Sachen gesagt, die die Ida geärgert haben. Daß er die steifen Mädel nicht leiden kann. Und da hat sich Ida gleich so hingesetzt wie ich: die Füße unter dem Tisch gekreuzt, und den Arm auf der Sessellehne. Und daß ihm die langen Jacken mit den zwei Perlmutterknöpfen hinten gar nicht gefallen, daß die kurzen Jacken viel hübscher sind. Da ist die Ida ganz blaß geworden, denn ich, ich hab' eine kurze Pelzjacke gehabt, und die Ida eine lange Jacke mit zwei Perlmutterknöpfen hinten. Und jetzt hat sie auf einmal fesch sein wollen und hat angefangen laut zu lachen und hat immer Prosit gesagt und ein Glas nach dem anderen getrunken. Und dabei hat sie mit dem Gesangskomiker kokettirt, und wie ich einmal nach der Bühne geschaut habe, da habe ich gesehen, daß der Esel Feuer gefangen hat. Sie hat so viel Lärm gemacht, daß sogar die Frau Klämperer aufgewacht ist und herumgeschaut hat, wie der erste Mensch nach der Erschaffung. Und nach einer Weile, wie der Doktor Antscherl halt gar nicht sehr aufmerksam war, hat sie angefangen, von ihren Liebesgeschichten zu erzählen: von dem Hotelier, und von dem Seifensieder und von dem Gutsverwalter. Ein Aufschnitt nach dem anderen.

Da hab' ich mir gedacht, was die kann, kann ich auch. Und hab' angefangen, die allerschrecklichsten Räubergeschichten zu erzählen: wie ich einmal mit einem Seiltänzer durchgegangen bin, und wie damals der Peti-towa, der Indianer vom Buffalo Bill, um meine Hand angehalten hat, und daß ich einmal schon Kassirerin in einem Nachtkaffee gewesen bin, und daß ich jetzt ein Verhältniß mit einem Opernsänger hab'. Der Doktor hat die Hetz verstanden und war vor Lachen ganz weg, aber der Herr Klämperer hat mir jedes Wort geglaubt und hat mich angeschaut, als ob er nicht wüßt', wie ihm geschieht. Die Ida hat sich furchtbar geärgert und hat dann wieder angestoßen und Wein getrunken wie ein Student. Nur die Frau Klämperer hat sich an den Lärm gewöhnt und hat sanft weiter geschlafen.

Die Leut' im ganzen Lokal haben gar nicht mehr auf die Bühne geschaut, sondern immer nur auf uns und haben die Köpfe zusammengesteckt und geflüstert, und das war ein Riesenspaß, und ich hätte gern gehört, was sie von mir gesagt haben. Ich habe mich auch schon gar nicht mehr genirt und habe den Refrain von den Liedern mitgesungen und der Doktor auch, und da haben wir den Kremsern gezeigt, daß wir wissen, was das eine „Stimmung" ist. Und dann hat auch die Ida mitgesungen. Aber sie hat kein Gehör, die Arme, und es war schrecklich, wie sie sich geplagt hat. Der Herr Klämperer ist immer starrer geworden und hat nur manchmal ganz vorsichtig gesagt: „Aber meine Herrschaften!" Dann hat er sich um Hilfe bei seiner Gemahlin umgeschaut, aber die war jenseits von Gut und Böse, und hat von nichts gewußt. Gegen Zwölf war die Stimmung schon recht fidel, und hinten im Saal sind die Leute aufgestanden, damit sie uns besser sehen.

Der Doktor hat Champagner kommen lassen und hat gesagt, daß jetzt die Zeit gekommen ist, die rhythmischen Schwingungen zu machen. Das wird so gemacht: man nimmt sich bei den Händen, singt den Coppelia-Walzer und schwingt den Oberkörper hin und her. Na, es ist ja nicht grad' passend für ein öffentliches Lokal, aber ich muß Dir nur sagen, daß ich es dem Doktor zu Liebe gethan habe. Er wäre nämlich gern von Krems versetzt worden und hat mir ins Ohr gesagt, daß er glaubt, ein kleiner Skandal könnte ihm dazu helfen. Ich war gleich dabei, ihm von Krems zu helfen, denn vielleicht fallt er die Stiegen hinauf und kommt nach Wien, nicht? Wie wir mit den rhythmischen Schwingungen fertig waren, habe ich mir gedacht, die Frau Klämperer braucht auch nicht die ganze Nacht zu schlafen, und da habe ich in ihr Glas hineingestoßen, daß es auf die Erde gefallen und zerbrochen ist. Sie hat einen Schrei gethan und ist aufgewacht. Wir haben furchtbar gelacht. Aber zum Unglück ist da der jugendliche Gesangskomiker gekommen. Er hat die Kokettur mit der Ida ernst genommen und hat geglaubt, daß man ihn an unserem Tische gern sehen wird und hat gefragt, ob er sich zu uns setzen darf.

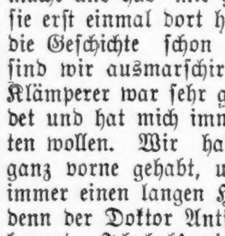
Aber da hättest Du die Frau Klämperer sehen sollen. Sie hat gleich den Zahlkellner hinten beim Frack erwischt und hat geschrien, daß sie zahlen will. Na also jetzt war's aus und wir sind nach Haus gegangen. Es hat nichts geholfen. Die Ida hat einen Affen gehabt und hat konfus geredet, und wie wir nach Haus gekommen sind, hat sie angefangen zu weinen und hat gesagt, daß ich ihr den Doktor Antscherl wegfischen will. Die Mama ist über den Spektakel aufgewacht und ist zu uns ins Zimmer gekommen und hat mich gefragt, ob ich nur deshalb nach Krems gekommen bin. Aber sie hat mir's gleich angesehen, was ich für ein Vogel bin. Und daß ihre Tochter nur mit anständigen Mädeln verkehren darf. Und daß sie sich künftighin die Freundinnen ihrer Tochter noch besser anschauen wird. Es war eine verrückte Himmelfahrt.

Ich bin gleich mit dem ersten Zug weggefahren.

Die Ida hat mich nicht einmal zur Bahn begleitet. Aber dafür ist der Doktor Antscherl mitgegangen und war bis zur Abfahrt auf dem Bahnhof und hat sich gar nichts daraus gemacht, daß er das Amt versäumt hat. So ist es mir also in Krems gegangen und jetzt, schreibe bald, liebe Klara, ob Du glaubst, daß der Doktor nach Wien versetzt werden wird.

Deiner Dich liebenden, aufrichtigen

Alice.



Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Hart- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Wir geben Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen dasselbe angenehm für Euch. Nachdem Ihr einen Kurs unserer Behandlung durchgemacht habt, ist es unmöglich daß Ihr Euch erkältet, die Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, Gelbes Fieber und andere ansteckende Krankheiten können Euch nichts anhaben u. Ihr lebt über 100 Jahr.

Untersuchung unentgeltlich.

Sonntags offen von 10—12 und 2—4 Uhr.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.
S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D. Direktor.
2011 Wabash Ave., Chicago.
Son*

ASTHMA

Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt seit 14 Jahren. $1.00 per Flasche. Betrag zurückerstattet wenn nicht befriedigend. Conrad, 441 S. State Str., Ecke Van Buren St., Chicago, Ill., in der Apotheke.
-11M.Sondtag

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Bericht über den Stand beim Geschäfts-Beginn am 29. April 1909.

Bestände.

Darlehen und Diskontos	$6,474,199.56
Ueberzogen	3,459.45
Aktien und Bonds	195,400.00
Baar an Hand und in Banken	2,318,304.70
Zusammen	$8,991,363.71

Verbindlichkeiten.

Kapital	$1,000,000.00
Ueberschuß	500,000.00
Unvertheilte Gewinne	25,638.73
Depositen	7,465,724.98
Zusammen	$8,991,363.71

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfskassirer.
fr,so,mi

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
11mai,mifon*

GREENEBAUM SONS
Deutsche Bank
Clark & Randolph Strasse.
Darlehen: reellst auf Chicagoer Grundstücke und zum Bauen.
Kapitalsanlagen: sicherste zu 5½ u. 6%.
Beachtet!
unsere Auslands-Abtheilung:
Kreditbriefe, Kabelgeldsendungen und Auslandswechsel nach allen Welttheilen.
Europäische Staats-Obligationen, Aktien u. a. Werthpapiere mit Zins-Coupons ge- u. verkauft resp. direkt eingelöst (Curswert).
Vollmachten, Erbschafts- u. a. Inkasso, alle deutschen Rechtssachen u. s. w. rechtskräftig erledigt u. prompt besorgt.
Ausländ. Geld zum Tageskurse gewechselt.
Freie Auskünfte mündl. u. schriftlich.

Geld zu verleihen
auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen—von $500 aufwärts—gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
E. R. Haase & Co.,
157 Washington Str.
1feb,sondifr*

H. Claussenius & Co.
gegründet 1834 durch
H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20nov,mifason*

Schiffs-Karten
Niedrigste Raten nach und von Europa.
Beste Bequemlichkeiten. Schnellste Schiffe.
Eisenbahn-Karten
nach allen Theilen der Vereinigten Staaten.
Billigste Raten nach
New York
und allen östlichen Punkten.
Offen Abends bis 8 Uhr. Sonntags bis 5 Abds.
Frank's Ticket & Tourist Co.
193 S. Clark Straße, Chicago.
Agenten f. alle Dampfschiff- u. Eisenbahnlinien
2mai,sondido,3m

Schiffs-Karten
$10 nach Europa für Männer, die einige Stunden des Tags leichte Schiffsdienste leisten wollen.
Feine Beköstigung und Bedienung.
A. Boenert & Co.
266 Süd Clark Str.
Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.
In Chicago seit 1871. 8ja,fr,so,mi*

CANADIAN PACIFIC
Weniger als vier Tage auf See.
Wöchentliche Fahrten zwischen Montreal, Quebec u. Liverpool.—2 Tage auf dem schönen St. Lorenzstrom u. die kürzeste Ozeanroute nach Europa. Nichts besseres auf dem Atlant. Ozean als uns. Kaiserinnen. Drahtlose Telegraphie auf allen Dampfern. 1. Klasse $90; 2., $50; einklassige Kabine $45. Fragt jeden Ticketagenten, od. schreibt um Abfahrten, Raten und Büchlein.
C. E. Benjamin, G.-A., 232 S. Clark Str., Chicago, Jll. Phone Harison 1713.
14feb,son*

Excursion
am 4. Mai,
nach der deutschen Kolonie in Baldwin County, Alabama, bei der Golfküste.
Elberta Wasser; Elberta Land;
Elberta Klima; Elberta Pfirsiche,
und alle anderen Südfrüchte, Obst u. Nüsse.
Das Land für Tabak- und Rübenbau.
Das beste Land, das billigste Land, 3 Ernten jährlich. — Großes Hotel, Stores, Kirchen, Schulen, Apotheke, Klubhaus etc.
$25.00 per Acker oder 40 Acker für $665 baar, auf Abzahlung unter liberalen Bedingungen.
Ein Paradies für Leidende — warm im Winter; kühl im Sommer.
Freie Reise für Käufer.
L. v. d. Leck & Co.
Kemper Bldg., Ecke North Ave. u. Halsted Straße. modifrsafon

EDGAR A. ROSSITER,
Offizieller
County Surveyor,
Zimmer 1020, Court House.
apr4,so,di,fr,1m

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
"SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,so,11

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der Kohlenrauch, und was er bedeutet. — Wie eine große Bahngesellschaft Ersparnisse zu erzielen gedenkt. — Dampfturbine gegen Corliß-Maschine. — Die Chicagoer Mittagsstunde. — Weshalb sie hundertundachtzig Minuten währt. — Das Ballspielfieber und die welche Vortheil daraus ziehen.

Durch die großartigen Entfernungen ist hierzulande schon verhältnißmäßig früh eine ebenso großartige Entwickelung des Eisenbahnwesens bedingt worden. Chicago kann als Hauptknotenpunkt des amerikanischen Eisenbahnsystems angesehen werden, und deshalb ist für die Chicagoer alles mehr oder minder interessant, wovon man sich Verbesserungen im Eisenbahndienst versprechen kann.

Es ist noch keine zehn Jahre her, daß ein Bürgermeister von Chicago, als er um seine Mithilfe angegangen wurde bei einer systematischen Bewegung zur Verminderung und schließlichen Beseitigung des Rauchübels, ablehnend erklärte, dieses vermeintliche Uebel sei ein nothwendiges; anstatt es zu beklagen, oder dagegen anzukämpfen, sollten die Chicagoer sich dankbaren Herzens ihrer rauchenden Schlote freuen. Der fragliche Würdenträger kam sich mit seiner Stellungnahme wahrscheinlich als ein bedeutender Staatsmann, oder doch als ein guter Geschäftsmann vor. In Wirklichkeit war er in jener Frage keines von beiden. Heute sieht man ziemlich allgemein ein, daß der Kohlenrauch nicht nur wegen des verschlechternden Einflusses, den er auf die Atmosphäre ausübt, als ein Gemeinschaden anzusehen ist, sondern daß er eine grobe Verschwendung von Heizmaterial darstellt.

Man hat von jeher gewußt, daß bei der Kohlenfeuerung nur ein ganz geringer Bruchtheil der Heizkraft ausgenutzt wird, welche der Kohle innewohnt. Wie gering dieser Bruchtheil ist, das erhellt aus der Aufstellung einer wissenschaftlichen Fachschrift, welche den jährlichen Kohlenverbrauch amerikanischer Bahnen auf 150,000,000 Tonnen berechnet und dann nachweist, daß von dieser ungeheuren Kohlenmenge 142,500,000 ungenutzt durch die Lokomotivschlote verpuffen, während in Arbeitsleistung zum Zwecke des Personen- und Lastentransports nur die Kraft von 7,500,000 Tonnen Kohle umgesetzt wird.

Die Erkenntniß dieser Sachlage ändert leider vorläufig nichts daran, daß es dabei in der Hauptsache sein Bewenden haben müssen wird, denn es sind zwar bereits vortheilhaftere Methoden der Kraftumwandlung bekannt, aber im Dampfbahnbetrieb lassen diese sich schlechterdings nicht verwerthen. Aber es kann immerhin etwas geschehen. Die Verwaltung einer großen Bahngesellschaft im Osten, die bisher jährlich $10,000,000 für Kohlen ausgegeben hat, die als Feuerungsmaterial für ihre Lokomotiven verbraucht werden, ist entschlossen, Sorge dafür zu tragen, daß in Zukunft die Rechnung nicht ganz so hoch mehr ausfällt. Sie hat eingehende Erhebungen anstellen lassen überVortheile, die man sich bei der Lokomotiven-Feuerung sichern kann, und sie läßt nun ihr Heizerpersonal entsprechend unterweisen. Gelingt es auch nur, auf diese Weise den Kohlenverbrauch um 1 Prozent zu vermindern, so würde das schon eine jährliche Ersparniß von $100,000 bedeuten, aber man rechnet darauf, daß die Ersparniß weitaus größer werden soll. Man darf wohl anehmen, daß diese Gesellschaft, wenn sie mit ihrem Vorgehen Erfolg hat, Nachahmung finden wird. In unseren Fabrikbetrieben wird beiläufig schon seit Jahren ganz allgemein weit zweckmäßiger und sparsamer geheizt, als früher, und qualmende Schlote werden hier schon längst nicht mehr für erfreuliche Wohlfahrtsbeweise gehalten, sondern für Beweise von Schlendrian und Untüchtigkeit, gegen welche das Gemeinwesen einschreitet, wenn es die Inhaber der betreffenden Anlagen nicht in ihrem Selbstinteresse thun.

Im Uebrigen: die fortschreitende „Elektrisirung" des Verkehrswesens und der Industrie wird ebenfalls viel zur Verminderung des Kohlenverbrauches und besonders des Kohlenrauches beitragen. In unserer Vorstadt Pullman befindet sich seit über dreißig Jahren die gewaltige Corliß-Maschine in Gebrauch, welche ihr Erfinder seinerzeit für die Weltausstellung in Philadelphia gebaut hat und die sodann Geo. M. Pullman für die große Fabrikanlage erwarb, welche er hier einrichten ließ. Das Corliß'sche System der Krafterzeugung ist seither in seiner Art kaum überholt worden. Die große Maschine in Pullman gebraucht zur Entwickelung von jeder ihrer 1800 Pferdestärken „nur" 16 Pfund Kohle. Vergleichen wir mit ihr aber eine von den riesigen Dampfturbinen, wie die Commonwealth-Edison Co. solche in ihrer Krafterzeugungs-Station an der Quarry Straße in Betrieb hat, so zeigt es sich, daß diese eine Pferdestärke schon im Austausch für 12 Pfund Kohle liefern. Die Kraftenfaltung einer solchen Turbine beläuft sich auf 22,000 Pferdestärken, man wird also zugeben müssen, daß da eine Verminderung des Kohlenverbrauches um 4 Pfund auf jede Pferdestärke schon ins Gewicht fällt.

* * *

„Die Zeit ist aus den Fugen", läßt Schiller im „Tell" schwarzseherisch ein Bäuerlein philosophiren, dem ungewohnte Ereignisse den Sinn verstörten. Hier bei uns ist die Zeit wirklich aus den Fugen, aber man findet daran nichts besonders Merkwürdiges. Vor zwanzig, dreißig Jahren währte in Chicago auch in der unteren Stadt die Mittagsstunde genau 60 Minuten, und sie fiel, wie's immer Brauch gewesen, in die Zeit von 12 bis 1 Uhr Mittags. Seither ist die Dauer der Mittagsstunde für die große Mehrzahl der Einzelnen kürzer geworden; sie zählt nur mehr 30 Minuten, für die Gesammtheit aber ist sie weit länger geworden, als sie früher war. Sie beginnt um 11 Uhr und dehnt sich aus bis um 2 Uhr, währt alson dreimal so lange, als in der guten alten Zeit. Aber, es hat mit der Zeit so kommen müssen. Die Mittagsstunde ist eine Essenszeit, und es befinden sich in der unteren Stadt so viele Leute, die essen wollen und verhältnißmäßig so wenig Speiseplätze, daß schichtenweise gegessen werden muß, wenn Alle abgefüttert werden sollen. Es ist noch keineswegs lange her, daß man in fast allen Chicagoer Speisewirthschaften eines Platzes sicher sein konnte, wenn man es sich so einrichten konnte, daß man entweder kurz vor Zwölf oder kurz nach 1 Uhr zum Essen antrat. Jetzt muß man, will man den gleichen Zweck mit einiger Sicherheit erreichen, entweder vor 11 Uhr sich zur Stelle melden, oder warten, bis nach 2 Uhr der Schwarm sich verlaufen hat. In den großen Bank- und Ladengeschäften, ja in fast allen Betrieben der unteren Stadt, die eine größere Anzahl von Personen beschäftigen, wird bei der Zeiteintheilung diesen Verhältnissen Rechnung getragen. Für die eine Gruppe von Angestellten beginnt die Mittagspause um 11 Uhr, für die andere um halb 12, für die dritte um 12 Uhr, und so weiter.

* * *

Die amerikanische Nationalkrankheit: das Ballspielfieber, grassirt im Publikum schon seit Wochen wieder mit voller Heftigkeit. Zuerst wurde die liebe Schuljugend davon ergriffen, dann aber thaten auch die Größeren wieder mit, und gegenwärtig ärgert sich über die Unbilden der Witterung Niemand mehr, als die Ballspiel-Enthusiasten, welche es für ihre Pflicht halten, so oft wie irgend möglich, den „Cubs" oder den „White Sox", den „Gunthers" oder den „Logan Squares" zuzujubeln, wenn diese den Gegenspielern obsiegen, und ihnen ihr Mißfallen zu bekunden, sofern sie in dem Kampfe „für die idealen Güter der Nation" unterliegen.

Leute, welche den fabelhaften Enthusiasmus nicht zu begreifen vermögen, den so breite Volksschichten für das Schlagballspiel hegen, und ihn natürlich nicht theilen, mag er ein wenig verrückt vorkommen, es läßt sich aber nicht bestreiten: „Ist es auch Wahnsinn, liegt d'rin doch Methode". Das Ballspiel ist in den Ver. Staaten im Laufe der Jahre zu einem wichtigen —Industriezweig darf man wohl nicht sagen, obgleich auch die Industrie dadurch zu thun bekommt — Erwerbszweig geworden,und zwar für die zahlreichen gewerbsmäßigen Ballspieler nud mehr noch für die „Inhaber" der berühmtesten Ballspieler-Riegen. Von diesen letzteren haben es verschiedene bereits zum Millionär gebracht, andere sind auf dem besten Wege es zu werden. Die Gehälter, welche den gewandtesten Spielern gezahlt werden, sind ungemein hoch, wenn auch nicht mehr so hoch, als sie's, in vereinzelten Fällen wenigstens, in der Zeit waren, als es auf diesem Gebiete noch keine festgegliederte Organisation der Unternehmer gab, deren Mitglieder es vortheilhaft finden, gemeinsame Sache zu machen, anstatt einander ins Gehege zu kommen. Die höchsten Gehälter, bis zu $10,000 das Jahr, beziehen jetzt nicht mehr die Spieler, sondern die Geschäftsführer der Klubs. Immerhin bringen es einige der Spieler, wie Lajoie und Mathewson von den New Yorker „Giants" auch jetzt noch auf ein festes Gehalt von $6000—$7500 für die sieben Monate währende Spielzeit, und an deren Schluß fällt dann noch für jeden von den „Großen" ein hübscher Antheil von den Erträgen der Benefiz-Vorstellungen ab.,

Gehaltssätze von $4500—$5000 bilden für die Hauptstützen der namhaftesten Klubs fast die Regel, und dabei zählen manche von diesen Spielern nur wenig über zwanzig Jahre. Von den Chicagoer „Cubs" sind nicht weniger als fünf mit $4500—$5000 an festem Gehalt angestellt, nämlich Kling, Tinker, Evers, Overall und Brown. Ebenso gut bezahlt werden Chas. Schmidt vom Detroiter, Joß, vom Clevelander, Bobby Wallace vom St. Louiser Klub und zahlreiche andere.

Die Betriebskosten eines solchen „großen" Klubs stellen sich für die Spielzeit auf etwa $125,000. Davon werden auf feste Gehälter $70,000 gerechnet und $20,000 als Bezahlung für neue Spieler, die zunächst nur versuchsweise angestellt werden. Reise- und Hotelkosten belaufen sich auf rund $15,000, $10,000 werden auf die Uniformen und sonstigen Erfordernisse der Ausstattung ($1000 allein auf Bälle!) gerechnet. Der Rest geht für unvorhergesehene Ausgaben, für Umfragen nach neuen Spielern usw. auf.

Die vorstehenden Zahlenangaben lassen es fast erklärlich scheinen, daß so viele von unseren jungen Leuten mit rührendem Eifer darauf versessen sind, sich im Ballspiele mehr und mehr zu vervollkommnen. Sie rechnen eben von ihrem 14. oder 15. Jahre darauf, es einmal zum „Star" zu bringen, und gelingt ihnen das, so sind sie ja wirklich fein heraus, und die auf das „Studium" verwendete Zeit war dann keineswegs verloren. Leider ist aber die Zahl der Studenten eine außerordentlich große, und da als „Stars" nur ein ganz kleiner Prozentsatz Verwendung finden kann, so darf man das Ballspiel als Brotstudium kaum empfehlen. Betrachtet man die ganze Sache vom rein geschäftlichen Standpunkt, so ist nichts daran: es wird viel kostbare Zeit darauf vergeudet, und es schaut nur für Wenige dabei etwas heraus. Andererseits läßt sich aber nicht bestreiten, daß es in der Welt leider viel ungleich schlimmere Dinge gibt, auf welche unsere Jugend ihre Zeit verwenden könnte und wahrscheinlich auch verwenden würde, wenn es sie nicht so unwiderstehlich reizte, entweder Ball zu spielen, oder dem Ballspiel zuzusehen. —ss.

Annie West.

Skizze von Grethe Masse.

Es läutete. Die Pause war zu Ende. Annie West klatschte dreimal in die Hände und die Kinder ihrer Klasse schaarten sich um sie herum, stellten sich, gemahnt durch ihren strengen Blick, paarweise auf und stiegen die engen Treppen des Schulhauses empor. Annie West ging ihnen voran und blieb auf dem Vorplatz stehen, um sie wieder an sich vorbeischreiten zu lassen. Die Augen der Kinder streiften sie scheu. Sie war nicht sehr beliebt bei den Kleinen. Ihr hartes, kühles Auge, der scharfe, helle Ton ihrer Stimme, ihre kleine knochige Hand, die sich so fest, so drückend auf die zarten Kinderhände legen konnte, war nicht dazu angethan, ihr Liebe zu erwecken.

Als das letzte der Kinder die Klasse betreten hatte, schloß sie die Thür und schritt auf das Lehrerinnenzimmer zu, um ihre Hefte zu holen. Aber ein neuer Trupp Kinder, die lärmend die Treppe hinaufstürmte, zwang sie zum Stehenbleiben. Ihr Blick flog mißbilligend zu Dina Kröning hinüber, die am Treppengeländer gelehnt stand, hoch, schlank, blond und jung. Ach Gott, wie glücklich jung!

Ob Dina nicht die tobende Schaar zur Ordnung rufen würde? Aber Dina hielt die Augen gesenkt und drehte spielend den glatten, breiten, goldenen Ring an ihrer Linken hin und her. In Annie West flammte die Empörung hoch. Das war Pflichtverletzung. Wie konnte man sich im Schulhause seinen Privatangelegenheiten so hingeben, daß man seine Umgebung darüber vergaß? Sie rief die junge Lehrerin mit lauten Worten an. Die fuhr erschrocken zusammen und ließ die Hand mit dem goldenen Ring schlaff am Kleide herabsinken.

„Wenn Ihr nicht ruhig seid, müßt Ihr eine Stunde nachsitzen!" sagte sie drohend zu den Kindern. Sie konnte die Lehrerin in Gegenwart der Kinder nicht zur Rede stellen. Aber sie wollte ihr nachher schon ihre Meinung sagen.

Dinas Blick ging durch das Korridorfenster auf den Schulhof hinaus, den das Sommermittagslicht ganz erfüllte. Breit und prächtig wölbte eine Linde die grüne Blätterkrone in den warmen Duft, ein Vöglein schwang sich mit zartem Zwitscherlaut von Ast zu Ast. Dinas Blick, der sich verträumt von dem Lindenbaum zu Annie West zurückwandte, schien sagen zu wollen: „Hast Du wirklich den Muth, meine Kinder noch eine Stunde länger als sie müssen in diesem dunklen Hause festzuhalten?" Sie zog eine der Kleinen an sich heran und fuhr mit der Hand über ihr schlichtes Haar. Ihr Gesicht, das sich zu dem Kinde herniederneigte, erhielt bei diesem Ausbruch scheuer Zärtlichkeit den Ausdruck lieblichster Mütterlichkeit, die Spitzen in ihrem Halsausschnitt bewegten sich leise, gehoben durch das Athmen ihrer Brust.

Annie West drehte Dina den Rücken zu und ging den Flur entlang. Ihre kleine magere Gestalt, ihr schmaler Kopf mit dem gethürmten, grauen Haar und den dunklen, jetzt so müden Augen zeichnete sich flüchtig als schmaler, schwebender Schatten auf der weißen Wand ab. Ein kurzer trockener Husten schüttelte einen Augenblick ihren schwachen Körper. Alt und krank, doppelt häßlich, erschien sie im Gegensatz zu der blühenden Gruppe des Glücks, die Dina mit den Kindern bildete.

Sie ging ins Lehrerinnenzimmer, um aus dem Schrank die Mappe mit ihren Heften zu holen. Vier Lehrerinnen saßen um den Tisch im lebhaften Gespräch. Als sie eintrat, verstummten sie so plötzlich und auffällig, daß Annie West dachte: „Sie haben von mir gesprochen! Vielleicht wissen sie schon etwas. Wäre es nur erst entschieden, die Qual der Erwartung ist schlimmer zu ertragen, als der schlimmste Ausgang." Sie wechselte ein paar gleichgiltige Worte mit den Damen, eine Unbefangenheit heuchelnd, von der ihr ängstlich schlagendes Herz so weit entfernt war. Dann ging sie hinaus, zog die Thüre hinter sich zu und blieb lauschend stehen, um ein paar Worte von dem Gesprochenen zu erhaschen.

„Die Arme!" sagte Mademoiselle Granier. „Was wird sie nur anfangen, wenn er sie entläßt? Wer nimmt ein so müdes, verbrauchtes Weibchen wieder an? Alte kranke Menschen will Niemand um sich haben."

„Und er macht nicht den Eindruck, als ob er gesonnen wäre, Rücksichten zu nehmen," sagte die Turnlehrerin. „Er geht sehr energisch vor, der neue Herr Direktor. Schließlich hat er nicht so Unrecht. Die Interessen der Schule liegen ihm natürlich näher und man muß doch zugeben, die West ist altmodisch und unbeliebt."

„Aber sie war doch immer gerecht, immer gewissenhaft und getreu," sagte die Mademoiselle wieder.

Annie West wurden die Augen feucht. „Sie war immer gerecht, gewissenhaft und getreu!" Ach, ob sie es gewesen war! Fünfunddreißig Jahre ihres Lebens hatten diese Mauern umspannt. Jugend und Glück, langsam, langsam, stumm und ohne Klagen hatte sie sie niedergelegt auf den strengen Altar der Pflicht. Was wußten die jungen, blühenden Menschen, was wußte die strahlende, glückliche Dina Kröning davon, was es heißt, an jedem Tage süße, unschuldige Kinder vor sich zu haben und zu wissen: Nicht eines, nicht das ärmste davon gehört Dir, nie, nie, so lange Dein Leben auch währt, wirst Du ein eigenes Kind an das Herz drücken. Langsam, langsam schwindet dann die Farbe von den Wangen, das Lächeln von den Lippen, der Frohsinn aus der Brust. Wenn man es gut mit den Kindern meint, kann man ihnen Besseres thun, als sie frühzeitig daran gewöhnen, daß das Leben hart und unerbittlich ist, daß es Ernst, Mäßigung, Verantwortlichkeitsgefühl, Entsagung und Entbehrung von den Menschen verlangt?

Annie West vergaß, daß ein gütiger Gott die Kinderherzen bis zur Pforte mit goldenem Leichtsinn gefüllt hat, und daß die Hartheit des Lebens davor verebben muß. Sie schadete sich nur selbst, betrog sich um die Liebe der Kinder, die glaubten, daß die Strenge der Lehrerin Feindseligkeit war, die ihnen wehthun wollte.—

Annie West ließ einen Klassenaufsatz schreiben. Sie wählte dazu Lenaus Gedicht „Der Postillon", dessen Inhalt die Kinder schriftlich wiedergeben sollten.

„Lieblich war die Maiennacht,
Silberwölklein flogen
Ob der holden Frühlingspracht
Freudig hingezogen."

Hart und trocken trug ihre Stimme die Verse durch den Raum. Sie fragte, erläuterte das Gedicht und gab die Disposition. Dann beugten sich die vielen dunklen und hellen Kinderköpfchen über die Hefte, die kleinen Hände begannen zu schreiben, hinter den jungen Stirnen arbeiteten die Gedanken und das Gedicht wiederholend, murmelten manche der frischen Lippen leise: „Lieblich war die Maiennacht."

Annie West sah von ihrem Pulte aus auf sie hinab. Konnte es wirklich möglich sein, daß der Direktor sie entläßt? Daß er sie von dem Platze weist, den sie mit Herzblut bezahlt? Schlimmer wie der Tod erscheint ihr jetzt diese Möglichkeit. Heute, heute noch, muß es sich entscheiden! Sie hätte die Hände in das sausende Rad der Zeit legen mögen und flehen: „Steh still, steh still, nur einen Tag!" Und wenn sie entlassen wurde und wieder in die Welt hinaustrat, wohin dann, wohin? Hatte sie denn ein Heim, eine Stätte, auf der sie ruhen konnte, einen einzigen Menschen nur, der sie kannte und liebte? Das alte Märchen von dem Mönche fiel ihr ein, der aus dem Klostergarten ging, weil ein Vöglein vom nahen Baum herunter so süß, so lockend sang. Aber das Vöglein schwang sich vom Ast und flog in den Wald und flog von Baum zu Baum und sang. Und der Mönch ging immer ein Stückchen weiter, um den lieben Vogel zu erhaschen. Aber er konnte ihn nicht fangen und müde und enttäuscht kehrte er zu dem Klostergarten zurück. Aber was war geschehen? Die Mauern des Klosters waren fast zerfallen. Ein alter, alter Bruder Pförtner öffnete ihm, der ihn nicht kannte. Alle, nach denen er fragte, waren todt, er selbst war alt und weiß geworden. Viele, viele hundert Jahre waren vergangen, seit er den Klostergarten verlassen hatte, um einen kleinen Vogel zu fangen.

So ging es nun auch ihr. Viele hundert Jahre waren vergangen, seit sie die Welt und die Menschen verlassen und in dieses Haus getreten war. Wenn sie nun wieder hinausginge, wer würde sie erkennen? Wo waren die Gefährtinnen ihrer Jugend? Todt und zerfallen war ihr Vaterhaus, verweht und zerstoben, was sie einst beglückt.

Annie West war kein heldenhaftes Geschöpf, kein Mensch, der sich das Herz so mit köstlichstem Reichthum gefüllt, daß es nie verarmen kann, kein Ueberwinder, dem die Einsamkeit zum Tempel wird, in dem ihm die Offenbarung erstrahlt: „Wie schön, wie tief, wie voll klingt Deines eigenen Herzens Schlag!" Annie West wußte, daß sie zusammenstürzen würde, wenn sie ihren Beruf aufgeben müßte, der ihr ein fester Stab geworden war. Sie wußte, daß das große Frieren ihre Seele so überhauchen würde, daß der kleine Rest von Güte und Milde und Glück darin erstarrt, daß sie dem furchtbaren Nichts Auge in Auge gegenüberstehen mußte und seinen Anblick nicht würde ertragen können.

Bleich wie der Tod war ihr Gesicht, als die Glocke beim Schluß der Schule erklang, harte, schwarze Schatten legten sich unter ihre Augen, als sie ihr Pult öffnete und langsam begann, ihre kleinen Sachen zusammenzupacken. Sie kramte alles heraus, Federn und Bleistifte, ein stumpfes Messerchen, eine Schachtel mit Oblaten, die sie einem Kinde weggenommen, weil es in der Stunde damit gespielt hatte, Notizbüchlein, Kreide, Fingerhut und Scheere und was sie sonst noch an Kleinigkeiten besaß. Steinern und unbeweglich war ihr Antlitz, als wäre das Leben daraus entflohen und doch lauschten ihre Ohren mit schmerzhafter Anstrengung auf jedes Geräusch, das von außen kam. Thürenklappen, Gelächter, Zurufe tönten gedämpft zu ihr herein. Jeden Augenblick erwartete sie, daß man die Thüre öffnen und sie zum Direktor rufen werde.

Und wirklich öffnete sich die Thüre und Dina Kröning steckte den Kopf ins Zimmer. „Bevor Sie fortgehen, möchten Sie doch bei Dr. Schneider vorsprechen, Fräulein West!" sagte sie freundlich und wollte rasch die Thüre wieder schließen. Da entrang sich ein tiefer, qualvoller Seufzer den Lippen des alten Mädchens und Dina sah in ihr eingefallenes, erloschenes Gesicht, sah die zitternden Hände, die ein Knäuel Strickgarn umspannten und auf dem Pultrand die ausgepackten, aufgestellten Sächelchen und — sie begriff. Mit schnellen Schritten stand sie am Pult und sprach mit ihrer warmen Stimme, die vor tiefer Rührung ein wenig bebte, zu der alten Lehrerin, indem sie anfing, eines der kleinen Dinge nach dem anderen wieder in das Pult hineinzuräumen:

„Sie wollen sich doch nicht reisefertig machen, Fräulein West? Das würde unserem guten Direktor gewiß sehr wehe thun. Besonders auf Sie hat er sich doch verlassen, weil Sie so lange Jahre schon in der Schule wirken, und er läßt Sie rufen, um Sie zu bitten, einen neuen Kontrakt mit ihm zu machen."

Da rannen dem alten Fräulein die Thränen aus den Augen, eine leise Röthe kehrte in ihr erstarrtes Gesicht zurück, mit abgewandtem Gesicht drückte sie die Hand der jungen Kollegin und ihre Lippen murmelten: „O Gott, ich danke Dir, daß Du mich nicht im Alter noch auf die Straße schickst, daß ich hier stehen kann und warten, bis der Tod mich ruft."

Gemeindekrieg um einen Panther.

Seit einiger Zeit bildeten die Raubzüge eines Panthers den Schrecken mehrerer Dörfer im Umkreis von Algier. Eines Tages wurde ein Trupp vom Walde heimkehrender Holzsammlerinnen von der Bestie überfallen, die über eine Frau herfiel und sie zerfleischte. Die Uebrigen flüchteten schreiend ins Dorf und alarmirten die Bewohner, die indessen nur noch die blutigen Reste der unglücklichen Frau fanden. Die Absuchung der Gegend nach dem Raubthier blieb ergebnißlos. Kurz darauf tauchte der Panther in einem Nachbardorfe auf, wo er ein Kalb aus dem Stall holte. Die sofort veranstaltete Jagd auf den Räuber hatte hier besseren Erfolg. Er wurde nach wenigen Stunden gestellt und zur Strecke gebracht. Die glücklichen Jäger machten sich gerade daran, die Beute nach dem Amt zu transportiren, um die gesetzliche Prämie für die Erlegung eines Raubthiers einzukassiren, als die Einwohner des ersten Dorfes auf dem Schauplatze der Ereignisse erschienen und die Auslieferung des getödteten Panthers mit der Begründung verlangten, daß die Eingeweide des Panthers noch die Reste der seiner Blutgier zum Opfer gefallenen Frau beherbergten. Der Streit um den Rechtsanspruch auf den Kadaver der erlegten Bestie wäre zweifellos zu einer allgemeinen Schießerei ausgeartet, wenn die französische Polizei nicht dazwischengetreten und das Streitobjekt vorläufig konfiszirt hätte. Die Prämie ist nun bei Gericht deponirt, das zu entscheiden haben wird, welcher der beiden konkurrirenden Parteien das Schußgeld ausgezahlt werden muß.

— Die wenigsten Menschen merken es, wenn sie an ihr Ziel gekommen sind.

BRUCH billig geheilt.

Dr. E. N. Flint,
260 State Str.

Kein Messer — Keine Schmerzen — Kein Zeitverlust
„Ich will Bruchleidenden „sagen, wo sie „geheilt werden können."

„Ich war bruchleidend, als ich ein Jahr alt war und mußte Bruchbänder 70 Jahre lang tragen. Ich möchte allen Bruchleidenden sagen, wo sie kurirt werden können, so daß sie nicht so wie ich zu leiden brauchen. Geht zu Dr. Flint, 260 State Str. Er heilte mich und viele Andere, die ich kenne, ohne Operation, ohne daß ich meine Arbeitversäumte und ohne Schmerzen oder Schneiden. Dr. Flint hat eine wunderbare Kur. Er ist gerade so freundlich zu den Arbeitern wie zu den Reichen, denn er berechnet nichts für Untersuchung, und gegenwärtig berechnet er, so viel ich weiß, nur $10, um Bruch zu heilen. Ich würde lieber $100 hergeben, als auch nur einen Tag wieder an Bruch zu leiden. Bruch ist ein gefährliches Leiden, was Jeder weiß, der daran leidet. Deshalb sage ich, laßt Euch jetzt heilen, wo eine sichere Heilung entdeckt ist. Ich trage kein Bruchband mehr. Ich bin nachhaltig geheilt.
Henry Bohl, Beecher, Jll., R. F. D. Nr. 3.

Leute mit kleinen Brüchen

Bedenkt! Große Brüche waren einst klein. Ein plötzliches Ausgleiten oder ein Fall, Husten, Niesen oder Vernachlässigung mag jeden Tag Euren Bruch vergrößern oder Einklemmung und Tod herbeiführen. Laßt Euren Bruch nicht größer werden und Euer Leben bedrohen. Gebt Acht. Beachtet, kleine Brüche sind leichter zu kuriren, als große Brüche. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, kommt sogleich zu uns. Wir heilen kleine, mittlere und große Brüche für kurze Zeit billiger als unter der letzten Offerte. Kommt jetzt, wenn Ihr Euch die niedrigenGebühren zunutze machen wollt und vonBruch zu einem niedrigeren Preis geheilt zu werden wünscht, der vielleicht nie wieder offerirt werden mag. Jetzt ist die letzte Gelegenheit.

Jedermann ist zu dieser niedrigen Offerte willkommen. Alles, was wir verlangen, ist, daß Ihr diese Anzeige mitbringt, oder sie per Post einschickt, um Vortheil aus dieser letzten niedrigen Gebühren-Offerte für die Heilung von Bruch zu ziehen. Die Heilung kostet Euch weniger, als Ihr gewöhnlich für Bruchbänder jedes Jahr bezahlt, und Ihr wißt, daß ein Bruchband nur zeitweilig hilft.

Dr. FLINT

Männer außerhalb der Stadt sollten sofort schreiben um die niedrige Gebühr zu erlangen. Büchlein frei geschickt.

VIENNA MEDICAL INSTITUTE
260 STATE STRASSE
Zweiter Floor (zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Str.)

Zur Beachtung! Das Vienna Medical Institute, früher viele Jahre in 130 Dearborn Str., benutzt jetzt die großen neuen Offices in 260 State Str. Alle unsere alten und neuen Freunde sind eingeladen uns dort einen Besuch abzustatten.
Sprechstunden: — Täglich von 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags von 9 Vorm. bis 1 Nachm. Unsere Referenzen—The Inter Ocean.

Radikalkur der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1909), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave.,
New York, N. Y.
Man erwähne die Chicago Abendpost.
24mzdidoson*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht heilen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen, in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Ant-Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
441 Süd State Str., Chicago, Jll.

Etablirt 1893.

Männer

die entmuthigt sind, die ihren Ehrgeiz und Hoffnung auf Heilung verloren haben, die Geld nutzlos verausgabten in der Suche nach Gesundheit und Kraft, ich lade Euch ein zu mir zu kommen und Euch vertraulich auszusprechen. Ich beweise Euch in wenigen Minuten, daß, wenn Ihr in meine Behandlung tretet, Ihr **nachhaltig geheilt** werdet. Ich widme mein Leben dem Studium von Männerkrankheiten und meine Behandlungsmethode ist die neuste und vollkommenste. In meiner Office findet Ihr die neusten und verbesserten Apparate, welche ich in meiner Behandlung anwende.

Weshalb an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Krampfaderbruch, Absonderungen, Ausschlägen und Blutvergiftung leiden, wenn eine Heilung zu haben ist. Meine Gebühren sind sehr niedrig und unter Bedingungen zufriedenstellend. Ich halte mein Versprechen und mache einen Mann aus Euch.

Konsultation frei und vertraulich.
Sprechstunden: Täglich 10 Vorm. bis 5:30 Abds. Dienstag, Donnerstag und Samstag 10 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag 9—12.

Dr. WEINTRAUB
Wiener Spezial-Arzt,
Zimmer 211 (zweiter Floor) Nr. 112 Süd Clark Str. Ecke Washington Str., Chicago Opera House Bldg. ,son*

Arbeiter
Erspart Geld an Zahnarbeit.
Wir setzen die Preise herab, aber nicht die Arbeit, und bieten Euch die Dienste von erfahrenen Zahnärzten. Keine Studenten werden hier beschäftigt. Lasset nichts mit Euren Zähnen machen bis Ihr uns besucht habt. Seht die Preise:

Goldkronen, 22 K	$1.50	Brückenarbeit	$1.00
Goldfüllungen	50c	Silberfüllungen	25c
Re-Enameling	(Materialkosten ungf.)		$2.00
Alveolar Brückenarbeit	(Mat.-Kost. ung.)		$2.00

Volles Set Zähne $1.00
— Garantirt —
Bestes Set Zähne $5.00
Freie Untersuchung.
Freies Ausziehen
— Deutsch gesprochen. —
Alle Arbeit garantirt.

Union Dental Co.
(15 Jahre etablirt.)
289 Wabash Ave. Zweiter Floor.
S. W. Ecke Van Buren Str. u. Wabash Ave.
Stunden: Täglich bis 9 Abds. Sonntags 10—4.
jan22,di,fr,son*

Dr. CASIMIR WOLPERS,
Deutscher Arzt und Zahnarzt.
Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str., über der Apotheke.
Gebisse von $2.50 an.
Goldkronen von $2.50 an.
Brückenarbeit von $2.50 an.
Gold-, Porzellan- und Silberfüllungen, von 50cen.

Alle Arbeit garantirt.
Untersuchung und Rath frei. Auch auf wöchentliche Abzahlungen. — Zahnpulver für jeden Patienten frei. Stunden von 9 Vormittags bis 6 Abends, Dienstag, Donnerstag, Samstag bis 9 Abends. Telephon Mon 1017. didoson*

Graue Haare
erhalten ihre natürliche Farbe wieder bei einmaliger Anwendung von
Dr. Lange's harmlose Haarfarbe
Schwarz, Braun und Blond.
Preis 50c und $1.00 per Flasche. Zu kaufen bei
Mandel Brothers
Mestrow Pharmacy, 1011 Milwaukee Ave.
L. Ellisburg, 16 S. Halsted Str.
L. Lange, Lake u. Wood St. Chicago
1an,didoson*

Für Männer!
Freie Konsultation.
Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere und schnelle Heilung an Dr. WEISS 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94.
23ap,1m*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
der Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Von Albert Weitze.

Grieshuber: Das ist ja eben das Unglück in diesem sogenannten freiesten Lande der Welt, daß wir uns gegenseitig das Recht, nach unserer Façon zu leben und zu sterben, streitig machen. Wir Männer sehen es als einen Schimpf und eine Schande für unsere Manneswürde an, daß der Unterrock in der Politik eine Rolle spielt, und daß die Weiber durch die Waschlappen von Gesetzgebern uns Vorschriften aufdrängen, was wir zu thun und zu lassen haben. — Mit dieser Milton'schen Hutbill verfallen wir Männer aber in denselben Fehler. Im Reich der Mode haben wir weder Sitz- noch Stimmrecht, und an der Thüre der Putzmacherin und Schneiderin hört unsere Machtsphäre auf. Wenn sich unsere Weiber einen Hut aufsetzen, der mit einem ausgestopften Orang-Utang garnirt ist, geht uns die Sache nichts an. Das Recht, für solche Ungethüme zu bezahlen, haben sie uns ja noch nie abzustreiten versucht.

Lehman: Ick ärjere mir über die Rohheit, wo bei die Debatten über diesen Jejenstande jezeijt wurde, mehr als über den Inngriff in die weiblichen Spezialrechte.

Grieshuber: Und zu solchem Aerger hast Du als galanter Mann die beste Ursache!

Quabbe: Ja, wovon reden Sie eigentlich, meine Herren?

Grieshuber: Von dem Anschauungs-Unterricht, der einer Prangerstellung verzweifelt ähnlich sah. Zur Begründung seines Antrages ließ der betreffende Gesetzgeber nämlich sämmtliche im Kapitol angestellte Frauen, die sich eines solchen Ueberfalles natürlich nicht gewärtig waren, in vollem Wichs vor versammeltem Gesetzgebervolk aufmarschiren: „Hut ab“ erging dann das Kommando. Es half kein Widerstreben. Die Hüte gingen von Hand zu Hand, und wurden nach allen Dimensionen betrachtet, befühlt und gemessen! Das Durchschnittsresultat war ein erstaunliches: 8 Zoll Höhe, 26 Zoll Radius, 6 Hutnadeln in schwankender Länge von 5 bis 14 Zoll. Die Ungeheuerlichkeit und Gefahrlichkeit der Hüte war für die Solons damit erwiesen und sie setzten sie auf den Index!

Quabbe: Beachten Sie, meine Herren, bei dieser Gelegenheit das merkwürdige Spiel des Zufalls. Gerade in dem Augenblicke, in dem zum ersten Mal der Mann hier im Westen sich erdreistet, in die Prärogative der Frau, sich zu kleiden, wie sie will, einzugreifen, gibt ihr der Mann im Osten der Jungtürke, zum ersten Male diese Prärogative. Die Haremsdame kann sich jetzt frei und unverschleiert und nach ihrem eigenen Geschmack gekleidet, in ihrem Hause oder auf der Straße zeigen — und der abscheuliche Eunuche, dieses Zerrbild eines Mannes, hat seine erbärmliche Rolle als schleichender Spürhund für seinen eifersüchtigen Herrn ausgespielt.

Kulicke: Ich habe in die Papers gelesen, daß der gefeuerte Sultan alle seine Dschuellerie, sein Käschgeld und das andere personelle Propertie alles zurückgelassen hat — aber mitout seine Haremsladies hat er nicht gehen wollen und er hat so lange gekickt, bis sie ihm ät läst 11 von die Wimmenfolks erlaubt haben. Ist das nicht funnig?

Lehmann: Janz und jar nich „funnig!“ Jottlieb, wenn Du noch einmal funnig sagst, geht's Dich schlecht! — Warum un' woso sollt das überhaupt funnig sein?

Kulicke: Wenn einer so schlecht ab ist, soll man doch meinen, er kann die Expenses for so ein großes Kraut von Weibsleut nicht ständen — un' ännihau, ist die Badderäschen mit so viele viemehl Wimmen for solchen alten Krauter auch kein Plescher mehr.

Lehmann: Zu sein Verjnügen hat er ihnen ooch nich' nach Saloniki mitjenommen, sondern zu seine Vertheidigung. Mit seine Leibwache, seine Eunuchen un' anderes höfisches Geratz hat er in Konstantinopel böse Erfahrungen jemacht. For derentwejen hätten die Jungtürken, wenn sie jewollt hätten, dreimal einen todten Türken aus ihm machen können; un' er spekulirt nu' janz richtig, det die elf, ihm uff Leben un' Tod erjebenen Weibsleut in diese Hinsicht viel zweckmäßiger sind.

Quabbe: Da haben Sie recht, elf Weibsleut' sind äußerst zweckmäßig, aus einem alten Mann einen todten zu machen. . . .

Lehmann: Herr, verdrehen Sie mich nicht das Wort in den Munde — ick meinte, ihm vertheidigen zu können.

Kulicke: Sie haben doch keine Guns, und können auch nicht feiten. . . .

Lehmann: Nee, Guns haben sie keine nich, det stimmt! — aber Hutnadeln — jede wenigstens sechs — un' sechs mal elf sind sechsundsechzig — Un' ob Frauensleute damit kämpfen können? — Der tägliche Polizeibericht wird Sie darüber Auskunft geben! — Der Revolver in die blutige Hand eines kaltblütigen Mörders is an Jefährlichkeit det reenste, unschuldige Veilchen jejen die Hutnadel einer wüthigen Frau. Die Mode, wo ihr diese jreulichen Hüte uff's Haupt jedrückt hat, hat ihr ooch jleichzeitig die Waffe jejeben, det se sich un' andre vor mörderische Anschläge behüten un vertheidijen kann. —

Grieshuber: Meine Frau — ich spreche nich' gerne von meiner Frau am Biertisch, aber die Idee, die sie beim Lesen von der Flucht des Sultans zum Besten gab, ist doch zu hübsch, als daß ich sie Euch unterschlagen sollte — also meine Frau meinte: „Grieshuber, der arme Mann (daß er einer der reichsten Leute der Welt ist, weiß sie natürlich gerade so wenig, wie Kulicke), der Sultan, denk ich, hofft, weil er doch selbst nicht arbeiten kann, daß die elf jungen Weibsbilder „Wäsch“ in's Haus nehmen und ihn ernähren werden!“

Quabbe: Mit dieser Annahme — verzeihen Sie das harte Wort — befindet sich Ihre Frau Gemahlin auf dem Holzwege! — Ein Sultan vermag, selbst wenn er fortgejagt ist, 111 oder mehr Haremsdamen zu ernähren, aber 111 solcher Mädel sind nicht im Stande, durch ehrlicher Hände Arbeit einen einzigen Sultan zu ernähren! — Uebrigens haben wir gar keine Veranlassung, uns wegen der Absetzung dieses alten Filous zu echauffiren.

Grieshuber: Wenigstens nicht so viel, wie der russische Zar. Dem muß es doch jetzt Höllenangst werden, wenn er sieht, wie es seinen Kollegen in Teheran und Konstantinopel geht. — Deutlicher als deren Geschick ihm das Ende der absoluten Herrschaft anzeigt, konnte auch die feurige Schrift an der weißen Wand dem Nebukadnezar den Fall Babylons nicht ankündigen.

Charlie: Von den Machthabern, die in diesem Jahre Ex geworden sind — der Kulicke glaubt, daß dieses Ex als Abkürzung für Exzellenz steht—geht es unserem Expräsidenten entschieden noch am besten. Abgerechnet davon, daß seiner Partie ab und zu der „dritte Mann zum Skat“ von den Löwen fortgefressen wird, lebt er herrlich und in Freuden.

Grieshuber (einfallend): Hallih, halloh, hallih, halloh — froh lebt der Jägersmann!

Lemann: Ja, Kuchen! Rosenfeld jeht es in den fremden Land Afrika jerade so koddrich, wie vielen Jrünen in Amerika — er ist jetzt schon regulär an der Bum!

Alle: Was? An der Bum?

Quabbe: Wie können Sie so etwas behaupten? Sie legen sich durch solche Erfindungen, die die Absicht der Verleumdung klar erkennen lassen, keine Ehre ein!

Lehmann: Ich erfinde nischt — det sind hysterische (Quabbe schreit dazwischen: „historische“) Thatsachen. Haben Sie nich jelesen, det ihm jloobwürdije Zeujen jesehen haben, wie er uff'n Kuhfänger jefahren is? — Wer fährt aber uff'n Kuhfänger? Etwa zwei Schentelmänner wie ick un Sie? Nee, wir bezahlen unsere Reise un fahren in'n Personenwagen! Ein Bum oder Tramp, was for alle praktischen Zwecke uff eins herauskommt, „bietet“ seinen Weg; er „dschumpt“ in leere Boxkars, kriecht in leere Oeltanks, drückt sich unter die „Blind Baggage Car“, steht auf den Puffers oder hält sich an den Bremsstangen unter den Wagen fest, und wenn er von überall durch die Breakemen gefeuert ist, denn nimmt er, wie wir Lateiner sajen, als non plus ultra......

Quabbe: Sie meinen als „ultima ratio“......

Lehmann: Saje ick ja, als non plus ultra den Kuhfänger! Det is die unanjenehmste Art zu reisen, theils dieserhalb, weil einen beständig Rauch, Sand un Kies im Jesichte fliegt, theils außerdem, weil sich möjlicherweise eine uff d' Jeleise verloofene Kuh einem als Reisejefährtin uffdrängt.

Quabbe: Das goldene Zeitalter für die lustigen Vagabundenfahrten steht nahe bevor. In allernächster Zeit will Zeppelin mit der Eröffnung regulärer Luftschifflinien vorgehen. Die Linie Friedrichshafen-Stuttgart ist bereits abgesteckt.

Charlie: Sie wollen wahrscheinlich sagen, daß die Tage der Tramps gezählt sind, wenn der reguläre Luftschiffahrtsbetrieb beginnt.

Quabbe: Nein, durchaus nicht! Kann sich der blinde Passagier in Eisenbahnzüge und Personendampfer einschleichen, warum nicht auch in ein Luftschiff? — Von den Eisenbahnzügen wird er alle Naslang von dem Zugpersonal zum Absteigen eingeladen. Wird er auf einem Dampfer als Stow-Away entdeckt, so muß er Kohlen schaufeln, bis die Schaufel schwitzt — kein Luftschiff-Kapitän kann ihn aber zum Aussteigen unterwegs auffordern, und die Kohlenschaufel ist eine unbekannte Größe. Aber auch für andere Luftikusse wird das Luftschiff eine willkommene Reisegelegenheit abgeben. So zum Beispiel wenn ein Bankkassirer einen Klimawechsel wünscht, wird es den Spürhunden des Gesetzes schwer werden, ihn da oben in den Lüften zu wittern, und wenn ihm der Staatsanwalt wirklich seine schnell fliegenden Geheimen nachfliegen läßt, ist er schon längst über alle Berge.

Charlie: A propos Staatsanwalt! Denkt Ihr, Wayman wird seine großartigen Versprechungen wirklich wahrmachen?

Grieshuber: Na, es raucht sich ja vorläufig ganz gut an!

Charlie: Ja, einen Grabscher, den, der die Leute das Maschinisten-Examen bestehen ließ, ohne daß sie sich einer Prüfung unterzogen, hat er ja schon am Schlafittchen! So ungefähr neunundneunzig vom Hundert fehlen ihm nur noch, bis er sie alle hat.

Grieshuber: Man munkelt ja jetzt auch sehr stark, daß es bei dem Abschluß des Miethskontraktes für die temporäre Behausung der Stadtverwaltung nicht mit rechten Dingen zugegangen sein soll. Früher brachte das Haus $35,000 per Annum, jetzt zahlt die Stadt an den Verwalter des Nachlasses 99,000 Dollars dafür Miethe.

Charlie: „Früher,“ sagt dieser Gutedel, „war das von mir verwaltete Haus nicht viel besser, als ein alter Stall. Jetzt, weil es unsere Obrigkeit beherbergt, ist es jedem Palaste zum Mindesten ebenbürtig!“ Wahrscheinlich hat diese feine Schmeichelei das Herz des betreffenden Stadtrathskomites gerührt — na ja, noblesse oblige, und so weiter!

Quabbe: Aber lieber Herr Charlie, denken Sie denn heute gar nicht an Ihre Gasbill? — Bitte, bringen Sie uns doch die Karten!

Für die Küche.

Zubereitung der Gemüse. — Vor Allem ist größte Reinlichkeit in den Kochgeschirren und der Behandlung der Gemüse zu empfehlen. Alle frischen Knollen- und Wurzelgewächse müssen vor dem Reinigen rein gewaschen und nach dem Schneiden nochmals abgespült, aber nicht gewässert werden; Kartoffeln, besonders frische, machen hier eine Ausnahme.

Um die Gemüse recht schmackhaft zu kochen und zugleich ein schnelleres Garwerden zu befördern, wolle man Folgendes beachten. Bei hohen Butterpreisen kann gutes Nierenfett zu den meisten Gemüsen die Butter ersetzen, ohne den Geschmack zu benachtheiligen. Zu dem Zweck thue man das Fett in's Wasser, ehe das Gemüse hineinkommt, und lege, wenn solches vom Feuer genommen wird, einige kleine Stückchen Butter darüber hin, wodurch ein angenehmer Buttergeschmack hervortritt und die Brühe sich mehr rundet. Will man Bratenfett zum Gemüse anwenden, so kann dies gleichfalls in's kochende Wasser gethan und zuletzt etwas Butter durchgemischt werden. Schmalz, Gänsefett, Hammelfett und Oel setze man jedoch mit kaltem Wasser auf's Feuer und lasse es vor dem Hinzuthun des Gemüses stark kochen.

Unterdeß thue man das klar gespülte Gemüse zum Ablaufen auf einen Durchschlag und gebe es nicht zugleich, sondern, je nach der Quantität, in etwa 2—5 Theilen nach und nach mit dem Schaumlöffel in den Topf, wobei aber jedesmal das Wasser wieder kochen muß. Es ist dies auch beim Abkochen der Gemüse zu beachten, da solche hierdurch viel schneller weich werden, als wenn durch Hinzuthun von großen Portionen das Kochen längere Zeit unterbrochen wird. Dann streue man— mit Ausnahme von Hülsenfrüchten — das Salz in der letzten Hälfte des Weichkochens gleichmäßig über das Gemüse und lasse dieses fest zugedeckt ununterbrochen gehörig kochen. Das Nachgießen von Wasser suche man möglichst zu vermeiden. Bei nöthiger Aufmerksamkeit läßt sich bald die passende Quantität ermessen; indeß ist es immer besser, etwas zu wenig, als gar zu viel zu nehmen. Man sorge dann aber früh genug für kochendes Wasser zum Nachgießen.

Alle Gemüse, welche des Abkochens bedürfen, lasse man in reichlichem Wasser offen und rasch abkochen, sie verlieren dadurch zum Theil ihre blähende Eigenschaft, werden rascher weich und vor fadem Geschmack bewahrt. Beim Abkochen solcher Gemüse, welche eine geraumere Zeit zum Weichwerden erfordern, wie es namentlich mit eingemachten Gemüsen der Fall ist, muß etwas reichlicher Wasser genommen und nöthigenfalls für kochendes Wasser zum Nachgießen gesorgt werden, denn kaltes Wasser taugt dazu nicht

Bei der Zubereitung solcher Gemüse, die, wie z. B. Stielmus, Spinat, Melde, Wirsing usw., beim Abkochen gar gemacht werden, braucht man nicht bis zum letzten Augenblick zu warten, man kann sie ohne Nachtheil, und wären es auch einige Stunden, bis zum Aufstoven hinstellen.

Spinat.—Der gut verlesene Spinat wird drei- bis viermal in reichlichem Wasser gewaschen, was am besten in einem tiefen Geschirr geschieht. Dann wird er, damit er seine grüne Farbe behalte, nur 8—10 Minuten in brausend kochendem Wasser mit Salz offen abgekocht, sogleich in kaltes Wasser gethan, auf einen Durchschlag geschüttet, mit dem Schaumlöffel stark ausgedrückt und fein gehackt. Darnach läßt man etwas feines Nierenfett heiß werden, rührt fein gestoßenen Zwieback oder wenig Mehl eine Weile darin durch, gibt den Spinat nebst Muskatnuß und etwas Butter hinein und läßt ihn unter öfterem Umrühren mit dem vielleicht noch fehlenden Salz und wo nöthig mit etwas Fleischbrühe oder Wasser gut durchkochen.

Bei einem feineren Essen können um die sauber angerichtete Spinatschüssel halbhart gekochte Eier, ungetheilt, eins neben dem anderen aufgestellt werden, so daß die Spitze in die Höhe kommt; zwischen jedes Ei setzt man ein Stück stark geröthete und zart gekochte Zunge, mit Salpeter und Salz eingelegt wie ein Hahnenkamm ausgehackt. Oder man belegt die Schüssel mit in Butter gebratenen Weißbrotstreifchen und gibt Spiegeleier dazu, oder man garnirt sie mit hart gekochten, der Länge nach in 8 Theile geschnittenen Eiern. Die Kartoffeln werden dazu gebraten, für gewöhnlich gekocht. Zeit der Zubereitung ½—¾ Stunden.

Omelettes, Kotelettes, Fricandeaux, Saucissen, gebratene und geräucherte Ochsenzunge, Beignets von Fisch, gebackene Schellfischschwänze, Nierenschnitten, Würstchen von Schweinefleisch, Plinzen mit Schinken gefüllt als Beilagen.

Gestovter Spargel. — Man schneide den Spargel zweimal durch, lege die Köpfe zurück und koche das übrige halb gar ab, weil diese Stücke leichte etwas Bitteres haben; alsdann lasse man Fleischbrühe mit einem reichlichen Stück Butter, wenig Muskatblüthe und etwas Salz kochen, gebe den sämmtlichen Spargel hinein und koche ihn langsam weich. Kurz vor dem Anrichten gebe man etwas gestoßenen Zwieback dazu und rühre die Brühe mit Eidottern ab. Das Spargelgemüse wird nun zierlich angerichtet, mit Semmelklößchen garnirt und die sehr sämige Brühe darüber vertheilt. Beilagen, mit Ausnahme der Rühreier, wie oben. Zeit des Kochens 1—1½ Stunde.

Bruchspargel. — Nachdem der Spargel grün aufgeschossen ist, aber ehe er sich verzweigt, bricht man etwa eine Hand lang der oberen Spitzen ab, zerbricht dies in kleine Stücke und kocht diese in Salzwasser weich, welches in kurzer Zeit geschehen ist. Darauf gibt man sie auf einen Durchschlag zum Ablaufen. Nun bereitet man eine Sauce, indem man ein gutes Stück Butter mit etwas Mehl in einer Pfanne erhitzt und von der abgelaufenen Brühe eine Tasse voll dazurührt, nebst zwei Löffeln voll scharfem Weinessig und etwas Muskatblüthe, oder geriebener Muskatnuß. Die Spargel werden dann hineingeschüttert, und zuletzt werden die Dotter von zwei Eiern daran gerührt, die erst mit etwas kaltem Wasser und dann mit einigen Löffeln voll der heißen Sauce verschlagen wurden.

Bruchspargel mit Erbsen und Mohrrüben. — Der gut gereinigte und in Stücken gebrochene Spargel wird in Salzwasser weich gekocht. Während der Spargel auf einem Siebe abtropft, gibt man in einen Topf mit zerlassener Butter junge Erbsen und in kleine Stücke geschnittene Mohrrüben, fügt Fleischbrühe hinzu, und sobald Erbsen und Mohrrüben weich sind, den Spargel und das Spargelwasser Das wohlschmeckende Gemüse wird mit etwas zusammengrührter Butter und Mehl sämig gemacht, oder durch Weißbrotwürfel, die in Butter geröstet werden.

Dieses Gericht kann von frischem Gemüse nur kurze Zeit hergerichtet werden; im Frühjahr nimmt man frischen Spargel und eingemachte Erbsen und Möhren, im Sommer benutzt man zu jungen Erbsen und Möhren eingemachten Spargel, und im Winter kann man natürlich nur eingemachte Zuthaten zu dieser Speise verwenden

Besichtigt diese wirklichen Bargains

Nur $4,700

$300 Baar — $20 den Monat.

für dieses hübsche Pressed Brick Front zweistöckige 5-5 Zimmer Haus; hat alle neuesten Verbesserungen. Nur 3 Häuser wie dieses übrig. Haben 11 während des letzten Monats verkauft. Dies ist der beste Bargain in der Stadt und auch die besten Bedingungen. An Ridgeway Avenue.

Anderes Eigenthum an Monticello und Lawndale Ave., nahe Belmont Ave.

Nehmt Milwaukee Ave. Cars bis Belmont Ave., geht einen Block östlich, oder Belmont Ave.-Cars direkt zum Eigenthum.

Zweig-Office auf dem Eigenthum, Ecke Central Park Ave. und Belmont Ave.

Wir haben jetzt 20 fertige Häuser, alle Arten und Größen, sämmtlich auf leichte Abzahlungen. Kommt wenigstens und besichtigt dieselben.

A. A. Jankowski,

2571 Milwaukee Ave.

Ecke Central Park Ave.

Telephon: Irving Park 215

Beide Offices sind Sonntag den ganzen Tag offen.

Der Berichterstattungsunfug.

Aus Paris schreibt ein Mitarbeiter der Berliner Vossischen Ztg.: Mehrere Abgeordnete haben von den Maßlosigkeiten einer übergeschnappten Berichterstattung über die vierfache Hinrichtung von Béthune denselben Eindruck von Abscheu und Ekel empfangen wie ich, und da sie zur Klinke der Gesetzgebung nahe sind, haben sie nach ihr gegriffen. Sie haben einen bemerkenswerthen Gesetzentwurf eingebracht, der mit seiner Begründung folgendermaßen lautet: „Während die alte Form der Oeffentlichkeit der Hinrichtungen allmählich vor dem Fortschritt der öffentlichen Meinung zurückweicht, und die Neigung zeigt, sich der großen Menge zu entziehen und nur eine kleine Zahl vom Gesetz bestimmter Zeugen zuzulassen, verbreitet eine vordem unbekannte neue Form der Oeffentlichkeit sich bis in die tiefen Schichten des Volkes, trägt die Bilder des Schafotts und der Hinrichtung selbst, mit Lichtbildern und Bildnissen, in alle Theile des Landes und vertheilt für einen Sou den ungesunden Schauder an den großen Haufen, in den Dörfern wie auf den Boulevards der großen Städte bis in die entlegensten Gehöfte. Dieser neuen Oeffentlichkeit entrinnt Niemand; sie erreicht die Frauen und Kinder, sie verschleppt die Guillotine in unsere Häuser, verfolgt uns, verwandelt ihre scheußlichen Gesichte in eine Zwangsvorstellung für uns. Aus krämerischem Wettbewerb und wüthender Gewinnsucht hat die Presse mit Massenverbreitung den unmittelbaren Anblick der Hinrichtung jedermann zugänglich gemacht, sie geht weiter und bietet ihn nicht nur an, sondern nöthigt ihn auf. Kaum sind die Köpfe gefallen, so sind sie schon, mit den Künsten der neuen Erfindungen in voller Aehnlichkeit und Wahrheit wiedergegeben, überall in den Straßen, tragen die schlimmste sittliche Entartung überall hin, erregen die blutgierigen Triebe in den geheimnißvollen Abgründen des Menschenherzens. Der Gesetzgeber will die Oeffentlichkeit des Schafotts in den Gefängnißhof einschließen; aber diese Art Oeffentlichkeit läuft nach allen Seiten über und fliegt mit ihren empörenden Bildern über das ganze Land hin. Man hat noch Schlimmeres gesehen. Mit einer unglaublichen Anmaßung, für die der richtige Ausdruck fehlt, haben Blätter das Blutgerüst auf ihrer ersten Seite aufgeschlagen, ehe es noch auf dem öffentlichen Platz errichtet wurde, und die Köpfe von Verurtheilten bereits abgeschnitten gezeigt, die noch im Gefängniß auf ihre Begnadigung warteten. Wenn eine derartige Verderbniß der Sitten auftritt, ist es Sache des Gesetzgebers, ihren Fortschritt mit allen Mitteln in seiner Macht aufzuhalten. Wir legen Ihnen deshalb vertrauensvoll nachstehenden Gesetzentwurf vor, den Sie dem Gerichtsreformausschuß überweisen wollen: Einziger Artikel. Sowie ein Todesurtheil gefällt worden ist, dürfen das Bildniß des Verurtheilten und irgendwelche Lichtbilder-Zeichnungen oder Ansichten der Hinrichtung in den Zeitungen nicht mehr veröffentlicht werden.“ In dieser Form wird der Entwurf nicht Gesetz werden; schon darum nicht, weil ein Verbot ohne Strafbestimmung eine bloße bedeutungslose Redensart ist und die Strafbestimmung in diesem gutgemeinten, aber etwas allzu flüchtigen Stegreifgesetzartikel fehlt. Aber daß hier etwas zu thun ist, erleidet keinen Zweifel und wird wohl auch von der Kammer anerkannt werden. Der Gerichtsreformausschuß wird es sich angelegen sein lassen, dem Gesetzentwurf die Fassung zu geben, die ihn geeignet macht, den angestrebten Zweck zu erreichen.

Forschungsreisen für den Kinematographen.

Das Publikum, das voll Interesse in die Kinematographen-Theater strömt, hat keine Ahnung, wie viel Arbeit, was für eine Organisationsthätigkeit und welche Geldsummen die Bilder, die es dort bewundert, repräsentiren. Die illustrirten Blätter zeigen wohl hin und wieder, wie die Dramen, die einen großen Theil des Programmes der Kinematographen-Theater bilden, vorbereitet und gestellt werden; wenn aber Naturbilder aus fernen Ländern wiedergegeben werden sollen, ist ein bischen mehr erforderlich als bloßes Posiren und Theaterspiel. Ein Herr Sutto aus Acqui, der im Auftrage einer Pariser Firma an der Spitze einer Expedition nach Australien gereist ist, um kinematographische Aufnahmen zu machen, erzählt in den „Illustrated sporting and dramatic News“, die in Melbourne erscheinen, daß außer seiner Expedition für Rechnung derselben Firma noch andere Expeditionen durch ferne Erdtheile streifen.

Mit den zwei Photographen, die ihn begleiten, drang er bis zur Südsee, und zwar bis zu den Salomoninseln u. bis nach Papuasien vor; er konnte, obwohl er schon monatelang unterwegs ist, nur fünf Serien von photographischen Aufnahmen machen. Das Photographiren war mit unendlichen Schwierigkeiten verbunden, aber die Bilder bieten dafür auch ein ganz außergewöhnliches Interesse. Die Bewohner der Salomoninseln sind Menschenfresser, und Sutto und seine beiden Gefährten, die viel weiter vordrangen als je irgend ein Weißer, hatten große Mühe, die Wilden von ihren freundschaftschaftlichen und friedlichen Absichten zu überzeugen. Die drei Europäer gelangten eine gute Strecke über das Erinnerungszeichen hinaus, das auf den Inseln zum Gedächtniß einer vor mehreren Jahren von den Wilden massakrirten und zum Theil aufgefressenen australischen Expedition errichtet worden ist. Straßen und Wege gibt es im ganzen Lande nicht; die Reisenden mußten daher tagelang mitten durch das Wasser der Flüsse pilgern; an den Flußufern stehen die Bäume so dicht, daß an ein Wandern nicht zu denken ist. Wen sie schlafen wollten, mußten sie Bäume und Schlingpflanzen mit der Art heraushauen, um wenigstens eine kleine Lichtung zu bekommen. Die Papuainseln sind verhältnißmäßig zivilisirter als die Salomoninseln, und die Eingeborenen sind gutmüthig, freundlich und höflich. Sutto erzählt, daß die Naturschätze Papuasiens, die noch von keines Menschen Hand berührt worden sind, als fast unbegrenzt und unerschöpflich bezeichnet werden können. Auch das Klima ist etwa besser, als auf den Salomoninseln, wo die Gesundheit der Europäer nicht selten auf eine harte Probe gestellt wird. Das Pariser Haus, das Sutto und seine beiden Gefährten so weit hinausgeschickt hat, beschäftigt in Paris allein 3000 Personen und produzirt täglich 150,000 Meter kinematographischer Bildchen, was einen Werth von fast 62 Millionen Franks im Jahre repräsentirt.

— Sichere Kennzeichen. — „Meinst Du, daß es heute noch Regen geben wird?“ — „Aber sicher; erstens habe ich meinen neuen Strohhut auf, und zweitens fährt dort ein Sprengwagen.“

— Im Zweifel. — „Meine Braut schickt mir ohne eine Zeile den Verlobungsring zurück. Was soll das nun heißen? Will sie die Verlobung aufheben, oder hat sie gesehen, daß der Ring nicht echt ist?“

Rothschild & Company

"S. & H." Green Trading Stamps FREE — STATE AND VAN BUREN STS.

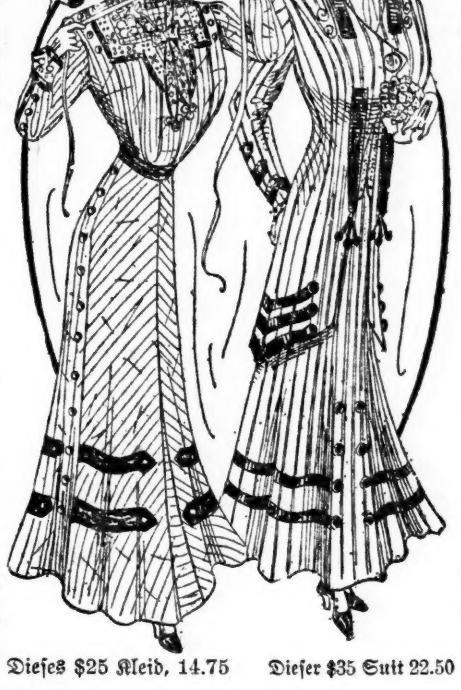
Sensationeller Einkauf u. Verkauf: 1000 Seidene Princeß Kleider zum halben Preis

Montag legen wir zum Verkauf auf 1000 elegante seidene Princeß-Kleider, von einem hervorragenden New Yorker Fabrikanten, zu etwa der Hälfte des Preises, zu dem diese hübschen Kleider verkauft werden sollten. Dieselben repräsentiren die besten Moden dieser Saison. Die Thatsache, daß seidene Kleider während der kommenden Saison sehr modern sein werden, verleiht diesem Ereigniß spezielle Bedeutung, und die Preise, zu denen sie jetzt offerirt werden, sollen einen geschäftigen Tag für diese Abtheilung morgen machen.

14.75

Es sind wunderbare Werthe, in hübschen ein Stück Facons, in den neuesten Schattirungen, ton Taffeta Messaline und Satin Foulards, all die soliden Farben, Streifen, Dots u. Figuren; die Skirts sind voll anschließende, hüftenlose Flare-Modelle, in drei spez. Partien:

22.50 bis $25.00 Kleider, 14.75.
27.50 bis $30.00 Kleider, 16.50.
32.50 bis $35.00 Kleider, 18.50.



Dieses $25 Kleid, 14.75 — Dieser $35 Suit 22.50

Elegante geschneiderte Suits, von einem wohlbekannten Suit-Fabrikanten gemacht, zu einem großen Schleuderpreis; hatte eine zu große Quantität dieser hübschen Stoffe, wünschte dieselben zu verkaufen, um Baargeld zu erhalten. Die Moden und Stoffe sind von elegantester Art, einem $50 Modell nachgemacht. Coat ist halbanschließend, ohne Kragen, mit fancy Braid und Knöpfen besetzt, Cutaway Front, mit Braid Streamers unten rundherum und an den Aermeln.

22.50

Der Skirt ist in einem hübschen Flare-Modell, garnirt um zum Coat zu passen, von den Kammgarnen, fancy gestreiften Prunellas und Serges, — in Sommer-Schwere, in all den beliebten modernen Farben. Der Suit ist höchst modern und eigenartig.

Es sind sehr modern geschneiderte Suits, genau wie im Bild zur Rechten gezeigt, zum Preise von 22.50

Riesiger Einkaufs-Verkauf Kunst-Nadelarbeit

Hohlgesäumte leinene Shams, Centers und Scarfs, volle Größe mit Reihe mexikan. gezogener Arbeit, genau wie abgebildet, das Stück für **25c**

Sophakissen-Bezüge, von gemustertem Lawn, beide Seiten ähnlich, breiter Ruffle, Muster wie Bild, reg. 25c Werthe, in diesem großen spez. Verkauf, **12c**

Hohlgesäumte leinene Shams u. Scarfs, mit Reihe offener Arbeit, Stück von **18c**

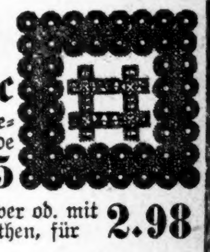
Handgemachte Battenberg Scarfs, 20×54 Zoll, Diamant-Facon, bis 1.50 werth, Stück **79c**

Leinene Lunch Cloths, hohlges., 36 bis 54 Zoll im Quadrat, einige mit prachtv. offener Arbeit, **98c**

Handbestickte Kissen und Centerpieces, bis zu $10 werth, das Stück für **1.69**

Stecknadel Formen, Baumwolle od. Atlas, mehrere Facons u. Größen, **5c**

Piano oder Mantel Drapes, handgemachte Battenberg, die neue Facon, gerade Rückseite, 4.50 Werthe, speziell für Montag, **2.25**



Lunch Cloths, handgemachte Battenberg, Größe 45×45 und 54×54 Zoll, Allover od. mit leinenen Centers, Montag, Eure Auswahl von diesen ungewöhnlichen 6.50-Werthen, für **2.98**

Hohlgesäumte leinene Shams, japanesische gezogene Arbeit, Lunch Cloths, Dresser und Sideboard Scarfs, prachtvoll gemacht, $1 Sorte, **59c**

Seidene Mantel- od. Piano-Scarfs, seidener Floß und Gold-Stickereien, 1.50 Werthe, für **59c**

Irish Point Shams und Scarfs, einige offengearbeitet andere eng bestickt, gezackt oder hohlgesäumt, — 1.00 Werthe, für **49c**

Handgemachte Teneriffe Centerpieces, doppelte Reihe Räder, japan. gezogene Arbeit, Größe 15 bei 15, wie im Bild, 75c Werth, **25c**

Gestempelte Centerpieces u. Pillow Tops, von Linene, Crash, Burlap usw., 50c Werthe, für **10c**

Gestempelte Shirtwaist Patterns, mit Stoff und Floß um sie fertigzustellen, $1 Ausstattung, **39c**

Handgemachte Doilies, Battenberg und japanische gezogene Arbeit, Größen rangiren von 9 bis 12 Zoll, bis zu 19c werth, Auswahl für **9c**

Chambray-Kissen, fertig zum Gebrauch, breiter Ruffle bestickt, Seide Floß gefüllt, für **49c**

Center Pieces, handgemachte Teneriffe, rund oder eckig, auf reinem Leinen, prachtvoll gezogene Arbeit, $3 Werthe, Montag, **1.50**

Tapeten-Spezialitäten

4c und 5c Wand-Tapeten, speziell, Rolle für 1c

8c und 10c Bettzimmer-Tapeten, Preis, Rolle 5c

5c und 8c Laden- oder Hallen-Tapeten, per Rolle 3½c,
9c und 12c Empfang-Zimmer Tapeten, per Rolle 7c.
18c gefirn. Tile Tapeten, spez. R. 11½c

18c schwere Gold-Tapeten, Rolle 11½c
30c Duplex, zweifarbige etc. Tapeten, per Rolle 16½c.
Tapezieren 12½c die Rolle — One-Edge Arbeit.

Zahnarbeit

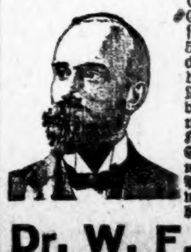
$15.00-Gebiß, **$10**

$8.00-Gebiß, **$5**

Geschriebene Garantie. Brückenarbeit und Kronen. $2.50 bis $10 per Zahn. Schmerzloses Zähneziehen.

Ein ehrlicher Doktor,

der den arbeitenden Männern und Frauen eine Gelegenheit gibt. Seine Gebühr beträgt mit Konsultation und Medizin 50c. X-Strahlen-Untersuchung 50 Cents. Behandelt Lungen-, Nieren-, Magen-, Leber- und Nerven-Krankheiten u. Rheumatismus. Sowie jede Krankheit und Zustand. Sein Hämorrhoiden-Heilmittel ist ein Wunder. Probirt es. Ein Besuch wird auch den Ungläubigsten überzeugen.



Dr. W. F. BRINEY,

112 S. Clark Str., Zimmer 304.

Sprechstunden 10 bis 5. Sonntags von 9 bis 12.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Zum Direktor der Technischen Mittelschule in Berlin wurde Oberlehrer Volk aus Köln ernannt. — Ein großes Schadenfeuer suchte die Confitüren- und Bonbonfabrik von Franz Ebert in der Reinickendorfer Straße 122 heim. Als die sofort alarmirte Feuerwehr anrückte, brannte schon der ganze Laden sammt den Fabrikationsräumen lichterloh. Fast alle Räume und der Geschäftsladen sind ausgebrannt. — Auf dem Anhalter Güterbahnhof trat der Kohlenarbeiter Wellner, der mit Abladen beschäftigt war, zwischen zwei Wagen eines Güterzuges, der auf einem Rangirgeleise stand. Plötzlich setzte sich der Zug in Bewegung, und der Unglückliche erhielt einen so heftigen Stoß gegen die Wirbelsäule, daß er beiseite geschleudert wurde und besinnungslos liegen blieb. Er verschied schon nach wenigen Minuten. — Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist der Grünkramhändler Otto Wendt, Acker Straße 3, festgenommen worden. Er hatte das Geschäft vor einiger Zeit für 1200 Mark gekauft und für 45 bis 50 Mark Waaren eingekauft. Versichert hatte er sich mit 3000 Mark. — Durch einen Sturz vom Dache verunglückte der Schornsteinfegergeselle Pölzel tödtlich, als er auf dem drei Stock hohen königlichen Beamtenhause in der Bauhaff Straße 3/4 fegen wollte. —

Beeskow. Ein Altersheim wurde hier eröffnet. Es führt den Namen „Bethanien" und ist in den Räumen des bisherigen Krankenhauses am Ufer des anmuthigen Bahrensdorfer Sees untergebracht.

Drossen. In der Stadtverordneten-Ersatzwahl wurde in der ersten Abtheilung der Gärtnereibesitzer Rud. Friedrich von hier mit 5 von 6 Stimmen gewählt.

Finsterwalde. Unter dem dringenden Verdachte, ihr neugeborenes Kind getödtet und in eine Abortgrube geworfen zu haben, erfolgte auf polizeiliche Veranlassung die Verhaftung des Dienstmädchens Auguste P., das bei dem Brauereibesitzer Haberland in Diensten steht.

Hangelsberg. Die Leiche eines jugendlichen Selbstmörders wurde in der Nähe von Hangelsberg aufgefunden. Es handelt sich um den 18jährigen Kaufmann Fritz Richter aus Berlin. Er hatte sich im Walde eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt. Den Revolver hielt der Todte krampfhaft in der Hand. Der Grund zu dem Selbstmorde ist noch unbekannt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Der Kutscher Otto Fleischer von hier fuhr die Fuchsberger Chaussee entlang. Hierbei stieß er an einen Chausseestein an und warf ihn beiseite. Als der Chaussee-Aufseher seinen Namen feststellen wollte, hieb er auf die Pferde ein und suchte auf diese Weise allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Als der Chausseeaufseher den Pferden in die Zügel fiel, hieb F. mit der Peitsche und einem geschlossenen Messer auf ihn ein. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängniß. — Hier verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit Stadtrath G. Holldack, Mitinhaber einer der größten kaufmännischen Firmen am Orte (Holldack & Thran).

Bialla. Selbstmord beging dieser Tage die Wirthsfrau Gorski aus Czybowen, indem sie sich in einen ungefähr 30 Fuß tiefen Brunnen stürzte.

Insterburg. Die Stadtverordneten veranstalteten anläßlich des 100-jährigen Jubiläums der Städteordnung eine Festsitzung, in der Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Forche die Festrede hielt. Gleichzeitig erfolgte die Uebernahme der drei Kaiserbilder (Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II.), sowie der Büsten der Fürsten Bismarck und der Staatsmänner Stein und Hardenberg als Begründer der Städteordnung.

Johannisburg. Die Käthnerfrau Karoline Ollesch aus Hinter-Pogobien wurde unter dem Verdachte, ihren ersten Ehemann, den Käthner Bogun, mit Schweinfurther Grün vergiftet zu haben, verhaftet.

Labiau. Kürzlich brannte das Wohnhaus des Besitzers Johann Sprunk in Nemonien vollständig nieder.

Provinz Westpreußen.

Danzig. In Anwandlung einer Geistesstörung schnitt sich der 64-jährige Arbeiter Friedrich Loll die Pulsader der linken Hand durch. Blutüberströmt und in besinnungslosem Zustande wurde er mittels Sanitätswagens nach dem chirurgischen Lazareth gebracht, wo er bald darauf starb. — An den Folgen eines vor drei Tagen erlittenen Schlaganfalls starb Professor Dr. Paul Debbert, der seit 2 Jahren an dieser höheren Lehranstalt wirkte.

Dt. Krone. Der frühere langjährige Bürgermeister der Stadt Jastrow und jetzige Verwalter der hiesigen Reichsbanknebenstelle, Herr Albert Zitzlaff, ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Konitz. Durch einen Revolverschuß in die Schläfe getödtet hat sich in seiner Wohnung der Fuhrhaltereibesitzer Karl Retzlaff von hier.

Marienburg. Das Goldene Verdienstkreuz für 40-jährige treue Dienste wurde dem Frl. Anna Fuchs hierselbst von der Kaiserin verliehen und durch Landrath Freiherrn Senfft v. Pilsach überreicht. Frl. Fuchs ist bereits 42 Jahre Pförtnerin im hiesigen St. Marienhause.

Meisterswalde. Hier schlug die 16-jährige Tochter des Ortsarmen Kindel den schlafenden Vater mit der Axt nieder und versetzte ihm sodann einen tödtlichen Messerstich. Die Gründe, die das Mädchen zum Vatermord veranlaßt haben, sind noch nicht bekannt.

Praust. Der fast 70-jährige Gutsarbeiter Kapahnke auf dem benachbarten Gute Rexin gab sich durch Erhängen den Tod. Unglückliche Familienverhältnisse sollen die Veranlassung sein.

Provinz Pommern.

Stettin. Ein Ein- und Ausbrecher mußte kürzlich in der Person des vorbestraften Malers Johannes Klinke vor Gericht erscheinen. Im October 1907 war der Angeklagte aus dem Gefängniß zu Greifenhagen entlassen worden und er trieb sich dann landstreichend umher. Dann kam Klinke nach Gebersdorf, wo er in den Keller eines Hauses einstieg und fünf Gänsebrüste entwendete. Tags darauf wurde der Dieb bei Brusenfelde vom Gendarm gestellt und festgenommen, er nannte sich dabei zunächst Braun, doch mußte er dieses Pseudonym bald aufgeben. Klinke wurde dann nach Fiddichow gebracht, aus dem dortigen Gefängniß entwich er aber unter Mitnahme seiner eigenen Kleider, die auf dem Boden verwahrt lagen. Die Zellenthür hatte er mit einem eisernen Roststabe aus dem Ofen erbrochen. Der geständige Angeklagte wurde zu insgesammt sechs Monaten Gefängniß verurtheilt

Bütow. Scheune und Stall des Besitzers Scholz in Groß-Tuchen (Kreis Bütow) sind dieser Tage mit sämmtlichem Inhalt abgebrannt.

Carow. Einen schweren Unfall erlitt der Eigenthümer Franz Schlüter in Carow bei der Bearbeitung von Langholz. Ein Baumstamm fiel ihm auf den Unterarm, der ihm gebrochen wurde.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Auf Lebenszeit zum Krüppel geworden ist durch eine verunglückte Flucht aus dem hiesigen Polizeipräsidium der erst 22jährige Schlossergeselle Max Pittlick. Er wollte sich aus einem Zellenfenster des dritten Stocks auf den Hof hinablassen, und zwar an dem vor dem Fenster hängenden Tau einer Winde. Dabei stürzte er aber ab, wobei er sich das Rückgrat verletzte und außerdem sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Die Folge der Verletzung ist, daß er zeitlebens gelähmt bleiben wird.

Barmstedt. Hier wurde vom Bürgermeister den Feuerwehrleuten W. Mohr und E. Pohlmann für 25jährige Dienstzeit ein Diplom überreicht.

Eckernförde. Hier feierte unter lebhafter Betheiligung seiner Mitbürger Senator a. D. Lorenzen seinen 90. Geburtstag. Als Vertreter der Stadt hatte sich zur Gratulation der gesammte Magistrat eingefunden.

Eddelak. Lehrer Petersen hier ist seit 45 Jahren Lehrer. Zugleich kann er auf eine 40jährige segensreiche Thätigkeit an unserer Schule zurückblicken.

Glückstadt. Kürzlich feierte in geistiger Frische die älteste Einwohnerin unserer Stadt, die Wittwe des früheren Gärtners Ehlers, ihren 96. Geburtstag.

Groß-Rheide. Hier ist das Gewese des Bäckers Plöhn niedergebrannt.

Husum. Zum ersten Vorsitzenden des Handwerkervereins an Stelle des Fabrikanten Treffkorn, der eine Wiederwahl ablehnte, ist der Barbier Ebsen gewählt worden. In diesem Jahre wird wieder eine Gewerbeausstellung veranstaltet werden.

Nordhastedt. Der zwischen hier und Süderholm im Felde wohnende Arbeiter Eikmann war kürzlich mit dem Fällen der vor seinem Hause stehenden Bäume beschäftigt. Er stürzte aus dem Baum und erlitt einen gefährlichen Armbruch und innere Verletzungen, denen er erlegen ist. Der Verunglückte war erst seit kurzer Zeit verheirathet.

Provinz Schlesien.

Breslau. Vermißt wird der 16-jährige russische Feldarbeiter Piotz Lesczna. Er sollte in Breslau eine Fahrkarte nach Rosenberg lösen und hatte einen deutsch geschriebenen Zettel bei sich, auf welchem die Bitte stand, ihm bei der Reise nach Rosenberg behilflich zu sein. Die Recherchen des russischen Konsulats nach dem Verbleib des Vermißten, der in seiner Heimath nicht angekommen ist, blieben bisher vergeblich.

Birkenhain. Ein verheerendes Schadenfeuer brach in dem Waarenhause von Kurkowski aus. Der entstandene Schaden beziffert sich auf etwa 60—90,000 Mark. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Brynow. Von einem durchgehenden Biergespann wurde die 9jährige Tochter des Stellenbesitzers Nowack überfahren und innerlich schwer verletzt.

Groß-Chelm. Kürzlich fand die feierliche Einweihung der erweiterten und mit einem Glockenthurm versehenen Kirche statt. Ein Mitglied stiftete einen Altar im Werthe von 4000 Mark. Die Gebrüder Radwanski stifteten die Glocken. Ein anderer Gönner spendete die Stationsbilder und wieder ein anderer trug die Kosten der Wandmalerei.

Honig. Hier brannten die Wirthschaften der Häusler Kott und Franke vollständig ab. Außer dem Viehbestand wurde fast das ganze Inventar, mit dem die Besitzer nicht versichert sind, ein Raub der Flammen.

Leipnitz. Das Auszügler Gurkit'sche Ehepaar hierselbst beging das Fest der goldenen Hochzeit.

Peilau-Gnadenfrei. Der Neubau des Rettungshauses Morisa wurde durch eine kirchliche Feier eingeweiht. Die Festrede hielt Prediger Schneider von der Brüdergemeinde. Zur Stärkung des Baufonds wurde ein gut besuchter Bazar veranstaltet.

Waldenburg. Unlängst beging Geheimer Regierungsrath Mießner sein 25jähriges Jubiläum als Bürgermeister unserer Stadt.

Provinz Posen.

Posen. Wegen Kuppelei wurde in der Sitzung des hiesigen Schöffengerichts die Bedienungsfrau Johanna Hardt zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Gnesen. Eine freche Diebin ist die erst 14 Jahre alte, aus der Schule entlassene Sophie Menzel aus Bojai. Dem Schulklassen-Rendanten Wilkosch stahl sie aus dessen Wohnung 400 Mark. Bei dem Krämer Kubiak stahl sie Nachts durch Einsteigen durch ein Fenster eine goldene Uhr nebst Kette und 130 Mark Geld. Sie wurde von der hiesigen Strafkammer mit Rücksicht auf das jugendliche Alter zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Ihre Mutter erhielt wegen Hehlerei vier Monate.

Hohensalza. Dem Eigenthümer Rudolf Wutkowicz in Hermsthal, Karl und August Woitkowitz in Neuhütte, sowie dem Kutscher Gustav Woitkowitz in Forsthaus Amsberg ist die Genehmigung ertheilt worden, fortan den Familiennamen „Wuttke" zu führen.

Kosten. Im Alter von 102 Jahren starb hier der Rentenempfänger Basilius Jagoda.

Pinne. Wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung hatte sich der Distriktsamtsbote und Vollziehungsbeamte Hermann Seibe von hier vor der ersten Strafkammer in Posen zu verantworten. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände in weitgehendster Weise zu und erkannte schließlich auf eine Gesammtstrafe von sechs Monaten Gefängniß.

Rawitsch. Der 18 Jahre alte Hausdiener Willy Brandt, der bei der Firma Erwin Janetzki in Breslau in Stellung war, veruntreute der Firma einen größeren Betrag. Er fuhr nach Liegnitz und verjubelte dort das Geld. Vollständig mittel- und legitimationslos kam er dann nach Rawitsch, wo er sich freiwillig der Polizei stellte, die ihn verhaftete und dem Gericht übergab.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der vorbestrafte Arbeiter Franz Mende von hier, geboren 1882, stahl von dem Krupp-Grusonwerke vier Feilen und einen Schraubstock. Der Angeklagte ward deswegen zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Erfurt. Unter Betheiligung der Spitzen und der städtischen Behörden hat sich eine Sektion Erfurt des Sächsischthüringischen Vereins für Luftschiffahrt gegründet. Die neue Sektion beabsichtigt, im kommenden Frühjahr von Erfurt aus Aufstiege mit einem der dem Verein gehörenden Ballons zu veranstalten.

Ermlitz. Hier wurde der bejahrte Tischlermeister Thalheim von einem jugendlichen Radfahrer aus Leipzig, der auf dem Fußgängerparkett fuhr, umgefahren und schwer verletzt. An den Folgen dieser Verletzung ist der Mann gestorben.

Halle. Der 7jährige Sohn des Droschkenbesitzers Schwalbe wurde von einem Motorwagen der Stadtbahn erfaßt und überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf verstarb.

Körbelitz. Eine in nichtöffentlicher Sitzung des Schwurgerichts geführte Verhandlung richtete sich gegen den Arbeiter Friedrich Markgraf zu Körbelitz, geb. 1869, der der Nothzucht und Beleidigung beschuldigt ist. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschworenen nur die Frage wegen thätlicher Beleidigung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten demgemäß zu 6 Monaten Gefängniß.

Lauchstädt. Hier trank das 4jährige Töchterchen des Bahnarbeiters Glaser in Abwesenheit der Eltern Arznei, welche ihr wegen einer Krankheit vom Arzt verschrieben war, und gab auch ihrem 1jährigen Bruder davon zu kosten. Infolge des übermäßigen Genusses starb das Mädchen nach einigen Stunden, während der Bruder sehr schwer krank darniederliegt.

Prieste. Gutsbesitzer Hädicke in Prieste kann auf eine 21jährige Thätigkeit als Gemeindevorsteher zurückblicken.

Provinz Hannover.

Hannover. Ein schweres Renkontre hate der Wachmann Hermann Richter. Der Beamte traf in der Leyzen Straße einen Einbrecher, der dort eine Thür gewaltsam erbrochen hatte, und nahm ihn fest, um ihn der Polizei zu übergeben. Der Festgenommene benutzte den Augenblick, wo der Wachmann Nothsignale abgab, einen Revolver zu ziehen, den Beamten durch einen Schuß in den Fuß zu verletzen und zu entfliehen.

Brüninghausen. Eine hier und in der Umgegend allgemein bekannte Persönlichkeit, der Vollmeier Heinrich Dreyer, hat vor kurzem im Alter von 82 Jahren das Zeitliche gesegnet. Dreyer war noch einer von den ältesten Veteranen; er hatte beim zweiten Hannover'schen Infanterie-Regiment in Hameln und Celle gestanden. Als Vorsteher, Waisenrath und Schiedsmann erfreute er sich großer Beliebtheit.

Celle. Kürzlich wurde in Celle in das Offizierkasino (Infanterieregiment 77) eingebrochen. Die Diebe warfen den eisernen Geldschrank aus dem ersten Stock auf die Straße und erbrachen ihn an der Herrenwiese. Es fielen ihnen 2400 M. baar und 1000 Mark in Obligationen in die Hände. Letztere beließen sie im Schranke.

Frielingen. Hier brach ein Schadenfeuer in dem Wohnwesen des Käthners A. Pringhorn aus. Es brannte das Wohnhaus und Stallgebäude mit sämmtlichen Erntevorräthen und Ackergeräthen nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht festgestellt.

Hameln. Hier feierte der Rentier und frühere Steinbruchbesitzer Carl Henke mit seiner Gemahlin, Johanne, geb. Wolthemat, das Fest der goldenen Hochzeit. Von den zwölf Kindern des Jubelpaares sind noch acht am Leben.

Langenforth. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Schweinezüchter Weber verübt.

Mehle. Der mit dem Bau eines Brunnens auf dem Gastwirth Schölkelschen Grundstück beschäftigte Brunnenbauer Seegers aus Brüggen wollte ein langes eisernes Rohr in den Brunnen einführen. Er berührte mit dem Rohr die über das Grundstück führende elektrische Leitung und erhielt plötzlich einen derart heftigen Schlag, daß er besinnungslos zu Boden stürzte.

Provinz Westfalen.

Münster. Wegen Verbrechens im Amte, begangen durch Unterschlagung von 106.80 Mark für verkaufte Fahrkarten und damit zu sammenhängenden Fälschung von Büchern und Controllregistern bei der Fahrkartenausgabe des hiesigen Hauptbahnhofes, verurtheilte das Schwurgericht den früheren commissarischen Eisenbahn-Assistenten Wiesner zu neun Monaten Gefängniß. Wiesner hatte nicht nur seine Collegen, die das Manko decken mußten, geschädigt, sondern versuchte auch noch, sie zu verdächtigen.

Meschede. Rektoratschullehrer Andree, der mehrere Jahre an der hiesigen Rektoratschule thätig war, ist zum Rektor der Rektoratschule in Schleiden ernannt und wird ehestens nach dort übersiedeln. Die erledigte Stelle ist Lehrer Platte aus Menden übertragen.

Bielefeld. In geheimer Sitzung der Stadtverordneten machte der Oberbürgermeister Mittheilung über die geplante 300. Jahrfeier der Zugehörigkeit der Grafschaft Minden-Ravensberg zu Preußen, die im August d. J. stattfinden soll. Die Feier soll in einem größeren Rahmen auf dem Johannisberge abgehalten werden. Außer den Kreisen Bielefeld Stadt und Land nehmen auch die Kreise Halle, Herford, Lübbecke und Minden an ihr Theil. Auf Antrag des Magistrats wurde beschlossen, eine Einladung an das Kaiserpaar zur Theilnahme an dieser Feier ergehen zu lassen.

Grüne. Das Wohnhaus und Geschäftsgebäude des Metzgermeisters Schulte zu Grüne ist sammt dem größten Theil des Inventars verbrannt.

Hagen. Der Direktor Doblin der höheren Mädchenschule ist als Direktor des Königl. Luisenstiftes nach Posen berufen worden.

Rheinprovinz.

Köln. Der Bau eines städtischen Gebäudes für sozialpolitische Zwecke ist hier begonnen worden. In diesem Gebäude, das am Mauritiuswall errichtet wird, werden Unterkunft finden: die Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter, der städtische Arbeits- und Wohnungs-Nachweis, Verwaltungsräume, große Wartehallen für Arbeitslose, Sitzungssäle u. s. w.

Aachen. Der Kreistag des Landkreises Aachen beschloß endgültig, am Dreiläger-Bach bei Roetgen in der Eifel mit einem Kostenaufwande von 5,2 Millionen Mark eine Thalsperrre zu errichten, die zur Versorgung des Landkreises mit Trinkwasser dienen soll. Der Kreistag betheiligt sich mit einem Kapital von 1,530,000 Mark, während den Rest der Bausumme 12 Gemeinden des Landkreises aufbringen.

Bonn. Der hier im Ruhestand lebende Schuldirektor August Diedrichs hat anläßlich seines 90. Geburtstages dem Deutschen Schulverein, dem Alldeutschen Verband und dem Allgemeinen deutschen Sprachverein je 20,000 Mark gestiftet.

Duisburg. Die Kriminalpolizei ist wiederum umfangreichen Metalldiebstählen im Hafengebiet auf die Spur gekommen. Viele Personen wurden verhaftet, die große Mengen Messing und Zink dem Althändler Wenz verkauft hatten, bei dem noch Eisentheile im Werthe von 1000 Mark vorgefunden wurden. Auch Wenz sowie mehrere seiner Mitschuldigen wurden verhaftet.

Weyer. Feuer brach zweimal in der Rasirmesserfabrik von Gustav Theegarten in Weyer aus. Beide Male in der Packstube. Die Lagerräume mit großen Vorräthen, die sich im zweiten Stockwerk befanden, brannten mit der Packstube etc. vollständig aus. Ueber 100 Arbeiter sind durch den Brand betroffen. Der Dachstuhl und das zweite Stockwerk sind abgebrannt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Das schwere Eisenbahnunglück bei Niederwellmar, das sich im October ereignete und den Tod zweier Menschen zur Folge hatte, fand unlängst vor der Kasseler Strafkammer ein Nachspiel. Wegen fahrlässiger Tödtung war der Schrankenwärter Siebert angeklagt. Da die Beweisaufnahme jedoch ergab, daß Siebert pflichtgemäß gehandelt und lediglich ein unglücklicher Zufall vorgelegen hatte, erfolgte seine Freisprechung.

Biebrich. Der kombinirte Hessisch-Nassauische Städtetag, der für hier gepant ist, findet voraussichtlich am 18. und 19. Juni statt.

Flörsheim. Eine schwere Explosion ereignete sich in der Wohnung von Ludwig Schrobe dahier. Aus unbekannter Ursache zersprang plötzlich der in der Wohnstube stehende mächtige Ofen in Hunderte von Stücken, sodaß die zum Theil glühenden Eisensplitter im ganzen Zimmer auf dem Boden zerstreut herumlagen. Zum Glück war im Augenblick der Explosion Niemand im Zimmer. Das ein Jahr alte Kind des Hauses war erst einige Minuten vorher aus seinem Bettchen herausgenommen worden. Die Ursache der Explosion ist völlig unbekannt.

Fritzlar. Auf dem Bahnhofsplatz wurden von einem zu schnell fahrenden Krümperwagen der Artillerieabtheilung das Freifräulein von Buttler und ihr Bräutigam Oberleutnant Hück vom Feldartillerieregiment 47 in die Fulda geschleudert und schwer verletzt.

Hesserode. Einer aus den Reihen der alten Vaterlandsvertheidiger von 1870—71, der Veteran Johannes Möller, welcher im deutsch-französischen Kriege bei der zweiten Compagnie 83. Inf.-Regt. an 20 Schlachten und Gefechten ehrenvollen Antheil genommen hat, wurde hier zur letzten Ruhe bestattet.

Jesberg. Unlängst feierte das langjährige Mitglied des Kreisausschusses, Rentier Damm, hier, seinen 80. Geburtstag, in voller geistiger und körperlicher Frische. Dem hier sehr geachteten Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zutheil.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Dem Schlossermeister Carl Behrens hierselbst ist das Braunschweigische Verdienstkreuz 1. Klasse verliehen worden.

Detmold. In dem Steuerdefraudationsprozeß gegen den Bankier Oppenheimer wurde das Urtheil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen im Jahre 1907 vollzogener Steuerhinterziehungen zu einer Geldstrafe von 14,280 Mark verurtheilt. Er hatte in diesem wie auch in den Vorjahren ein nachgewiesenes Einkommen von 50,000 Mark, davon aber nur ca. 12,000 Mark versteuert.

Eisenach. Die hiesige Fahrzeugfabrik mußte aus Mangel an Aufträgen in der Abtheilung zur Anfertigung von Kriegsmaterial 200 Arbeiter entlassen.

Gadenstedt. Der Hüttenarbeiter Hantelmann von hier, der zwischen einen in Bewegung befindlichen Wagenzug unter die Rampe gerieth, ist den erlittenen Verletzungen (Rippenbrüchen) erlegen.

Gebhardshagen. Es ereignete sich im Steinbruch Hasselberg ein Unfall. Dem Arbeiter Ludwig Behme wurde von einem herabstürzenden Frostklumpen das Bein gebrochen.

Sonneberg. Zum Selbstmord des Oberbürgermeisters Liman verlautet, daß sich Liman wegen seelischer Erregung und Krankheit das Leben genommen. Er wollte nicht der Stadt zur Last fallen oder in einem Sanatorium enden.

Sachsen.

Dresden. Pastor Schmidt in Dresden-Neustadt, Diakonus zu St. Pauli und Anstaltsgeistlicher der Städtischen Arbeitsanstalt, ist zum Pfarrer der Stadt Ehrenfriedersdorf mit Schönfeld gewählt worden.

Annaburg. Der hiesige Männer-Gesangverein feierte sein 25jähriges Jubiläum.

Berggießhübel. Die hiesige Bürgermeisterstelle ist infolge Berufung des Bürgermeisters Bobert nach Greußen in Thüringen zur Erledigung gekommen.

Dorfstadt. Hier riß das $1\frac{1}{2}$-jährige Söhnchen des Gutsbesitzers Schicker einen mit siedend heißem Kaffee gefüllten Topf von der Bank und verbrühte sich dermaßen am ganzen Körper, daß es bald darauf starb.

Freiberg. Der Feldwebel W. Schwarz vom 3. Bat. des 177. Inf.-Regts. wurde verhaftet, weil er sich an einem noch nicht sechs Jahre alten Mädchen schwer vergangen hatte.

Hartenstein. Unlängst ist das Wohnhaus des Bäckermeisters C. Gebhardt niedergebrannt.

Karlsfeld. In Ausübung seines Dienstes wurde hier der Hüttenmeister Adolf Wirth durch Herausschlagen einer Stichflamme schwer verletzt. Er mußte nach dem Krankenstift in Zwickau gebracht werden.

Leipzig. Beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen kam in der Bergstraße die 62 Jahre alte Wittwe Rosalie Kühn zu Fall. Hierbei erlitt die Frau anscheinend schwere Verletzungen. Sie wurde nach dem Krankenhause St. Jakob gebracht. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß der Wagen plötzlich angerückt war.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Dem früheren Posthalter K. Walther in Darmstadt wurde das Silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

Bad Salzhausen. Große Freude herrscht hier und in Nidda über die Auffindung der starken Salzquelle, an der man jahrelang gebohrt hatte. Schon vor fünf Jahren war an einer weiteren Quelle gebohrt worden.

Gießen. Hier verstarb plötzlich die Studentin der Chemie Antonie Polmanow aus Moskau im Alter von 22 Jahren. Es ist in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß das junge Mädchen sich mit Cyankali vergiftete.

Groß-Felda. Dem Bürgermeister, Ortsgerichtsvorsteher und Standesbeamten Ferdinand Völzing zu Groß-Felda wurde das Silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen.

Mainz. Der 23jährige Geschäftsreisende J. Mayer, der für eine Mainzer Weinhandlung reist, hat sich in seiner W[illegible] die Pulsadern durchschnitten.

Michelstadt. Herr Georg Weckbach von Steinbach feierte sein 25-jähriges Arbeiterjubiläum als Heizer und Maschinenführer in der Tuchfabrik von Phil. Ludw. Arzt dahier.

Bayern.

München. Ein Wagen der bayerischen Chauffeurschule in München fuhr, mit Schülern besetzt, von Lohhof nach München zurück. Zwischen dem sog. Brückenpeter und der Kalten Herberge gerieth der Wagen in den Graben und überschlug sich. Dabei fand einer der Schüler, Namens Hufnagel, den Tod. — In Nymphenburg wollte eine Automobildroschke einem vor ihr fahrenden Automobil vorfahren, wobei sie letzteres mit solcher Wucht streifte, daß es auf das Trottoir geworfen und vollständig zertrümmert wurde. Der von der Schule heimkehrende 8jährige Sohn des Kunstmalers Kratzer wurde von dem Automobil derart an die Häuserreihe gedrückt, daß er sofort todt war.

Bayreuth. Das Gemeindekollegium stimmte dem Plane zu, zur Erinnerung an die hundertjährige Zugehörigkeit Bayreuths zu Bayern im Jahre 1910 einen Kunstbrunnen aufzustellen mit einem Kostenaufwand von 45,000 Mark.

Fürth. Hier ist in der Nähe ihrer Wohnung die Gattin des israelitischen Kantors Lübeck von einem scheuenden Pferde überrannt worden. Sie erlitt eine schwere Brustkorb-Quetschung und eine Nierenzerreißung und liegt fast hoffnungslos darnieder.

Hof. Auf dem sächsischen Bahnhofe in Hof ist der in den 50er Jahren stehende Lokomotivheizer Johann Degenkolb beim Aufspringen auf eine die Halle verlassende Lokomotive abgeglitten, gegen einen Pfeiler des Bahnhofsgebäudes geschleudert und zu Tode gequetscht worden.

Württemberg.

Ehingen. Eines plötzlichen Todes starb im Wartesaal des hiesigen Bahnhofes Lehrer Weber von Allmendingen.

Ellwangen. Oberlehrer Stehle ist hier nach längerer Krankheit gestorben.

Gschwend. In der Parzelle Schlechtbach ist die dortige Mühle, der Wittwe Kugler gehörig, abgebrannt.

Großeislingen. Kürzlich ist der Arbeiter Alois Staudenmaier in der hiesigen Benzinfabrik schwer verunglückt. Er wurde durch ausströmende Dämpfe am Kopfe und im Gesicht schwer verbrüht.

Kilchberg. In dem Doppelwohnhaus von Albert Ulmer, Gipser, und Georg Braun, Maurer hier, brach Feuer aus, dem das Gebäude nebst zugehöriger Scheune zum Opfer fiel.

Pfahlheim. Beim Absägen eines Astes im Walde ist der 58 Jahre alte Bauer Nikolaus Bux von hier von einem Baum abgestürzt. Er erlitt einen Schädelbruch, dessen Folgen er erlegen ist.

Ravensburg. Der Dekan und Stadtpfarrer Dr. Schmid hier, der schon längere Zeit unpäßlich war, wurde beim Baden von einem Schlaganfall ereilt, dem er erlag.

Baden.

Blankenloch (A. Karlsruhe). Die seit längerer Zeit geistig gestörte Wittwe Hoffmann, 45 Jahre alt, schoß sich mit einem Flobert-Gewehr in das Ohr. Infolge der schweren Verletzungen ist die Lebensmüde gestorben.

Boxberg. Hier verübte der 61 Jahre alte Kassirer des hiesigen Vorschußvereins, Jäger, einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einer Flinte einen Schuß in den Mund beibrachte.

Eichtersheim. Bei der unter Leitung des Großh. Bezirksamts Sinsheim abgehaltenen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister, Herr Friedrich Ries, wieder auf die Amtsdauer von 9 Jahren gewählt.

Grießen. In der Nacht wurde dem Kranzwirth und Metzger Ernst Spitznagel aus einem verschlossenen Sekretär der Betrag von 2200 Mark gestohlen.

Hinterzarten. Kürzlich wurde das sogenannte Gaberhäusle auf dem Bruderhalderberg ein Raub der Flammen.

Mannheim. Der ledige Matrose Michael Fritz fiel von seinem Schiffe „Imperator" in den Rhein und ertrank.

Pforzheim. Das Waarenhaus Tietz in Mannheim hat hier drei Häuser in der westlichen Karl-Friedrichstr. um 485,000 Mark gekauft, um auf dem Platze ein großes Waarenhaus zu errichten.

Rheinpfalz.

Speyer. Der langjährige Vorstand des hiesigen Bezirksamts, Regierungsrath Heydel, wird nächsthin in den Ruhestand treten. Rath Heydel steht bereits im 67. Lebensjahre.

Altrip. Hier ertranken beim Schlittschuhlaufen auf einem Altwasser zwei Knaben im Alter von 11 Jahren und zwar der Sohn Eugen von Peter Schneider und der Sohn Karl von Philipp Schweikert. Die Leichen wurden gelandet. Die vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg.

Dürkheim. Wie dem Vorstand der Pfälz. Kinderheilstätte aus München mitgetheilt wird, beabsichtigt die Protektorin dieser Anstalt, Frau Prinzessin Arnulf von Bayern, sich der im Laufe dieses Sommers stattfindenden Einweihung des Neubaues der Pfälzischen Kinderheilstätte anzunehmen.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich in Neudorf, wo der 10jährige Sohn des Arbeiters Gauer plötzlich aus dem Hofe mitten auf die Straße lief und vor den Motorwagen kam, der, da er nicht mehr zum Halten gebracht werden konnte, den Knaben erfaßte und seinen Kopf zermalmte, so daß der Tod sofort eintrat.

Hagenau. Zwei Falschspieler, angeblich Kellner ihres Berufes, Wilhelm Hertlich aus Schlesien und Johann Schwabe aus Westfalen, gingen der Polizei in's Garn. Sie hatten einem Konditorgehilfen seine ganze Baarschaft und seine Uhr abgenommen. Auch durch Vorzeigen falschen Geldes machten sie sich verdächtig.

Mecklenburg.

Schwerin. Herr Geheimer Oberkirchenrath D. Bard zu Schwerin feierte seinen 70. Geburtstag.

Boizenburg. Der frühere langjährige Holzwärter Haupt zu Vier-Forsthof ist hier gestorben.

Friedland. Auf dem hiesigen neuen Friedhofe beerdigt wurde der unter dem Namen C. Spielmann bekannte Schriftsteller Hofcommissär Karl Kerkow.

Grevesmühlen. Beim Abladen von Langholz auf dem hiesigen Dampfsägewerk brach der Fuhrmann Klafack den Unterschenkel des rechten Beines.

Oldenburg.

Goldenstedt. Unter außerordentlicher Betheiligung wurde hier der verstorbene Hof- und Mühlenbesitzer Fr. Eßemüller zur letzten Ruhe bestattet.

Vechta. Sein 25jähriges Jubiläum als Aufsichtsbeamter bei den Strafanstalten konnte der Strafanstaltsaufseher Bäckermeister Anton Fortmann feiern.

Freie Städte.

Hamburg. Adolph Hanssen, Senior der hiesigen Kaffeefirma Hanssen & Studt, ist im 68. Lebensjahre in Cannes einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene genoß in der hiesigen Kaufmannschaft großes Ansehen. — Hier wurde der Matrose Nobel verhaftet, der den Versuch gemacht hatte, auf offener See den Segler „Kommerzienrath Burjam" durch Oeffnen der Ventile zum Sinken zu bringen. Nur durch die Wachsamkeit eines anderen Mannes der Besatzung wurde eine Katastrophe verhindert. Nunmehr hat die Untersuchung den dringenden Verdacht ergeben, daß Nobel mit Hülfe eines Maschinisten und im Einverständniß mit dem Rheder Alphons Ahrens, der es offenbar auf die Assekuranz abgesehen hatte, bereits drei Schiffe zum Sinken gebracht hat. Der Maschinist und der Rheder wurden daher ebenfalls verhaftet.

Schweiz.

Basel. Der Regierungsrath ertheilte Prof. Dr. F. Sommer, der eine Berufung an die Universität Rostock angenommen hat, unter Verdankung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung von seiner Professur für lateinische Philologie und übertrug diese Professur Prof. Dr. F. Münzer.

Bellinzona. Aus guter Quelle vernimmt man, daß Staatsrath Domini zum Mitglied des internationalen Agrikulturbureaus in Rom ernannt worden sei.

Genf. Hier verunglückte der aus Schwanden (Glarus) gebürtige Automobilist Samuel Zopfi tödtlich.

Lausanne. Hier starb im Alter von 82 Jahren Oberstleutnant Charles Burand, früher Geniechef des Kantons Waadt.

Schaffhausen. In der Nacht wurde in der Webergasse der 1862 geborene Leupp in einer Schlägerei von seinem Gegner mit einem Stein so unglücklich auf den Kopf geschlagen, daß er kurz nachher im Kantonsspital starb.

Schwyz. Der Erzbischof und ehemalige Kapuzinergeneral Pater Bernhard Christen ist im Kloster Ingenbohl gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. In einem Mariahilfer Hotel hat sich der 62jährige Buchhalter Andreas Günther durch einen Revolverschuß getödtet. Günther ist nach Veruntreuungen zum Nachtheile der Sparkasse in Haag in Niederösterreich flüchtig geworden. — Zwei hervorragende Gelehrte der Wiener philosophischen Fakultät begingen Jubiläen. Der Professor für physische Geographie Hofrath Dr. Julius Haun feierte seinen 70. und am darauffolgenden Tage der derzeitige Rektor der Wiener Universität und Professor der Physik Dr. Franz Exner seinen 60. Geburtstag.—

Budapest. Der Professor der Anatomie an der hiesigen Universität Dr. Ludwig v. Thanhoffer ist gestorben.

Eger. In Batuowitz bei Eipel verlangte der 25 Jahre alte Zimmermannssohn Anton Hofmann von seinem 71jährigen Vater Geld, um in's Wirthshaus zu gehen. Da der alte Mann dies verweigerte, versetzte ihm der Sohn mit einer Hacke mehrere Hiebe auf den Kopf. Der Alte brach zusammen, und der entmenschte Sohn trennte ihm mit mehreren scharfen Hieben den Kopf vom Rumpfe.

Gmunden. Der 94 Jahre alte Arzt Dr. Riedlinger in Attnang-Puchheim verbrannte infolge der Explosion einer Petroleumlampe.

Graz. Der 53jährige arbeitslose Markthelfer Johann Dollinger hat seine 27jährige Frau durch acht Messerstiche in die Brust getödtet. Ein dreijähriges Kind, das die Frau im Arme trug, wurde durch einen Messerstich verletzt. Der Mörder stellte sich selbst dem Gericht.

Luxemburg.

Schifflingen. Der 30 Jahre alte ledige Dienstknecht Nikolaus Kayser von hier wurde im nahen Walde an einem Baume erhängt aufgefunden.

Berburg. Der 30jährige Schlosser Franz Klein dahier, der in der letzten Zeit geistesgestört war, machte in seiner Scheuer seinem Leben durch Erhängen ein Ende

Die Mode.

Ueberraschend reich und geschmackvoll ist in diesem Jahre die Auswahl in leichten Seiden- und Wollenstoffen, sowie waschbaren Geweben. Bedruckte und stark gerippte Schantungseiden, sowie leichte Libertys verdienen viel Beachtung. Sehr originelle Dessins im indischen und ägyptischen Geschmack, die trotz ihrer Buntheit fein und dezent wirken, zeichnen diese Stoffe aus. In sich gestreifte leichte Seidengewebe, Surahs mit zweifarbigen, großen Karos, längs- und zugleich quergestreifte Faille Ton in Ton, Seidenpoplins, fein karirte, ziemlich wohlfeile Ottomanseiden und ganz besonders Foulards in verschiedenen Grundfarben, mit Bordüren und pleinartig gemustert — das sind die hauptsächlichsten Neuheiten. Batist in allen

I.

seinen Abarten, vielen neuen und manchen altbekannten Mustern ist die Losung für Waschstoffe. Die Vielseitigkeit der Dessins schließt hier irgendwelche Einförmigkeit einer so allgemeinen Mode aus. Schlichte, gepunktete oder in Bomben gemusterte Batiste werden ebenso häufig verarbeitet als die Batistneuheiten, bei denen Säumchengruppen mit Valencienneseinsätzen abwechseln, die mittels Maschinenhohlsäumen eingefügt sind. Es werden auch wieder allerlei mercerisirte Batiste gebracht, die vorzugsweise à jour-Effekte zeigen — die Dessins der Chevrons und Streifenstoffe wiederholen sich hier vielfach, und es ist amüsant, festzustellen, wie weit die Industrie einige besonders charakteristische Muster auszunützen versteht. Doppeltbreite Organdies mit Bordüren im Pompadourstil oder nur in sich gemusterte werden gern zur Herstellung von Jung-Mädchenkleidern benutzt.

Von durchsichtiger Feinheit sind baumwollene, gewirkte Spitzenstoffe, die im Muster feinen Gardinen glei-

II.

chen. — Wie im Vorjahre die gestickten Leinen, so sind diesmal Madeirastoffe, einfach oder doppeltbreit, die große Tagesmode. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß ganz besonderer Werth auf handgearbeitete Madeirastickereien gelegt wird, weil anzunehmen ist, daß gerade Lochstickerei für Kleider, Blusen und Mäntel eine Mode von großem Umfange werden wird. Unter anderen neuen Waschstoffen ragen Pikees, Baumwollripse, mercerisirte Foulards, Grenadine und Marquisette hervor. Moderne Farben sind Altrosa, bleu electric, Blaßlila und parme, letzteres, sowie Grün gilt besonders für Tussors und uni-Leinen.

Als Neuheit unter den waschbaren

III.

Wollenstoffen sind feine Etamines zu erwähnen, die auf elfenbeinfarbenem Grund zart getönte Ramagé-Dessins oder indische Palmetten zeigen. Diese Etamines liegen nur einfach breit und sind trotz ihres hübschen Aussehens

IV.

ziemlich wohlfeil. Für Haus- und Gartenkleider sind die praktischen, bedruckten Popelins (halbe Stoffbreite, sehr billig und haltbar) zu empfehlen, ferner bedruckte Ripspikees, Kleiderleinen, uni-farbig oder hellgrundig mit farbigen Randstreifen, die noch immer gern getragen werden. — Bedruckte, feine und gröbere Waschtülle ergeben ein neues, eigenartig hübsches Material für schlichte Hemdblusen, die mit glattem Tüll unterlegt werden.

Für Kinderkleider, Kittelchen und Schürzen sind neue, reizend gemusterte Bordürenkattune im Handel. Die Bordürenstreifen schließen die Garnitur gleichzeitig in sich.

Kleid aus altblauem Leinen.

Die eleganten Besatzstoffe, welche jetzt auf Kleidern aus Leinen, das früher nur zu einfachen geschneiderten Kostümen verarbeitet wurde, gebraucht werden, sind staunenerregend. Natürlich können die meisten dieser Kleider auch nicht als „Waschkleider“ gelten, da die Art der Garnirung das Reinigen

V.

mit Wasser und Seife nicht erlaubt. Hier besteht ein solches Kleid aus altblauem Leinen. Das knapp geschnittene Prinzeßkleid (Fig. 1) hat vorn ein gesticktes Tablier aus bunten Farben, wobei blau vorherrscht, das an beiden Seiten mit flachgesteppten Oesen aus Leinen abgekantet ist. Gleichgearbeitete Oesen in Verbindung mit großen überzogenen Knöpfen schmücken die Front des kurzen Bolero-Jäckchens und den oberen Aermeltheil, bei welch' letzterem aber kleinere Knöpfe gebraucht werden. Einsatz und Stehkragen aus cremefarbigen irischen Spitzen.

Promenade-Kostüm.

Die feschen geschneiderten Kostüme der Saison zeigen allgemein lange, graziöse Linien und schlichten, aus Oesen und Knöpfen bestehenden Schmuck. Zu dem in Fig. 2 abgebildeten Kostüm wurde myrthengrüner Panama gewählt. Der sich der Figur anschmiegende Paletot ist mit hoher Taillenlinie gearbeitet und hat einen Shawlkragen aus schwarzem Atlas.

VI.

Die Besatzknöpfe sind mit schwarzem Atlas überzogen und die Aufschläge der Vordertheile und der Aermel mit schwarzem Biesen-Vorstoß versehen. Hierzu wurde ein enganliegender Prinzeßrock ohne Garnirung getragen. Hut aus Roßhaarlitzen in Grün mit hellgrünem Chiffonpuff, der die Krone umzieht, und schwarzen Federn als Garnirung.

Kinderkleidchen.

Ein schmuckes Kleidchen für den Nachmittag besteht hier (Fig. 3) aus feinem weißem Lawn und ist mit spitzenabgekanteten Lawnrüschen geschmückt. Die Taille ist vorn und hinten gleich passentief in feine Säumchen abgenäht und unter einem rosa Bandgürtel dem kurzen Röckchen angereiht. Die vorn in der Mitte der Taille angebrachte doppelte Rüsche ist in Zwischenräumen von je zwei Zoll mit rosa Schleifen geschmückt

Hut in Grau und Schwarz.

Unter den vielen Monstrositäten, die uns als moderne Hüte geschildert werden, wirkt ein wie in Abbildung 4 gezeichneter, schlichter Hut geradezu erquickend. Der Hut zeigt die allgemein modernen, herabfallenden Linien, ist aber nur mäßig groß und erinnert nicht an einen Bienen- oder Marktkorb. Er besteht hier aus feinem, grauem Chip und ist mit gleichfarbigem Tüll und schwarz und grauen Federn geschmückt. Der vorn, links angebrachte Federchoux zeigt einige stahlblaue Federn.

Pongee-Kleid.

Fig. 5 zeigt ein fesches Kleid aus tabakbraunem Pongee mit Einsatz und Oberärmeln aus Säumchentüll. Winzige Knöpfchen schmücken die Unterärmel und an der rechten Seite den dort schließenden Rock. Als weitere Garnirung dienen schwarze Taftstreifen mit Goldstickerei, die sich in Trägerform über die Schulter ziehen. Hut aus braunem Stroh mit Metallband und schwarzer Aigrette, die durch ein schwarzes Jet-Cabachon in Position gehalten wird.

Matinee aus Spitzen.

Das in Fig. 6 abgebildete Matinee besteht aus breiten Valenciennes-Kanten, die über einem Fond aus Habutai-Seide gearbeitet sind. Der Seidenfond ist separat gearbeitet und schließt sich an der Gürtellinie einem kreisförmigen Volant an. Zu dem Ueberwurf sind für jede Seite zwei Spitzenstreifen an der oberen Kante durch Börtchen oder Zierstiche zusammengefügt. Die eine Hälfte der so gebildeten Theile bildet Vorder- und Rücktheile, die sich in der Mitte über einem Einsatzstreifen treffen. Die andere Hälfte bildet die über die Arme fallenden Volants. Das Ganze wird an der Taillenlinie durch einen Bandgürtel der Taille angeordnet. Gleiches Band, das vorn zu Schlupfen geordnet und durch gehäkelte Ringe geführt ist, dient als Abkantung des Halslochs.

Erinnerung.

„Weißt Du noch, Liebste, bei so einem Hundewetter haben wir uns, als ich Dich unter meinem Schirm nach Hause begleitete, kennen gelernt und verliebt!“

„Ach ja — es war ein wunderschöner Tag!“

Sein Kummer.

Wenn mi mei Lorchen sieht, heirath't se mi sicher net!

— **Ein alter Bekannter.** Redakteur: „Sie sagen, dieser Witz stammt von Ihnen?“ — Mitarbeiter: „Ja.“ — Redakteur: „Da müssen Sie ungefähr 250 Jahre alt sein!“

— **Sehr schlau.** Rebbe: „Also, Frau Seifenschaum, seit wann sind Sie Wittwe?“ — Frau Seifenschaum: „Ach, Herr Rebbe, seitdem mei Mann gestorben ist.“

Der kleine Kavalier.

„Alle Wetter, bin ich müde geworden! Ich mußte soeben die lange Tochter meines Chefs vom Theater nach Hause begleiten!“ — „Ist denn das so weit?“ — „Nein, aber es regnete doch, und da hab' ich immer auf den Zehenspitzen laufen müssen, um den Schirm über sie halten zu können.“

„Variatio delectat“.

Hofbräuhäusler (eine riesige Kalbshaxe verzehrend): „Es muß ja net alleweil 'trunka wer'n — ess'n muß ma' aa!“

Zweideutige Abbitte.

Der im Jahre 1816 verstorbene berühmte englische Parlamentsredner Sheridan hatte einmal in einer seiner scharfen Reden dem Unterhause den Vorwurf gemacht, daß es sich in schmutzigster Weise bestechen lasse. Man verurtheilte ihn, vor dem Parlament wegen dieser Beleidigung knieend Abbitte zu thun. Er that es, wischte aber, als er aufstand, sich den Staub von den Knieen mit der zweideutigen Aeußerung: „Das Haus ist doch recht schmutzig!“

Verfehlter Beruf.

„Wie, gnädiges Fräulein wollen sich dem ärztlichen Beruf widmen?!.. Aber ich bitt' Sie, mit so einem lieben G'sichterl studirt man doch nicht!“

Parirt.

Emanzipirtes Fräulein: Mein Herr, haben Sie überhaupt Kant gelesen?

Herr: Mein Fräulein, können Sie vielleicht ein Beefsteak braten?

Höchster Erfolg.

„Aber, Herr Mottrich, weshalb hängen Sie denn in Ihrer Leihbibliothek die zehn Bücher da oben auf die Waschleine?“

Buchhändler: „Das ist der neue spannende Kolonialroman „Liebe“, der ist so tragisch, daß ich die thränenfeuchten Exemplare immer erst zum Trocknen aufhängen muß.“

Durchschaut.

Mein Fräulein, glauben Sie mir, ich verlange nichts als Liebe von Ihnen!

Von mir! — Und wieviel verlangen Sie von meinem Vater?

— **Kindermund.** Lieschen: „Wie alt kann ein Papagei werden?“ — Mutter: „Hundert Jahre.“ — Lieschen: „Dann ist er aber längst Großpapagei?“

— **Passender Hut.** A.: „In Frack und Cylinder? Woher kommst Du denn?“ — B.: „Habe meine Schwiegermutter besucht!“ — A.: „Aha, deshalb hast Du die Angströhre aufgesetzt!“

— **Bescheiden.** Gerald: „Mein Hund weiß ebensoviel wie ich.“ — Geraldine: „Wie bescheiden Sie sind! Die meisten Menschen renommiren mit ihren Hunden.“

— **Rangordnung.** Minister (zum Bürgermeister, nach dem Festdiner zu Ehren des durchreisenden Landesfürsten): „Weshalb habt Ihr denn den Friseur und den Kommis bei der Tafel zu beiden Seiten Sr. Durchlaucht sitzen lassen?“ — Bürgermeister: „Weil die zwei immer so schön nach Veilchen riechen!“

Berliner und Hamburger.

Ein Erlebniß aus seiner Rostocker Studentenzeit erzählt ein süddeutscher Professor: Bei einem Bummel nach einem Rostock benachbarten Ostseebad hörten wir, wie eine biedere Schiffersfrau ihrer Nachbarin zurief: „Meine Berliner aus Göttingen bin ich glücklich los; morgen kommen die Hamburger aus Ausburg vom vorigen Jahre wieder.“

„Da kannst Du wohl lachen!“ antwortete die andere Frau. Unter dem Vorwande, einige Zimmer miethen zu wollen, erschlichen wir das Vertrauen der Dame und erfuhren im Verlaufe der Unterhaltung, daß in dem Ostseebad Leute, die sehr anspruchsvoll sind, aber knickerig zahlen, „Berliner“, dagegen Badegäste, die sehr gut zahlen und leicht zufrieden zu stellen sind, „Hamburger“ genannt werden, mögen sie nun aus Straßburg oder aus Hohensalza stammen.

Ein Zufriedener.

So e Zweirad is doch für Unsereinen das einzige Möbel, wodruff mer noch e bißchen Effekt macht!

Der Schakal und der Hirt.

Marokkanische Fabel.

Eines Tages sah der Schakal (der Reineke Fuchs des Orients), der lange nichts gefressen hatte, einen Hirten, der seine Heerde trieb. Auf einem Esel, den der Hirte mit sich führte, war eine Tragtasche mit Lämmern befestigt. Der Schakal stellte sich, als ob sein Bein weh thäte, und begann zu jammern. Der Hirt hörte es und fragte theilnehmend: „Schakal, was hast Du, daß Du so stöhnst?“ Der Schakal antwortete: „Herr, an meinem Bein habe ich eine Eiterbeule und kann nicht gehen. Ließest Du mich auf dem Esel aufsitzen, so wäre Dir Gottes Lohn gewiß.“ Da sagte der Hirt: „Ich will Dich aufsitzen lassen. Aber wehe Dir, wenn Du Dich an dem anvertrauten Gut vergreifen solltest!“ „Bei Gott, das werde ich nicht thun“, versicherte der Schakal. Er saß auf. Alsbald fing er an, die Lämmer zu fressen. Als das Blut herabfloß, schrie er: „O weh, mein Bein ist aufgebrochen“. Da sagte der Hirt: „Sei still, Schakal, und füge Dich dem Herrn in Geduld“. Der Schakal schrie weiter: „Mein Bein bringt mich noch um“, und dabei fraß er gierig weiter. Als er satt war, sprang er vom Esel herunter und rief: „He, Du Hirt, warum kümmerst Du Dich so spät um Deine Lämmer?“

Auch recht.

Huberbauer: „Du hast schön geschwindelt in deinem Inserat. Was thust denn nacha, wenn aner dein' schönen Wald anschaun will und es steht bloß alle zehn Schritt an Baum?“

Lindenbauer „Na, sind döß vielleicht kane ausgedehnten Waldungen?“

— **Zu erkenntlich.** Ein Herr, der von einer größeren Gesellschaft heimfahren will, giebt dem Diener ein sehr großes Trinkgeld mit dem Bemerken, daß er seinen Ueberzieher nicht anziehen wolle — der Diener solle ihn nur in seinen Wagen legen. — Diener: „Ich bedank' mich halt vielmals für mei' Trinkgeld!“ — Herr (im Wagen): „Schon gut! ... Den Ueberzieher haben Sie hereingelegt?“ — Diener (pfiffig und vertraulich): „Jawohl, gnädiger Herr Baron — ich habe Ihnen schon den besten 'rausgesucht!“

Er kennt das.

Bettler: Lieber Herr, schenken Sie mir etwas. Sie wissen nicht, was es heißt, abgebrannt zu sein.

Student: Na, hören Sie, ich soll das nicht wissen? Ich bin immer abgebrannt!

Verhängniß.

„Sagen Sie mir nur, Herr Oberförster, wie es gekommen ist, daß Sie nicht geheirathet haben?“

„Von all' den Damen, denen ich Liebeserklärungen gemacht habe, hat's mir keine geglaubt!“

— **Verlockend.** Herr: „Dieses Parfüm da zu fünfzig Pfennig wird halt auch nicht viel werth sein!“ — Hausirer: „O, mit dem riechen S' wie a Millionär!“

— **Fatal.** Dichterling: „Donnerwetter, mache ich da im heurigen Winter einen ganzen Vorrath Frühlingsgedichte und jetzt passen sie nicht auf das Hundewetter!“

— **Seine Ansicht.** Sie: Wir müssen auf jeden Fall heute Abend in's Concert, Waldemar. Der Dilettantenverein spielt für die Armen. Er: „Ganz recht; das heißt, diesmal sind wir die Armen!

— **Hyperbel.** Unteroffizier (auf dem Waffenrock eines Soldaten ein Speiserestchen bemerkend): „Kerl, entfernen Sie sofort die Kochkunstausstellung von Ihrer Uniform!“

— **Wink.** Gast: „Stundenlang könnte man sitzen und das herrliche Panorama betrachten!“ — Wirth: „Na, zwei Stunden sitzen Sie ja auch schon bei Ihrem Glas Bier!“

— **Ein Schlauer.** Dame: Hier haben Sie ein Glas Wein. Trinken Sie es auf meine Gesundheit. Kutscher: Aber gnädige Frau sehen wirklich krank aus. Wäre es da nicht besser, ich tränke zwei?

Willkommen.

Arzt: „Wenn Sie meine Vorschriften wegen des Biertrinkens nicht befolgen wollen, müssen Sie zu einem anderen Arzt gehen.“

Patient: „Wen würden Sie mir denn empfehlen?“

— **Auch eine Anknüpfung.** Rudi (die Zeitung in der Hand): Mama, warum steht denn da immer: „Fortsetzung folgt?“ Mutter: Ja, siehst du, mein Kind, die Fortsetzung folgt immer, du aber höchst selten!

— **Ausgiebig.** A.: Sie waren während der kritischen Zeit wach und haben von dem Erdbeben gar nichts gemerkt, trotzdem es volle vierzig Sekunden anhielt? B.: Nein, wissen S', ich hab' g'rad gähnen müssen!

— **Deshalb.** Freundin A.: Warum bist du denn so traurig, Grete? Freundin B.: Ach, Hermann gab mir eben einen Kuß! Freundin A.: Aber deshalb brauchst du doch nicht so traurig zu sein! Freundin B.: Nein, aber er will es auch nicht wieder thun!

— **Auch ein Sammler.** Briefmarkensammler (zum Protzen): Sagen Sie mir, Herr Meier, sammeln Sie auch irgend etwas? Protz: Ja, ich habe eine Sammlung von Sparkassenbüchern.

— **Da hat er recht.** A.: Warum sucht man denn immer noch den Nordpol? B.: Wenn man ihn entdecken könnte, so würde viel Geld dadurch gespart werden. A.: Wieso? B.: Man brauchte keine Expeditionen mehr auszurüsten!

— **Kindlich.** „Auf meiner letzten großen Reise bin ich auch durch die Meerenge von Gibraltar gekommen“, erzählt im Kreise seiner Familie ein auffallend korpulenter Herr. — „Das wundert mich aber, Onkel“, sagte sein kleiner Neffe, „daß Du bei Deiner Dicke da hast durchkommen können.“

Appell.

Dichtersgattin: „Aber, Max, hast Du denn von Deiner Einbildungskraft für meine Kocherei gar nichts übrig?“

— **Unterschied.** „Hat Ihr Freund sein Schäfchen ins Trockne gebracht?“ — „Nein, der war selbst ein Schaf und sitzt jetzt auf dem Trocknen!“

— **Alles umsonst.** Köchin (während der Abwesenheit des Dichters an dessen Schreibtisch sitzend): Merkwürdig, nun sitze ich in seinem Stuhl, ich schreibe mit seinem Bleistift, ich benütze sein Papier, und bringe doch keinen einzigen Vers fertig.

— **Erklärt.** Kanzleirath: „Seit meiner Pensionirung erfreue ich mich in jeder Nacht eines gesunden, festen Schlafes — und Sie wissen doch, Herr Doktor, wie ich früher unter Schlaflosigkeit zu leiden hatte.“ — Arzt: „Kein Wunder, wo Sie tagsüber immer so viel Schlafgelegenheit hatten!“

— **Scheinbarer Widerspruch.** „Die Meisterin giebt wohl sehr gerne?“ — „Na 's geht. Lehrbuben, die nicht satt zu kriegen sind, kriegt sie am ehesten satt.“

— **Nach der „Don Carlos“-Vorstellung.** „Nun, wie war's im Theater, Herr Leutnant?“ — „Nich sehr erbaut jewesen; Stück enthält mir zu viel abjedroschene Schiller-Citate!“

— **Doppelter Grund.** — „Warum hat denn der Ochsenwirth, unser Bürgermeister, den Gemeindeschreiber entlassen?“ — „Weil er ihm schon seit Monaten die ihm gebührende Achtung und die Zeche schuldig geblieben ist.“

Ein Praktiker.

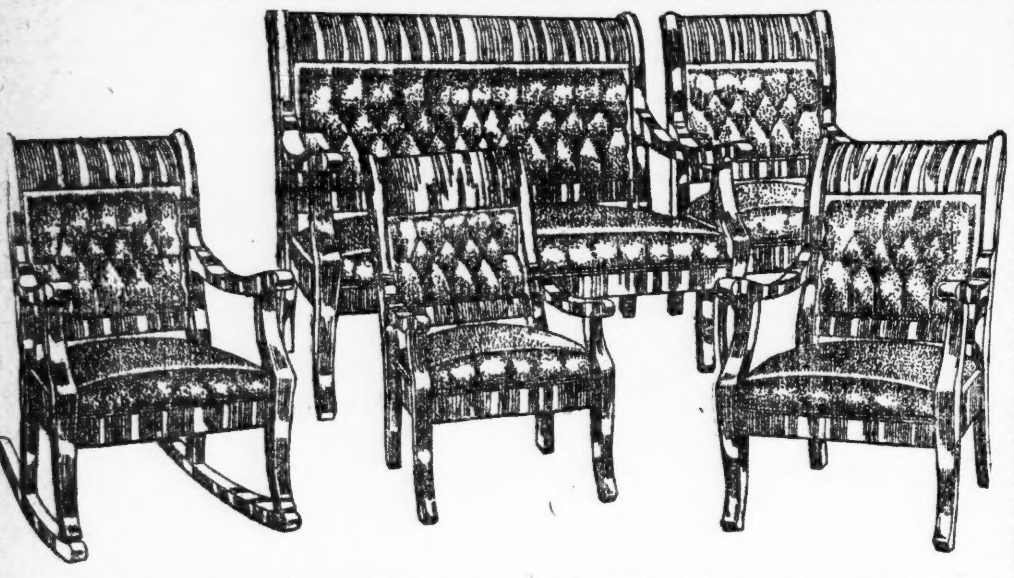
Wenn du was gestohlen hast, dann nur ja nicht gleich versetzen, erst gestern haben sie den Sepp festgenommen, der die goldene Uhr im Leihhaus versilbern wollte!

Freilich, so geht's den Lumpen, die ohne Betriebskapital arbeiten!

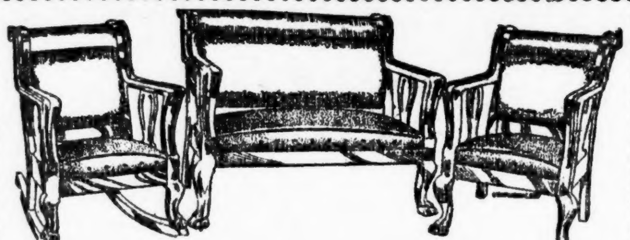
150 bis 166 W. MADISON STR.

John M. Smyth Co.

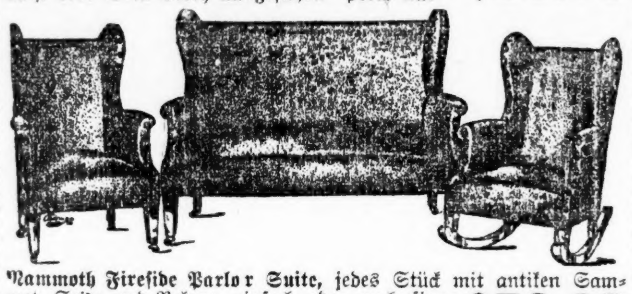
150 bis 166 W. MADISON STR.



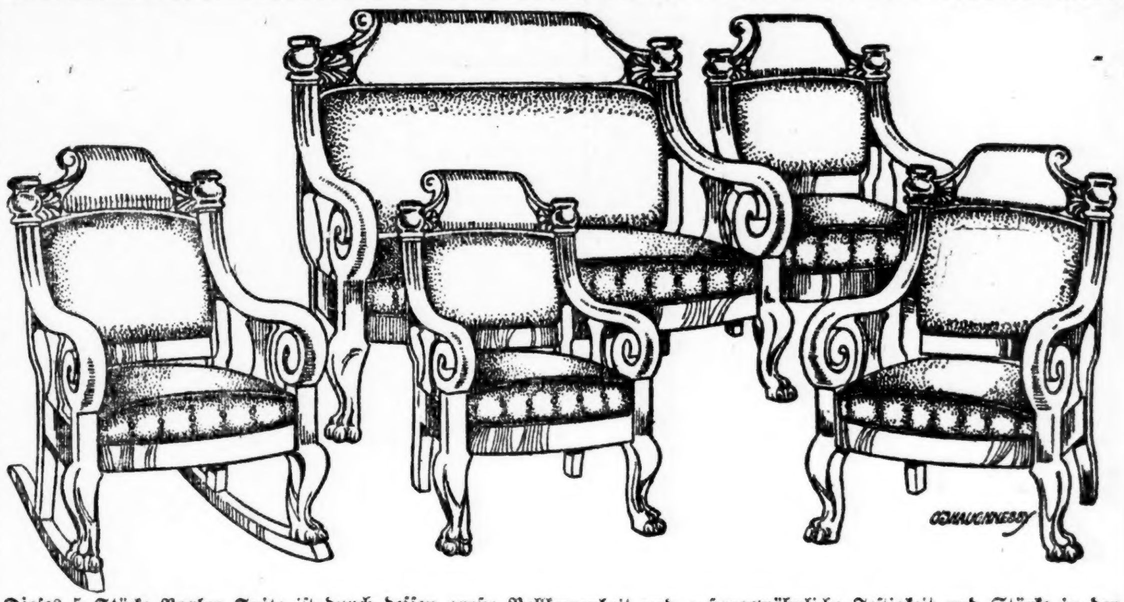
Eine großartige und prächtige Parlor-Garnitur, aus 5 Stück bsiestehend. Das Gestelle ist aus Birkenholz und von unseren eigenen Leuten mit Mahagony abgearbeitet und hübsch polirt. Die Polsterung ist aus hochfeinem Seidendamast in verschiedenartigen Farben. Wir fertigen die Garnitur nach Wunsch auf Bestellung an. Preis **$49.50**



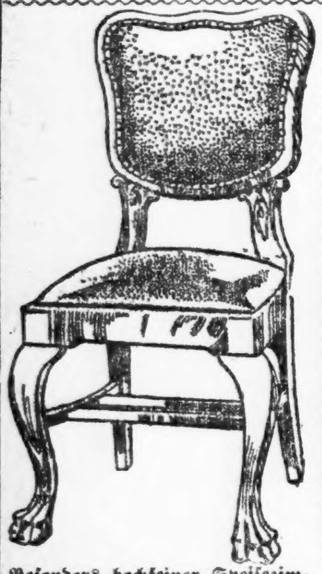
Ein eindrucksvolles hübsches und anziehendes 3-Stücke Parlor-Suite, das Erzeugniß von John M. Smyth Co.'s eigenen Werkstätten. Die massiven Gestelle bestehen aus Birch Mahongann, zu einem herrlichen Glanz polirt. Die Polsterung ist in einem hochfeinem Grad Velour, Damast oder Drill Cloth ausgeführt. Preis nur **$39.75**



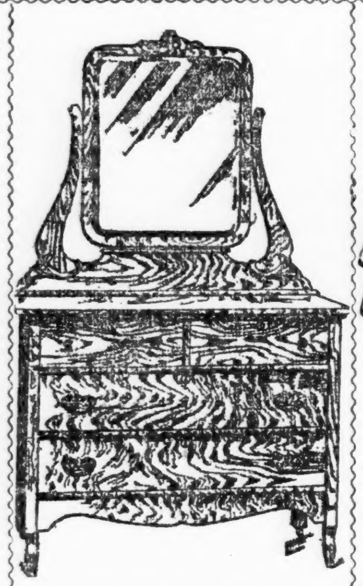
Mammoth Fireside Parlor Suite, jedes Stück mit antiken Sammet, Seide und Velour, einfach oder auch figurirt, überzogen, oder in schwerem Tapestry, Auswahl von 7 bestimmten Entwürfen. Verkaufs-Pr. **$56.80**



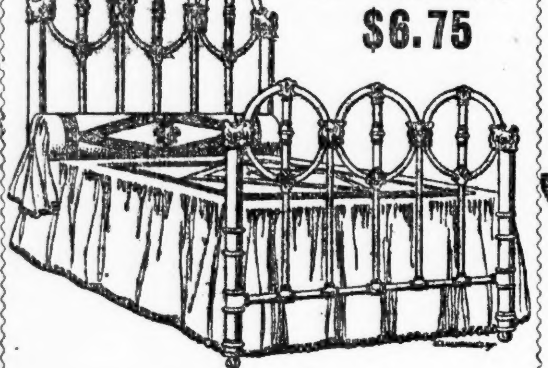
Dieses 5-Stücke Parlor Suite ist durch dessen große Vollkomenheit und außergewöhnliche Festigkeit und Stärke in der Konstruktion, zusammen mit dem größtmöglichsten Grad von Bequemlichkeit und prachtvoller Erscheinung von Grazie und Pracht, verbunden mit einem verblüfendem Aussehen von besonderer Stärke charakterisirt. Die vornehmen und verzierten Gestelle bestehen aus Birch-Mahogany, mit geräumiger Rücklehne und großen graziös gebogenen Armlehnen, brilliant polirt und reichlich mit künstlicher Handschnitzerei verziert. Die Polsterung besteht aus einer prachtvollen Schattirung von Corona Velour.................. **$98.00**



Besonders hochfeiner Speisezimmer-Stuhl ein possitiv neues Erzeugniß. Sitz und Rücken mit echtem Leder-Polster. Das Gestell besteht aus Quartered Oak, Piano-Politur.... **$9.75**



Ein sehr dienstbarer Dressing Case von Golden Oak. Basis ist 40 Zoll breit und Bevel Spiegelglas 20×24 Zoll. Pr. **$7.45**



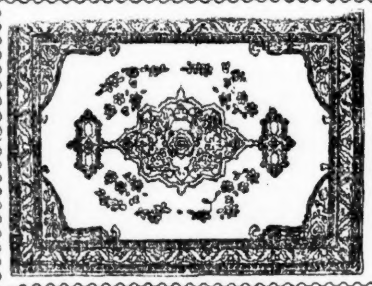
Mit Messingbeschlag **$6.75**

Dieses ausnahmsweise hübsche Bett läßt an Eleganz und Haltbarkeit nichts zu wünschen übrig. Die drei im Kopf- und Fußtheil befindlichen Ringe sind aus ornamentirten Messingstäben; die Pfosten sind aus starken Stahlröhren und mit guter Füllung versehen. Auswahl in sechs Farben. Preis **$6.75**

ACORN

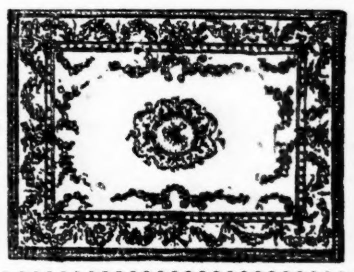
KING ACORN, $30

The King Acorn Gas Range ist das neueste verbesserte Muster von Gas-Oefen der Cabinet-Sorte. Der Entwurf ist colonial, sehr vornehm und schön. Aus dem besten Material verfertigt. Haben einen extra großen Brenner, drei regulär große Brenner, ein kleiner Brenner und doppelte Backofen-Brenner.

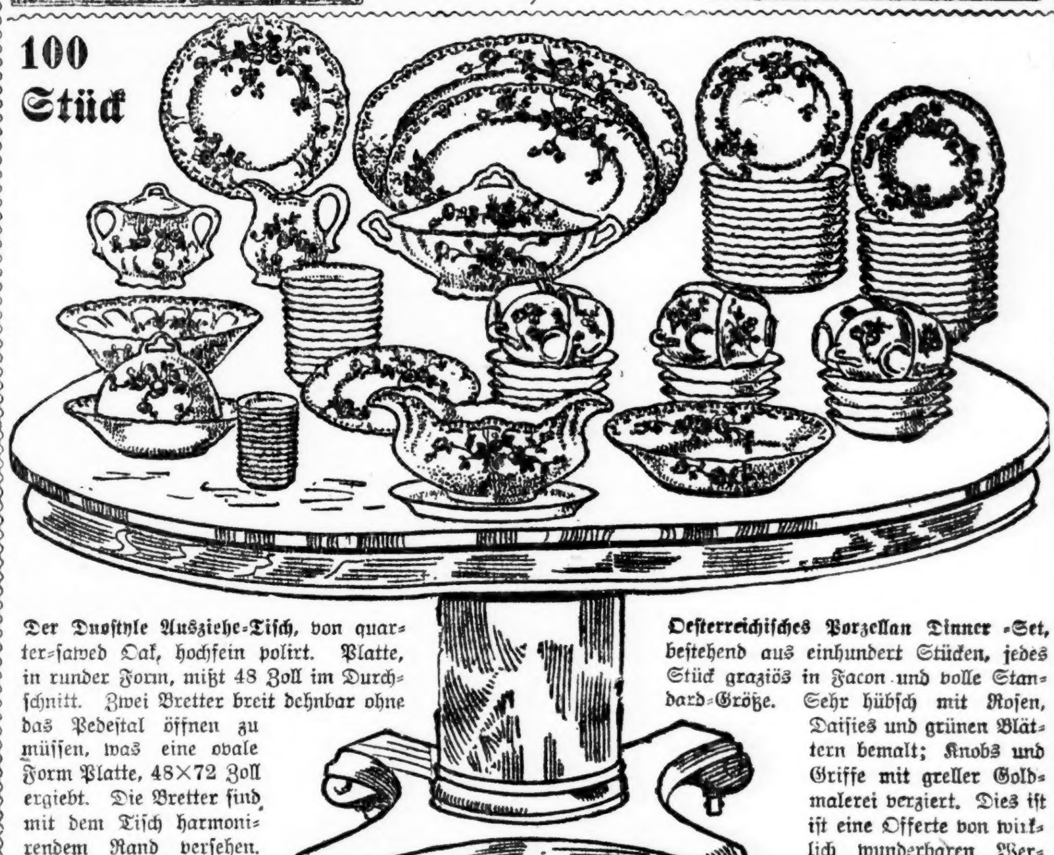


Worsted Face Tapestry Brüsseler Rugs in einer großen Ausw. von schönen Mustern u. Farben; 9 Fuß ×12 Fuß. **13.00**

Prachtvolle Auswahl von den neuesten Mustern und feinen Farben-Toninirungen in schweren Worsted Face Velvet Rugs, 9×12 F. **20.00**

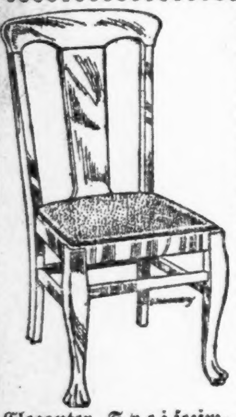


100 Stück

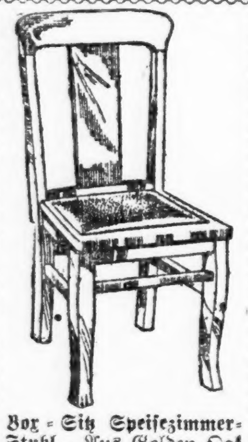


Der Duostyle Ausziehe-Tisch, von quarter-sawed Oak, hochfein polirt. Platte, in runder Form, mißt 48 Zoll im Durchschnitt. Zwei Bretter breit dehnbar ohne das Pedestal öffnen zu müssen, was eine ovale Form Platte, 48×72 Zoll ergiebt. Die Bretter sind mit dem Tisch harmonirendem Rand versehen. Für weitere Dehnung öffnet sich die Basis. **$36.75**

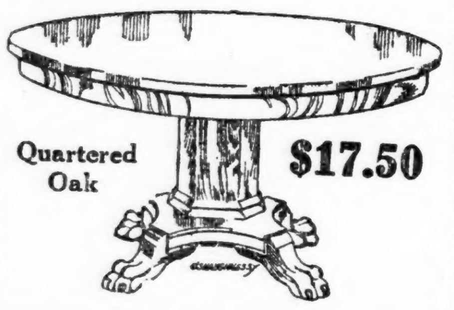
Oesterreichisches Porzellan Dinner-Set, bestehend aus einhundert Stücken, jedes Stück graziös in Facon und volle Standard-Größe. Sehr hübsch mit Rosen, Daisies und grünen Blättern bemalt; Knobs und Griffe mit greller Goldmalerei verziert. Dies ist ihr eine Offerte von wirklich wunderbaren Werthen zu **$9.95**



Eleganter Speisezimmer-Stuhl, echt lederner Slip-Sitz. Qu'd Oak. Schwere Klauenfüße.... **$3.35**



Box-Sitz Speisezimmer-Stuhl. Aus Golden Oak verfertigt, polirt. Echter Leder-Sitz über Rohrgeflecht... **$2.45**



Quartered Oak **$17.50**

Neue Sorte Pedestal Speise-Tisch, der sich als in guter Einkauf erweisen wird, da er sehr dauerhaft ist und ein prachtvolles Aussehen hat. Echter quarter-sawed Oak Platte, 45×45 Zoll; derselbe ist bis 6 Fuß dehnbar. Speziell markirt zu nur.............. **$17.50**

Golden Oak **$13.50**

Pedestal Speise-Tisch, welcher in Styl, Qualität und Erscheinung besser ist, als Tische die häufig zu dem doppelten Preis wie der unsrige verkauft werden. Aus Eichenholz verfertigt und gut bearbeitet. Platte 45 Zoll im Durchmesser und bis zu 6 Fuß ausdehnbar. Speziell markirt zu nur............ **$13.50**

Wir zeigen alle bekannten und neuesten Muster in Gas Kochherden. Unsere Preise sind so niedrig wie Ihr dieselben erhaltet von irgend einem Händler oder Corporation in der Stadt.

Freie Verbindung.

Nur wenige Cents per Tag

Eine Sparkasse fürs hohe Alter;
Eine Sicherheit für Eure Familie;
Eine Sicherheit für Euch selbst;

könnt Ihr für wenige Cents pro Tag kaufen durch eine der neuen Polizen der Equitable Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten.

Diese Polizen werden billiger je älter Ihr werdet. Garantirt durch über

400 Millionen Dollars

Schneidet diesen Koupon aus und schickt denselben an die General-Agenten

Schuchardt & Wolff, General-Agenten,
Nr. 839 First National Bank Gebäude,
Monroe und Dearborn Str., Chicago, Ill.

Schicken Sie mir gefälligst genaue Information über die jährlichen Dividenden-Polizen.

Mein Name ist..............................

Mein Alter ist..............................

Meine Wohnung ist..............................

Schickt diesen Koupon noch heute.

11ap.fon

Das Ziel der Gesundheit

ist leicht zu erreichen von den Wissenden, die, wenn ihre Lebenskraft schwach ist, nach der Natur eigenem, kräftigendem Tonic greifen;

Malt Marrow

Dieser unvergleichliche Blut-, Knochen- und Gewebe-Erneuerer, wirkt fast augenblicklich, indem es sich die kranken Stellen des Körpers aussucht und jedem geschwächten Organ neue Kraft spendet. Telephonirt sofort Calumet 1064—laßt Euch heute eine Kiste ins Haus schicken. Schreibt nach Büchlein, „Hervorragende Aerzte des Westens."

McAVOY MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.

Typen, die verschwinden.

Von Renato Fucini.

Böse Zungen behaupteten, es sei der Wein, der ihm in die Beine gefahren. Ganz ohne Schuld war der Wein freilich nicht, aber schließlich war es doch eine Venenerweiterung, die ihn am Gehen hinderte. Darum benutzte Doktor Prospero ein baufälliges Wägelchen, um seine Kranken zu besuchen, d. h. die, welche zu ihrem Glück an der Fahrstraße wohnten. Alle Tage, von sechs bis elf, machte er seine Runde, um, wie er halb scherzend, halb ernsthaft sagte, die Gesundheit in die Häuser zu tragen. Sein Wägelchen verließ er darum nicht, denn das wäre ihm unmöglich gewesen. Er hatte eine ganz besondere Art, die Gesundheit zu bringen, die bei oberflächlicher Beobachtung den Glauben erwecken konnte, daß sie viel zur Vergrößerung des Kirchhofs beitragen müsse. Aber es ergab sich, daß der Gesundheitszustand in den anderen Gemeinden ganz der nämliche war, obgleich dort wahre Leuchten der Wissenschaft ihr Amt versahen, von denen ganz sicher zu erwarten war, daß sie binnen kurzer Zeit die Abschaffung des Todes erreichen würden.

Doch um den alten Doktor Prospero in der Ausübung seiner Praxis richtig zu würdigen, ist es nöthig, ihn als jungen Studenten kennen zu lernen, wie er in der Erinnerung seiner Kommilitonen fortlebte.

Man erzählte sich von zahlreichen kleinen Irrthümern, die bei seinem Examen vorgekommen. Unter anderem hieß es, er habe sich beim chirurgischen Examen — sei es aus Zerstreutheit, aus sinnloser Furcht oder wissenschaftlicher Begeisterung — versehen, und habe statt einem Kranken, dem Krankenbett ein Bein abgesägt. Das Bett brach natürlich zusammen, der Kranke rollte heraus und brach das gesunde Bein an drei Stellen.

Es versteht sich, daß diese Geschichte eine Erfindung der jungen Witzbolde war. Folgende Geschichte aber ist verbürgt. Bald nach Antritt seines Amtes wurde er von einem Bauern gebeten, eine dringend nothwendige Operation an dessen Söhnchen vorzunehmen. Er aber weigerte sich, zu kommen, und that es erst, als der durchtriebene Vater ihm erzählte, im Walde neben seinem Hause gäbe es Schnepfen. „Sehen Sie, Herr Doktor," sagte der Schlaukopf, „Sie könnten gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: die Schnepfen umbringen und meinem Kinde das Leben retten."

Der Doktor ging — und natürlich brachte er das Kind um, und die Schnepfen blieben am Leben.

Aber kehren wir dahin zurück, wo wir stehen blieben. Ich befand mich eines Morgens, müde von einem langen Gang, in einer kleinen Gastwirthschaft, um einen Bissen zu genießen. Man sprach von einem Manne, der im selben Hause schwer krank am Typhus daniederlag und zugleich eine doppelseitige Lungenentzündung hatte. Die Behandlung des Kranken, die Befürchtung, daß die Familie die einzige Stütze verlieren könnte, wurden mit großem Eifer verhandelt. Da erschien, weiß von Staub und roth von Hitze, Doktor Prospero. Kaum hatte seine Rosinante, die fast verschwand in einer Wolke von Bremsen und Fliegen, vor dem Hause Halt gemacht, als der Doktor rief: „He, Rosa!"

„Herr Doktor?" erwiderte die Frau des Kranken, am Fenster erscheinend, während aus dem Innern ein weinerliches Gepiepe von Kinderstimmen erscholl.

„Wie geht's dem Mann?"

„Schlecht, Herr Doktor, sehr schlecht!"

„Ach, du lieber Himmel!" stöhnte der Kranke zur Bekräftigung dieses Ausspruches.

Der Doktor zog die Brauen zusammen.

„Ich muß eine erneute Untersuchung vornehmen, um genau zu wissen, um was es sich handelt, denn ich will nicht ... Nun, wir werden ja sehen." Und zur Frau gewandt, die sich vom Fenster zurückgezogen:

„He, Rosa!"

„Herr Doktor..."

„Kommt mal ans Fenster, Rosa."

„Was wollten der Herr Doktor sagen?"

„Man muß sich die Zunge des Kranken ansehen, Rosa. Ist sie noch immer rauh und rissig wie Donnerstag, oder ..."

„Sie scheint heute etwas weniger schlimm wie bisher."

„Ist die Haut noch immer so gesprungen, wie Ihr vorige Woche sagtet?"

„Ja, Herr Doktor."

„Hustet er viel?"

„Jetzt nicht, aber heute Nacht hat er keinen Augenblick Ruhe gehabt."

„So, so, was Sie sagen. Schwitzt er etwa sehr stark?"

„Nein, Herr Doktor."

„Hat er die Nacht geschwitzt?"

„Bis Mitternacht war er in Schweiß gebadet, aber jetzt ist er trocken wie eine Schlangenhaut."

„Das macht nichts, Rosa. Ich sag' Euch hernach, was Ihr thun müßt, um die Hautthätigkeit wieder in Gang zu setzen. Jetzt laßt uns unsere Konsultation fortsetzen und zusehen, daß wir genau Bescheid wissen, denn in der dritten Woche — d. h. sind wir in der dritten oder in der zweiten Woche, Rosa?"

„Gleich ... Das Fieber begann, wenn ich nicht irre, am Morgen des ... Können Sie sich nicht erinnern, wann der Omnibus von Natale umwarf?"

„Den zwölften — Sonntag vor vierzehn Tagen."

„Richtig, Herr Doktor. Dann finge also heute..."

„Die dritte Woche an."

„Nein, Herr Doktor, die vierte. Denn sehen Sie: zwölf und sieben macht neunzehn, neunzehn und sieben ..."

„Schön, schön; darauf kommt es nicht an. Sagen wir lieber etwas anderes. Dieser verdammte Magen — wie steht's mit ihm? Ist er noch immer so hart wie eine Trommel, oder ist er etwas weicher geworden?"

„Ach, wie soll ich sagen, Herr Doktor! Mir erscheint er noch immer sehr hart — oder sollte er es nicht sein?"

„Gute Frau, das ist doch leicht zu erkennen. Oder habt Ihr nicht Augen und Hände, um ihn zu befühlen? Wie ist er? Faltig oder gestrammt? Gebt ihm einige Schläge mit der flachen Hand. Nun? Laßt hören."

Klatsch! Klatsch! Klatsch!

„Er ist besser, Rosa, er ist besser — viel besser als die vorigen Tage!" rief der Doktor eifrig, nach dem Klange urtheilend. Aber es war ein Irrthum, über den ihn die Frau, ans Fenster tretend, aufklärte. Die Schläge hatten ihrem Erstgeborenen gegolten, der mit einem angebrannten Streichholz der Madonna einen Schnurrbart angemalt. Das jammervolle Geschrei des Kindes schloß jeden Zweifel an dem Irrthum aus.

„Nun denn, vorwärts, Rosa, laßt mich meine Zeit nicht verlieren," brummte etwas gekränkt und geärgert der Doktor. „Also thut, wie ich gesagt, damit wir zu einem Schluß kommen."

Die Frau entfernte sich, um den Auftrag auszuführen, und — Patsch! patsch! patsch! klang es vom Magen des Kranken, und „Ach! ach! ach!" stöhnte dieser bei jedem Schlage.

„Es scheint wirklich, daß es besser ist, Rosa. Bedeckt ihn, bedeckt ihn. Und der Puls?"

„Aber wie wollen Sie den von dort draußen untersuchen, Herr Doktor?"

„Gott im Himmel, seid Ihr gescheit! Faßt seinen Puls an. Habt Ihr ihn?"

„Ja, Herr Doktor."

„Fühlt Ihr ihn schlagen?"

„Nein, Herr Doktor."

„Streicht mal mit dem Finger drüber hin. Habt Ihr ihn?"

„Ich glaube, Herr Doktor. Aber wie soll ich es nun machen, daß der Herr Doktor ihn fühlen?"

„Beim Bacchus! Ich glaubte, Ihr hättet mehr Vertrauen zu mir. Fühlt Ihr die Pulsschläge gut?"

„Ja, Herr Doktor."

„Könnt Ihr „ta, ta, ta" sagen?"

„Ja, Herr Doktor."

„Also vorwärts. Bei jedem Pulsschlag sagt Ihr so, und Ihr werdet sehen ..."

„Ta, ta, ta, ta ..."

„Genug, genug, Rosa, ich hab' gehört. Es geht besser es geht besser. Nun Gottlob! — Hat er heute Nacht wieder phantasirt?"

Die Frau beugt sich zum Fenster hinaus und sagt mit gedämpfter Stimme, um nicht vom Kranken gehört zu werden:

„Ja, Herr Doktor, er hat auch heute Nacht phantasirt. Es war fast zum Lachen — wahrhaftig — denken Sie sich nur! Er hatte es mit Ihnen. Er sagte, Sie seien ein Rindvieh, und ahmte Sie nach, wenn Sie laut gähnen, wie Sie eben thaten, und wollte auf Sie schießen ..."

„Nun, nach dem, was ich höre, ist es nicht schlimm gewesen, denn ganz von Sinnen ..."

„Nein, Herr Doktor, ganz von Sinnen war er keinen Augenblick."

„Um so besser, um so besser. Und ist die Stimme kräftiger geworden?"

Ohne eine Antwort abzuwarten, fing Doktor Prospero an zu rufen:

„He, Gosto! Gostoo!"

„Oo, o!" antwortete mit hohler erloschener Stimme der Kranke. Aber der Doktor, der nicht gehört, fuhr fort zu rufen:

„He, Gosto! Gostoo!"

„Oo, o, o!"

„Muth, Muth, Gosto!" schrie der Doktor, der endlich gehört hatte. „Nur Muth, das Unwetter ist ja schon vorüber!"

Dann rieb er sich vergnügt die Hände, zündete sich eine lange Weichselpfeife an und sagte Rosa, sie möchte ihm ein Dutzend Eier bringen, die er gegen ein Rezept eintauschte, das er mit Bleistift auf ein Endchen Papier gekritzelt. Aber bevor er es ihr einhändigte, mußte er noch eine Lücke darauf ausfüllen, denn er hatte den Namen des Medikaments vergessen.

„Corpo di Bacco!" brummte der Doktor, sich die zerzauste Mähne krauend.

„Was mir da einfällt! Verwünscht all diese Mittel, die sie jede Woche neu erfinden! Ihr müßt Euch erinnern, Rosa. Wie hieß dieses feine Pulver, das ich auch vorige Woche verschrieb?"

„Bicarbonil, Doktor!" rief auf's Geradewohl der Wirth hinter dem Ladentisch, wo er dem Doktor das gewohnte Glas Wein bereitete.

Jetzt entspann sich eine lebhafte Debatte zwischen dem Wirth, der Frau und dem Doktor Prospero, der sich schließlich erinnerte, daß es Salizyl war.

Dann trank er mit großer Befriedigung sein Glas Wein, worauf er und sein Pferd sich unter dem Poltern und Klappern des armseligen Vehikels entfernten, eingehüllt in eine Wolke von Staub und Bremsen, und wie wahre Wohlthäter der Menschen von Beifallsrufen gefolgt.

Es ist überflüssig, zu sagen, daß Gosto im Verlauf von vierzehn Tagen ganz hergestellt war und jetzt, dank Gott und Doktor Prospero, schon wieder angefangen hat, seiner Frau ab und zu eine Tracht Prügel zu ertheilen, die ihrerseits nicht genug Worte des Lobes finden kann über seine wunderbare Genesung.

— Ein Dichter soll seine Verse schmieden wie der Schmied das Eisen; er soll an ihnen feilen wie der Schlosser an seinem Metall; aber er soll nichts Gedrechseltes liefern wie der Drechsler.